Med
794

# Des Herrn CLERC Vollkommene Chirurgie oder Wund-Artzneÿ Kunst

Dreßden
beÿ Joh: Jacob Wincklern
1696.

Die

# Von Monſr. CLERC,

Kön. Frantz. Conſil. Med. Ord.

gefertigte vollkommene

# CHIRURGIE,

Oder:

# Wund-Artzney-Kunſt/

Nach Innhalt ihrer Principiorum: Der Oſteologie, Myologie, Menſchlichen Zufällen / mit application aller Gebände und Zubereitungen bey Brüchen und Verrenckungen; auch aller Chirurgiſchen Operationum,

Nebenſt einer Pharmacie, und Methode, die Mercurialiſche Panacée zubereiten/

In das Teutſche überſetzt.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

---

DRESDEN/

Verlegts Johann Jacob Winckler/
Druckts Johann Riedel / C. S. Hoff-Buchdrucker Anno 1696.

# Vorrede.

ES war eine ſo groſſe Anzahl alter und neuer Chirurgien oder Wund-Artzney-Künſte vorhanden/ daß es ſchiene/ es würden diejenigen/ ſo ſich nicht leicht vergnügen laſſen/ über dieſer Materie vollkommene Satisfaction haben. Wann man aber er-

ſweget / daß ein junger Chirurgus, ſowohl durch eine leichte als verſtändliche Art / die Præcepta dieſer groſſen Kunſt iederzeit vor Augen haben ſoll/ wird man bald geſtehen / daß man / gantz von neuen daran zu arbeiten / Urſache genug gehabt habe. Denn über diß/ daß der Alten ihre Chirurgien ſo groß ſind/ daß ſie nicht wohl mit ſich herumb geführet oder getragen werden mögen / ſind ſie ſo verwirret und ſo confus, und die Medici dieſer Zeit haben ſo erſprießlich zu der Vollkommenheit dieſer Kunſt ihren

ren Beitrag gethan / daß die alten faſt zu gar nichts mehr nütze worden ſind.

Die neuen hingegen haben ſo kleine darvon heraus gehen laſſen / daß ſie vor nichts als fragmenta zuhalten ſeyn mögen / als da ſind les Fleurs de Guidon, und andere kleine Bücher mehr / die nur von bloſſen Operationibus handeln.

Dieſes iſt zwar wahr / daß vor weniger Zeit eine (Chirurgie) gedruckt heraus kommen / die vollkommen genug

ſcheinet. Aber / ſie iſt ſo groß / und hält ſo viel von ihrem Haupt-Zweck entfernete Diſcourſus und Erzehlungen in ſich / daß ſie faſt eben dergleichen Beſchwerligkeiten / als etwa derer Alten ihre haben / mit ſich führet.

Hier præſentiret ſich eine kleine / leichte / klare / ſaubere / mit ſich zu tragen beqveme / von allen Geſchwätz und Umbſchweiff befreyete / und alle dasjenige / was die Alten und die Neuen über dieſe Sache iemahls ans Tagelicht gegeben ha-

haben/ in ſich gründlich enthaltende Chirurgie.

Man fänget die Materie mit kleinen Geſprächen an/ den jungen Lehrling gleichſam bey der Hand anfänglich zu dieſer Kunſt anzuführen. So bald man aber wahrnimmet/ daß er weit genug kommen ſeyn mag / ſo läſſet man dieſe unſchuldige und kindiſche Redens-Art fahren / umb ihn mit Ernſt / zu dem / was in dieſer ſchönen Kunſt am vortrefflichſt- und wichtigſten iſt / anzuweiſen. Wann er nun ſei-

ne principia wohl gefaſſet hat/ ſo giebt man ihm/ von dem/ was er in Anatomicis wiſſen ſoll/ gute Nachricht/ nichts weniger bringet man ihm eine General-Connoiſſance derer Wunden und Geſchwulſten bei/ worvon nachmahls von allen en particulier und abſonderlich gehandelt wird. So lehret man ihn auch eine ſchöne Methode, die Feuer-Schäden/ Scorbut und die von denen (Amourettes) Buhlereien entſtandene Kranckheiten zuheilen. Von dannen wandert man mit ihm

zu

zu allen Operationibus, die zu der Chirurgie gehören / zu denen Brüchen / Verrenckungen / und zu denen apparatibus, Verbindungen und darzu behörigen Remediis. Dieſes kleine Werck wird endlich mit einer Chirurgiſchen Pharmacie oder Apotheke / die ihm die maniere, Art und Weiſe die Remedia und Hülffs-Mittel / welche in der Chirurgie am gebräuchlichſten ſind / zuzurichten Anweiſung giebt / beſchloſſen.

Und letzlich kann man verſichern /

verſichern / daß dieſer Tra-
ctat die Alten und Neuen
alle weit übertrifft / und von
derſelben Fehlern / Mängeln
und Unvollkommenheiten
nicht das geringſte in
ſich hält.

# Die Vollkommene CHIRURGIE, In Frag und Antwort/

Nach Innhalt derer Principiorum und aller operationum der Wund-Artzney-Kunſt.

## Das 1. Cap. Von dem Chirurgo und der Chirurgie.

**Was iſt ein (Chirurgus) Wund-Artzt?**

EIn Chirurgus iſt / der die Kranckheiten des Menſchlichen Leibes durch eine ordentliche/ richtige application der Hand zu heilen weiß.

**Welches ſind ingemein die vornehmſten Eigenſchafften eines guten Chirurgi?**



Der-

Derſelben ſind Drey: Er ſoll geſchickt und gelehrt ſeyn in der theorie; Erfahren in der praxi; Gelinde in der application ſeiner Hände.

Warumb muß er gelehrt ſeyn?

Weil er ohne Wiſſenſchafft deſſen/ was er thut nnd wircket/ nicht gewiß und verſichert ſeyn kan.

Warumb erfahren?

Weil die Wiſſenſchafft gantz alleine die ihm nothwendige Geſchickligkeit der Hände nicht verſchafft/ und weil man ſolche/ anders nicht/ als durch Erfahrung und Arbeit erlangen kan.

Warumb muß er gelinde ſeyn?

Weil er durch angenehme manieren die Schmertzen/ welche er ſeinen Krancken fühlen laſſen muß/ lindern und ſtillen ſoll.

Was iſt die Chirurgie?

Sie iſt eine Kunſt/ welche die Kranckheiten des Menſchlichen Leibes/ durch ordentliche application der Hand/ zu heilen lehret.

Durch wie vielerley Arten verrichtet man die Operationes der Chirurgie?

Durch viererley Arten.

Wel-

Welche ſind ſie?

Syntheſis, welche die voneinander geſonderten Theile wiederumb zuſammen füget/ als da ſind Wunden.

Diæreſis zertheilet und ſondert die Theile/ welche durch ihre Vereinigung der Geneſung derer Kranckheiten hinderlich ſind/ von einander; als da iſt die Zuſammenhaltung derer (abſceſſuum) Eiter-Geſchwulſten/ welche man/ den Eiter abzuführen/ eröffnen muß.

Exaireſis nimmt und ziehet aus dem Leibe/ was ihm ſchädlich und beſchwerlich fället/ hinweg/ als da ſind die Kugeln/ die Pfeile und der Eiter.

Proſtheſis appliciret einiges Inſtrument an den Leib/ den Mangel derer Theile/ welche fehlen/ zuerſetzen/ als da ſind Kunſt-Beine und Arme/ wann man die natürlichen verlohren hat. Sie appliciret auch noch ein ander Inſtrument denen krafftloſen Theilen behülfflich beyzuſpringen/ als da ſind die Mutter-Zäpffgen/ welche die Mutter in ihrem Ort/ wann ſie vorfället/ zurücke halten: Die Krücken/ die einem/ wann er ſchwach iſt/ in dem gehen zu ſtatten kommen.

**Was iſt zu beobachten / ehe man zu einer Operation ſchreitet?**

Vier Dinge: 1. Was es vor eine Operation ſey / die man vor ſich habe? 2. Warumb man ſie thue? 3. Ob ſie nothwendig oder möglich ſey? Und 4. die Art / dieſelbe zuverrichten.

**Wie wird man dieſe Dinge alle erkennen?**

Die Operation, welche man vornehmen ſoll / wird man durch ihre definition und Beſchreibung erkennen / nehmlich / indem man / was ſie an ſich ſelbſt iſt / erkläret. Man wird wiſſen / ob man ſie verrichten ſoll / indem man unterſuchet / ob die Kranckheit auff keine andere Art zuheilen ſey? Man wird urtheilen / daß ſie müglich oder nothwendig ſey / indem man die Kranckheit / die Kräffte des Krancken / und den ungeſunden Theil erkennet. Man wird auch die Art / dieſelbe zu vollziehen / wiſſen / ſo man ſich in Praxi der Chirurgie wohl geübet hat.

**Welches ſind die (fundamenta) Grund-Seulen der Chirurgie?**

Sie hat derſelben Drey: Die Erkäntnüs 1. des Menſchlichen Leibes. 2. Derer Kranckheiten / welche der Operation der Hand vonnö-

nöthen haben. 3. Derer Mittel und Hülffe/ die ſich darzu ſchicken.

Wie gelanget man zu der Erkäntnüs des Menſchlichen Leibes?

Durch das Studium Anatomiæ.

Wie lernet man die zu der Chirurgie gehörende Kranckheiten / und die ihnen zukommende Artzneyen erkennen?

Durch zwey Mittel: 1. Durch Leſung guter Bücher/ und durch Unterweiſung/ die man von denen Meiſtern der Kunſt bekömmt. 2. Durch praxin, die man bey denen Krancken ſelbſt vor die Hand nimmet / und andere anbringen ſiehet.

Welche Kranckheiten gehören ingemein zur Chirurgie?

Dieſe ſind die Geſchwülſte und die Apostemata, die Wunden/ die Geſchwüre / die Brüche / die Verrenckungen / und insgemein alle Kranckheiten / die einige operationes vonnöthen haben.

Was ſind das vor Inſtrumenta ingemein/ derer ſich die Chirurgie, ihre Kranckheiten zu heilen/ bedienet?

Es ſind deren Fünffe: Die Hand / die Binden/die Artzneyen/das Eiſen/ und das Feuer.

**Was vor eine General-Conduite ſoll man bey application dieſer unterſchiedenen Hülffs-Mittel in acht nehmen?**

Dieſes lehret uns Hippocrates, wenn er ſaget/ daß/ woferne die Artzneyen nicht gnug ſind/ man Eiſen/ hernach Feuer gebrauchen müſſe; Iſt ſo viel gemeinet: man müſſe gradatim, Stuffen weiſe gehen.

**Giebt es denn auch wohl Kranckheiten/ welche die Hand des Chirurgi alleine heilen könne?**

Ja freylich! wann nichts mehr vorfället/ als nur eine ſchlechte Verrenckung eines Gliedes wieder zurecht zubringen.

## Das 2. Cap.

## Von denen Chirurgiſchen Inſtrumenten/ welche mit- und nicht mit ſich zutragen beqvem ſind?

**Wie heiſſen die Inſtrumenta die man mit ſich/ und nicht mit ſich führet?**

Inſtrumenta die beqvem mit ſich zu tragen/ ſind die/ welche der Chirurgus in ſeiner Binde-Rolle mit der Salben-Büchſe im Schieb-Sacke träget. Und die nicht füglich mit ſich zutragen/ ſind diejenigen/ die er nicht

bey

bey ſich führet/ die er aber gleichwohl zu Hauſe haben muß. Die erſten ſind beſtimmt zu ſchleunigen geſchwind fertigen Hülffs-Leiſtungen/ womit er denen Krancken täglich beyſpringet; und die andern gehören zu groſſen wichtigen Operationibus.

**Welche ſind die Instrumenta, die der Chirurgus in ſeiner Binde-Rolle haben ſoll?**

Dieſe ſind ein gut paar Scheren/ ein Scher-Meſſer/ ein gerade und ein krum̃es Incision-Meſſer/ eine Spatel/ eine groſſe Lancette vor die Eiter-Geſchwulſten/ kleinere zu dem Aderlaſſen: man träget deren auch abſonderlich in ſehr zierlichen Beſtecken/ die man Lancetiers nennet/ ein holes Wund-Eiſen von Silber oder feinen Stahl/ mehr andere Sucher/ gerade/ gekrümmete/ durchbrochene/ und von unterſchiedener Gröſſe/ ein Röhrlein von Silber oder feinen Stahl/ das cauterium auff einen entlegegenen Theil zubringen/ und ſich nicht in Gefahr zuwagen/ die näheſten zu verbrennen/ ein ander zu einer Nadelbüchſen dienendes Röhrlein/ welche an einem ihren Ende wie ein Pfeifflein/ die Heffte zu machen/ bereitet ſind/ ein carlet, das iſt eine groſſe dreyeckige Nadel/ ein zweyſchneidend Meſſer wie

ein Myrthenblat / eine kleine Feile / einen Schaber / eine Zähn-Zange / einen pelican, einen Rab-Schnabel / ein Linſen-geſtaltes Schaberlein / ein Häcklein wie ein Fiſch-Angel gemacht zum halten / indem man ſchneidet / wird hamulus genannt.

**Was vor Werck-Zeuge ſoll der Chirurgus zu Hauſe haben / die groſſen wichtigen Operationes werckſtellig zu machen?**

Derer ſind abſonderliche zu gewiſſen Operationibus, und andere / die zu allen gemein ſind; Die zu beſondern Operationibus deſtinirte Inſtrumenta ſind der (Trepan) Bohrer / die Beine des Kopffs / oder anderswo zueröffnen. Die Catheteres oder Sucher / Grund- oder Prüff-Eiſen vor Mannes- und Weibes-Perſonen in dem Stein / und wenn der Urin nicht fortgehen will / die Floß-Federn / die Gänſe-Löffel / Kugeln auszuziehen / die Cueillerétes Löffelein / bey dem Steinſchneiden des Steines ſich zu bemächtigen / und den Sand zuſammen zuraffen; Groſſe krumm-gebogene Schneide-Meſſer / und eine Säge / die Arme oder die Beine abzuſtoſſen; Groſſe Nadeln mit drey Schneiden zu dem Schnur-ziehen / kleine Nadeln / den Staar zu ſtechen /

an-

andere Nadeln/Platen und Ringlein die Haaſenſcharte zuvereinbaren.

Kann dann die Salben-Büchſe nicht unter die Zahl derer zum mit ſich führen beqvemen Inſtrumenten gezehlet werden?

Allerdings. Weil die Balſama/ die Salben und die Pflaſter/ welche darinnen verwahret liegen/ Mittel ſind/ derer ſich der Chirurgus, die Geſundheit in guten Stand wieder zu bringen/ bedienet.

## Das 3. Cap.

## Von der Anatomie ingemein/ und inſonderheit von allen Theilen/ woraus der Menſchliche Leib beſtehet.

Was iſt die Anatomie?

SJe iſt eine Analyſis, oder genaue Zertheilung aller Theile eines Corporis, die Natur und ihre Vermögen dadurch zuerkennen.

Was hat ein Chirurgus nothwendig in acht zunehmen/ ehe er zu der diſſection oder Eröffnung eines Corporis ſchreitet?

Zwey

Zwey Dinge. Die äuſerliche Structuram des Leibes / die Gleichheit und die Ubereinſtimmung derer euſerlichen und innerlichen Theile.

## Warumb das?

Dieweil ohne dieſer euſerlichen und allgemeinen Erkäntnüs / der Chirurgus ſich offt betriegen würde in dem Urtheil / welches er fällen ſoll über eine Verrenckung / oder über eine Wunde / es ſey ſowohl durch die Ungeſtalt / die er in dem Gliede wahrnimmet / als die Verrenckung / erkennet; Und auch durch die (Correſpondenz) Ubereinſtimmung / welche die euſerlichen Theile mit denen innerlichen haben / daß er aus einer Wunde / die in den Leib gehet / gewiſſe conſeqvences und Schlüſſe machet.

## Was iſt ein Theil?

Ein Theil iſt / der ein gantzes machen hilfft / und der mit ihm von einem gemeinen Leben lebet.

## Wie viel giebt es denn Arten derer Theile in dem Menſchlichen Leibe?

Man kan deren Funffzehn Arten zehlen / welche ſind das Bein / der Knorpel / das Band / die Sehne / das Häutlein / das Zäſerlein / die Ner-

Nerven / die Blut-Ader / die Puls-Ader / das Fleiſch / das Fett / die Haut / die Ober-Haut / das Haar / und die Någel.

Was iſt das Bein oder der Knochen?

Es iſt der hårteſte und trockeneſte Theil des gantzen Leibes / und derjenige / der ihn ſonderlich auffgericht erhålt.

Was iſt der Knorpel?

Es iſt ein gehorſamer und biegſamer Theil / welcher eines beinern Weſens iſt / und der ſich allezeit an deſſelben euſerſten Enden angehefftet befindet / die Bewegungen dadurch linde und leicht zu machen.

Was iſt ein Band?

Es iſt ein Gewebe wie Pergamen / welches ordentlich an denen Beinen anhånget / ſie zu umbfaſſen / auch bißweilen an andern Theilen / dieſelben in die Hŏhe zuheben und in ihrem Orte zu erhalten.

Was iſt die Senn-Ader?

Sie iſt das Ende oder das åuſerſte derer (musculorum) Måußlein / gemacht von der Zuſammenfügung aller Zåſerlein ihrer corporum welche dienet / ſie in ihrer action zu befeſtigen / und dem Theile Bewegung zu geben.

Was

### Was iſt die Membrana?

Es iſt ein Theil von Nerven/ deſſen Gebrauch iſt/ die Hölen des Leibes innerlich zu tapiſſiren/ und die Theile einzuwickeln.

### Was ſind die fibræ, Zäſerlein?

Es ſind fleiſchichte Striche/ Linien/ Fäſerlein/ welche den Leib des Muſculi machen.

### Was iſt der Nerv oder die Spann-Ader?

Es iſt ein Corpus, lang/ weiß/ rund/ und dünne/ von denen meiſten fibris zuſammen geſetzt/ in einer doppelten tunica eingeſchloſſen/ und verordnet die Spiritus animales in alle Theile zubringen/ umb ihnen die Fühlung/ Em-pfindung und Bewegung zugeben.

### Was iſt die Puls-Ader?

Sie iſt ein canal, eine Röhre von vier tunicis zuſammen geſetzt; Die mit dem Puls biß an das Ende derer Theile/ das Blut/ welches von dem Hertzen voll Geiſter kömmt/ bringet/ umb ihnen auff einmahl/ beydes das Leben/ und die Nahrung zugeben.

### Was iſt die Blut-Ader?

Sie iſt ein canal von vier tunicis zuſammen geſetzt/ der das Blut von denen Puls-Adern nimmt/ in das Hertz wiederumb zurück zubringen.

Was

Was iſt das Fleiſch?

Es iſt ein von einem durch die natürliche Hitze dicken zuſammen geronnenen Blute formirter Theil / und welcher den Leib des Muſculi macht.

Was iſt das Fett?

Es iſt ein weiches Corpus, von dem ölichten und ſchwefelichten Theile des Blutes gemacht.

Was iſt die Haut? (Derme.)

Sie iſt ein Netz zuſammen geſetzt von Fäſerlein / von Blut-Adern / von Puls-Adern / von Waſſer-Gefäſſen / und von Nerven / welches den gantzen Leib einwickelt / umb ihn vor die Gewaltthätigkeiten der Lufft zubeſchützen / und ihm als ein univerſal Schweißloch zudienen. Sie / die Haut / iſt am dünneſten und zärteſten am Geſichte / und hanget an dem Fleiſche / ſie iſt von unendlich vielen unbegreifflichen Löchern / durch welche ſie eine unvermerckte Tranſpiration oder Ausdämpffung machet.

Was iſt cuticula oder epidermis, das oberſte Häutlein?

Es iſt eine kleine Haut / dünne / rein / durchſcheinende / und unempfindlich / durchbohret von un-

unzehlich viel kleinen Löchern/vor den Schweiß und die unempfindliche Tranſpiration oder Ausdämpffung: Sie wickelt die gantze Haut ein/ die allzuhefftige Empfindung dadurch zu hemmen / indem ſie die euſerſten Theile derer Nerven / die ſich daſelbſt endigen / bedecket. Sie macht auch die Haut gleich und zierlich/ nnd thut der Schönheit nicht wenigen Beytrag.

### Was iſt das Haar?

Die Haare ſind Zäſerlein oder Faden in denen glandulis der Haut gepflantzet/ von dannen ſie ihre Nahrung nehmen. Sie machen etlichen Theilen eine Zierrath; Sie bedecken diejenigen / welche die Schamhafftigkeit verborgen haben will / und beſchützen die übrigen wider das ungeſtüme Wetter.

### Was iſt ein Nagel?

Die Nägel ſind eine Continuitas, Aneinanderhangung der am Ende der Finger verhärteten Haut / ſie / die Finger/ ſtarck und zur Arbeit tüchtig zu machen.

Das

## Das 4. Cap.

## Von der General-Abtheilung des Menſchlichen Leibes.

**Wie theilet man den Menſchlichen Leib ab, ehe eine diſſectio oder demonſtratio Anatomica vor die Hand genommen wird?**

Etliche theilen ihn ab in partes ſimilares und diſſimilares, nennen Similares, alle partes ſimplices des Corporis beſonders und alleine vor ſich genommen / als / das Bein / die Blut Ader / die Nerv / etc. und diſſimilares, alle Glieder / oder alle partes compoſitas ſo aus denen meiſten derer ſimilarium oder ſimplicium, mit einander vereiniget / beſtehen / als / die Arme / die Schienbeine / die Augen / in welchen zugleich Beine / Blut / Adern / Nerven und andere Theile ſind.

Andere theilen ihn ab in partes continentes & contentas: Die Continentes begreiffen deren andere / als das cranium, welches das Gehirne in ſich hat / und die Bruſt / ſo die pulmones oder Lungen einſchlieſſet: Die Contentæ ſind enthalten (eingeſchloſſen) in andern Theilen / als / die Eingeweide / welche in dem Bauche ſind / das Gehirn in dem cranio.

Einige theilen ihn ab in partes Spermaticas & Sangvineas: Die Spermaticæ ſind diejenigen / welche zur Zeit der Formirung in Mutter-Leibe gebildet worden: Die Sangvineæ alle diejenigen / die ſich hernach durch die Nahrung des Bluts ausgebreitet und vergröſſert haben.

**Giebts nicht noch andere Arten / den Menſchlichen Leib abzutheilen?**

Allerdings. Die meiſten / die ihn betrachten als ein compoſitum, zuſammen geſetzt von Bein / von Fleiſch / von vaſis und inteſtinis, erklären ihn in vier Handelungen / deren erſte genennet wird Oſteologia, die Lehre von denen Beinen: Die andere Myologia, von denen Muſculis oder dem Fleiſch: Die dritte Angeiologia, von denen Blut- Puls- und Spann-Adern / welche die vaſa ſind: Und die vierdte Splanchnologia, vor die Eingeweide / viſcera. Endlich aber iſt die kläreſte und die zierlichſte unter allen Abtheilungen / die man von dem Menſchlichen Leibe geben könne / diejenige / die ihn einem Baume vergleichet / deſſen Stamm iſt der Leib / und ſeine Aeſte ſind die Arme und die Beine. Der Leib theilet ſich in drey Bäuche oder (Hölen)

len) in den obern / mittlern und unterſten; Dieſe ſind der Kopff / die Bruſt und der Unter-Bauch: Die Arme theilen ſich in Arme / den Vordertheil des Arms / und in die Hånde; Und die Beine / in die Ober-Schenckel von den Bauch biß zu den Knien / in die Unter-Schenckel und Fuͤſſe. Die Hånde theilen ſich in die Hand-Wurtzel / (carpum) Mittel-Hand / (metacarpum) und in die Finger; Die Fuͤſſe werden abgetheilet in die Fuß-Wurtzel / (tarſum) Mittel-Fuß (metatarſum) und in die Zehen; Nach dieſer Abtheilung richtet man ſich heut zu Tage in denen Schulen.

## Das 5. Cap.

# Von dem Toden-Gerippe oder Sceleto.

**Warumb fånget man die Anatomie, in der demonſtration bey dem Sceleto oder denen Beinen an?**

Darumb / weil die Beine allen andern Theilen des Leibes zum Grunde / zur Haltung und zur Stuͤtze dienen.

**Was iſt ein Sceletum, Gebein und Gerippe von einem toden Coͤrper?**

Es iſt eine Zuſammenfuͤgung aller Gebeine des Leibes / bey nahe in ihrer ordentlichen Situation.

**Woher entſtehen die vornehmſten Un-
gleichheiten derer Gebeine?**

Von ihrem Weſen / von ihrer Geſtalt / von
ihrem Gelenck und von ihrem Gebrauch.

**Wie verſtehet ihr dieſes alles?**

In Anſehung ihres Weſens ſind Gebeine /
[Knochen] welche viel härter ſind als die an-
dern / als da ſind die Schienbeine / in Be-
trachtung derer im Rückgrad; Nach Gleich-
heit ihrer Geſtalt / ſind etliche lang / wie die an
denen Armen / und etliche ſind kurtz / wie die an
denen Händen; Es giebt breite / wie die an der
Hirnſchale und an der Schulter / und giebt
ſchmale / als da ſind die Rippen. Wegen ihrer
articulation oder Gelencke ſind etliche mit
groſſen Köpffen / die ſich in groſſen cavitatibus
(Hölen) ſchlieſſen / zuſammen gefüget / wie die
an denen Schenckeln und Hüfften / die andern
ſind / vermittelſt einer einigen Linie / zuſammen
gebunden / wie die Gebeine des Kinns; Umb
ihres Gebrauchs wegen ſind deren etliche / wel-
che den gantzen Leib zutragen dienen / als da
ſind die Gebeine (Knochen) derer Schienbei-
ne / und andere / die Speiſe zu zerreiben / als
die Zähne / oder auch einige Hölen zu formi-
ren / als die Gebeine des Hirnſchedels und de-
rer Rippen.

Wel-

Welche ſind die Theile / die man in denen Beinen unterſcheidet?

Dieſe ſind das Corpus, die Enden / die Köpffe / der Hals / die apophyſes, Epiphyſes, Condyli oder gewiſſe Herfürragungen / die Hölen / Supercilia, Labia und Criſtæ. Der Leib iſt der allergröſſeſte Theil und die Mitte des Beines. Die Enden ſind die zweene euſerſten Theile: Die Köpffe ſind die groſſen hervorgehenden Höhen / die ſich an denen euſerſten Enden befinden: Der Hals iſt der Theil / welcher unmittelbarer weiſe unter dem Kopff iſt: Die apophyſes ſind die Beulen / die am Ende derer Beine zuſammen lauffen / und die ein Theil davon machen: Die epiphyſes ſind Beine / an denen Enden derer Beine angefüget: Condyli oder productiones ſind die kleinen elevationes oder extuberantiæ derer Beine: Die Cavitates oder Hölen ſind die Tieffen: Supercilia oder labia ſind die euſerſten Enden derer Ränder einer Hölen / welche am Ende des einen Beines iſt: Criſtæ oder die Kämme ſind die herfürragenden Theile / welche in der Länge des Corporis des Beines ſind.

Wie ſind die Beine zuſammen gefüget?

Auff zweyerley Arten/ durch Ariticulationem und durch Symphyſin.

Wie mancherley Arten derer Gelencke/ ſo articulationes genennet werden/ ſind in denen Beinen?

In gemein ſind deren zweyerley Arten/ nehmlich/ Diarthroſis und Synarthroſis.

Was iſt Diarthroſis?

Eine ſpecies der Articulation, welche zu denen empfindlichen Bewegungen dienet.

Wie viel ſind Arten der Diarthroſeos, oder derer groſſen Bewegungen?

Es ſind deren Drey/ nehmlich/ Enarthroſis, Arthrodia und Ginglymus.

Enarthroſis iſt eine Art der Articulation, welche zwey Beine zuſammen füget/ vermittelſt eines groſſen Kopffs auff einer Seiten/ und einer groſſen Höle auff der andern/ wie das Haupt oder die Kugel des Schenckelbeins in der Höle oder Pfanne des Hüfftbeins.

Arthrodia iſt eine Art der Articulation, welche zwey Beine dergeſtalt vereiniget/ daß ein flacher oder kleiner Kopff ſich in eine nicht gar tieffe Höle ſchlieſſet/ dergleichen iſt die Articulation des capitis humeri mit der Höle des

le des Schulterblats/ und die Articulation der zwölfften vertebræ dorſalis mit der erſten lumbari.

Gynglymus iſt eine ſpecies Articulationis, welche zwey Beine vereiniget/ deren iedes an ihrem Ende einen Kopff und eine Höle haben/ durch welche ſie zugleich in einer Zeit annehmen und angenommen werden: Dergleichen iſt die Articulation, die ſich in denen Beinen des Ellenbogens und in denen (vertebris) Wirbelbeinen finden.

**Was iſt denn Synarthroſis?**

Synarthroſis wird Diarthroſi entgegen geſetzt/ ſie iſt eine engzuſammen-geſchloſſene Articulation, und ohne empfindliche Bewegung.

**Wie viel Arten der Synarthroſeos, oder der geſchloſſenen Articulation giebt es denn?**

Es ſind dreyerley Arten/ und dieſe ſind: Sutura, Harmonia und Gomphoſis. Sutura verbindet zwey flache Beine durch eine Art der Naat zuſammen/ oder vielmehr durch eine Zuſammenſetzung ihrer nach Art einer Sägen diſponirten Enden/ deren Zähne von beyden Seiten gegen einander ſich wech-

ſels-weiſe ſchlieſſen. Dergleichen iſt zwiſchen dem Bein der Hirnſchale zuſeben.

Harmonia iſt die Vereinigung zweyer Beine mit einer einigen Linie / als das Bein des Backens mit dem Bein des Kinnbackens.

Gomphoſis iſt eine geſchloſſene Articulation, welche zwey Beine auff die Art der Någel oder Zapffen in ihr Loch geſetzet vereiniget; Eine dergleichen iſt derer Zåhne in ihren [alveolis] Lagern.

### Was iſt die Symphyſis?

Symphyſis iſt eine Vereinigung (coaleſcentia) zweyer Beine / durch Zuſammenkunfft eines Corporis medii, [einer anderen Materie] welches dieſelben auff das allergenaueſte verbindet; Dergleichen iſt die in der Knieſcheibe und dem Schulterblat.

### Sind dieſe drey Arten der Articulation oder Symphyſeos nicht unterſchieden?

Allerdings. Denn ob ſie gleich alle durch das Mittel eines Corporis tertii, welches ſie zuſammen füget / geſchehen / ſo geben dennoch dieſe unterſchiedene Corpora ihrer Articulation iede unterſchiedene denomination; Alſo wird die Articulation / welche

durch

eine leimichte / klebichte und knorbelichte Materie geſchiehet / Synchondroſis genennet: wie die an der Naſen / dem Kinn und der Schaam: Die aber / welche durch ein (ligament) Band geſchiehet / heiſſet Synevroſis. als die in der Knieſcheibe / und diejenige / welche vermittelſt des Fleiſches / das die Beine geſchloſſen und beyſammen hält / geſchiehet / heiſſet man Syſſarcoſin, als da ſind die Beine der Kinnbacken / das Os hyoideum, oder Zungenbein / das Schulterblatt.

### Haben denn die Beine Empfindligkeit und Bewegung?

Nein! Sie haben keines von beyden. Denn ihre Schmertzen entſtehet nur von ihrem perioſtio, oder dem Häutgen / welches ſie bedecket; Und ihre Bewegung geſchiehet nur von denen Muſculis, die ſie ziehen.

### Giebt das Marck denen Beinen Nahrung?

Nein! alle Beine nehmen ihre Nahrung vom Blute / wie die andern Theile; Das Marck aber iſt in denen Beinen / was das Fett in dem Fleiſch iſt: Es iſt ein Oel / welches ſie befeuchtet / und erhält / daß ſie nicht ſo leicht geſchwächet oder zerbrochen werden.

### Haben alle Beine einerley Farbe?

Nein! Sie folgen dem temperament und der Farbe derer Perſonen.

### Wie groß iſt die Zahl derer Beine eines Menſchlichen Toden-Gerippes oder Skeleti?

Man zehlet deren gemeiniglich 250. nehmlich / 61. an dem Kopffe. 67. an dem Stamme. 62. an denen Armen und an denen Händen/ und 60. an denen Beinen und an denen Füſſen. Man kan aber dieſe Zahl nicht wohl determiniren und vor gewiß ausgeben/ dieweil derſelben einige mehr/ und andere weniger haben. Einige haben mehr Oſſa Seſamoidea, Zähne und Beine an dem Sterno, als die andern. Etliche haben eine groſſe Zahl derer Schließbeine an der Sutura Lamdoidea, andere haben keine.

### Macht mir ein Verzeichnüs derer Beine des Haupts?

Es ſind deren 15. am Cranio, und 46. am Geſichte. Die 15 des Cranii ſind das Stirnbein / Os coronale. Os occipitis am Hindertheil des Kopffs. Die 2 Seiten-Beine vor das Obertheil des Haupts / und vor eine iede Seite. Die 2. Oſſa temporum,

rum, vor die Schläffe. Das Os Sphenoideum, welches den Grund des Cranii machet. Das Os ethmoideum, oder cribriforme, bey der Naſen-Würtzel gelegen. Die 4. kleinen Beinlein des Gehörs auff ieder Seiten/ welche ſind / Incus, Stapes, Malleus, und Os orbiculare.

Von denen 46. des Geſichts zehlet man 27. an dem Ober-Kinnbacken / dieſe ſind die 2. Oſſa jugalia, Joch-Beine / die Beine an der Backen-Spitze; Die 2. Oſſa lacrymalia, in den groſſen Augenwinckeln auff Seiten der Naſen; Die 2. Maxillaria, welche die Zähne von oben herunter haben / und die einen Theil des Gaumens / und der Augenwinckel formiren; Die 2. Naſenbeine; Die 2. Beine des Gaumens an ſeinem Ende und hinder denen Naſenlöchern; Das letzte / welches allein oder einfach iſt / wird vomer genannt / machet die Zertheilung des unterſten Theils der Naſenlöcher. So ſind auch ordentlich 16. Ober-Zähne. Der Unter-Kinnbacken hat 19. Beine / nehmlich 16. Zähne/ 2. Beine / die ſie halten / und das Os hyoideum, welches ein eintziges iſt / lieget an dem baſi der Zungen.

Wie

Wie wird die Zahl der Zähne abgetheilet?

In Förder-Scheide-und Stock-oder Back-Zähne. Es ſind 8. Schneide-oder Förder-Zähne/ und 4. Spitz-oder Augen-Zähne/welche nur eine Wurtzel haben; und 20. Stock-oder Back-Zähne/welche eine/zwo oder drey Wurtzeln haben.

Zehlet die Beine des Trunci.

Derer ſind gemeiniglich 33. an der Spina, da ſind 7. Vertebræ oder Wirbelbeine am Halſe/ 12. Vertebræ am Rücken/ 5. Vertebræ an den Lenden/ 5. 6. auch bißweilen 7. an dem Oſſe Sacro, oder groſſen Beine/ 3. oder 4. an dem Schwartzbeinlein/ (coccyge) und 2. Cartilagines an deſſen Ende. Es ſind ihrer 29. an der Bruſt/ als da ſind 24. Rippen/ 2. Claviculæ, Schlüſſel-Beine/ und ordentlich 3. Beine an dem Sterno oder Bruſtbeine/ das Hüfftbein theilet man in 3. Theile/ in Ilium, iſchium und Os pubis.

Zehlet mir die Beine des Armes.

Derer ſind 31. an iedem Arm/ die ſind das Schulterblat/ oder die Schulter/ die Achſel/ oder das Armbein/ die 2. des Vorder-Arms/ ſo genannt wird cubitus und radius; 8. kleine

ne Beinlein an der Hand-Wurtzel dem carpo. 5. an der Hand / metacarpo; und 14 an denen Fingern / 3. an iedweden.

Zehlet die Beine derer Schenckel.

Es ſind 30. Oſſa an iedem Schenckel / dieſe ſind femur, die Hüfft / oder das groſſe Bein an dem Schenckel / die Kniesſcheibe welche den Obertheil des Knies macht / tibia und fibula, oder die groſſe uud kleine Schien-Röhre / ſind die 2. Beine mit dem Knie vergeſellſchafftet; 7. kleine Beine an dem tarſo oder Fuß-Wurtzel; 5. am metatarſo, oder Mittel-Fuſſe / und 14. an denen Zehen / nehmlich 3. an ieder / ausgenommen der groſſen Zehe / welche nur 2. hat. Dieſes iſt die Zahl derer Gebeine eines Menſchlichen Sceleti, 250 ohne die Seſamoidea, die claves cranii, und etliche andere / die ſich nicht allezeit finden / nicht mitgerechnet.

## Das 6. Cap.

## Von der Myologie oder Anatomie derer Muſculorum des Menſchlichen Leibes.

Was iſt ein Muſculus?

Es iſt das vornehmſte Werck-Zeug der Be-

Bewegung: oder/der Muſculus, die Mauß/ iſt ein Stuck Fleiſch / in welchem Blut- und Puls-Adern/Nerven und Faſen zufinden ſind/ und iſt ſolches in einer membrana eingewickelt.

Wie viel Theile ſind an einem Muſculo?

Drey: caput, venter & cauda. Der Kopff iſt der Ort/ durch welchen die Spann-Ader eingehet. Der Bauch iſt der Leib oder die Mitte des Muſculi; und der Schwantz iſt das Ende/ wo alle fibræ des Muſculi zuſammen lauffen/ den tendinem, oder die Schnure/ die ſich an dem Theil/ welchen er bewegen macht/ anhenget/ zu formiren.

Haben alle Muſculi ihre fibras gerade aus vom Anfang zum Ende?

Nein! etliche haben ſie gerade/ einige überzwerch/ und die andern ſchlimm oder Circul-rund/ nach denen Bewegungen/ worzu ſie verordnet ſind.

Wie viel hat es Muſculos in Anſehung ihrer Action und Verrichtung?

Zweyerley ſind derſelben: Antagoniſtæ und Congeneres. Antigoniſtæ ſind die/ welche

welche motiones oppoſitas, oder entgegen geſetzte Bewegungen machen / als / ein Beuger und ein Ausſtrecker / ein Hinabzieher und Auffheber. Congeneres ſind die / welche zu einer gleichförmigen Action ihren Beytrag geben / als / 2. Krümmer / 2. Ausſtrecker. und alsdenn erſetzet der eine / was dem andern abgehet / an ſtatt / daß / wann ein Muſculus antagoniſta zerſchnitten iſt / der andere unnützlich und ohne Action werde.

### Wie iſt denn die Action des Muſculi beſchaffen?

Sie geſchicht durch Zuſammenziehung und durch Ausſtreckung; Die Zuſammenziehung macht / daß ſich der Muſculus auffbläſet / und die Ausſtreckung verurſacht / daß ſich ſein Antagoniſta verlängert.

### Was iſt Aponevroſis?

Es iſt die Aneinanderhengung der Fäſerlein an der Spann-Ader / welche ein Gewebe machet / den Muſculum in ſeiner Action zu befeſtigen.

Das

## Das 7. Cap.

# Von der Myologia oder Anatomia derer Muſculorum an dem Haupte.

**Wie viel ſind Muſculi beſtimmet/ das Haupt zu bewegen/ und welche ſind ſie?**

Das Haupt beweget ſich vermittelſt 14. Muſculorum, derer ſind 7. auf ieder Seiten. Es ſind ihrer 2. die es niederbiegen / 8. heben es auff / und 4. dienen den Kopff herum zuwenden.

Die 2. Niederbieger heiſſen Sternoclinomaſtoidei; ſie haben ihren Anfaug bey dem Sterno, an denen claviculis, gehen (lauffen) ſchlieff krumm herumb/ und hengen ſich an die apophyſin oder Proceſſum maſtoideum.

Von denen 4. Auffhebern ieder Seiten iſt der erſte Splenius; nimmt ſeinen Anfang bey denen 5. Rückrads-Gelencken/ und denen 3. unterſten am Halſe/ und ſteiget ſchlimm in die Höhe/ſich an das Hindertheil des Haupts anzuhengen.

Der andere wird complexus genennet/ hat ſeinen Anfang wie der Splenius, und hen-

henget ſich auch an den Hindertheil des Haup ts/ und machen mit einander ein Creutz des H. il. Andreæ.

Der dritte iſt der groſſe gerade; Sein Urſprung iſt an der andern Vertebra des Halſ es/ von dannen gehet er biß an das Hindertheil des Hauptes.

Der vierte iſt der kleine gerade; Sein Urſprung iſt an der erſten Vertebra des Halſ es/ von dar erſtrecket er ſich auch biß an das Hindertheil des Hauptes.

Die 2. von beyden Seiten / die das Haupt in die Runde bewegen / ſind der groſſe und der kleine krumme (obliqvus.)

Der groſſe krumme oder ſchlimme nimmt ſeinen Anfang an dem andern Halsgelencke/ und läufft biß an das erſte.

Der kleine krumme fänget ſich an dem hinderſten Theil des Haupts an / und gehet ſchlim̃ oder die qver mit dem andern zu der erſten Vertebra.

Wie viel ſind Muſculi an dem unterſten Kinnbacken / und welche ſind es?

Der unterſte Kinnbacken hat 12. Muſculos, die ihn ſein Ampt zuverrichten bewegen/

6. auff

6. auff ieder Seiten / derer ſind 4. ihn zuzuſchlieſſen / und 2. ihn auffzuthun.

Der erſte Muſculus von denen Auffthuern iſt pellio, der entſtehet oben bey dem Sterno, dem Schlüſſenbeinlein / und dem acromio dem euſerlichen hervorragenden und an dem Arm anhangenden Theil / und erſtrecket ſich auswendig biß zum unterſten Theil des Beins an dem unterſten Kinnbacken.

Der andere Auffthuer iſt digaſtricus entſpringet in einer fiſſura zwiſchen dem Beine des Hinder-Haupts / und dem proceſſu maſtoideo, von dar gehet er inwendig unten am Kinn ſich anzuhengen.

Der erſte von denen Zuſchlieſſern iſt Crotaphites, Muſculus temporalis, holet ſeinen Anfang unten und zur Seiten des Oſſis coronalis, Oſſis parietalis, und Oſſis petroſi, und henget ſich an des untern Kinnbackens Proceſſum, ſo corona heiſſet / nachdem er über die apophyſin *Zygomaticam*, oder das Jochbein oben weggelauffen: Seine fibræ gehen von der circumferenz nach dem Centro, er wird mit dem pericranio bedeckt / welches ſeine Verwundungen ſehr gefährlich macht / allda muß man / ſo viel müglich /

lich/ die allerwenigſten inciſiones vornehmen.

Der andere iſt Muſculus Pterygodeus exterior, ſein Urſprung iſt bey der apophyſe Pterygodea, von welcher er zwiſchen dem condylo und der corona, oder dem förderſten Proceſſu des unterſten Kinnbackens anhänget.

Der dritte iſt Maſſeter, er hat 2. Anfänge / und 2. Anhänge oder Enden; Der erſte Anfang iſt an dem erſten Bein des obern Kinnbackens/und der andere an dem unterſten Theil des Oſſis Jugalis, oder des Jochbeins; Das erſte vinculum, wo es ausgehet / iſt an dem auswendigen Winckel des Kinnbackens / und das andere an dem mittlern Theil / welches alſo die Geſtalt eines Creutzes macht.

Der vierte iſt Pterygoideus interior, ſein Anfang iſt an dem Proceſſu alari ſeu pterygodeo, von dar hänget er ſich an den innerlichen Winckel des Kinnbackens. Vermittelſt dieſer 4. Muſculorum kan man kauen.

## Wie viel ſind Muſculi an dem Geſichte/und welche ſind ſie?

Zwey ſind an der Stirne / heiſſen frontales; Entſpringen an dem Obertheil des

Haupts / von dar lencken ſie ſich durch gerade fibras hinab / umb ſich an die Haut der Stirne / nahe bey denen Augbraunen / da ſie wieder zuſammen kommen / anzuhängen; Ihre Verrichtung iſt / die Haut der Stirne / woran ſie ſehr feſt hängen / in die Höhe zu ziehen.

Es ſind 2. andere / occipitales mit Nahmen / derer Anfang an eben dem Ort / wie derer vorhergehenden / zufinden iſt / ſie ſteigen aber hinden hinabwerts / und hengen ſich an die Haut des Hinder-Haupts / welche ſie in die Höhe ziehen.

Es ſind 2. Muſculi an iedem Augen-Liede / einer heiſſet der Auffheber / und der andere der Niederleger; Der Auffheber nimmt ſeinen Anfang in dem Boden der orbitæ des Auges / und hänget ſich durch eine breite aponevroſin an dem Rand des oberen Augenliedes an: Der Zuſchlieſſer oder Niederleger / orbicularis genannt / hat ſeinen Urſprung in den groſſen cantho oder Augenwinckel / er gehet über das Augenlied von oben herab / und hänget ſich an den kleinen Winckel eben deſſelben Auges / umb welches er gantz herumb läufft.

Ein

Ein iedes Auge hat 6. Muſculos, 4. gerade und 2. ſchlimme; Die geraden ſind der Auffheber / der Niederdrücker / der Zuführer / und der Abführer.

Der erſte / der Auffheber oder der ſtoltze genannt / ziehet das Auge in die Höhe; Der Niederdrücker oder der Demüthige / ziehet es hinab-oder niederwärts; Der Zuführer oder Trincker ziehet es gegen die Naſe: Der Abführer oder Verächter ziehet es nach der Achſel zu. Alle dieſe kleine Muſculi haben ihren Anfang und Anhang in dem Grunde des Augen-Creiſes / durch welches der nervus opticus gehet / und ſchlieſſen ſich an der tunica cornea durch eine ziemlich breite Spann-Ader.

Der erſte von denen ſchlimmen heiſſet obliqvus minor, der kleine ſchlimme / und der andere der groſſe ſchlimme / weil ſie das Auge ſchlimm und krumm ziehen. Dieſe Mäußlein machen die Kinder ſchielend / indem ſie nicht zugleich ihr Ampt verrichten. Der kleine obliqvus iſt oben angehefftet an den auswendigen Theil der orbitæ, nahe bey dem groſſen Winckel. Er ziehet das Auge ſcheeff nach

der Naſen zu. Der groſſe obliqvus hänget an dem inwendigen Theil der orbitæ, und ſteiget die länge an dem Bein / nach dem obern Theil des groſſen Winckels/ da ſeine Spann-Ader einen kleinen Knarpel / trochlea genannt / durchſtreichet / und gegen den kleinen Winckel / mit dem kleinen obliqvo ſich einverleibet / das Auge gegen den kleinen Winckel überzwerch zuziehen.

Das Ohr / welches ordentlich keine mercklische Bewegung hat / hat gleichwohl 4. Muſculos, eines oben / und drey hinden; Das erſte liegt über dem Muſculo temporali, und hänget ſich an das Ohr / ſolches in die Höhe zuheben; Die übrigen drey nehmen ihren Urſprung bey dem proceſſu mammillari, und lauffen unten an das Ohr / daſſelbe zurücke hinder zuziehen.

Das inwendige Ohr hat 3. Muſculos: Der externus, auswendige / welcher zu dem Hammer gehöret / lieget über dem auswendigen Theil des beinern circuli, welcher von dem Ohr zu dem Gaumen gehet / er iſt in einer ſehr krummen Höle / welche unmittelbarer weiſe über dem Beine läufft / auff welchem das Häutgen/woran das tympanum anhänget/

get/lieget. Der inwendige Muſculus iſt in einem halben beinern holen canal in oſſe petroſo verborgen. Ein Theil von dieſem halben canal iſt auſſerhalb der Hôle/ la caiſſe, und oben an der Hôhe des ductus, welcher von dem Ohr in den Gaumen läuft/eingeſchloſſen. Der andere Theil/welcher in der cavität iſt/ gehet biß in das feneſtrã ovalem, ſeu foramen ovale, und henget ſich an dem Hintertheil des Haṁerſtiehls. Der Muſculus des Steigebiegels oder Stapedis iſt verſteckt in einer beinern Hôhle in dem oſſe petroſo, faſt am Ende der Cavität/und iſt an dem Kopff des Stapedis implantiret.

Die Naſe hat 7. Muſculos, einen gemeinen und ſechs eigene; Der gemeine macht einen Theil des Muſculi orbicularis derer Lefftzen. Er ziehet die Naſe mit der Lippen herabwärts.

Von denen ſechs eigenen Muſculis ſind ihrer vier/die ſie/(die Naſe/ ausdehnen/dieſe ſind von auſſen gelegen. Und zwey/ die ſie wieder zuſammen drücken/welche inwendig liegen.

Die 2. erſten dilatatores, aufmachende ſind pyramidales, ſie haben ihren Urſprung in der

Sutu-

Sutura frontali, und hengen ſich durch einen breiten Ausgang an die Naſen-Flügel.

Die 2. andern dilatatores ſind einem Myrthenblat gleich / ſie nehmen ihren Anfang in dem Naſenbeine/ und lauffen biß mitten in den Flügel.

Die 2. Reſtringentes ſind häutigte Muſculi, ihr Anfang iſt in dem innern Theil des Naſenbeins/und hängen ſich an den innern Flügel des Naſenlochs.

Die Lippen haben 13. Muſculos, acht proprios, eigene/ und fünff communes, gemeine/ Derer eigenen ſind 4. vor die Ober-Lippe / und 4. vor die Unter-Lippe / mit 2. gemeinen vor eine iede / und einen ungeraden.

Der erſte derer eigenen von der Ober-Lippe heiſſet inciſivus, ſein Urſprung iſt an dem Kinnbacken/ in der Gegend der Vorder-Zähne / und hänget ſich an die Ober-Lippe.

Der andere iſt triangularis, und des erſten Antagoniſta, iſt dem erſten in ſeiner Verrichtung zuwider: ſein Anfang iſt zur Seiten von auſſen / und unten am Unter-Kinnbacken / und hänget ſich nahe bey dem Mund-Winckel an die Ober-Lippe.

Der

Der dritte iſt qvadratus in der Unter-Lippen/ ſein Anfang entſtehet unten am Kinn von vorn/ und erſtrecket ſich biß an den Rand der Unter-Lippen.

Der vierte iſt caninus, ein Widerpart des viereckigen/ er hat ſeinen Anfang in dem Bein des Ober-Kinnbackens/ und ziehet ſich biß an die Unter-Lippe/ nahe bey dem Mund-Winckel.

Der erſte von denen gemeinen iſt Zygomaticus, ſein Anfang bey dem Oſſe Zygomatico, und hänget ſich an den Mund-Winckel/ den Mund gegen die Ohren zuziehen/ das iſt eben der/ welcher beſchäfftiget iſt/ wann man lachet.

Der andere von denen gemeinen iſt der Buccinator, dieſer bläſet ſich auff/ wann man die Trompette bläſet; Sein Anfang iſt bey der Back-Zähne Wurtzel derer beyden Kinnbacken/ und beſtreichet die Lippen gantz umb und umb.

Der ungerade und der dreyzehende iſt orbicularis, er macht einen Sphincterem oder Zwickel umb die Lippen herumb/ ſie zuſchlieſſen.

Das Zäpfflein in dem Halſe hat 4. Muſculos, die 2. erſten ſind die ptereſtaphylini externi; ihr Urſprung iſt bey dem Ober-Kinnbacken über den letzten Stock-oder Back-Zahn/ und hängen ſich/ vermittelſt einer dünnen Spann-Ader/ an dem Zäpfflein an.

Die andern 2. ſind pteriſtaphylini interni, ihr Anfang iſt bey der apophyſi pterigoidea inwendig/ und hengen ſich an das Zäpfflein an.

Die Zunge/ wiewohl ſie gantz und gar/ ſo zu ſagen/ muſculoſa und fibroſa iſt/ von lauter muſculis und fibris beſtehet/ ſo hat ſie dennoch auch ihre muſculos, derer 8. an der Zahl ſind.

Der erſte heiſſet genioglosſus, deſſen Anfang iſt an dem unterſten Theil des Kinns/ von dannen hänget er ſich unten an die Zungen/ daß man ſie aus dem Munde heraus ſtrecken kan.

Der andere heiſſet Stiloglosſus; Sein Anfang iſt an dem processu Stiloideo, von dar hänget er ſich ſeitwärts und über die Zunge/ dieſelbige in die Höhe zuheben.

Der dritte wird baſiglosſus genennet/ ſein Urſprung iſt bey dem Grund des Osſis hyoidei,

dei, von dar hänget er ſich an die Wurtzel der Zungen/ dieſelbe gegen den Grund des Mundes zurück zuziehen.

Der vierte iſt Ceratogloſſus, ſein Anfang iſt an dem Horn des Oſſis hyoidei, von dar hänget er ſich auff die Seite der Zungen/ dieſelbe ſeitwärts zuziehen. Die Verrichtung dieſer Muſculorum beyder Seiten dienen alle miteinander der Zungen zu einer Creyß-runden Bewegung oder Umbwendung.

**Was thut das Os hyoideum in der Gurgel/ und wie viel hat es Muſculos?**

Der Gebrauch des Oſſis hyoidei iſt dieſer/ daß es die baſin, das fundament der Zunge befeſtige/ und hat ſolches 5. Muſculos auff jeder Seiten/ welche es gleichſam ſtilleſtehend halten.

Der erſte iſt genihyoideus, hat ſeinen Anfang bey dem Kinn inwendig/ von welchen er ſich oben an dem Oſſe hyoideo anhänget/ ſolches in die Höhe zuziehen.

Der andere iſt milohyoideus, ſein Urſprung iſt an der Seiten des Kinnbacken inwendig/ von welchen er ſeitwärts ſich unten an

das

das Os hyoideum hänget/ welches er auff- und ſeitwärts ziehet.

Der dritte iſt ſtilohyoideus, ſein Anfang iſt bey dem proceſſu ſtiloideo, von dannen lencket er ſich an das Horn des Oſſis hyoidei, umb ſolches ſeitwärts zuziehen.

Der vierte iſt coracohyoideus, ſein Urſprung iſt bey dem proceſſu coracoideo des Schulterblatts / von dannen hänget er ſich unten und zur Seiten des Oſſis hyoidei an/ ſolches nieder-und ſeitwärts zuziehen.

Der fünffte iſt ſternohyoideus, ſein Anfang iſt bey dem Oſſe ſterni inwendig / von dar hänget er ſich unten an das Os hyoideum, welches er unterwärts ziehet.

**Wie viel Muſculos hat die Lufft-Röhre?**

Sie hat derer dreyzehen/ 4. gemeine / und 9. eigene. Das erſte paar derer gemeinen iſt ſternothyroideum oder bronchiale: Es kömmt von innen- und von obenwärts des ſterni her; es ſteiget die länge derer Knorpel an der aspera arteria in die Höhe/ und endiget ſich unten an der Cartilagine ſcutiformi, welches es herab ziehet.

Das

Das andere Paar iſt hyothiroideum, welches von der baſi des Oſſis hyoidei entſpringet / und begiebet ſich in die baſin des cartilaginis ſcutiformis. Es hebet die Lufft-Röhre in die Höhe / es breitet den Cartilaginem ſcutiformem unten aus / und ſchlieſſet ſie oben wieder zuſammen.

Das erſte Paar derer eigenen iſt Chricothyroideum anterius; Es nimmt ſeinen Urſprung von dem Hinder- und Ober-Theil des cartilaginis annularis, es iſt implantiret in den Ober- und Seiten-Theil des Scutiformis, umb ſolchen wieder zuſammen zuziehen.

Das dritte Paar iſt Chrycoarytenoideum laterale: Es kömmt von innen und zur Seiten des cartilaginis annularis, und ſetzet ſich unten und zur Seiten des arithenoidei hinein / welches es voneinander thut / die Eröffnung der Kählen zuerweitern.

Das vierte iſt thyroarytænoideum, welches von vorn und von innen des cartilaginis ſcutiformis heraus gehet / und endiget ſich zur Seiten des arytænoidei, die Eröffnung der Lufft-Röhren zuzuſchlieſſen.

Das fünffte Paar iſt arytænoideum, es

nimmt

nimmt ſeinen Urſprung von der Gegend/ wo ſich die Cartilago annularis mit der arytænoideâ vereinbaret / und ſetzet ſich in ſeinen Ober-und Seiten-Theil / die Lufft-Röhre zu zumachen.

Wie viel Muſculos hat Pharynx die Kähle?

Vier hat ſie derer. Der erſte iſt Oeſophageus, der entſpringet zur Seiten des cartilaginis ſcutiformis, und nachdem er hinden bey der Speiſe Röhre vorbey ſtreicht / ſo ziehet er ſich in die andere Seite des Knorpels hinein. Er ſtöſſet die Speiſe oder Nahrung hinunter / indem er die Kähle wie ein Sphincter wieder zuſchlieſſet.

Der andere iſt Stylopharyngeus, kömmt von innen von dem ſcharffen Proceſſu des Oſſis Splenoidei, und ſchleicht ſich krumm nach der Seiten der Kählen / die er weit auffſperret / indem er ſie in die Höhe ziehet.

Der dritte iſt Sphænopharingeus; Er kömmt von dem Proceſſu Styliformi, und endiget ſich an der Seiten der Kählen / die er auffthut / indem er ihre Seiten ziehet.

Der vierte iſt cephalopharyngæus; Er entſpringet von der Articulation des Haupts

Haupts mit der erſten Vertebra, er ſchlieſſet die Lufft-Röhre wieder zu.

Wieviel hat es Muſculos an dem Halſe/und welche ſind ſie?

Es ſind 4. Muſculi an dem Halſe auff jeder Seiten; 2. flexores, und 2. extenſores, die Beuger ſind Scalenus und rectus oder longus: Und die Ausſtrecker ſind Spinatus und transverſalis.

Scalenus hat 2. entlegene Urſprünge oder Anfänge; Den einen an der erſten Rippen/ und den andern an dem Schlüſſelbein/ und hänget ſich an das dritte und vierte Halsgelencke.

Rectus oder Longus hat ſeinen Anfang von der Seiten der 4. obern Gewerblein des Rücken/und hänget ſich an die oberen Halsgelencke/und an das Hindertheil des Haupts.

Spinatus hat ſein Herkommen in der vierten und fünfften obern Vertebra dorſi, und hänget ſich an das Ende der 4. Halsgelencken.

Das

## Das 8. Cap.

## Von der Myologie oder Anatomie Muſculorum an dem trunco, oder an der Bruſt/ am Bauch/ und am Rücken.

### Wie viel hat es Muſculos an der Bruſt/ und welche ſind es?

Die Bruſt hat 57. Muſculos, deren ſind 30. dieſelbe zuerweitern / 26. die ſie wieder zuſammen ziehen / und das Diaphragma oder das Querfell / welches von beyden dieſer Verrichtungen participiret.

Die 30. Muſculi, welche die Bruſt erweitern / ſind auff ieder Seiten gleich geſetzt / da ihrer 15. nach der Zahl vor eine iede anzutreffen; Da iſt der Subclavius, Serratus major, die 2. ſerrati poſteriores, und 11 intercoſtales externi.

Die 26. welche die Bruſt zuſammenziehen/ ſind auch gleich eben auff ieder Seiten geſtellet/ dreyzehen an der Zahl/ dieſe ſind der triangularis, Sacrolumbaris, und 11. intercoſtales interni.

Der Subclavius nim̃t den gantzen Platz zwiſchen dem Achſelbein und der erſten Rippen/ ſein

Ur-

Urſprung iſt an dem innern und unterſten Theile der claviculæ, und ſchwencket ſich an dem Ober-Theil der erſten Rippen ein.

Der Dentatus oder Serratus major iſt ein breiter muſculus, welcher 7. oder 8. Spitzen oder Enden (dentelures) hat; Sein Urſprung iſt an dem innern Grund des Schulterblats/ und ſeine Zacken ſtreichen in die 5. wahren Unter-Rippen/ und in die 2. falſchen Ober-Rippen.

Der hinderſte und oberſte Denticulatus oder Serratus poſticus ſuperior nimmt ſeinen Anfang durch eine breite aponevroſin, Verknüpffung bey denen Proceſſibus oder Ecken derer 3. Untergelencken am Halſe/ und des erſten derer Ruckrads-Beine / nach dem gehet er unter dem rhomboideo fort/ und ſchlieſſet ſich obliqvè oder ſchlimm durch 4. Zacken in die 4. Ober-Rippen.

Der hindere und unterſte Denticulatus oder Serratus poſticus inferior hat ſeinen Urſprung durch eine lange aponevroſin bey denen Proceſſibus oder Ecken derer drey unterſten Gewerblein des Rucken / und an dem erſten derer Lenden; von dar lencket er ſich

durch

durch vier Einfaſſungen als Fingerſpitzen zu denen Unter-Rippen.

Die 11. muſculi intercoſtales externi ſind in denen Spatiis, welche zwiſchen denen 12. Rippen liegen / auzutreffen / und gehen krumm und auswendig von hinden hervor. Sie nehmen ihren Anfang unter der Ober-Rippen / und gehen über die Unter-Rippe.

Der Triangularis iſt der erſte von denenjenigen / welche die Bruſt zuziehen: Er nimmet den innerſten Theil des ſterni ein: Sein Urſprung iſt in ſeinem unterſten Theil / und ſteiget über ſich in die Cartilagines derer 2. oberſten Rippen.

Der Sacrolumbus hat ſeinen Urſprung in dem Hindertheil des Oſſis Sacri, und bey denen Lenden-Gelencken / und ſteiget auffwärts / und verfüget ſich zu dem Hindertheil derer Rippen / derer iedweden giebet er 2. tendines, Spann-Adern / von welchen die eine ſich auswendig / die andere inwendig anhänget. Dieſer muſculus iſt von innen fleiſchig / und von auſſen fäſicht.

Die 11. intercoſtales interni denen externis entgegen / haben ihren Urſprung oben an einer iedweden Unter-Rippen / und ſteigen

ſchlimm

ſchlimm von hinden hervor / bey dem unterſten labio einer ieden Ober-Seiten ſich einzuflechten: Dieſe Muſculi interni mit ihren externis formiren alſo durch Gegeneinanderſetzung ihrer fibrarum dasjenige / welches man ein Burgundiſch Creutze nennet.

Das Diaphragma paſſiret vor den 57ten Muſculum der Bruſt / welcher ſowohl zu derſelben Ausdehnung als Zuſammenziehung dienet. Es ſondert die Bruſt von dem Unter-Leibe ab; Es iſt Circul-rund an allen Enden derer unächtigen Rippen / recht unter der Cartilagine Xyphoidea ſeu Enſiformi. Die heutigen Anatomici haben befunden / daß das Diaphragma von 2. Muſculis zuſammen geſetzt wäre / einem obern und einem unterm. Der obere hänget ſich bey denen Enden coſtarum ſpuriarum an / und nimt ſein Ende in einem flachen tendine in der mitten / den man allezeit vor ſeinen nervoſiſchen Theil gehalten hat. Der untere nimmt ſeinen Anfang durch 2. appendices, deren der längſte / ſo ſich auff der rechten Seiten befindet / von denen 3. oberen Lenden-Gelencken ausgehet / und der andere / der zur lincken Hand

iſt / von 2. Rück-Gewerblein kömmt / und ſich in der aponevroſi des obern Muſculi verlieret.

### Wie viel hat es Muſculos an dem Rücken / und an denen Lenden / und welche ſind ſie?

Es ſind deren 3 auff ieder Seiten; Einer iſt vor die Biegung / und die zween andern vor die Ausſtreckung.

Der Triangularis iſt der Bieger / und deſſen Urſprung in dem Hindertheil der Rippe oder Höle des Oſſis ilii, und des innern Theils des Oſſis Sacri, von dannen läufft er nach der letzten derer coſtarum ſpuriarum, und nach denen productionibus transverſis derer Lenden-Gelencken ein.

Die Ausſtrecker ſind der Sacer und der Semiſpinatus; Es ſind diejenigen / welche die auffgerichtete gerade Geſtalt des Leibes machen / und ſind am Rückgrade lang herunter dergeſtalt durch einander geflochten / daß man ſagen möchte / es seyn ſo viel Paar Muſculorum als Vertebrarum, indem ſie ihnen allen Spann-Adern geben.

Sacer oder Sacratus hat ſeinen Urſprung hinder dem groſſen Rückbein / oder Oſſe Sacro,

cro, und am hinderſten und oberſten Ende des Oſſis ilii, und ſetzet ſich in die Spinas derer Lenden und Rücken-Gelencke.

Semiſpinatus hat ſeinen Anfang in denen Spinis des Oſſis Sacri, und läuffet an alle productiones transverſas derer Rück-Gelencke biß zu dem Halſe. Er lieget gantz gerade zwiſchen dem Sacro und Sacrolumbari.

## Das 9. Cap.

## Von der Myologie oder Anatomie derer Muſculorum des Unter-Bauchs.

### Wie viel und was vor Muſculi ſind an dem Unter-Bauch?

DErer ſind Zehne/auff ieder Seiten fünffe; 2. obliqvi, ein aſcendens, der andere deſcendens, ein transverſus, ein rectus, zween pyramidales, bißweilen einer/und bißweilen keiner.

Obliqvè deſcendens, welcher der erſte iſt/ hat ſeinen Urſprung Finger-weiſe an der ſechſten und ſiebenden coſtarum verarum, und an denen proceſſibus transverſis derer Lenden-Gelencke / und hält ſich an den denti-

culato oder ſerrato magno pectoris; von dar gehet er nach der auswendigen Rippe des Oſſis Ilii, umb ſich / durch eine breite aponevroſin, an der linea alba, welche die Muſculos, die ſich an ieder Seiten des Unter-Leibes befinden / von einander ſcheidet / zu endigen.

Obliqvè aſcendens hat ſeinen Urſprung in dem obern Theil des Oſſis pubis, und in der criſta des Oſſis Iſchii oder Hüfftbeins / er hänget ſich an die apophyſes derer Lenden-Gelencke / an die Enden aller Rippen / und an die Cartilaginem Xyphoideam, und endiget ſich an der weiſſen Linie durch eine breite aponevroſin.

Muſculus rectus lieget zwiſchen denen aponevroſibus derer obliqvorum; nimmt ſeinen Urſprung an denen Cartilaginibus coſtarum, an dem Xyphoide und an dem Sterno, und endiget ſich an dem Oſſe pubis: Er hat die meiſten partes nervoſas, das abdomen in ſeiner Länge zu befeſtigen.

Transverſus hat ſeinen Urſprung an denen apophyſibus transverſis derer Lenden-Gelencke / und ſchleicht ſich in die innere Rippe des Oſſis Ilii, und in die Knarpel derer

Un-

Unter-Rippen/ und endiget ſich durch eine lange aponevroſin bey der weiſſen Linie/ indem er über den Muſculum rectum fortläufft: hänget an dem peritonæo. Die obliqvi und der transverſus ſind gegen die Lenden löchericht/ denen vaſis ſpermaticis bey denen Manns-Perſonen/ und dem ligamento rotundo Uteri bey denen Weibern/ eine paſſage oder freyen Durchgang zuverleihen. Durch dieſe Oerther und Gegenden fallen auch die Brüche beyderley Geſchlechtes herfür/ ob gleich die Löcher dieſer 3. Muſculorum nicht gleich auff einander liegen.

Der wegen ſeiner figure ſo genannte Muſculus pyramidalis lieget über der unterſten Spann-Ader des Muſculi recti: Sein Urſprung iſt in dem oberſten und auswendigen Theil des Oſſis pubis; Er endiget ſich an der linea alba drey qver Finger über der Schaam/ und bißweilen biß zum Nabel. Dieſe muſculos trifft man nicht in allen ſubjectis an/ bißweilen iſt deren einer/ zu Zeiten zwey/ manchmahl keiner.

Der Gebrauch der muſculorum des Unterbauchs iſt alle partes contentas zuſamen zu-

drucken/umb die Excrementa ausſchaffen zu-helffen.

Wie viel Muſculos haben die Teſticuli?

Ein ieder Teſticulus hat einen muſculum, ſo Cremaſter heiſſet. Dieſer muſculus nimmt ſeinen Urſprung von denen ligamentis oſſis pubis, und gehet durch die dilatation ſeines tendinis den Teſticulum, welchen er in die Höhe ziehet/einzuwickeln.

Wie viel Muſculos hat die Virga?

Sie hat deren 2. Paar; Erectores & Dilatatores. Die Erectores oder Auffrichter in dem innern Theile des Oſſis Iſchii, denen Principiis des Corporis Cavernoſi, wo ſie ſich hinein laſſen/und ihre fibras in ihren membranis wiedernehmen. Die Dilatatores nehmen ihren Urſprung von dem Sphinctere Ani, und nachdem ſie von dar krumm weg unter der Uretra fortſchlüpffen/machen ſie ſich in die membranam derer corporum nervoſorum.

Wie viel Muſculos hat denn Clitoris?

Sie hat 2. Erectores, welche von der Eminentiâ des oſſis Iſchii entſtehen/und enden

ſich

ſich in die corpora nervoſa clitoridis.

Sie hat auch noch 2. andere / welche man vor revelatores hält / die von dem Sphinctere Ani herkommen / und endigen ſich an der Clitoride,

### Wie viel Muſculos hat Anus?

Er hat derer drey / die ſind Sphincter, der iſt 2. qver Finger breit / das Inteſtinum rectum, oder den Maſt-Darm auff- und zu zuthun; Dieſer muſculus iſt doppelt / er iſt bey denen Männern von vornen an der Virga, oder der Männlichen Ruthe / und bey denen Weibern am collo uteri angehefftet / von hinden zu an dem Oſſe Coccygis, und ſeitwärts an denen ligamentis des Oſſis Sacri, und an denen Hüfften.

Die 2. Levatores entſtehen von dem innern und ſeitwärtigen Theil des Oſſis Iſchii, und haben ihre inſertion in den Sphincterem Ani, ihn wieder auffzuheben / nachdem die Excrementa ausgegangen ſind:

Die Blaſe hat einen Sphincterem, ihr orificium oder Schlund auff- und zu zumachen.

## Das 10. Cap.

# Von denen Muſculis des Schulterblats / derer Arme und derer Hände.

**Auff wie vielerley Arten beweget ſich das Schulterblat oder die Achſel / und welche ſind ihre Muſculi?**

Das Schulterblat beweget ſich auff- unter- vor- und hinderwärts / vermittelſt derer 4 eigenen muſculorum, welche ſind trapezius, rhomboides, der eigene levator oder Auffheber / und der kleine pectoralis oder der kleine denticulatus (Serratus minor.)

Der muſculus trapezius, oder Cucullaris, Capuziner / hat ſeinen Urſprung an dem letztern Theil des occipitis, an denen Spinis derer 6. Untergelencken des Halſes / und derer 9. oberen des Rücken; Von dannen wirfft er ſich in die Spinam oder Schärffe des Schulterblatts / und in den euſerlichen Theil des Achſelbeins biß an das acromium; dieſer muſculus macht vielerhand Bewegungen wegen ſeiner unterſchiedenen fibern: Er ziehet das Schulterblat in die Höhe überzwerch / auf- und unterwärts.

Rhom-

Rhomboides iſt über dem Trapezio gelegen: Sein Anfang iſt bey denen proceſſibus derer 3. unterſten Halsgelencken / und derer 3. oberſten des Rücken / von dar nimmt er ſeinen Weg und poſtiret ſich an der gantzen baſi des Schulterblats / welches er hinter ſich zurück ziehet.

Der Levator proprius hat ſeinen Anfang bey denen apophyſibus transverſis der 4. erſten Halsgelencken / durch unterſchiedene Anfänge / hernach vereiniget er ſich wieder / und begibt ſich in den oberſten Winckel des Schulterblats / welches er in die Höhe ziehet.

Der kleine pectoralis, oder der Serratus minor lieget unter dem groſſen pectorali: Sein Anfang iſt vermittelſt etlicher Spitzen oder Enden / an der andern / dritten und vierten derer Ober-Rippen / und hat ſeine inſertion bey dem Proceſſu coracoideo des Schulter-Blats / welches er vorwärts ziehet.

**Wie viel ſind Bewegungen an der Achſel / und an dem Arm / was ſind es vor welche / und was vor Muſculi ſind daran?**

Der Arm verrichtet alle Arten derer Bewegungen / vermittelſt 9. Muſculorum, er wird in die Höhe gehoben durch den Muſculum Deltoideum und den Supraſpinatum, er wird herabgelaſſen durch den breiteſten und groſſen Runden / er wird vorwärts gezogen durch den groſſen pectoralem und den coracoideum, er wird hinderwärts getragen durch den Infraſpinatum, und den kleinen runden / er wird gegen die Seiten gewendet durch den Subſcapularem, und macht ſeine Bewegung in einem Zirckel rund herumb / indem dieſe Muſculi alle miteinander nach und nach ſucceſſivè das ihrige verrichten.

Deltoideus oder Triangularis hat ſeinen Anfang in der gantzen Spina des Schulterblats / des acromii, und der Helffte der Claviculæ des Achſelbeinleins / und mit ſeiner Spitze hänget er ſich mit einem ſtarcken tendine an den Mitteltheil des Arms.

Der Superſpinatus fänget ſich an in der cavitate über der Spina des Schulterblats / welches er ausfüllet indem er über das acromion (Summitatem humeri) wegläufft / von dar hänget er ſich an den Hals des Armbei-

beines/ welches er mit einer breiten Spann-Ader umbgiebt.

Der allerbreiteſte/ mit Nahmen Aniſcalptor, bedecket faſt den gantzen Rücken/ er kömmt mit einen breiten und nervoſen Anfang von der dritten und vierten Unter-Vertebra dorſi, von den 5. Lendengelencken/ von der Spina des Oſſis Sacri, von dem Hindertheil der Lefftzen des Hüfftbeins / und von dem auswendigen Theil derer unterſten coſtarum ſpuriarum, von dannen hänget er ſich an den unterſten Winckel des Schulterblats/ und an den Ober- und Unter-Theil der Achſel.

Rotundus major, der groſſe Runde nimt ſeinen Anfang in der auswendigen Höle am unterſten Winckel des Schulterblats/ er vermenget ſich mit dem Allerbreiteſten / und hänget ſich mit ihm vereiniget durch eben eine dergleichen Spann-Ader an den Ober- und inwendigen Theil der Achſel / ein wenig unter derſelben Kopffe.

Der groſſe Pectoralis hat ſeinen Anfang an der Mitten des Achſelbeins / zur Seiten des Sterni, er bedecket den Vorder-Theil der Bruſt / und hänget ſich durch eine kurtze/ brei-

te und ſtarcke Spann-Ader oben und inwendig an das Armbein / zwiſchen dem bicipite und dem deltoideo.

Der Caracoideus nimmt ſeinen Anfang von der apophyſi coracoidea des Schulterblats / und hänget ſich an die Mitte des Arms inwendig / er ziehet mit dem pectorali den Arm vorwärts.

Der Infraſpinatus füllet die Höle / welche unter der Spina des Schulterblats iſt / aus / ſein Anhang iſt an der unterſten Rippen des Schulterblats / von dar ſtreichet er zwiſchen der Spina und dem kleinen runden fort / ſich an den Hals des Armbeines / welches er umbfänget und hinderwärts ziehet / anzuhängen.

Der kleine runde kömmt von der unterſten Rippen des Schulterblatts / und hänget ſich an den Hals des Armes mit ſeinem Infraſpinato, ſolchen ebenfalls hinder zuziehen.

Der Subſcapularis lieget gantz und gar unter dem Schulterblat / er kömmt von dem innern Rande unten am Schulterblat heraus / und endiget ſich an dem Halſe des Armbeines / welches er gegen die Rippen anſchlieſſet / oder ziehet.

Wie

**Wie viel ſind Bewegungen an dem Ellbogen oder dem Vorder-Arm/ und was vor Muſculi ſind daran?**

Der Ellbogen oder der Vorder-Arm hat zweyerley Arten Bewegungen/ eine zur Biegung/ die andere zur Ausſtreckung: Die Biegung geſchicht vermittelſt derer 2 Muſculorum, bicipitis und brachiæi interni; und die extenſion Ausſtreckung durch 4. andere/ welche ſind longus, brevis, bracheus externus und anconeus.

Biceps iſt ein Muſculus mit 2. Köpffen/ der eine kömmt von der apophyſi coracoidea, und der andere von dem knorpelichten Rand der Höle des Schulterblats / dieſe 2. Köpffe ſteigen die länge des Vordertheils des Armes hinab / und vereinigen ſich in ein Stücke oder Corpus / von dar gehet ein Band heraus / welches ſich an eine Höle / die in dem oberſten und vorderſten Theil des radii zufinden/ anhänget.

Brachieus internus iſt ein kleiner / fleiſchichter / unter dem bicipite verborgener Muſculus, er hat ſeinen Anfang in dem vorderſten und oberſten Theil der Achſel/ und

hän-

hänget ſich an den oberſten und innerſten Theil des radii den Vörder-Arm mit ſeinem bicipite zubiegen.

Der erſte von denen 4. Extenſoribus iſt der lange / er hat 2. Urſprünge / den einen an der unterſten Rippen des Schulterblats / nahe bey ſeinem Halſe / den andern bey dem hinderſten Theil des Arms / da er herab ſteiget / von dar hänget er ſich an den Proceſſum olecranum der Ulnæ, durch eine ſtarcke aponevroſin, die er mit dem brevi und brachiæo externo gemein hat.

Der kurtze kömmt von dem hinderſten und oberſten Theil humeri, und hänget *ſich an* den Proceſſum olecranum mit dem langen an.

Brachieus externus iſt ein fleiſchichter Muſculus, der von dem hinderſten Theil des humeri heraus kommet / und hänget ſich an das olecranum mit dem kurtzen und dem langen.

Anconeus liegt hinder dem Gelencke des Ellebogens / er iſt der kleineſte unter allen / entſtehet an dem Euſerſten des Armbeins / an dem Ende des kurtzen und des langen Muſcu-

ſculi, und im herabſteigen hänget er ſich an den radium und cubitum, 3. oder 4. Finger unter dem olecrano.

### Wie viel hat (radius) die kleinere Ellenbogen-Röhre Muſculos, und was vor Bewegungen?

Radius hat zweyerley Bewegungen / vermittelſt 4. Muſculorum; rotundus und qvadratus ziehen ihn vorwärts gerade aus: Longus und brevis ziehen ihn über ſich rücklings in die Höhe.

Rotundus, der Runde / kömmt von der innwendigen apophyſi des Armbeins / durch einen ſehr fleiſchichten Anfang / und nimmt ſein Ende ſchlimm weg durch eine häutige Spann-Ader / gegen den mittlern und euſerlichen Theil des Radii.

Qvadratus, der viereckigte / kömmt von unten und von innen des Ellenbogens hervor / und begiebet ſich in den innerſten und euſerſten Theil des Radii durch einen ſo breiten Schwantz als Kopff; Dieſer Muſculus iſt unter denen andern nahe bey der Hand-Wurtzel verſtecket / und iſt eben der / welcher zugleich mit dem runden den Arm oder die flache Hand

hinab

hinab wenden oder unter ſich kehren macht / welches motus pronationis, die Bewegung der für ſich geraden Ausſtreckung iſt.

Longus, der lange / iſt der erſte von denen Supinatoribus, über ſich Ziehern; Sein Anfang iſt 3. oder 4. Finger über der auswendigen apophyſi des Armbeines / von dar leget er ſich / die länge des Radii nach / an dem innerſten Theil ſeines unterſten proceſſus anzuhängen.

Brevis, der Kurtze / iſt der andere derer Supinatorum, er entſpringet von dem unterſten Theil des unterſten condyli oder Geleichs / und von dem auswendigen des humeri der Achſel / er drehet ſich gantz umb den radium herumb / und gehet von hinden hervor in ſeinen oberſten und vorderſten Theil ſich einzuflechten. Dieſer Muſculus mit dem longo kehret den Arm mit der flachen Hand in die Höhe / und machet die Bewegung über ſich. (Supinationis motum.)

## Wie viel macht Carpus oder die Handwurtzel Bewegungen / und welche ſind ihre Muſculi?

Die Hand-Wurtzel oder das Fauſt-Gelencke macht 2. Bewegungen / eine iſt bey der Beugung /

gung / die andere bey der Ausſtreckung. Vor die Biegung ſind 3. Muſculi, und vor die Ausſtreckung auch drey.

Es iſt zumercken / daß allhier ein ſtarck ligament, Band iſt / annulare genannt / welches als ein geflochten Armband / alle tendines muſculorum beyeinander erhält und bewahret / und auch über diß die 2. Beine des Vorder-Armes zuſammen zufügen dienet.

Die 3. Muſculi, welche die Hand-Wurtzel biegen oder krümmen / ſind cubiteus internus, radieus internus und palmaris.

Cubiteus internus nimmt ſeinen Anfang von dem innerſten Theile des Armbeines / er gehet unter dem ligamento annulari fort / und hänget ſich an das kleine Bein des Carpi, welches über die andern lieget.

Radieus internus kömmt eben aus der Gegend heraus / wo der cubiteus ſeinen Anfang nimmet / und hänget ſich an das erſte Bein des Carpi, welches den Daumen unterſtützet / es lieget die länge an dem radio, und ſtreichet unter dem ligamento annulari weg.

Palmaris wird unter die Zahl derer Bieger der Hand-Wurtzel gerechnet / ob er gleich in der flachen Hand ſeine Situation hat: Er entſpringet von der innerlichen production des Armbeines / und hånget ſich durch einen breiten tendinem an die erſten internodia oder Glieder derer Finger / nachdem er oben über das ligamentum annulare wegſchleichet / und unter der Haut der flachen Hand dahin låufft.

Die 3. Muſculi welche die Hand-Wurtzel ausſtrecken / ſind cubiteus externus, radieus externus oder longus, und brevis.

Cubiteus externus nimmt ſeinen Urſprung von dem hinderſten Theil des Ellbogens / er låufft unter dem ligamento annulari weg / und hånget ſich an den oberſten und euſerſten Theil des Oſſis metacarpi, welches den kleinen Finger unterſtůtzet.

Radieus externus oder longus hat ſeinen Urſprung an der Schårffe des unterſten Theils des Armbeins / von welchen er auffwårts die långe an dem radio wegſchleichend / unter dem ligamento annulari fortgehet / und ſich an dem Oſſe Carpi, welches den indi-

indicem den Zeige-Finger unterſtützet / anhänget.

Brevis entſpringet von dem allerunterſten Theil eben dieſer Schärffe / hernach gehet er die länge des radii fort / läufft unter dem ligamento annulari weg / und endiget ſich an dem Oſſe Carpi, welches den Mittel-Finger unterhält. Man muß beobachten / daß über dieſe 6. Muſculos ſich ein viereckigt Stücklein Fleiſch unter dem Muſculo palmari findet / welches von dem thenar zukommen ſcheinet / und an dem achten Oſſe Carpi ſich anhänget. Man will vorgeben / dieſes ſey daſſelbe caro muſculoſa, welches mit dem hypotenari des kleinen Fingers / diene des Diogenis Trinck-Geſchirr zu repræſentiren.

## Wie viel Bewegungen ſind an denen Fingern der Hand / und welche ſind ihre Muſculi?

Die Finger der Hand biegen ſich / ſtrecken ſich aus / und kehren ſich von einer Seiten zu der andern vermitelſt 23. Muſculorum, deren ſind 10. proprii, und 13. communes.

Communes, die gemeinen ſind diejenigen / welche allen Fingern dienen / und proprii, die

eigenen / ſind die / welche beſonders etlichen zu Dienſte ſtehen.

Communes, die gemeinen / ſind Sublimis, profundus, extenſor communis, die vier lumbricales, und die 6. interoſſei.

Sublimis der hohe / erhabene oder durchgrabene kömmt von dem unterſten proceſſu des humeri, er zertheilet ſich in 4. tendines, welche unter dem ligamento annulari der Hand-Wurtzel fortlauffen / und ſich an denen Beinen derer andern 4. Finger implantiren / nachdem ſie ſich im vorbeygehen an das Bein des erſten Glieds gehenget haben / daſſelbe biegen zuhelffen. Man nimmt wahr / daß ein ieder dieſer Spann-Adern einen kleinen Riß in ſeiner Länge hat / umb die Spann-Adern des tieffen Muſculi durchgehen zulaſſen.

Profundus der Tieffe iſt unter dem Sublimi. Er hat ſeinen Urſprung von der Höhe des Ellbogens und der kleinern Ellbogen-Röhre. Er kriechet die länge dieſer beyden Beine fort / und theilet ſich in 4. Spann-Adern / welche unter dem ligamento annulari fortſtreichen / und in die Riſſe oder Spalten derer Spann-Adern des Sublimis einſchleichen /

chen / und ſich an dem dritten Glied derer Finger / welches ſie mit dem Sublimi biegen / anzuhängen: Dieſe 2. Muſculi machen miteinander die Beugung derer Finger.

Extenſor communis, oder der groſſe Ausſtrecker iſt derjenige / welcher die 4. Finger ausſtrecket: Er entſpringet von dem auswendigen und unterſten proceſſu des Armbeines / un̄ theilet ſich in 4. flache Spann-Adern / welche unter dem ligamento annulari fortlauffen / und ſich an denen andern und dritten Gliedern derer Finger anhängen.

Die 4. Lumbricales oder Vermiculares ſind in der flachen Hand / die Finger nach dem Daumen zuziehen; Sie kommen von denen Spann-Adern des profundi, und von dem ligamento annulari, lauffen an denen Fingern in die länge / und an der Seite / endigen ſich an dem andern Gelencke / und dienen die Finger gegen den Daumen zuziehen.

Die 3. innerlichen interoſſei, und die 3. euſerlichen ſind zwiſchen denen 4. Oſſibus Metacarpi gelegen / ſowohl inner- als auſſerhalb der Hand. Sie kommen von denen interſtitiis des Oſſis Metacarpi, vereinbaren ſich mit

denen Lumbricalibus, und begeben ſich zu der letzten Articulation des Beines derer Finger/ die Bewegung der abduction, Abführung oder Entfernung von den Daumen zu befördern.

Der Daume bewegt ſich durch 5. beſondere Muſculos, deren iſt einer der ihn bieget/ 2. die ihn ausſtrecken/ einer der ihn von denen andern Fingern wegziehet/ und ein ander/ der ihn hinanziehet.

Der Bieger des Daumen nimmt ſeinen Urſprung von dem obern und innern Theile des Radii, laufft unter dem ligamento annulari und unter dem thenari fort/ und hänget ſich an das erſte und an das andere Bein dieſes Fingers/ umb ihn zubiegen.

Die 2. Ausſtrecker des Daumens ſind longus unn brevis: Der lange kömmt von dem euſerlichen Theil des Ellbogens/ ſteiget über den radium weg / und hänget ſich durch eine geſpaltene Spann-Ader an das andere Bein des Daumens an: Der Kurtze hat eben dergleichen Urſprung / als der Lange / macht eben dergleichen Uberfahrt/ wie jener/ läufft unter dem ligamento annulari fort/

und

und begiebt ſich an das dritte Bein des Daumens.

Der thenar macht den Daumen von den andern Fingern abweichen: eben er macht den montem veneris; Entſtehet von dem erſten Oſſe Carpi, und von dem ligamento annulari, nnd verfüget ſich in ſein ander Bein.

Antithenar macht/ daß der Daume ſich zu denen andern Fingern nahe thue: er entſpringet von dem Oſſe metacarpi, welches den Mittel-Finger unterſtützet / und hänget ſich an das erſte Bein des Daumens.

Der Muſculus, welcher den Zeige-Finger (indicem) auszuſtrecken dienet/wird indicator genennet: Er kömmt von dem Mittel- und auswendigen Theile des Ellbogens / und füget ſich durch eine doppelte Spann-Ader in die andere Articulation des indicis, und zu der Spann-Ader des groſſen Extenſoris derer Finger.

Der muſculus, welcher den indicem zu dem Daumen näher bringet / heiſſet adductor, Zubringer / Zuführer: Er nimmt ſeinen Urſprung von dem erſten Bein des Dau-

mens/ und hänget ſich an das Bein des Zeigers.

Derjenige/ welcher den indicem von dem Daumen entfernet/ heiſſet abductor, Abführer: Er kömmt von dem auswendigen und Mittel-Theil des Beins am Ellbogen/ und und nachdem er unter dem ligamento annulari fortgehet/ hänget er ſich an den Seiten- und euſern Theil des Beines/ (digiti indicis) des Zeigers.

Der kleine Finger oder auricularis hat 2. eigene muſculos, einen Ausſtrecker und einen Abführer.

Der Ausſtrecker kömmt von dem innerſten Theil des condyli knorrichten Geleichs am Arm-Bein/ und gehet durch eine doppelte Spann-Ader/ ſich in die andere Articulation des kleinen Fingers/ und in die Spann-Ader des Ausſtreckers derer andern allen zu werffen.

Der Abführer heiſſet auch hypotenar, er kömmt von dem kleinen Bein der Hand-Wurtzel/ welches über denen andern lieget/ und begiebet ſich euſerlich in das erſte Bein des kleinen Fingers.

## Das 11. Cap.
# Von denen Muſculis des Schen-ckels/ des Schienbeines/ und derer Füſſe.

**Was vor Bewegungen hat der Schenckel?**

Der Schenckel macht fünfferley Bewegungen. Er bieget ſich/ er ſtrecket ſich aus/ er begibt ſich einwärts/ und auswärts/ er drehet ſich auch im Creiß herumb.

Alle dieſe Bewegungen geſchehen vermittelſt 14. Muſculorum; 3. Bieger/ 3. Ausſtrecker/ 3. Zuführer/ 3. Abführer/ und 2. obduratorum vor die Bewegung in dem Creiß herumb.

Die Beuger des Schenckels ſind Pſoas, Iliacus und pectinæus.

Pſoas oder Lumbaris liegt inwendig in dem abdomine zur Seiten derer Vertebrarum. Er entſpringet von denen apophyſibus transverſis oder Quer-Proceſſen derer 2. Untergelencken am Rücken/ und derer oberen an denen Lenden/ und nachdem er ſich über die innerliche Seite des Oſſis Ilii leget/ ſo hänget er ſich an den kleinen trochanter an.

Iliacus

Iliacus entſpringet von allen labiis cavitatis interioris oſſis Ilii; Hernach/da er ſich durch eine Spann-Ader mit dem lumbari vereiniget hat/ hänget er ſich mit ihm an den kleinen trochanter.

Pectinæus kömmt herfür von dem Vordertheil Oſſis pubis, und hänget ſich von vornen her an das Schenckelbein/ ein wenig unter dem kleinen trochanter.

Die Ausſtrecker des Schenckels ſind der groſſe/ mittel und der kleine Muſculus Clutæus.

Der groſſe Clutæus nimmt ſeinen Urſprung an dem Seiten-Theil des Oſſis Sacri und von dem hinderſten und euſerſten Theile des Oſſis Ilii und coccygis, und begiebt ſich in das Schenckelbein 4. qver Finger unter dem groſſen trochanter. Dieſer iſt der allerdickeſte unter allen Muſculis des Leibes.

Der mittel Clutæus kömmt von dem hinderſten und euſerſten Theile des Oſſis Ilii, und verfüget ſich 3. Finger unter dem groſſen trochanter.

Der

Der kleine Clutæus entſpringet am Grunde der Höle des Oſſis Ilii, und hänget ſich an eine kleine Grube nahe bey dem groſſen trochanter.

Die Zuführer des Schenckels ſind / triceps Superior, medius und infimus.

Triceps Superior der obere dreyköpffigte nimmt ſeinen Urſprung von der Höhe des Oſſis pubis, und ſchleicht ſich oben an eine Linie / welche innerhalb des Schenckels iſt.

Der dreyköpffigte mittelſte entſpringet von der Mitten des Oſſis pubis, und lencket ſich zu dem Schenckelbein ein wenig tieffer als der obere dreyköpffigte.

Der dreyköpffigte unterſte kömmt aus dem Oſſe pubis, und begibt ſich nach dem Schenckelbein ein wenig tieffer als der dreyköffigte mittlere. Es ſind etliche / die von dieſen 3. Muſculis nur einen machen / denen ſie 3. origines und 3. inſertiones beylegen. Dieſe Muſculi machen / daß ein Schenckel zum andern ſtoſſen oder treffen kann.

Die Abführer des Schenckels ſind piriformis, qvadratus und die gemelli. Piriformis welcher der Geſtalt einer Pirne gleichet

chet / entſpringet von dem Ober- und ſeitwärtigen Theile des Oſſis Sacri, und von dem Oſſe Ilii, und hänget ſich an den Hals des groſſen trochanteris.

Qvadratus der viereckichte kömmt hervor aus der äuſerſten Seiten eminentiæ oſſis Iſchii, und hänget ſich an den äuſerſten Theil des groſſen trochanteris.

Gemelli, die Zwillinge entſtehen von beyden kleinen Höhen welche an dem Hindertheil des Oſſis Iſchii ſtehen / und begeben ſich in eine kleine Höle am Halſe des groſſen trochanteris.

Die Circul-runde Bewegung des Schenckels geſchicht vermittelſt derer 2. Muſculorum obduratorum des innern und euſern.

Obdurator internus kömmt von der innerlichen circumferenz des oval Lochs des Beines Iſchii; und ſeine Spann-Ader / welche zwiſchen denen 2. geminis vorbey gehet / hänget ſich an in eine kleine Höle / an der Wurtzel des groſſen trochanteris.

Obdurator externus entſpringet von der äuſerlichen circumferenz des Loches Iſchii, und ſchlieſſet ſich zur Seiten des andern nahe bey dem groſſen trochantere an.

Was

Was vor Bewegungen und Muſculos hat das Schienbein?

Das Schienbein beweget ſich auff viererley Arten; Es bieget ſich / es ſtrecket ſich aus / es hebt ſich ein und aus vermittelſt 11. Muſculorum, 3. Bieger / 4. Ausſtrecker / 2. Zuführer / und 2. Abführer.

Die 3. Bieger des Schienbeins ſind Biceps, Seminervoſus, und Semimembranoſus.

Der Biceps hat 2. Köpffe / der längſte kömmt von unten aus der Eminentia Iſchii, und der andere von dem mittlern und äuſerlichen Theil der Hüffte / und hänget ſich an den euſerlichen und oberen Theil der epiphyſeos, des Oſſis fibulæ.

Der Seminervoſus entſpringet von der Eminentia des Oſſis Iſchii, und begibt ſich hinderwärts in die Höhe der epiphyſeos des Schienbeins. Dieſe 3. Muſculi haben ihre Stelle hinden in dem Schenckel unter denen naribus.

Die 4. Ausſtrecker des Schienbeins ſind / rectus, vaſtus internus, vaſtus externus und crureus.

Rectus, der gerade nim̃t ſeinen Urſprung vorn und unden bey dem Ilio, und ſteiget in ge-

gerader Linie hinab; Er wickelt durch ſeine gemeine Spann-Ader mit denen 3 folgenden die gantze Knie-Scheibe ein/ und hänget ſich oben an dem Schienbeine von vornen an.

Vaſtus internus, der innerliche breite iſt innerhalb des Schenckels gelegen. Er nimmt ſeinen Urſprung von der Höhe der Hüffte inwendig / und ein wenig unter dem kleinen trochantere, ſich an dem Schienbeine durch eine Spann-Ader mit dem vorhergehenden anzuhängen.

Vaſtus externus der euſerliche breite iſt auſſen an dem Schenckel zufinden; er kömmt von oben und von vorn der Hüffte / und lencket ſich durch die eben Spann-Ader mit denen vorhergehenden.

Crureus kömmt von oben und vorn an dem Bein des Schenckels / zwiſchen denen 2. trochanteribus heraus: Wann er hernach das gantze Bein bedeckt / ſo hänget er ſich noch an das Bein des Schienbeins mit denen vorhergehenden/ nachdem er die Knieſcheibe durch ihre gemeine Spann-Ader/ welche auch dem Knie als ein Band dienet / eingewickelt hat.

Die 2. Zuführer des Schienbeins ſind ſartorius ſeu faſcialis, und der Dünne oder Geſchmeidige.

Mu-

Muſculus Sartorius oder der Lange trägt das Schienbein einwärts / er nimt ſeinen Urſprung von der oberſten Spina des Hüfftbeins/ und ſteiget krummwärts durch das innwendige des Schienbeins / ſich oben und innwendig an der tibia anzuhängen.

Der Dünne oder Geſchmeidige nimmt ſeinen Anfang von vornen unden an dem Oſſe pubis, und hänget ſich innerlich an die Höhe der tibiæ.

Die 2. Abführer des Schienbeins ſind/ faſcia lata, und popliteus.

Faſcia lata oder membranoſus, der Häutigte iſt wie eine Art des breiten Bandes/ welches alle muſculos der Hüffte bedecket. Er kömmt von der euſerlichen Lefftze des oſſis Ilii, und hänget ſich durch eine breite membranam oben an dem oſſe fibulæ auſſen an/ und ſteiget biß an das Euſerſte des Fuſſes hinab.

Der Popliteus, der Kniebeuger kömmt von dem Condylo inferiore & externo des Schenckels / und gehet ſchlimm weg von auſſen hinein / ſich an dem obern und innern Theil des Schienbeins unter dem poplite oder der Knie-Kählen anzuhängen.

## Was hat der Fuß vor Bewegungen und Muſculos?

Der Fuß macht 2. Bewegungen vermittelſt 9. muſculorum: Er krümmet ſich durch 2. und ſtrecket ſich aus durch ſieben.

Die 2. Krümmer ſind tibialis anticus, und peronæus.

Tibialis hat ſeinen Platz längs hin an der tibia, und nimmt ſeinen Urſprung an deſſen Vorder-und Obertheil; von dar hänget er ſich durch 2. Spann-Adern an das erſte os cuneiforme, das Bein / welches einem Kegel gleichet / und an das Bein metatarſi, welches die groſſe Zehe unterſtützet / nachdem er unter dem ligamento annulari fortgeſtrichen.

Peronæus anticus kömmet von dem mittlern und auſerlichen Theil der fibulæ, nnd nachdem er ſich durch die Spalte unter dem malleolo externo eingeſchlichen / ſo gehet er fort von vorn an dem oſſe metatarſi, welches die kleine Zehe ſtützt / anzuhängen.

Die 7. Extenſores oder Ausſtrecker des Fuſſes ſind / die 2. gemelli, ſoleus, plantaris, tibiæus, und die 2. peronæi poſtici.

Die Gemelli ſind ein interior, und der der andere exterior. Des innere kömmt von

von dem Condylo interno, und der äuſſere von dem Condylo externo und inferiore des Schenckelbeins/ von dar gehen ſie fort/ und hängen ſich durch eine gemeine Spann-Ader/ mit denen 2. folgenden/ an das Ferſenbein an.

Soleus nimmt ſein Herkommen von oben und von hinden des Schienbeins und der fibulæ, und nachdem er ſeine Spann-Ader mit derer gemellorum ihrer vermenget/ ſo hänget er ſich an das Ferſenbein.

Plantaris, welcher zwiſchen denen gemellis und dem Soleo verborgen ſtecket/ kömmet von dem äuſern Condylo des Schienbeins/ hernach wenn er ſeine Spann-Ader mit denen vorhergehenden vereinbaret/ ſo hänget er ſich mit ihnen an/ und dieſer tendo communis heiſſet Chorda Achillis.

Tibieus poſticus nimmt ſeinen Urſprung hinder dem Schienbein/ von dar erſtreckt er ſich biß hinunter/ und ſtreichet durch die Spalte an dem malleolo interno, hänget ſich hernach an den innern Theil des Oſſis navicularis.

Peronæi poſtici, ſonſt der Lange und der Kurtze/ kommen/ der eine von dem Ober- und

faſt Vordertheil der fibulæ/ und hånget ſich an den Obertheil des Beines/ welches die groſſe Zehe an dem metatarſo unterſtůtzet; und der andere von dem tiefſten Theil der fibulæ, und hånget ſich an das Bein/ welches die kleine Zehe unterſtůtzet.

### Was machen die Zehen vor Bewegungen/ wie viel haben ſie Muſculos, und welche ſind ſie?

Die Finger derer Fůſſe/ oder die Zehen beugen und ſtrecken ſich aus/ ſie lencken ſich hinein und heraus durch Hůlffe 22. Muſculorum, deren 16. gemeine und 6. eigene ſind.

Die gemeinen ſind 2. Bieger/ 2. Ausſtrecker/ 4. Lumbricales, und 8. interoſſei.

Der erſte Bieger wird Sublimis der Hohe genennet/ und der andere profundus, der Tieffe

Sublimis, der Hohe entſtehet von dem tieffen und innern Theil des Ferſenbeins/ und hånget ſich durch 4. geſpaltene Spann-Adern die ſich an dem oberſten Theil des Beins der erſten Gliederung der 4. Zehen inſeriren: er hat ſeinen Platz unter der Fußſohlen.

Pro-

Profundus, der Tieffe / nimmt ſeinen Urſprung in der Höhe und hinder denen Schienbeinen und der fibulæ, er ſchleicht unter dem malleolo interno durch den ſinum calcaris, macht 4 Spann-Adern / welche durch die Spalten der Spann-Ader des Sublimis fortſtreichen / und hängen ſich an die Beine der letzteren Gliederung derer Zehen / ſie hinunter zubeugen.

Der erſte Ausſtrecker heiſſet extenſor communis, der gemeine oder lange Ausſtrecker / und der andere der kurtze.

Extenſor communis, oder der lange nim̃t ſeinen Urſprung oben und vorn an der tibia in der Gegend ſeiner Zuſammenfügung mit der fibula, theilet ſich in 4 Spann-Adern / nachdem er ſie unter dem ligamento annulari vorbeygeſtrichen / hänget er ſich an die articulationes einer iedweden Zehe.

Der Kurtze lieget über dem Fuſſe: er kömmet von dem ligamento annulari und vom untern Theil der fibulæ, theilet ſich in vier Spann-Adern / welche ſich auſſenwärts an der erſten Articulation derer 4. Zehen anhefften: Dieſer muſculus mit dem longo macht die Extenſion, Ausſtreckung.

Die 4. Lumbricales entſpringen von denen Spann-Adern des profundi, und von einem Stücke Fleiſch / welches unten an der Fußſohlen iſt: Sie vereinigen ſich durch ihre Spann-Adern mit denen tendinibus derer interoſſeorum internorum, und ſchlingen ſich inwendig und zur Seite derer erſten Beine derer 4. Zehen / dieſelben zu der groſſen Zehe zubringen.

Die Abführer / oder diejenigen / welche die Zehen von der groſſen Zehe entfernen / ſind 8. interoſſei, darvon ſind 4. externi, und 4. interni.

Die externi oder äuſſern kommen von denen Spatiis, welche zwiſchen dem Oſſe metatarſi ſind / und hängen ſich von auſſen und zur Seiten derer erſten Beine derer Zehen an.

Interni, die innern ſind in dem Fuß-Boden / und nehmen die Spatia, welche zwiſchen denen 5. Beinen des metatarſi ſind/ein: Sie entſpringen von denen Beinen des tarſi und derer (entredeux) zwiſchen zwey Beinen des metatarſi, und hengen ſich mit denen 4. Lumbricalibus inwendig an dem Obertheil derer Beine der erſten phalangis derer 4. Zehen.

Von

Von denen 6. Muſculis propriis an denen Zehen/ ſind deren 4. vor die groſſe Zehe beſtimmet/ welche ihr die Bewegungen der flexion, extenſion, adduction und abduction verurſachen: Die 2. andern ſind der Zuzieher der vndern Zehe zu der groſſen/ und der Abzieher der kleinen Zehe/ welcher hypotenar heiſſet.

Der flectens proprius, eigene Beuger der groſzen Zehe entſtehet von der Höhe der fibulæ, von hinden zu/ und nachdem er durch den innern Knöchel an der Fußſolen fortläufft/ hänget er ſich an das Bein der letzteren Glieder.

Der Extenſor proprius, eigene Ausſtrecher der groſſen Zehe nimmt ſeinen Urſprung von der Mitten und von vornen der fibulæ, läufft über den Fuß weg/ und hänget ſich an den Obertheil des Beins der groſſen Zehe.

Der adductor proprius, eigene Zuführer des Daumens oder des thenar nimmt ſeinen Urſprung inwendig und zur Seiten des Ferſenbeins/ des Oſſis navicularis und innominati, erſtrecket ſich über das euſerſte Theil des Oſſis metatarſi, welcher die groſſe Zehe

unterſtützet / und ſich oben in das andere Bein des Daumens begiebet / welches er einwårts ziehet.

Der abductor proprius, eigene Abfühǀrer des Daumens oder antithenar ziehet ihn nach denen andern Zehen zu: er entſpringet von dem Oſſe metatarſi, welches den kleinen Finger ſtützet oder unterhält: Er ſchleichet ſich ſchlimm über die andern Beine weg / und hänget ſich an das erſte Bein des Daumens inwendig.

Der adductor proprius, eigene Zuführer des andern Fingers nimmt ſein Herkommen bey dem erſten Bein des Daumens innwendig / und hänget ſich an die Beine der andern Zehe / welche er gegen die groſſe Zehe zuziehet.

Der abductor oder Abführer des kleinen Fingers oder hypothenar kömmt von dem auswendigen Theil des Beines metatarſi, welches die kleine Zehe unterhält / und hänget ſich an der Höhe des kleinen Fingers von auſſenwårts an / die andern auff die Seite zuſchaffen.

Ver-

# Verzeichnüs
## aller Muſculorum an dem Menſchlichen Leibe.

| | |
|---|---|
| Die Stirne hat 2. Muſculos - | 2. |
| Das Hindertheil des Haupts - | 2. |
| Die Augenlieder - - - | 4. |
| Die Augen - - - | 12. |
| Die Naſe - - - | 7. |
| Die Ohren von auſſen - - | 8. |
| Die Ohren inwendig - - | 6. |
| Die Lippen - - - | 13. |
| Die Zunge - - - | 8. |
| Das Zäpfflein in dem Halſe - | 4. |
| Larinx - - - - | 13. |
| Pharynx - - - - | 7. |
| Das Os hyoideum - - | 10. |
| Der unterſte Kinnbacken - | 12. |
| Der Kopff - - - | 14. |
| Der Hals - - - | 8. |
| Die Schultern - - - | 8. |
| Die Arme - - - | 18. |
| Die Ellebogen - - - | 12. |
| Die kleinere Ellbogen-Röhre - - | 8. |
| Die Handwurtzeln - - | 12. |
| Die Finger - - | 48. |

| | |
|---|---|
| Die Bruſt / oder die Theile / ſo zur reſpiration gehören - - | 57. |
| Die Lenden - - - | 6. |
| Der Unter-oder Schmeer-Bauch - | 10. |
| Die Hoden - - - - | 2. |
| Die Blaſe - - - | 1. |
| Die Ruthe / das Männliche Glied - | 4. |
| Clitoris . - - | 4. |
| Anus, der Arſch - - - | 3. |
| Die Schenckel - - - | 30. |
| Die Schienbeine , - - | 22. |
| Die Füſſe . - - - | 18. |
| Die Zehen - - - | 44. |
| Summa | 437. |

## Das 12. Cap.

## Von der Anatomie derer Nerven / derer Puls-Adern / und aller Adern ingemein.

### Wie iſt die Structure oder die Beſchaffenheit derer Nerven?

DIe Nerven ſind runde / weiſſe Corpora, in einer doppelten membrana eingeſchloſſen / die ſie von denen 2. Meningibus cere-

cerebri haben: ihr Nutz oder Gebrauch iſt/ die Spiritus animales in alle Theile zubringen.

Wo iſt die Wurtzel und der Anfang aller Nerven?

Alle Nerven nehmen ihren Urſprung von der Medulla oblonga, oder dem Ruckgrad-Marck.

Wie iſt es denn nun mit dererſelben Diſtribution und Austheilung durch den gantzen Leib beſchaffen?

Sie geſchicht anfangs durch conjugationes oder Paare/ deren eines nach der rechten/ das andere nach der lincken Seite gehet: Es ſind 9. Paar/ die von der medulla oblonga, welche in das cranium hinein gehet/ kommen/ und das zehende Paar/ welches von dem Marck zwiſchen der occipital und erſter Vertebra colli heraus gehet: Dieſes läufft durch das Loch duræ matris, wodurch die arteria vertebralis eingehet/ umb ſich in die meiſten Theile auszutheilen.

Worzu ſind die 9. Paar Nerven/ welche von der baſi cerebri kommen/ beſtimmet?

Sie

Sie ſind fürnehmlich beſtimmet und geordnet für die Sinne / und auch über diß vor die Bewegung ihrer organorum oder Werck-Zeuge / vor welche die Alten mehr nicht als ſieben erkenneten.

Das erſte Paar heiſſet olfactorium: Das dienet zu dem Geruch.

Das andere zu dem Geſichte.

Das dritte gehet zu denen motoribus oculorum, die die Augen bewegen; Dieſes dienet zu ihrer Bewegung.

Das vierte iſt derer patheticorum: giebt die Paſſiones animæ Bewegungen der Seelen in denen Augen zuerkennen/denen theilet es einiges filum ſowohl / als denen Lippen mit.

Das fünffte iſt derer guſtatoriorum: iſt vor den Geſchmack / dieweil es ramuſculos, Zweiglein / abſonderlich der Zungen giebt; Dergleichen es auch zu der Stirn / zu denen Schläffen / zu dem Geſicht / zu denen Naſenlöchern / zu denen Zähnen und zu denen pudendis bringet.

Das ſechſte iſt auch vor den Geſchmack: und gehet zu dem Gaumen.

Das

Die ſiebende iſt nervus auditorius, gehet in das Os petroſum, da er ſich in mehrere austheilet / welche / nachdem ſie von denen weggangen ſind / ſich zu denen muſculis der Zungen / zu denen Lippen / zu dem Munde / zu dem Geſicht / zu der Stirn / zu denen Augenliedern etc. zertheilen.

Das achte iſt das Paar vagum, welches ſich mit dem nervo intercoſtali, mit denen recurrentibus, diaphragmaticis, meſaracis &c. vereiniget.

Das neundte Paar / nachdem es mit dem achten einen truncum formiret hat / wirfft ſeine (Aeſte) ramos, deren der eine ſich mit dem ramo des zehenden Paares vereiniget / umb ſich zugleich in den muſculum ſternoideum, und in die Zunge zuvertheilen.

Der nervus intercoſtalis, und der ſpinalis ſind nicht von denen Paaren derer Nerven / ſondern ſie ſind nur rami oder Aeſte derer andern Paare.

## Was iſt vor eine Austheilung und Gebrauch derer 30. Paar Nerven / welche von der Medulla Spinæ dorſi heraus⸗ gehen?

Es

Es ſind deren ſieben/ welche aus denen ſieben Vertebris colli, zwölffe von denen aus dem Rücken / fünffe von denen aus denen Lenden/ ſechſe von dem Oſſe Sacro, ausgehen / derer progreſſus verhält ſich alſo:

Das erſte derer ſieben Paar Hals-Nerven/ kömmt zwiſchen dem Oſſe occipitis und der erſten Vertebra, ſo Atlas heiſſet / heraus/ ſeine fila verliehren ſich in denen muſculis des Hindertheils des Haupts und des Halſes.

Das andere Paar kömmt zwiſchen der erſten und der andern Vertebra des Halſes hervor; ſeine fila verliehren ſich in denen muſculis des Haupts / und in der Haut des Geſichtes.

Das dritte Paar kömmt zwiſchen der andern und dritten Vertebra des Halſes heraus; und ſeine fila verliehren ſich in denen muſculis flexoribus & extenſoribus colli.

Das vierte / funffte/ ſechſte und ſiebende Paar kommen zwiſchen denen Vertebris, wie zuvor / heraus / und ihre fila verlieren ſich am Halſe/ an dem Schulterblat / an denen Armen und an dem diaphragmate.

Hier-

Hierbey iſt zumercken/daß die Arme ramos bekommen/ nicht nur von denen vier letzteren Paaren derer Hals-Nerven/ſondern auch von denen zwey erſten Paaren des Ruͤckens/ welche ſich biß an das euſerſte derer Finger erſtrecket; Daher koͤmmet es/ daß/ in der Laͤhmung derer Arme/ man die Artzney-Mittel uͤber die Vertebras des Halſes appliciret/ und daß man ſich in denen Aderlaſſungen in acht nehmen ſoll/ damit man nicht den nervum, welcher die Leber-Ader (baſilicam) am Ellbogen begleitet/ treffe.

Die zwoͤlff Paar Nerven/ welche zwiſchen denen Vertebris des Ruͤckens heraus kom̃en/ theilen ſich in 2. ramos, einer wie der andere/ und ihre Aeſte theilen ſich unter denen muſculis der Bruſt/des Ruͤckens und des abdominis aus.

Die fuͤnff Paar/ welche zwiſchen denen Vertebris Lumborum heraus kommen/ haben groͤſſere ramos als die andern/ und die Austheilung geſchicht zu denen Muſculis Lumborum, zu dem hypogaſtrio und dem Schenckel.

Von denen ſechs Paaren derer Nerven/welche

che aus dem Oſſe Sacro heraus kommen / geben die vier obern mit denen drey unterſten an denen Lenden / die Nerven-Faden dem Schenckel / dem Schienbeine und dem Fuß ; Und die zwey hinderſten Paar geben dem Hinderſten / der Blaſen / und der Scham Nerven.

Was haben die Puls-Adern vor Structur?

Die Puls-Adern ſind lange uud runde Röhren (canales) von viererley Tunicis oder membranis gemacht / welche ihren Anfang bey dem lincken Ventriculo des Hertzens haben / allwo ſie das Blut nehmen / welches ſie zu allen Theilen des Leibes vor ihre Nahrung bringen.

Wie iſt die Conſtruction dieſer vier tunicarum oder membranarum derer Puls-Adern beſchaffen?

Die erſte iſt dünne und nervos in ihrer äuſſerlichen Superficie, und innwendig iſt ein Gewebe von Blut-Aederlein / Puls-Aederlein und Nerven-Faden / welche in die andern folgenden tunicas eingehen / ihnen Nahrung zugeben.

Die andere hänget an der erſten / und iſt gantz voll weißlichter Drüſen / welche die wäß-

richte

richte Feuchtigkeit von dem Geblüte abſondern / angefüllet.

Die dritte iſt gantz muſculoſa, und von fibris annularibus zuſammen gewebet.

Die vierte iſt die allerdünneſte / und hat lauter gerade fibras.

### Woher kömmt das Schlagen derer Puls-Adern?

Es kömmt von dem Hertzen / und trifft mit ſeiner Bewegung der Ausdehnung und Zuſammenziehung (diaſtoles und ſyſtoles) vollkömlich überein.

### Wie heiſſet der erſte truncus derer Puls-Adern / und wie folget die diſtribution Eintheilung / die ſich bey einem jeden Corpore ereignet?

Der erſte (truncus arteriarum) Stamm derer Puls-Adern wird Aorta genennet / oder Arteria magna, die unmittelbarer weiſe von der lincken Hertz-Kammer herauskömmet / welcher ſie / ehe ſie aus dem pericardio heraus gehet / einen oder 2. kleine ramos die coronarii heiſſen / mittheilet / hernach theilet ſie ſich in 2. Aeſte / deren einer in die Höhe gehet / und

arte-

arteria aſcendens, der andere hinab ſteiget/ und arteria deſcendens genennet wird.

Die Arteria aſcendens ſteiget die länge lang an der arteria aſpera in die Höhe biß zu denen Schlüſſelbeinen/ und theilet ſich daſelbſt in zweene Aeſte/ welche arteriæ ſubclaviæ heiſſen; Die eine lencket ſich zur Rechten/ die andere zur Lincken/ und alle beyde bringen von jeder Seiten ramos, welche ihre Nahmen von denen Theilen/ in welchen ſie ſich ausbreiten/ nehmen/ als da ſind carotides oder Soporales interiores & exteriores, die nach dem Haupt zugehen; mediaſtini, intercoſtales, axillares, und die andern.

Arteria deſcendens ehe ſie von der Bruſt ausgehet/ giebt dem pericardio, dem diaphragmati und denen coſtis inferioribus ihre ramos; nach dieſem bricht ſie durch das diaphragma, und macht ſieben doppelte (Aeſte) ramos. Der erſte iſt von denen welche cæliaci heiſſen/ und nach der Leber und nach dem Miltz zugehen. Der andere iſt von denen meſaraicis. Der dritte von denen emulgentibus, welche nach denen Nieren zuſtreichen. Der vierte von denen ſpermaticis die ſich nach denen Geburths-Gliedern zulencken.

Der

Der fünffte von denen meſaraicis inferioribus. Der ſechſte von denen lumbaribus. Und der ſiebende von denen arteriis muſculi. Und wann dann der truncus major das Os Sacrum eereichet hat/ ſo theilet er ſich in 2. groſſe/ arterias, iliacas genennet/ welche ſich auff ieder Seiten austheilen/ und machen iede zwey ramos internos & externos, welche dem Hinderſten/ der Mutter/ und denen andern benachbarten Theilen ramos oder kleine arterias mittheilen; Hernach formiret der Haupt-Ramus die arterias crurales an dem innern Theil derer Ober-Schenckel/ welcher ſich hernach vermehret/ und biß an das euſerſte der Zehen fortläuffet/ indem er über dem auswendigen Knöchel am Fuß fortgehet.

### Was haben die Blut-Adern vor eine Structur?

Die Blut-Adern ſind lange und runde Röhren/ von viererley Häutgen gemacht/ welche beſtimmet ſind/ das in denen euſerſten Gliedern/ nach genommener Nahrung/ übergebliebene Blut zunehmen/ und ſolches wieder lebendig zumachen/ zu dem Hertzen wieder zu zuführen. G Was

**Was haben die vier Tunicæ, welche die Röhren der Blut-Adern formiren / vor eine Geſtalt?**

Die erſte iſt ein Gewebe von nervoſen und geraden fibris.

Die andere iſt ein Gewebe oder Netzgen von kleinen Gefäßgen / welche die Nahrung führen.

Die dritte iſt mit glandulis oder Drüſen durch und durch überſäet / durch welche ſich die wäſſerichten Feuchtigkeiten des Geblütes von den vaſis der andern tunicæ filtriren und durchſeyhen.

Die vierte iſt ein Gewebe von fibris annularibus und muſculoſis oder fleiſchichten.

**Giebt es mehr Puls-oder Blut-Adern?**

Die Zahl derer Blut-Adern übertrifft die Zahl derer Puls-Adern; Es ſind aber faſt keine Puls-Adern / die nicht von Blut-Adern begleitet werden.

**Woher nehmen alle Blut-Adern ihren Anfang und Urſprung?**

Alle Blut-Adern haben ihre Wurtzel in der Le-

Leber/ und die drey groſſen trunci, welche darvon herkommen / heiſſen vena porta, und vena cava aſcendens & deſcendens.

Die vena porta, Pfort-Ader zertheilet ſich in alle Theile / ſo in dem Schmeer-oder Unterbauch enthalten ſind / und endiget ſich bey dem Ano, allwo ſie die venas hæmorrhoidales internas machet.

Vena cava, die Leber-oder Hol-Ader zertheilet ſich Anfangs in zwey groſze ramos, deren der eine in ventriculum cordis dextrum ſteiget / und die venam cavam aſcendentem, die auffſteigende Hol-Ader formiret; Der andere ſteiget hinab zu den Füſſen/ und formiret venam cavam deſcendentem, die hinunterſteigende Hol-Ader.

### Was hat es denn vor Bewandnůs mit der Austheilung der venæ cavæ aſcendentis, der auffſteigenden Hol-Ader?

Sie bricht durch das diaphragma, gehet zu dem Hertzen / und von dar ſteiget ſie biß zu denen Claviculis hinauff / nachdem ſie dem diaphragmati, im durchſtreichen / einen kleinen ramum, mit Nahmen phrenicum;

einen oder zwey dem Hertzen / coronarios genannt; andere denen Ober-Rippen gegeben/ und noch einen ramum, welcher azygos heiſſet/ zu der rechten Seiten allein / gemacht hat. So bald der Stam̃ (truncus) der venæ cavæ aſcendentis zu denen Claviculis gekom̃en und angelanget/ ſo theilet er ſich in zwey ramos ſubclavios genannt / der eine gehet zur Rechten / der andere zur Lincken/ und machen der groſſen arteriæ aſcendenti gleichmäßige ramificationes, da ſie herfür bringen venas cervicales, oder Soporoſas und jugulares internas & externas, die nach dem Kopff zugehen / und die axillares, welche zu denen Armen und zu denen Schultern gehen / und venam cephalicam, medianam und baſilicam inwendig an dem Ellbogen formiren.

Vena cava deſcendens, die hinabſteigende Hol-Ader leiſtet ebenmäßig denen ramificationibus der Aortæ, oder groſſen arteriæ deſcendentis Geſellſchafft/ biß an die vierte Vertebram derer Lenden / da macht ſie zwey ramos, mit Nahmen iliacos, deren der eine nach der rechten / und der andere nach der lin-

cken Hand innwendig und auswendig gehet / und gibt ramos allen partibus, ſo in dem Unterbauche begriffen ſiud / biß zu dem Ano, da ſie die venas hæmorrhoidales externas macht; Folgends ſteiget der ramus iliacus externus hinab in den Ober-Schenckel / die cruralem und die andern biß an die Saphenam, Frauen- oder Roſen-Ader / und an diejenigen / welche am Ende derer Füſſe liegen / zumachen.

## Das 13. Cap.

## Von der Anatomie Ventris inferioris, oder des Unterbauchs.

**Welches iſt die klåreſte / deutlichſte / und in denen Schulen gebråuchlichſte Abtheilung des Menſchlichen Leibes?**

DIeſe iſts / die 3. Ventres daraus macht / (ſupremum, medium und infimum, und dieſe ſind das Haupt / die Bruſt / und der Unterbauch;) und extremitates, welche die Arme und die Beine ſind.

**Was iſt der Unterbauch?**

Der iſt diejenige Hóle des Leibes / welche die partes nutritias, ernehrende Theile in ſich be-

greifft / die Niernn / die Blaſe / und alle diejenige / welche zu der generation beyderley Geſchlechte gewiedmet ſind.

**Was iſt auswendig an dem Unterbauch zu beobachten?**

Seine unterſchiedene Regiones, und die ungleichen Theile / die er umbfaſſet oder in ſich begreiffet.

**Was ſind das vor Regiones?**

Es iſt Regio epigaſtrica, umbilicalis, und hypogaſtrica, welche man ſonſten epigaſtrium, umbilicum, und hypogaſtrium nennet.

**Wie weit erſtrecket ſich ihr Tractus?**

Er erſtrecket ſich von der Cartilagine Xiphoidea oder Enſiformi biß an das Schambein / deſſen Theilung in drey gleiche Theile / macht die unterſchiedlichen Regiones, da das epigaſtrium die erſte von oben / umbilicus die andere / und hypogaſtrion die dritte iſt.

**Welche ſind die partes contentæ, enthaltene Thrile / iu dem epigaſtrio, nnd was vor einen Platz oder Sitz nehmen ſie daſelbſt ein?**

Die

Die enthaltene Theile in dem Epigaſtrio ſind die Leber / der Miltz / der Magen / und darunter pancreas; Der Magen nimmt die Mitte von vornen ein: Die Leber in der rechten Seiten: Der Miltz in der lincken Seiten / und dieſe zwo Seiten regionis epigaſtricæ heiſſen hypochondria, rectum & ſiniſtrum.

Was vor Theile ſind in regione umbilicali enthalten / und was vor eine Situation haben ſie?

Das ſind die meiſten derer dünnen inteſtinorum oder Därmer / duodenum, jejunum, ileum, die in der Mitten ihren Ort haben / da ſie von einem Theil derer 2. groſſen Därmer cœci und coli, welche in denen Seiten liegen / umbgeben ſind: Die Nieren ſind auch in dieſer Gegend von unten / und ein wenig gegen dem Hindern.

Welche Theile ſind in dem hypogaſtrio enthalten / und was vor eine Stelle haben ſie innen?

Der allergröſſeſte Theil derer groſſen Därmer cœci und coli befindet ſich darinnen mit dem recto gantz und gar: Es iſt auch ein

Stücke von dem ileo daſelbſt / welches ſich in denen Seiten / die ilia und iſchia heiſſen/einniſtet und verſtecket; und in der Mitten unter dem Oſſe pubis lieget die Blaſe über dem inteſtino recto bey denen Männern; und die Gebehr-Mutter bey denen Weibern befindet ſich zwiſchen dem inteſtino recto, Maſt-Darm und der Blaſe.

## Wie eröffnet man einen todten Cörper in einer öffentlichen demonſtration?

Man fängt an mit einem Creutz-Schnitt über die Haut / und unter der Kähle biß unten hinab/und ſchneidet überzwerch von einer Seiten zu der andern in der Gegend des Nabels; Nach dieſem löſet man dieſe Haut an denen 4. Ecken ab / und gleich anfangs decket mann panniculum adipoſum auff / unter dieſer Fettigkeit findet man eine membranam carnoſam, welche panniculus carnoſus genennet wird / darnach iſt die membrana communis aller muſculorum des Unterbauchs / und diß iſt / was die Anatomici die fünff Integumenta nennen / als da ſind la ſupeau, die Ober-Haut / epidermis, das äuſſere dünne Häutlein/ die dicke Haut / panicu-

niculus adipoſus, panniculus carnoſus, und membrana muſculorum communis.

Wenn nun die fünff Integumenta weggenommen ſind / ſo findet man füuff muſculos auf ieder Seiten/die ſind obliqvè deſcendens, obliqvè aſcendens, transverſalis, rectus, und pyramidalis, vermittelſt deren ſich der Bauch ausbreitet und wieder zuſammen ziehet.

Darnach findet man eine membranam, oder Haut peritonæum genannt / das Netz/ welches alle inteſtina in ſich faſſet / und den gantzen Unterbauch innwendig umgiebet. Dieſes peritonæum iſt ſehr feſt an der erſten und dritten Vertebra des Rücken angehefftet.

Das fette Netz / welches unmittelbar darunter iſt / heiſſet epiploon oder coëffe, das Netz; Es ſchwebet über denen Därmern hin und her/und hält ſie in nothwendiger Geſchmeidigkeit zu ihrem Ambte / es unterhält auch die Hitze des Magens / und thut ſeinen Beytrag bey der Digeſtion oder Verdauung.

Nun iſt noch übrig/ den Magen / das pancreas, die inteſtina, das meſenterium,

die Leber / den Miltz / die Nieren / die Blaſe / mit denen partibus, die zur generation gehören / in denen Männern die Vaſa ſpermatica, die teſticulos, und virgam, penem: und in denen Weibern / die Vaſa ſpermatica, die teſticulos oder die Ovaria, die Mutter und ihre Scheide / etc. zu examiniren.

## Was iſt der Magen?

Er iſt ein receptaculum alimentorum, Behaltnüs der Nahrung an Speiſe und Tranck / welche durch die Speiſe-Röhre oeſaphagum, die eine Röhre oder Art eines geraden Darms iſt / und von der Gurgel biß zu dem Eingang des Magens gehet / dahinein gebracht worden. Der Magen lieget immediatè unter dem diaphragmate, zwiſchen der Leber und dem Miltz / er hat zwey orificia oder Mund-Löcher / ſein Eingang wird orificium ſuperius, das obere Magen-Mund-Loch / ſein euſerſtes Ende unten / orificium inferius, der untere Magen-Mund genennet; Seine Geſtalt iſt einer Sack-Pfeiffen nicht ungleich / der gröſſeſte Theil ſeines Corporis liegt zur lincken Seiten / er iſt zuſammen geſetzt von drey membranis, von einer communi,

die

die er von dem peritonæo bekömmt/ und von zwo propriis; die zwo oberſten ſind eben und glatt / die innwendige iſt gantz runtzlicht und verſchrumpfft.

### Was iſt Pancreas?

Es iſt ein fettes Corpus von vielen glandulis zuſammen geſetzt/ welche auch in dergleichen Haut eingewickelt ſind. Es lieget unter dem orificio inferiore ſtomachi, und hilfft zu der concoction und zu andern Verrichtungen mehr; Deſſen vornehmſter Nutz aber iſt/ die wäſſerichte Feuchtigkeit von dem Geblüte zu ſepariren / und ſie nachmahls in das duodenum, durch einen canal oder ductum, pancreaticum genannt / zu bringen. Dieſer Succus, Safft und Feuchtigkeit dienet / den chylum mit der bili zu fermentiren/ dadurch die groben Theilgen von denen/ welche in die vaſa Lactea eingehen ſollen / zu bringen.

### In wie viel Arten theilet man die inteſtina oder Gedärme.

In zwo Arten / in dünne und dicke.

Wie

### Wie viel ſind denn dünne oder kleine Därmer?

Drey / nehmlich duodenum, jejunum, und ileon.

### Wie viel hat es denn dicke oder groſſe Därmer?

Drey: cœcum, colon nnd rectum.

### Warumb heiſſet man dann etliche Gedärme klein / und die andern groß?

Weil die kleinen viel dünner und geſchmeidiger ſind / als die nichts mehr zuverrichten haben / denn nur den chylum aus dem Magen in das Receptaculum zu befördern / da hingegen die groſſen viel dicker und viel ſtärcker ſind / und darzu dienen / daß ſie die groben Excrementa aus dem Bauch abführen.

### Sind die ſechs Därme von gleicher Länge?

Nein! Duodenum, unter den kleinen und dünnen der erſte / iſt nicht länger als zwölff qver Finger.

Jejunum, der andere / wird alſo genennet / weil er faſt allezeit ledig iſt / iſt fünff Schuch lang.

Der

Der dritte heiſſet ileon, wegen ſeiner groſſen Umbgänge / indem er biß an die Oſſa ilium, wo er den Bruch an den Gemächten verurſachet / gehet: Er hat eine Länge faſt an die 20. Schuhe.

Der erſte von denen groſſen Därmen heiſſet cœcum, er iſt ſehr kurtz / und hat eigentlich mehr nicht als einen appendicem oder Sack / eines Fingers lang.

Der folgende heiſſet colum, der iſt der breiteſte unter allen / und voll kleiner Zellen / die bißweilen mit winden und andern materien / welche die Coliqve, das Grimmen im Leibe erwecket / angefüllet ſind: Er umbgiebet die kleinen oder dünnen Gedärme / und nim̃t ſeinen Weg von oben in den Unterbauch / durch ſeine groſſe circumvolutiones und Herumbdrehungen; iſt ſeiner Länge acht biß neun Schuhe.

Der letzte endlich iſt inteſtinum rectum, der Maſt-Darm / alſo genennet / weil er gantz gerade aus zu dem Ano gehet; Er iſt nicht länger als die Hand / fleiſchicht / und lieget über dem Oſſe Sacro, dem Bürtzel.

Was

## Was iſt denn derer inteſtinorum motus periſtalticus, oder / was haben denn die Därme vor eine zuſammenpreſſende Bewegung?

Es iſt der motus ſucceſſivus und undulationis, eine allmählige und wie Waſſer wallende Bewegung / durch welchen die Därme die materien / die ſie in ſich haben / von oben hinab unvermerckt forttreiben; Und den motum, welcher im Gegentheil von unten hinauffwärts vor ſich gehet / wie in dem miſerere mei zugeſchehen pfleget / heiſſet man antiperiſtalticum.

## Was iſt das Meſenterium?

Es iſt eine Art des häutigten und ein wenig fleiſchichten Gekröſes / welches an der Spina, in dem Grunde / und in der Mitten des Bauchs angehefftet iſt / und durch ſeine Falten alle Därme in ihren Platz befeſtiget hält / es iſt gantz durchſäet / oder voll von rothen / weiſſen und wäſſerigen Adern / nehmlich welche das Blut / den chylum, und die lympham, die dieſen letztern mehr flieſſend zumachen und zu fermentiren dienet / bringen: man mercket auch daſelbſt drey glandulas oder Drüſen / deren

deren die gröſſeſte in der Mitten iſt/ und Pancteas Aſelli heiſſet/ die zwo andern kleinern werden glandulæ lumbares genennet/ liegen neben dem lincken Nieren: Von einer jeden dieſer glandularum gehet ein kleiner ramus heraus/ und alle beyde ſtoſſen zuſammen miteinander zugleich/ die venam Lacteam oder canalem thorocatum zu formiren. Dieſer canal führet den chylum, die länge an denen Vertebris dorſi, biß an die venam ſubclaviam ſiniſtram, von dar gehet er in die venam cavam aſcendendentem, und ſteiget in den ventriculum Cordis dextrum, allda er formam Sanguinis annimmt/ von dannen gehet er zu denen Lungen durch die arteriam pulmonarem, nach dieſem kömmt er wieder zu dem Hertzen durch die venam pulmonalem, und gehet durch den ventriculum Cordis ſiniſtrum wieder heraus/ begibt ſich in aortam oder die groſſe arteriam, damit er hernachmahls allen partibus Corporis mitgetheilet werde. Siehe/ dieſes iſt der Weg circulationis Chyli und Sanguinificationis Cordis.

Was

## Was iſt die Leber?

Die Leber iſt unter allen Viſceribus das gröſſeſte / ſie lieget in dem hypochondrio dextro, von dem diaphragmate mehr nicht als einen qver Finger entfernet / ihre figure kömmt einem groſſen Ochſen-Fuſſe nicht viel ungleich / ſie iſt von auſſen gewölbet wie ein Bogen / und von innen hol / ihre Subſtanz iſt zart und etwas weich / ihre Farbe und Conſiſtenz wie ein geronnen Blut / ſie iſt unten geſpalten / und hat zwey lobos, einen groſſen und einen kleinen; Ihr Nutzen iſt / die maſſam Sangvinis per filtrationem zu purificiren / ſie iſt mit zwey ſtarcken ligamentis angeheſſtet / das erſte iſt an dem diaphragmate, und das andere an der Cartilagine Xyphoide angemacht; Sie hat zwo groſſe Adern / nehmlich venam portæ, und venam cavam, welche unzehlich viel ramos machen / als die radices in corpore Jecoris, die Gallen-Blaſe hat ſie in ihren holen parte, ſie ſtöſſet ihre Galle von ſich in das inteſtinum duodenum durch die vaſa, die meatus cholidochi genennet werden: Dieſe Galle iſt nicht ein bloſſes Excrementum, ſondern im Gegen-

gentheil von einer groſſen Nutzbarkeit / die fermentationem des Chyli zu machen und zu perfectioniren.

## Was iſt der Miltz?

Der Miltz iſt eines von denen Viſceribus, in Geſtalt einer Hirſch-Zungen / lieget in dem lincken hypochondrio der Leber gegen über / ungefähr einen halben Schuch lang / und drey qver Finger breit / ſeine Subſtanz iſt weichlich wie der Leber ihre / und ſiehet einem braunen geronnenen Blute ähnlich / hänget an dem peritonæo, an der lincken Nieren / an dem diaphragmate und von innen an dem Netz / (omento) er hafftet auch an dem Magen durch etliche Adern / vas breve genannt / dieſe vincula aber geben keine Hindernüß / daß er deswegen nicht ſolte in dem Unterbauche herumbſchweiffen / da er offt ſeine Geſtalt verändert / und durch ſeine Unordnungen und Gänge tauſend verdrießliche Zufälle erwecket. Seine Verrichtung oder Gebrauch beſtehet darinnen / daß er das Blut vom Unflat reiniget / und ſubtiliſiret / klein und dünne machet.

## Was ſind die Nieren?

Die Nieren ſind Theile von einer fleiſchich-

ten Conſiſtenz, noch härter und feſter als der Leber und des Miltzes ihre / ſie ſind beyde gelegen in denen Seiten regionis umbilicalis, umb den Nabel herumb über dem Muſculo Pſoas, zwiſchen denen zwo tunicis Peritonæi; Der rechte iſt tieffer als der lincke; ihre Geſtalt gleichet einer weiſſen Bohnen / ſie nehmen und bekommen die Nerven von dem Magen / daher entſtehen die vomitus in denen paſſionibus colicis, nephriticis; ſie hängen an dem diaphragmate, an denen Lenden / und an der arteria magna durch die arterias emulgentes, an der Blaſen durch die Harn-Gänge; Der rechte Nieren iſt über dieſes noch an dem inteſtino cœco, und der lincke an dem colo angehefftet; Ihr Brauch und Thun iſt / den Urin zu filtriren / in denen Becken / die ſie mitten in ihren corporibus inwendig haben / und von denſelben durch die vaſa, ureteres genannt / in die Blaſe flieſſen zumachen.

Uber denen Nieren / unmittelbarer weiſe / iſt auff einer ieden Seiten eine gleiche und weiche glandula, wie eine Nuß groß / die heiſſen glandulæ renales oder capſulæ atrabilares, weil ſie einen ſchwärtzlichten liqvorem

in

in ſich haben / welcher / dem Vorgeben nach / an ſtatt des fermenti, dem Blute zur fermentation dienet.

Was iſt die Blaſe?

Sie iſt das Becken oder Behåltnůs des Urins / von einer håutigten Subſtanz, wie der Magen / lieget in regione hypogaſtrica; und hat das Os Sacrum, dieſelbe von hinden zu bedecken / und das Os pubis von vornen; Man diſtingviret in derſelben zwey Theile / ihren Grund und ihren Hals; Durch ihren fundum membranoſum iſt ſie an den Nabel angebunden und angehenget vermittelſt des Urachi, und derer zwo arteriarum umbilicalium, welche bey denen erwachſenen Menſchen in ligamenta degeneriren / und durch ihren fleiſchichten långern und ſehr krummen Hals bey denen Manns- und kůrtzern und geraden bey denen Weibes-Perſonen hånget ſie an dem inteſtino recto bey jenen / nehmlich denen Månnern / und an dem Halſe der Mutter / bey dieſen / nehmlich denen Weibern. Ihre Verrichtung iſt endlich / den Urin einzunehmen / zubewahren / und ihn nach und nach von ſich zulaſſen.

Was ſind denn vor partes zu der generation an dem Manne beſchieden?

Es ſind die vaſa ſpermatica, die teſticuli und penis. Die vaſa ſpermatica ſind eine Blut-Ader und eine Puls-Ader auff ieder Seiten; Die arteriæ kommen von der Aorta oder groſſen Hertz-Ader / und die venæ ſind die rami der venæ cavæ, holen Blut-Ader der Leber.

Dieſe arteriæ endigen ſich in denen Corporibus teſticulorum, derer zween an der Zahl in dem Scroto eingeſchloſſen ſind.

Der Nutz und Brauch derer teſticulorum iſt / den Saamen / welcher von allen Theilen des Leibes durch die vaſa ſpermatica, præparantia genannt / herzu geführet wird / zu filtriren / und hernach denſelben durch die vaſa deferentia zu denen veſiculis Seminariis ablauffen laſſen; von darer / durch zween ſehr kurtze canales oder Röhren / in die urethram Harn-Röhre getrieben wird.

Das Männliche Glied (penis) iſt pars nervoſa & membranoſa, ein nervoſer und häutichter Theil von Blut- und Puls-Adern umbzogen / welches in ſeiner Mitten den canalem urethræ, die Harn-Röhre hat. Sein äuſſerſter Theil / welcher aus einem ſehr nied-

lich-

lich-zärtlichen und ſchwammigen Fleiſche beſte- het / heiſſet balanus, der Kopff oder glans; Die Haut / ſo ihn bedecket / præputium, die Vor-Haut; Vermittelſt dieſes / von dem U- berfluß derer Spirituum, auffgeſchwollenen und ſteiff geſpanneten / ſtarrenden Glieds brin- get der Mann ſeinen Saamen in die Mutter / ſeines gleichen hervor zubringen oder zu zeu- gen.

Was vor partes ſind denn zur generation in dem Weibe beſtimmet?

Das ſind die vaſa ſpermatica, ovaria, oder teſticuli und matrix, die Saam-Ge- fäſſe / Eyerſtock und die Mutter. Die vaſa ſpermatica ſind eine Blut- und eine Puls-A- der auff ieder Seiten / wie bey denen Män- nern: Die Teſticuli ſind zur Seiten unten am Boden der Mutter / und bey nahe ſo groß wie derer Männer ihre / aber von einer runden / platten und dünnen figur / und die veſiculæ, kleine Blaſen / welche ſie in ſich haben / werden von denen heutigen Anatomicis ova, Eyer genennet: Die vaſa, welche von denen teſti- culis zu denen tunicis corneis, hörnichten Häutlein der Gebehr-Mutter gehen / heiſſen deferentia oder ejaculatoria.

Matrix, die Gebehr-Mutter / iſt das vornehmſte Inſtrumentum, und der locus, wo die generation, Zeugung und Gebährung geſchicht / ſie iſt von der Geſtalt einer Birn / welche den Kopff in die Höhe richtet: lieget zwiſchen dem inteſtino recto und der Blaſen / beſtehet von einer Subſtantia carnoſa und membranoſa; wird in ihren Platz von vier an ihrem Grund angeheffteten (ligamentis) Banden gehalten / von welchen die zwey oberſten breite Bande ſind / die von denen Lenden koñen / und die zwey unterſten ſind runde / und kommen von denen iguinibus, Scham-Seiten / da ſie die ſpeciem eines Gänſe-Fuſſes formiren / welche ſich biß an die Oſſa pubis und in den platten Theil derer Schenckel erſtrecket. Dieſes verurſachet / daß die Weiber in Gefahr zu abortiren gerathen / wenn ſie auff die Knie fallen.

Collum matricis interius, der innere Hals der Gebehr-Mutter heiſſet vagina, die Scheide der Mutter / iſt bey nahe wie eine Gurgel oder Kähle geſtalt / welche biß an die Suprema labia der Schaam auswärts gehet / und inwendig an das orificium matri-

cis interius antrifft; ſiehet der Schnautzen eines kleinen Hundes ähnlich.

Collum exterius, der euſerliche Hals iſt an der Blaſen und an denen Oſſibus pubis von vorn / und von hinden an dem Oſſe Sacro angebunden: Zwiſchen denen labiis der Schaam ſind die Nymphæ, welche an dem euſerſten Theil der Röhre an der Blaſen liegen/ den Urin zu leiten; und weiter hin/vier carunculæ, Stücklein Fleiſch / bey dem Eingang der vaginæ; wann ſie zugleich mit einander zuſammen gefüget ſind/ ſo heiſſet es pucelage, die Jungfrauſchafft.

## Das 14. Cap.

## Von der Anatomie der Bruſt/ oder Ventris medii, des mittlern Bauchs.

### Was iſt die Bruſt?

SJe iſt die Cavität oder Höle / in welcher vornehmlich das Hertz und die Lunge eingeſchloſſen liegen.

### Was iſt äuſſerlich an der Bruſt zu beobachten?

Ihr Spatium und Situatio partium, wie

weit ſie ſich erſtrecke/ und wie die Theile/ die ſich in derſelben befinden/ liegen.

Wie weit gehet denn nun ihr Tractus?

Sie erſtrecket ſich von denen Claviculis, Schlußbeinlein biß an die Cartilaginem Xoiphoideam von vorwårts/ und grånzet von hinderwårts an der zwölfften Vertebra dorſi, indem ſie alle Rippen hat/ ſeine circumferenz und Umbkreiß zu formiren/ und von unten das diaphragma, welches dieſelbige endiget/ und von dem Schmeer- oder Unterbauch abſondert.

Wie liegen dann die in der Bruſt enthaltene Theile?

Die Lunge nimmt den oberſten Ort ein/und erfüllet faſt den gantzen Bezirck/ indem ſie biß 2. qver Finger nahe an das diaphragma hinab ſteiget.

Das Hertz lieget in der Mitten/ und kehret ſeine Spitze ein wenig nach der lincken Hand unter denẽ lobis pulmonis, welche durch das Bruſt-Mittel-Fell mediaſtinum getheilet wird/ welches ſie in partem dextram & ſiniſtram, den rechten und lincken Theil diſtinguiret und unterſcheidet.

Wie

### Wie anatomiret oder eröffnet man die Bruſt?

Nachdem die 5. tegumenta demonſtriret / und die Muſculi, wie an dem Unterbauch weggenommen worden ſind / ſo hebet man ſternum) das Bruſt-Bein auff / und ſondert es von denen Rippen ab / man ſchlägt es um über das Geſichte / oder aber man nimmt es gantz und gar weg / die innerlichen Theile der Bruſt umb ſo viel freyer und bloſſer darzuſtellen / und alſo ſiehet man gleich anfangs das Hertz und die Lunge / das diaphragma und mediaſtinum, das Bruſt-Mittel-Fell / welches an dem Sterno in ſeiner gantzen Länge hänget.

### Was iſt das Hertz?

Es iſt ein Theil / in welchem der Urſprung des Lebens / nnd der erſte Qvell der Bewegung aller andern Theile iſt / dahero nennet man es auch primum vivens & ultimum moriens, das zuerſt lebet / und zuletzt ſtirbet.

### Was vor Theile hat man an dem Hertzen zu beobachten?

Seine fleiſchichte Subſtanz, und alle ſeine fibras, die ſich / wie eine Schraube / umbdrehen /

hen/ ſeinen Grund/ ſeine Spitze / ſeine Ohren/ ſeine ventriculos, ſeine vaſa, ſein pericardium, und ſeine ligamenta. Seine baſis iſt ſein oberſter und breiteſter Theil; ſeine Spitze iſt ſein unterſter und engeſter Theil; ſeine 2. Ohren / welche als kleine (receptacula) Behåltnüſſe anzuſehen ſind / gieſſen das Blut nach gewiſſer maſſe in das Hertz/ liegen auff ieder Seiten über denen ventriculis; ſeine 2. ventriculi ſind cavitates, Hölen / die es zur Rechten und zur Lincken hat; ſeine groſſen vaſa ſind Aorta, oder arteria magna, die groſſe Puls-Ader / vena cava, die hole Blut-Ader/arteria & vena pulmonalis, die Lungen-Puls- und Blut-Ader: Das pericardium, Hertz-Kammer iſt ein Sack mit Waſſer angefüllet / in welchen das Hertz verwahret wird/ es iſt an dem mediaſtino durch ſeine baſin, und an denen groſſen vaſis, die in ſeinen ventriculis aus- und ein gehen/ angehånget.

### Wie heiſſet das unauffhörliche Hertz-Klopffen?

Es heiſſet diaſtole und ſyſtole, welche zweyerley motus und Bewegungen machen: Die erſte iſt dilatatio, das ausbreiten / und

das

das andere contractio, daſſ zuſammenziehen/ welche allen Puls-Adern mitgetheilet werden/ die eben dergleichen Schlagen bekommen.

### Worzu dienet das in dem pericardio enthaltene Waſſer?

Zu einer Verhinderung / daß ſich das Hertz durch ſein ſtetes Bewegen nicht austruckene.

### Was iſt die Lunge?

Sie iſt ein organon, welches zu der (Reſpiration) Athemholung dienet / von einer weichen und poroſen Subſtanz, wie ein Schwamm / durch und durch mit arteriis, venis, nervis und vaſis lymphaticis verſehen / hat durchgehends kleine tubulos cartilaginoſos, die ſie von der arteria aſpera bekömmet / und bronchia heiſſen; ihre natürliche Farbe iſt bleich / roth und Marmorbraun / gantz umbzogen von einer feinen und zart-pollirten membrana, welche ſie von der plevra überkömmt: ſie hänget an der arteria aſpera, durch ihre Puls-Ader und eigene Blut-Ader / durch die Bande / die ſie an dem ſterno, mediaſtino, auch offt an der plevra ſelbſt hat; wird abgetheilet in partem dextram

tram & ſiniſtram durchs mediaſtinum; ſie hat 4. oder 5. lobos, die zur lincken Hand bedecken das Hertz; Ihre ſtete Bewegung kömmt von der inſpiration, die Lufft zuſchöpffen / und von der Expiration, dieſelbe von ſich zutreiben.

Larynx, oder der Adams-Knörps gibt den Eingang der arteriæ aſperæ in die Lunge; Pharynx aber von dem oeſophago unten an dem Munde / in den Magen zugehen.

## Das 15. Cap.

## Von der Anatomie des Kopffs / oder des Ventris ſupremi.

### Was iſt der Kopff?

ER iſt ein beinichter Theil / welcher das Gehirn in ſeinem Bezirck begreifft und einſchlieſſet.

### Was iſt denn auswendig an dem Kopffe zuerwegen?

Das ſind arteriæ temporales, die Puls-Adern an denen Schläffen / muſculi temporales, die Schlaff-Mäußlein / (oder crotaphitæ) und Suturæ cranii, die Zuſammenfügungen der Hirnſchale. War-

Warumb ſind denn dieſe Dinge ſo conſiderables und wohl zu bedencken?

Die Arteriæ temporales, Schlaaff-Puls-Adern ſind in groſſen Anſehen / weil ſie gleich auſſen hart an der Haut liegen: Die Muſculi temporales desgleichen/als die man ohne Gefahr der Convuſion nicht offendiren oder verletzen kan / wegen des pericranii, wormit ſie bedeckt ſind; ſo ſind auch die Suturæ in nicht geringerer Conſideration, weil die Meninges des Gehirnes von dar ausgehen / das pericranium zu formiren.

Was iſt das Pericranium?

Es iſt die membrana unter der groſſen langhaarichten Haut des Kopffs / welche das cranium unmittelbarer weiſe bedecket.

Was ſind die Meninges?

Es ſind 2. membranæ, welche die Subſtanz des Gehirnes einſchlieſſen.

Was iſt die Sutura?

Eine Art der groſſen Naat / welche die Gebeine des cranii zuſammen füget.

Wie vielerley Arten der Suturen ſind dann?

Zweyerley: veræ und ſpuriæ, wahre und falſche.

Wel-

**Welche ſind denn veræ, oder wahrhafftige Suturæ?**

Deren ſind drey: Sutura ſagittalis, die Pfeil-Naat/Sutura coronalis, die Krantz-Naat/und Sutura Lambdoides, die dreyeckigte Naat.

**Wie iſt denn die diſpoſition oder das Lager derer wahrhafftigen Suturarum oder Näthe beſchaffen?**

Sutura ſagittalis, die Pfeil-Naat iſt recta, gerade. Fänget ſich an mitten an der Stirne/bißweilen auch an der Naſenwurtzel/und gehet hinten bey der Vereinigung derer beyden ramorum Suturæ Lambdoideæ aus und zu Ende.

Coronalis iſt wie ein Krantz gemacht/und ſtreichet mitten an dem Kopff nach der Gegend der fontanelle oder Blättgens zu/und ſteiget durch die Schläffe hinab/ihren Circul oder Creiß an der Naſenwurtzel zu vollenden.

Sutura Lambdoidea iſt wie eine offener Compas oder Circul/deſſen Beine/gegen die Achſel zu/von einander ſtehen/und der Knopff oben an dem Kopff von hinden zu befinden iſt.

Wel-

### Welche ſind denn Suturæ Spuriæ, oder falſche Näthe?

Das ſind die / welche man Sqvammoſas oder ſchůppichte nennet.

### Wo ſind ſie denn anzutreffen?

Sie haben ihre Situation an beyden Seiten des Kopffs / und machen einen halben Circul/ ſo groß als die Ohren/ umb die Ohren herumb.

### Was iſt denn vor ein Unterſcheid zwiſchen denen Suturis veris und falſis?

Das iſt der Unterſcheid: Die veræ und wahrhafftigen Suturæ ſind gemacht wie die Zähne einer Sägen / die in einander lauffen: und die falſchen / oder ſpuriæ ſehen wie die Fiſch-Schuppen / die im fortgehen ſich eine über die andere legen.

### Worzu dienen die Suturæ?

Die Alten haben gemeynet / ſie wären dazu gemacht / daß / ſo etwa ein Bein der Hirnſchale zerbrochen wäre/ ſie verhinderten/ damit der Schade nicht dem gantzen Kopffe Unheil zuziehen möchte: Aber es iſt mehr Urſache zu gedencken / daß ſie dreyerley folgenden Nutzen haben:

haben: 1. Der tranſpiration oder Ausdämpffung des Gehirnes zuhelffen. 2. Denen vaſis, welche biß zwiſchen die gedoppelten laminas des cranii gehen / die paſſage, oder den Durchgang zumachen. 3. Die meninges zurücke zuhalten / und die maſſam cerebri, welches ſie einwickeln / zu unterhalten.

## Wie heiſſen die Beine / welche das Cranium machen?

Das Vorder-Bein heiſſet Synciput, die Stirn / Os frontale, oder Os coronale, das Stirn- oder Kronbein / das Hinderbein / welches in der Sutura Lambdoidea oder dreyeckichten Naat eingeſchloſſen iſt / heiſſet occipitale: und die 2. Beine / welche den oberſten Theil formiren / und von der Sutura ſagittali unterſchieden werden / heiſſen parietalia; Das eine derſelben iſt zur Rechten / und das andere zur Lincken: Die hinder denen Ohren werden temporalia, ſqvammoſa, oder petroſa genennet. Es iſt ein rechtes und linckes Schlaffbein / und hängen unter denen Oſſibus parietalibus durch eine ſuturam ſpuriam ſqvammoſam, oder mit einer falſchen Naat / die man ſqvamoſam nennet / angehefftet.

Was iſt denn an der craſſitie oder Dicke des Beines am cranio oder der Hirnſchale wohl zumercken?

Das Diploé, welches faſt nichts anders iſt als ein Gewebe von kleinen vaſis, die die Beine mit Nahrung verſorgen / und mitten in ihrer Dicke den Unterſchied der erſten und andern tabulæ oſſis machen; Daher kömmt bißweilen / daß ein trepanum exfoliativum oder Semitrepanum gnug ſeyn mag / indem nur die erſte tabula zerſcheitert iſt / und die andere ſich unverletzt in vollkommenen Zuſtande befindet.

Iſt denn das Gehirn / welches in dem cranio behalten wird / alles ein Stück / oder eine gleiche maſſa?

Nein! Es wird vermittelſt derer Meningum unterſchieden / in Cerebrum & Cerebellum, in das groſſe und in das kleine Gehirn; Das groſſe nimmt faſt das gantze Behältnüs der Hirnſchale ein / und das kleine iſt gantz und gar über dem Hindertheil logiret / da hingegen das groſſe annoch in den lincken Theil / durch die meninges, welche es biß auff ſeinen Grund zerſchneiden / abgetheilet wird /

dahero wird es in dieſer Gegend falx genennet.

**Was iſt in der Subſtanz des Gehirnes vornehmlich zu beobachten?**

Die Ventriculi oder die Cavitates, h.e. die Hölen/ die ſich daſelbſt befinden/ mit der Anzahl derer Blut- und Puls-Adern/ derer vaſorum lymphaticorum, und derer Nerven/ welche die Empfindligkeit allen Theilen des Leibes/ und die Geiſter zu ihrer Bewegung bringen.

## Eine genaue Hiſtorie von denen Löchern des Cranii, und von denen vaſis, welche durch daſſelbe fortgehen.

Zu einer genauen Erkäntnüs und Wiſſenſchafft aller derer Löcher/ von welchen der inwendige Theil an der baſi des cranii durchbohret iſt/ zugelangen/ muß man ſie entweder in Vergleichung mit denen Nerven/ oder in Vergleichung mit denen vaſis Sanguineis betrachten.

Es ſind 9. Paar Nerven/ welche von der medulla oblongata entſpringen/ und aus dem

dem cranio durch die meiſten Löcher / die wir itzt mit Nahmen nennen werden / ausgehen.

Das erſte Paar iſt dererjenigen / welche zu dem Geruch dienen / dieſe zertheilen ſich unter dem Oſſe cribriformi in unterſchiedene kleine Faden / welche / nachdem ſie in die Naſe lauffen / durch die meiſten Löcher / worvon dieſes Bein durchſtochen iſt / ſo theilen ſie ſich in die innerliche tunicam der Naſen aus.

Das andere Paar iſt derer nervorum opticorum, oder viſivorum, die zu dem Geſicht dienlich ſind / welche in die orbitam lauffen / durch beſondere hole Löcher in dem Oſſe ſphenoideo unmittelbarer weiſe über die proceſſus clinoideos anteriores.

In dem Theile des Oſſis ſphenoidei, welcher den Grund der orbitæ oder Augenleiſe leget / ſiehet man eine Spalte / ohngefehr 7. oder 8. Linien lange / welche von unten / nehmlich / unter dem Loch / wo der nervus opticus durchſtreichet / da ſie faſt rund und breiter als von oben iſt / und ſie ſich in einem ſehr langen und ſehr ſpitzigen Winckel endet.

Die meiſten derer Nerven gehen durch dieſen Riß in die orbitam hinein. 1. Das dritte

te Paar / motores oculorum, oder Augen-Beweger genannt/ 2. das vierte Paar/ welche vom Williſio, pathetici genennet werden. 3. Das ſechſte Paar gantz und gar. Uber dieſe drey Paar/welche alle gantz durch dieſe Spalte gehen / laufft auch noch der oberſte ramus von dem vorderſten Band des fünfften Paares/ welchen Willis ramum ophthalmicum nennet / auff der andern Seiten des unterſten Theils dieſer Spalte / von dem Hindertheil des Kopffs / ſiehet man in dem Oſſe ſphenoideo auff ieder Seiten ein Loch / welches nicht durch die baſin des cranii gehet / ſondern es macht eine Art eines ductus oder Ganges/ ohngefehr einer Linie lang / welche ſich hinder der orbita oben an dem Spatio, zwiſchen dem proceſſu pterigoideo und dem dritten Oſſe des Kinnbackens auffthut: Durch dieſen Gang ſtreichet der unterſte ramus des vorderſten Bandes von dem fünfften Paar.

Ohngefehr 2. Linien jenſeit dieſer ductuum findet man auch in dem Oſſe ſphenoideo 2. Löcher von einer länglichten und oval-Figur/ welche an denen hinderſten Seiten des Sellæ ſphenoidis, oder Sellæ Turcicæ liegen/ und dem

dem hinderſten Bande des fünfften Theils einen Durchgang verſtatten.

Das Loch/durch welches der nervus auditorius läufft / der das ſiebende Paar macht/ iſt in der Mitten des hinderſten Theils des Oſſis petroſi, welches nach dem kleinen Gehirn zulieget: Dieſes ſehr breite Loch iſt der Eingang eines ductus, der in dem Oſſe petroſo durchgraben iſt / und nachdem er ſich von vorn her / hinderwärts nach der Tieffen / ohngefehr 2. Linien ſchieff einſchlinget/gleichſam ein Sack-Loch formiret / deſſen Boden oder Grund zum Theil wie der Fuß einer Wendel-Treppen/zum Theil wie ein Stück von dem Mund-Loch eines Vorhoffs ausgehet. An dem Boden dieſes ductus giebt es viel Löcher; Das allervornehmſte iſt das im oberſten Theil/ wodurch das Stück des nervi auditorii ſtreichet; Dieſes iſt der Eingang eines andern ductus, welcher in dem Oſſe petroſo durchbohret iſt / und der ſich zwiſchen dem proceſſu maſtoideo und ſtiloideo eröffnet; Die übrigen Löcher geben denen ramis des weichen Theils des nervi auditorii die paſſage oder den Durchgang.

Unter dieſem ductu iſt ein conſiderabel Loch durch Gelegenheit 2. runden Ausſchnitte formiret / deren das breiteſte in dem Oſſe occipitali, und das andere an dem unterſten Theil des proceſſus petroſi lieget.

Aus der Mitten des oberſten Theils dieſes Lochs gehet eine kleine beinichte Spitze herfür / da ſich ein appendix duræ matris anhänget / welches das Loch in zwey theilet. Durch das vorderſte Loch gehet der nervus des achten Paares heraus / und der / welchen man nervum ſpinalem nennet. Von den Nutzen des hinderſten Lochs wollen wir im folgenden melden.

Nahe bey dem groſſen Loch des Oſſis occipitis, durch welches die medulla oblongata herfür kömmt / ſiehet man ein faſt rundes und länglichtes Loch / durch welches der nervus von dem neundten Paar gehet: Dieſes Loch iſt in dem Oſſe occipitali gantz durchbohret / und nachdem es in dem Bein ein wenig fortläufft / ſo gehet es ſchlimm von hinden hervor. Innwendig in dem Cranio iſt dieſes Loch biß, weilen doppelt; aber ſeine 2. Eingänge lauffen an dem auswärtigen Theile des cranii

wieder

wieder zuſammen / und die 2 rami, welche den Urſprung dieſes nervi machen/ und durch dieſe 2. Löcher lauffen / vereinigen ſich wieder an ihrem Ausgange. Dieſes ſind die paſſages und Durchgänge oder Wege / welche die 9. Paar Nerven / die aus der Medulla oblongata herfür kommen/ nehmen.

Nichts iſt mehr übrig / als die Wege zuweiſen / durch welche der nervus intercoſtalis, und der nervus des zehenden Paars ausgehet. Der intercoſtalis kömmt von dem cranio heraus durch den ductum, welcher der carotidi internæ den Eingang giebt. Was das zehende Paar anlanget/ wie es von dem Marck/ welches zwiſchen dem Oſſe occipitali und der erſten Vertebra ſich befindet / entſpringet / ſo iſt zu wiſſen / daß es durch das Loch duræ matris, wordurch die arteria Vertebralis eingehet / hervor kommet.

Die Löcher / durch welche die vaſa, die das caput interius, oder den inwendigen Kopff wäſſern/ ein- und ausgehen / wohl zuerkennen/ iſt vonnöthen / daß man ſie in diejenigen / welche ſich in die duram matrem austheilen/ und in diejenige/ welche vor das Gehirne beſtimmet ſind / diſtinguire und unterſcheide.

Die vaſa duræ matris ſind rami carotidum oder Vertebralium.

In dem Oſſe ſphenoideo hinter dem Loche / wo das hinterſte Band von dem fünfften Paar durchgehet/iſt ein ander klein faſt rundes Loch gebohret / welches dem einen ramo der euſerlichen derer carotidum den Eingang gibt / die ſich im eingehen gleich anfangs an die duram matrem hänget / und die meiſten ramificationes, den gantzen Theil dieſer membranæ, welche die Seiten und den oberſten Theil des Gehirnes bedecket / zu wäſſern/formiret.

Unten und oben an dem euſerlichen Seiten-Theil der orbitæ, über dem ſpitzigen Winckel/ an dem Mangel des Oſſis ſphenoidei, iſt ein Loch / durch welckes eine arteria gehet / die iſt ein Zweiglein von dem ramo der innerlichen derer carotidum, die das Auge befeuchtet/ ſie theilet ſich faſt in dem gantzen Theil duræ matris, welche den Vordertheil des Gehirnes bedecket / aus.

Arteria Vertebralis, indem ſie in das cranium eingehet / giebt auff ieder Seiten einen anſehnlichen ramum her/ welcher ſich in

die

die gantze portion duræ matris, die das kleine Gehirne bedecket / austheilet.

In Anſehung der Blut-Adern / welche die Puls-Adern begleiten / gehen ſie faſt alle aus dem cranio durch eben die Löcher / wo die andern durchgehen.

Es ſind 4. groſſe dicke Puls-Adern / die das Gehirn mit der Materie / wovon es ſich erhält / verſehen / und eine / wovon die Spiritus formiret werden / nehmlich die 2. inwendigen carotides und die 2. Vertebrales.

Die inwendigen Carotides gehen in das Cranium hinein durch einen abſonderlichen in dem Schlaaffbein ausgehölten ductum: Der Eingang dieſes ductus iſt oval-rund / und lieget an dem auswendigen Theil der baſis cranii, vorne her an der Grube der jugularis internæ, oder innerlichen Kähl-Ader: Dieſer ductus nimmt ſeinen Weg krumm von hinden hervor / und nachdem er ohngefehr 3. Linien lang ſeine Straſſe gemacht / ſo höret er gegen dem hinderſten Theil des Stuhls / des Oſſis ſphenoidei, oder Sellæ Turcicæ auff. Die Puls-Ader machet umb dieſen ductum einen Umkreiß / in Geſtalt eines Lateiniſchen S.

Bey dem Ausgange dieſes ductus flieſſet ſie unter der dura matre die länge an denen Seiten des Oſſis ſphenoidei weg / biß zu denen vorderſten proceſſibus clinoideis; Daſelbſt hebet ſie ſich wieder in die Höhe / die duram matrem zu durchbrechen / und an der baſi des Gehirnes ſich anzuhalten.

Dieſe vaſa, nachdem ſie von dem ductu des Oſſis temporum, biß an die Gegend / wo ſie die duram matrem durchbohren/ ausgehen; machen den andern contour oder Umbkreiß in Geſtalt eines Lateiniſchen S

Umb die Gegend / wo die Carotides duram matrem durchſtechen / werffen ſie einen groſſen ramum, welcher durch das hinderſte Theil des Lochs / wo der nervus opticus durchſtreichet / in die orbitam hinein gehet.

Die arteriæ Vertebrales, welche von denen Löchern derer proceſſuum transverſorum der erſten Vertebræ herausgehen / drehen ſich umb / indem ſie unter denen proceſſibus obliqvis ſuperioribus, oder oberſten krummen Ecken derer ſieben Vertebrarum fortlauffen/ hernach gehen ſie durch die duram matrem, und wann ſie unter dem Marck weg-

flieſ-

flieſſen / ſo gehen ſie in das Cranium durch das Loch des Hindertheil des Kopffs / und nachdem ſich eine gegen die andere neiget / vereinigen ſie ſich wieder / und machen nur einen truncum oder Stamm.

Die Adern / welche das Blut von der Subſtanz des Gehirnes zurück bringen / leeren ſich in die Sinus duræ matris aus / und lauffen gantz in diejenigen / welche man laterales nennet / die aus dem cranio herauskommen / unmittelbarer weiſe unter denen Nerven des achten Paares durch den hinderſten Theil des Lochs / welches durch die Zuſammenſtoſſung des Oſſis occipitalis und des proceſſus petroſi formiret iſt. Dieſe Sinus laterales leeren ſich aus in die jugulares internas, welche in einem wichtigen Boden / der auff ieder Seiten an dem euſerſten Theil der baſis cranii, welche man foſſam jugularis internæ, h. e. der innerlichen Kähl-Ader Graben heiſſet / ausgehölet iſt / angenommen werden.

Bey dem oberſten und hinderſten Theil des Lochs / wo die Sinus laterales heraus gehen / ſiehet man eine Eröffnung / welche das Ende iſt des einen ductus, und deſſen Eingang hinder

der denen nodis oder Knöpffen / die an denen Seiten des trunci occipitalis liegen / anzutreffen iſt: Dieſer ductus oder Gang machet ohngefehr 2. Linien weges in dem Beine; Der Canal, welcher daſelbſt verſchloſſen iſt / eröffnet ſich unmittelbarer weiſe in dem Sinum vertebralem; Man kan ſagen/daß er gleichſam deſſen erſter Urſprung ſey. Man ſiehet dadurch / daß das Blut / welches in denen Sinubus lateralibus enthalten iſt/ durch 2. Oerter ausgeleeret wird:

Der gröſſeſte Theil fället hinab in die jugulares colli, und der andere in die Sinus vertebrales; Dieſe Gänge ſind bißwellen nur auff einer Seiten anzutreffen; bißweilen ſind ſie beyde geſchloſſen / und alsdann gieſſet ſich das in denen Sinubus lateralibus enthaltene Blut in die jugulares internas, oder innerliche Kähl-Adern.

Hinder dem proceſſu maſtoideo iſt auff beyden Seiten ein anſehnlich Loch / durch welches eine dicke Blut-Ader gehet / welche einen Theil Geblütes / welches denen tegumentis und muſculis, die einen Theil des Hindertheils des Haupts bedecken / mit- und ausgethei-

theilet wird / zurücke bringet: Dieſe Ader thut ſich herfür in denen Sinubus lateralibus, um die Gegend wo ſie wieder anfangen ſich herum zudrehen; In etlichen Subjectis findet man dieſes Loch nur auff einer Seiten/ ja bißweilen iſt es gar nicht verhanden; und in dieſem Fall ergieſſet ſich das in dieſen vaſis enthaltene Geblüte in die jugulares externas, mit welchen die rami dieſer Ader ſich zuſammen ſchlagen.

In iedweden Oſſe parietali zur Seiten der Suturæ ſagittalis oder Pfeil-Naat/ ein klein wenig von der Lambdoidea, ſiehet man ein Loch / welches eine Ader durchſtreichet / die das Blut von denen tegumentis capitis holet/ und in den Sinum longitudinalem ſuperiorem ausgieſſet. Dieſe Löcher findet man manchmahl auff einer / bißweilen auff allen beyden Seiten zugeſchloſſen/alsdann leeret ſich das in denen ramis dieſer Ader behaltene Geblüt in die jugularem externam aus.

Es giebt mitten in dem Sella Oſſis ſphenoidei ein oder zwey kleine Löcher / durch welche / wie einige von denen heutigen Anatomicis geglaubet haben / die in der glandula pituitaria enthaltene Lympha in dem Sinum

ſiliæ

filiæ Oſſis ſphenoidei ausgegoſſen würde; Unterdeſſen iſt gewiß / daß dieſe Löcher nur durch die vaſa ſangvinea, die das Geblüte von denen Beinen und denen membranis, aus welchen dieſe Sinus gemacht ſind / zu und abzuführen / angefüllet werden. Sonſt trifft man dieſe Löcher bey denen Erwachſenen und Alten ſelten an.

Zwiſchen der Spina Oſſis coronalis, des Stirnbeins / und criſtæ Galli, des Hahnen-Kamms iſt ein Loch / das dienet dem einem ductui, der von oben herabwärts / ohngefehr 2. Linien lang / in die Dicke der innwendigen tabulæ Oſſis coronalis einbricht / zum Eingange. Die Wurtzel des Sinus longitudinalis ſuperioris iſt in dieſem Loche / welches auch etlichen zu Erhaltung dieſer Unter-Tafel verordneten vaſis ſangvineis freyen Paß giebet / ſehr ſtarck angeheфftet.

Man ſiehet mehr andere kleine Löcher an unterſchiedenen Orten der baſis cranii; Die vornehmſten ſind diejenigen / welche man an dem proceſſu petroſo anmercket / und dieſe vergönnen denen meiſten vaſis, die zu Erhaltung dieſes Theils des Oſſis temporum, welches

ches tympanum heiſſet/ dienen/ einen Durchgang. Die übrigen Löcher ſind vornehmlich vor die vaſa oder Gefäſſe zur Nahrung unterſchiedener Theile baſis cranii beſtimmet.

Dieſe Hiſtoria Anatomica iſt mir von Herrn Franciſco Poupart communiciret und mitgetheilet worden.

## Wie eröffnet man den Kopff oder die Hirnſchale.

Diß geſchicht auff dieſe Art: Man ſäget ihn über denen Ohren umb und umb ab/ nach dieſem hebt man ihn auff/ wann die Haare zuvor abgeſchnitten/ ein Creutz-Schnitt auff der Haut von vornen hinderwärts/ und von einem Ohr biß zu dem andern gemacht/ und die vier anguli biß hinab auch auffgelöſet und herab geſtoſſen worden ſind.

## Wie anatomiret man denn das Gehirne?

Solcher geſtalt: Man ſchneidet es leicht oben hin und Blätter-weiſe/ die ventriculos, die vaſa, die Nerven/ ihren Urſprung/ und das übrige nach und nach zueröffnen; Oder aber/ man ziehet es gantz und gar aus der Hirnſchalen heraus/ nachdem man zuvor die Ner-

ven

ven examiniret und unterſuchet hat. Man ſchlägt und kehret es umb / und ſtellet / ohne einige Abſchneidung / die Theile des Gehirnes / umb diejenigen / welche man ſuchet / darinn zu beſehen / in gute Ordnung.

# Handlung

## Von denen (Lacs) Seilen / Binden / Verbindungen / Bäuſchlein / Schindeln / Schienen / geſchobenen Leinwad / zuſammengedreheten Zäpffichen oder Wiecken / Blaſenziehen / Haar-Seilen / Fontanellen / Blut-Egeln / Schröpff-Köpffen / und Aderlaſſen.

## Das 16. Cap.

### Von denen Seilen / Binden / Verbindungen / Bäuſchlein / Schindeln / Meiſeln / geſchobener Leinwad und Wiecken.

**Was iſt ein Laqveus oder Seil?**

Es iſt ein Band / deſſen man ſich bey Streckung und Ausdehnung der Glieder / in Wie-

Wiedereinrichtung der Brüche und Verrenckungen bedienet; oder aber / die Krancken anzubinden / wann die Nothwendigkeit erfordert / wegen der Sicherheit einiger ſchmertzhafften Operation, ſie zum Gehorſam zu bringen. Man leget ihnen unterſchiedene Nahmen bey / nachdem ſie gebrauchet werden / auch offtmahls nach dem / der ſie erfindet.

### Was iſt denn vor eine Gattung derer Seilen?

Man kann unterſchiedene Arten machen; gemeiniglich aber werden ſie von Seide / Wolle oder von Leder gemacht.

### Was iſt eine Binde?

Es iſt ein lang und breit Band / welches zu Einwickelung und Zuſammenhaltung derer Theile und Pflaſter dienet.

### Was vor Zeug nimmt man zu denen Binden?

Jetziger Zeit machet man ſie von Leinwad: Zur Zeit Hippocratis wurden ſie von Leder oder Serge gemacht.

### Wie viel ſind Arten der Binden ingemein?

Zweyerley Arten: Einfache und von meh-

rern Stücken zuſammengeſetzte. Die Einfachen ſind die / welche an einander vereinigt / oder von einem Stück / und nur von 2. Enden ſind; Und die zuſammengeſetzten / diejenigen / welche mit Wolle verſehen oder gefüttert ſind / oder die viel Köpffe haben / nehmlich / an mehrern Enden angeſetzt oder zerkerbet an unterſchiedenen Orten / nachdem es die unterſchiedene Nothwendigkeiten erfordern.

### Wie muß denn das Leinen Gezeug / woraus die Binden gemacht werden / nothwendig oder eigentlich beſchaffen ſeyn?

Die Leinwad muß ſauber / halb abgenützt / durch vielen Gebrauch gelinde und geſchmeidig / ohne Holckern / und ohne Salbänder oder Säume ſeyn.

### Wie heiſſen die Nahmen der unterſchiedenen Binden?

Es ſind deren eine unzehlige Menge / die meiſten aber nehmen ihre Nahmen von ihrer figur, als die langen / die ſchmalen / die dreyeckichten / und die von vielen Enden oder garnirte.

### Was iſt ein Gebände?

Es iſt die application oder Auffwickelung der Binde über einen Theil oder Schaden.

### Wie vielerley Arten der Gebände ſind dann?

Deren ſind ſo viel/ als unterſchiedliche Theile zuverbinden; dergeſtalt ſind einfache/ auch zuſammengeſetzte: Die ſchlechten und einfachen ſind die/ welche ſich mit einer gleichförmigen Verbindung vergnügen/ als die (bandage) le doloire, le mouſſe, le rampant, le renverſé; Aſcia, ſima, vinculum in Orbem &c.

Die Zuſammengeſetzten ſind diejenigen/ welche von mehrern übereinander gelegten Binden gemacht werden/ ſie mögen nun zuſammen genähet/ oder aber von vielen Enden ſeyn.

Man giebt ihnen auch noch andere Nahmen beſonders nach ihren Autoribus, oder aber nach ihren Effect oder Würckung/ als da ſind vincula expulſiva, involucra, zurück zutreiben; attractiva, anzuziehen; continentia, zuſammen zuhalten; retinentia, anzuhalten; divulſiva, voneinander zuthei-

len; agglutinativa, wieder zu vereinigen und zuſammen zubringen / und ſo fort.

Es ſind andere die beſondere Nahmen haben / und zu gewiſſen Dingen beſtimmet ſind/ als capiſtra, halfftern / vor den Unter-Kinnbacken; fundæ, ſchleudern / vor das Kinn/ den Hindertheil des Kopffs / die Schulder und perinæum: Scapulares, auff die Art / wie der Mönche ſtolæ oder Schulter-Röcke/ vor den Leib; Die Bruchbänder/ die vor die Brüche gut und bekannt ſind; fungi, Erd-Schwämme / ſuſpenſores, das Scrotum in die Höhe zuheben; Stapedes, Steigbügel / die man zu denen Knöcheln an den Füſſen in denen Aderlaſſen und andern Nöthen brauchet.

Zuletzt findet ſich deren eine unzehliche Menge / die man kennen lernet aus der Praxi, wann man die guten Meiſter ſiehet arbeiten/ die alle Tage nach ihrer Art derſelben mehr erfinden / und von welchen man nur die erſten ideas oder Vorbildungen / in Durchleſung derer Autorum, die davon geſchrieben haben/ nehmen kann.

**Was vor General Conditiones ſind denn bey denen Verbindungen zubeobachten?**

De-

Deren ſind viel: 1. Muß man acht haben/ daß die Binden feſt gerollet/ herumbgewunden oder gezogen werden/ und daß ſie weder zu enge zuſammen gepreſſet/ noch zu weit oder locker liegen. 2. Muß man ſolche von Zeit zu Zeit/ in den fracturis oder Brüchen auffbinden: in 3. oder 4. Tagen auffheben oder abnehmen/ und ſie wieder zubinden. 3. Sollen ſie zierlich und füglich umbgewickelt werden/ dem Patienten oder Krancken keine Ungelegenheit zu verurſachen.

**Was iſt bey denen (Compreſſen) Bäuſchlein in acht zunehmen?**

Dieſes: Daß man ſie fein gleich/ gelinde/ und nach der Gröſſe des Theils und des Schadens proportioniret und recht geſtaltet mache; an denen ungleichen Orten wehr garnire und wohl zuſtutze/ damit die Binden deſto beſſer oben drüber herumb gezogen werden können; und ſie nichts weniger als die Binden allezeit mit einem liqvore oder Feuchtigkeit/ nach Erforderung der Kranckheit/ benetze.

**Bey Abhandlung einer ieden Kranckheit ſoll die maniere, Art und Weiſe der gebührlichen und ſich darzu ſchickenden Verbindung gewieſen werden.**

# Abhandlung Derer Kranckheiten

## Welche vor die Chirurgie oder Wund-Artzney-Kunſt gehören.

### Das 1. Cap.

### Von denen tumoribus in genere, apoſtematibus, abceſſibus, exituris, puſtulis, und tuberculis.

**Was iſt tumor, oder eine Geſchwulſt?**

Eine Geſchwulſt iſt eine Hervorragung oder Auffſchwellung / die ſich auff einen Theil des Leibes/ per depoſitum humorum, oder durch einen Abwurff derer Feuchtigkeiten ſetzet und formiret.

**Wie kömmt denn das depoſitum humorum hervor?**

Auff zweyerley Arten: per fluxionem, durch einen Zufluß; und per congeſtionem, durch Zuſammenhäuffung oder Sammlung.

Was

Was iſt das depoſitum per fluxionem?

Welches die Schwulſt alle auff einmahl / oder in gantz weniger Zeit durch Flüßigkeit der materie macht und formiret.

Was iſt das depoſitum per congeſtionem?

Welches die Geſchwulſt allgemach / und faſt unvermerckt / durch die Langſamkeit und die Dicke der materie herfür bringet.

Welche ſind denn unter dieſen beyden die beſchwerlichſten Geſchwulſten / dieſe / welche ihren Weg durch fluxionem, oder aber diejenigen / die ihn durch congeſtionem nehmen?

Dieſe ſind die verdrießlichſten / welche durch congeſtionem geſchehen / dieweil ihre dicke / grobe und ungangbare materie auff die angewendeten Mittel nicht viel geben will.

Woher entſtehen denn die diſcrepantiæ und Ungleichheiten derer tumorum und Geſchwulſten?

Sie entſtehen und kommen erſtlich von denen natürlichen / einfachen / vermengten und veränderten Feuchtigkeiten; Die einfachen / als da ſind phlegmone die Entzündung oder

eine Honig-Geſchwulſt / kömmt von dem Geblüte / Eryſipelas, das Rothlauff / heilige Feuer / die Roſe von der Galle; Die gemengten: als phlegmone oder inflammatio eryſipelatodea kömmet von dem mit einem Theil Galle vermengten Blut; oder eryſipelas phlegmonodeum, von der mit einem Theil Bluts vermengten Galle. Die veränderten / als da ſind Meliceris, eine Geſchwulſt / derer materie dem Honig gleich ſiehet / entſpringen von vielen humoribus, welche wegen ihrer allzugroſſen alteration und Veränderung nicht mehr unterſchieden werden.

Zum andern kömmt der Unterſchied derer tumorum und Geſchwulſten von der Aehnligkeit und Gleichheit: als da ſind furunculus, oder clavus, oder eine hitzige Blatter / die einem Nagel gleichet; carbunculus, eine Peſtilentz-Kohle: talpa, der Maulwurff.

Zum dritten von denen Theilen / auff welche ſie ſich ſetzen / als / ophthalmia, die Augen-Entzündung / Synanche, angina, die Kählen-Geſchwulſt.

Zum vierten entſtehet der Unterſchied von

der Kranckheit die ſie verurſachet / als bubones venerei und peſtiferi, Frantzoſen- und Peſt-Beulen.

Zum fünfften von unterſchiedenen Dingen / die ſich bey etlichen / bey denen andern aber nicht finden / als tumores incluſi, ſolche Geſchwulſten / die ihre materiam in eigenen Häutgen oder membranis eingeſchloſſen haben; und alſo von andern mehr.

**Wie vielerley Arten tumorum, oder Geſchwulſten ſind denn / welche alle beſondere ſpecies auff einmahl begreiffen?**

Deren ſind vier / und heiſſen ſie / tumores naturales, incluſi, critici und maligni.

**Welche ſind denn tumores naturales, oder natürliche Geſchwulſten?**

Dieſe ſind es / welche von einer derer 4. in der maſſa ſangvinea enthaltenen / oder aber von mehrern auff einmahl vermengten Feuchtigkeiten ſich entſpinnen.

**Welche ſind die vier in der maſſa Sangvinis enthaltene humores, oder Feuchtigkeiten?**

Sangvis, bilis, pituita & melancholia.

Das

Das Blut / die Galle / die wäſſerige materie in dem Geblüt / und das ſchwartze melancholiſche Geblüt; welche ihre ſpeciem tumoris oder Art der Geſchwulſt abſonderlich herfür bringen; alſo bringet das Blut phlegmonem, eine hitzige Geſchwulſt; Die Galle eryſipelas, die Roſe; Die wäſſerige materia des Geblütes oedema, die weiche Geſchwulſt an Händen und Füſſen: Das ſchwartze Geblüt ſcirrhum, die übernatürliche harte und Schmertz-loſe Geſchwulſt: Und ihre Vermiſchung bringet herfür phlegmonem eryſipelatodeam, phlegmonem oedomatoſam, oder Eryſipelas phlegmonodeum, oder oedema phlegmonodeum; und nach Beſchaffenheit derer vorher beherrſchenden humorum, geben ſie der Geſchwulſt ihren Nahmen.

### Was ſind denn tumores incluſi?

Das ſind diejenigen / derer materien ſich in den Kiſten oder membranoſis ſaccis, häutigten Säcken enthalten befinden / als da ſind meliceris, oder der Kropff am Halſe.

### Was ſind tumores critici?

Es ſind die / welche gleich auff einmahl in groſ-

groſſen Kranckheieen ſich herfür thun / und dieſe zum guten oder böſen Ausſchlag befördern/ als parotides, tumores glandularum ſub auribus, die Geſchwulſten derer Drüſen unter denen Ohren.

### Was ſind tumores maligni?

Diejenigen / welche ſich allezeit mit auſſerordentlichen und beſchwerlichen Symptomatibus vergeſellſchafftet befinden / und deren Nachfolgungen eben ſo hauptgefährlich ſind/ als der carbunculus in der Peſt.

### Was ſind denn apoſtema, abſceſſus, exituræ und puſtulæ?

Man kann ſagen / daß alle dieſe Species derer Geſchwulſten untereinander faſt nicht mehr differiren/ als das mehrere von dem mindern. Unterdeſſen aber eigentlich zureden/ ſo verſtehet man unter denen Nahmen apoſtematis und abſceſſus die groſſen tumores ſuppurabiles und reſolubiles, die wichtigen in Eiter ausbrechende Geſchwulſten: und durch die Nahmen exiturarum und puſtularum erkennet man die ſchlechten einfachen Spitzen/ oder die kleinen tumores,

res, welche in groſſer Zahl ſich ſehen laſſen/ und offt keinen Eiter von ſich geben / deren etliche von ſehr wenig Feuchtigkeiten / und etliche von einer truckenen materie entſpringen.

**Was iſt vor ein Unterſcheid zwiſchen einem tumore, apoſtemate oder abſceſſu?**

Diß iſt der Unterſcheid: Alle tumores ſind nicht apoſtemata, auch nicht abſceſſus: aber/ es iſt kein apoſtema, auch kein abſceſſus, das nicht ein tumor ſey. Als zum Exempel/ die Wartzen und die Oberbeine ſind tumores, oder Geſchwulſten / und ſind doch weder abſceſſus noch apoſtemata, da hingegen die abſceſſus und die apoſtemata allezeit tumores ſind / weil ſie Hogger und Erhebungen machen.

## Das 2. Cap.

## Von der General-Conduite, oder/ wie man ſich insgemein bey der Cur und Heilung derer tumorum oder Geſchwulſten verhalten ſoll und muß.

Was

### Was hat der Chirurgus bey denen tumoribus vornehmlich zubeobachten / ehe er die Cur derſelben unternimmt?

Drey Dinge muß er in Erkäntnus ziehen. 1. Die Natur der Geſchwulſt. 2. Die Zeit ihrer formation. 3. Ihre Situation oder Lagerſtatt.

Die Natur der Geſchwulſt muß er in Betrachtung nehmen/ alldieweil man auff eine andere Art mit einer natürlichen verfähret/ als mit der incluſa, critica oder maligna.

Die Zeit ihrer formation erfordert/ daß man viererley dabey in acht habe/ principium, den Anfang: augmentationem, die Vergröſſerung: ſtatum, den Stilleſtand: und declinationem, das Abnehmen. Bey welchen gantz unterſchiedene remedia und Mittel appliciret werden müſſen.

Die Situation; Denn da muß er accurat und gewiß ſeyn in der Cur/ oder dem Verbinden/ und in der Eröffnung / die er darbey vornehmen ſoll/ damit er nicht etwan eine arteriam oder einen nahegelegenen tendinem treffe und verletze.

Auff

**Auff wie vielerley Arten läuffts denn mit denen tumoribus und Geſchwulſten endlich aus?**

Auff zweyerley: entweder auff eine reſolution, da ſie ſich zertheilet / oder auff eine Suppuration, da ſie ſich zu einer Geſchwärung beqvemet.

**Sind denn deliteſcentia oder die Verhärtung/ und eſthiomene oder gangræna / der kalte Brand / das faule Fleiſch / nicht auch zwo Arten / auff welche die apoſtemata bißweilen auslauffen / und durch welche ſie geheilet werden?**

Allerdings / aber es iſt gar unvollkommen / ſo gar / daß man nicht ſagen kann / eine Geſchwulſt oder apoſtema ſey vollkommen geheilet / ſo ferne noch etwas von dem erſten malo übrig iſt / wie bey der deliteſcentia geſchicht / allwo die materien durch eine unvollkommene reſolution ſich verhärtet befinden / oder / wann das apoſtema in ein ander malum oder andere Kranckheit degeneriret und gerathen iſt / wie es in dem kalten Brande / oder dem darauff folgenden faulen Fleiſch ſich zuträget.

Wel-

Welches iſt der vortheilhafftigſte und dienlichſte Weg die apoſtemata zu heilen / der durch die reſolution, oder der durch die Suppuration?

Ohne Zweiffel der durch die reſolution, der vor den glücklichſten beſtehen mag: Und es iſt auch eben derjenige / welchen man / ſo viel menſchlich und möglich iſt / gehen muß. Jedennoch muß man die Caſus und Fälle / in welchen die tumores oder abſceſſus, critici, und maligni ſind / darvon ausnehmen: Indem zur ſelben Zeit der Weg der Suppuration nicht allein vorzuziehen iſt / ſondern man muß alle Mittel hervor ſuchen / daß man nur darzu gelangen könne / auch die Eröffnung ſelbſt / zu welcher man in dieſer Gelegenheit ſchreiten ſoll / ob gleich das malum zu ſeiner vollkommenen Zeitigung noch nicht einmahl gelanget iſt.

Mit was vor Umbſtänden ſoll der Chirurgus die tumores oder Geſchwulſten eröffnen?

Er ſoll wohl acht haben / daß er nicht die fibras muſculorum, die Zäſerlein an denen Fleiſch-Mäußlein zerſchneide / und in denen groſ-

groſſen abſceſſibus den Eiter auff einmahl ausleere/ damit er ſeinen Patienten oder Krancken nicht ſehe in Ohnmacht fallen.

**Muß dann die Eröffnung derer tumorum in die Länge / und rectà nach der Linie derer fibrarum geſchehen?**

Nein. Bißweilen muß man ſie mit einem Creutz Schnitt eröffnen / abſonderlich / wann ſie groß ſind / oder ein Cyſtis oder tumor incluſus zu extirpiren iſt.

**Wie vielerley Materien ſind wohl/ die bey der Suppuration oder Eiterung der Geſchwulſten herausgehen?**

Viererley ſind ihrer: als der Eiter / der Unrath/ Ichor oder dünne eiterigte Materie/ und das Gifft.

**Was iſt pus, oder der Eiter?**

Es iſt eine dicke und weiſſe Materie / wie Milch.

**Was iſt la bouë?**

Es iſt eine dicke Materie / wie der Eiter/ aber von unterſchiedenen Farben.

Was

### Was iſt Sanies?

Es iſt eine wäſſerichte Materie / welche die ulcera und Geſchwüre anfeuchtet / wie der Safft die Bäume.

### Was iſt Virus?

Es iſt eine wäſſerichte Materie / ein wenig weiß / gelbicht und grünicht zu einer Zeit / welche aus denen Geſchwären gantz faul und ſtinckend herfür gehet / mit denen Beſchaffenheiten einer Corroſion und malignität.

### Wie viel werden wohl denen tumoribus Haupt-Urſachen beygeleget?

Man giebt deren drey: primitivam, antecedentem und conjunctam.

Primitiva, die Urſprüngliche iſt die / welche zu der Geſchwulſt Gelegenheit giebt / e. g. wann man einen Fall thut / oder einen Schlag bekömmt.

Antecedens, die vorhergehende iſt / die der Geſchwulſt die Materie mittheilet / als die maſſa ſanguinis, die e. g. die Eiterbeule groß macht und unterhält.

Conjuncta iſt das Blut oder die ausflieſſende Materie / welche den tumorem oder

die phlegmonem unmittelberer weiſe formiret.

## Wie muß man denn dieſer 3. generum cauſarum in der Cur wahrnehmen?

Die cauſam primigeniam kann man wohl in acht nehmen/ſo man ſich vor Anſtöſſen/ Fällen und Schlägen hütet; Der cauſæ antecedenti kömmet man zu Hülffe/ wann die Fülle des Bluts vermindert / und die gantze maſſa durch die Aderlaß wieder abgekühlet wird; Die cauſam conjunctam, welche das ausgefloſſene Blut iſt/erhebt man/wann daſſelbe durch die reſolution diſſipiret und zerſtreuet/oder aber durch die Suppuration erſchöpffet und ausgeführet wird.

## Was iſt criſis?

Ein plötzliches und geſchwindes depoſitum humorum, welches in denen Kranckheiten vorfället/und gemeiniglich eine Entſcheidung darüber giebt.

## Wie geſchehen denn dieſe depoſita?

Durch die Krafft und Stärcke der Natur/ welche die Feuchtigkeiten durch den Bauch austreibet/ oder zu den euſerſten Theilen des Lei-

Leibes befördert oder treibet. Durch den Bauch macht ſie fluxus humorales, Feuchtigkeit abführende: fluxus urinæ & ſangvinis, Harn- und Blut-Flüſſe. Durch den habitum corporis, oder euſerlichen Theile des Leibes bringet ſie Schweiß / Geſchwulſten / auch wohl gar heiſſen und kalten Brand herfür.

An welchen Gegenden ſtellen ſich denn die tumores critici gemeiniglich ein?

An denen glandulis, welche die alten Emunctoria des Gehirns / des Hertzens und der Leber nenneten: ſie nenneten Emunctoria cerebri des Gehirns die groſſen glandulas oder Drüſen unter denen Ohren. Des Hertzens / die an denen Achſeln; Und der Leber / die in denen Lenden liegende Drüſen. Die tumores maligni können an allen Orten des Leibes Platz finden; aber die veneriſchen allein an denen Schaam-Seiten oder in denen weichen.

## Das 3. Cap.

## Von denen natürlichen Geſchwulſten.

## Der I. Articul.

### Von der Phlegmone und ihren Anhängen.

### Was iſt Phlegmone?

Es iſt ein rother tumor, der von einem ausgefloſſenen Blut entſtanden in einem Theil / welchen er ein Spannen / einen Schmertzen/und eine Hitze mit Schlagen oder Klopffen verurſachet.

### Sind denn Anevrismata, oder Puls-Ader-Geſchwäre / und die Varices, Blut-volle auffgeblaſene Krampff-Adern/ auch Phlegmonæ?

Nein / keines weges. Weil das Blut/welches die Anevrismata und die Varices formiret / weder ein extravaſirtes / auſſer ſeinem vaſe, noch mit einer inflammation oder Entzündung begleitetes Blut iſt / ſendern nur ein tumor ſanguinis, eine von Erweiterung derer Puls-und Blut-Adern entſtandene Geſchwulſt.

### Sind denn die Ecchymoſes oder contuſiones, die voneinem ausgelauffenen Blut herkommen / nicht als Phlegmonæ anzuſehen?

Nein/

Nein / auch nicht. Dieweil noch nicht gnug iſt / daß das Blut / ſo auſſer ſeinem Gefäſſe iſt / gleich einen Phlegmonem herfür bringe. Es gehöret mehr dazu / es muß auch Schmertzen / Hitze / und Schlagen oder Klopffen mit Entzündung bringen / und verurſachen / welches ſich in denen Ecchymoſibus nicht ereignet / es ſey denn in denen groſſen / nachdem ſie lange Zeit nicht groß geachtet und verſäumet worden ſind / und in welchen man bald anfangs dem geronnenen / verfaulten Blute Lufft zum Ausgang machen ſoll / die inflammation / überflüßige Suppuration, und viel andere verdrießliche Folgerungen dadurch zuverhindern.

**Entſpringet denn die Phlegmone allezeit von bloſſen ungemengten Blute?**

Nein! Es träget ſich offt zu / daß ſie von der bile, pituita oder von der melancholiâ participiret und Theil nimmt / daher wird ſie phlegmone oder tumor eryſipelatodeus, oedematodeus, oder ſcirrhoſus genennet; und behält nichts deſto weniger den Nahmen von dem humore prædominante, der Feuchtigkeit / welche die Ober-Hand hat / h. e. dem Blute / und alſo verhält es ſich mit denen andern auch.

# Remedia
## Oder Hülffs-Mittel.

**Was ſind denn vor Remedia oder Mittel bey der Phlegmone?**

DEren ſind zweyerley: generalia und particularia. Generalia, die allgemeinen ſehen auff die cauſam antecedentem, vorhergehende Urſache. Particularia auff die cauſam conjunctam, die vereinigte/ nechſte. Die Aderlaß/ die Art und Weiſe zuleben/ und bißweilen die purgantia, heilen den tumorem in ſeiner cauſa antecedente, indem ſie die Fülle/ die Hitze und die alteration des Geblüts vermindern; Die fomentationes Bähungen/ cataplaſmata und Pflaſter heilen ihn in ſeiner cauſa conjuncta, indem ſie deſſen reſolution oder Suppuration zuwege bringen.

**Zu welcher Zeit ſoll man Aderlaſſen?**

In dem Anfang und in dem Zunehmen.

**Was vor Mittel ſoll man Anfangs auff die Geſchwulſt legen?**

Reſolventia und Anodyna, zertheilende und Schmertz-ſtillende/ dergleichen/ als man mit

mit Kerbel-Kraut in ein wenig Milch geſotten zubereitet / darzu thut man ein wenig Safran / die Geſchwulſt damit abzuwaſchen / und das Leine Gezeug zubefeuchten / welches man drüber ſchläget / und daß man ſolches offt wiederhole / welches man auch mit Kerbel-Kraut aufflegen kann.

Oder aber / man nimmet Urin / Harn von einem geſunden Menſchen / in welchen man eine Untze Schwefel vor ein Glaß ſieden läſſet / darmit wäſchet man die Geſchwulſt.

Man bedienet ſich auch mit Nutzen der Froſchleich allein / oder Kalck und Seiffenwaſſers unter einander gemenget / oder aber der Eichenblätter und des Groß-Wegerichs zerrieben und auffgeleget / dabey man ſich wohl in acht zunehmen hat / keine kalte Mittel / Oele oder Fettigkeiten / welche in denen groſſen inflamationibus ſchädlich ſind / zugebrauchen.

## Was muß man bey der Augmentation und Vergröſſerung der Geſchwulſten und des Schmertzen thun?

Mit erweichen und zertheilen muß man ſie ſtillen und beſänfftigen. Zu dieſem Effect macht man ein cataplaſma von Holunder-

blättern/ von Attich/ von Pappeln / von Vio-len / von Camillen / und von Stein-Klee/ dar-zu thut man geſtoſſenen Lein-Saamen / und läſſet alles in ein wenig Milch ſieden / und über ein Pfund ohngefehr thut man einen Eyerdotter/ 20. Gran Safran/ ein Qvartier-gen Honig / und Brod-Grümmel / biß zur nothwendigen conſiſtenz. Oder aber man nimmt Küh-Miſt an ſtatt obiger Kräuter/und thut das übrige alles drein / ein cataplaſma daraus zumachen/welches man zum wenigſten alle 12. Stunden wieder friſch aufflegen ſoll.

### Was ſoll man machen / wann der tumor in ſeinem Statu oder Stande iſt?

Wann der tumor zu der vermeinten reſo-lution und Zertheilung nicht hat mögen ge-bracht werden / ſo ſoll man die Suppuration zuwege bringen/ wann man Knoblauch/ Zwie-beln von Lilien / unter Aſchen/ Milch und Ba-ſilicum gekocht auffleget.

Oder aber man kan nur ein Glaß Milch nehmen / worinne man eine Untze Seiffe zer-gehen läſſet / die Leinwad / ſo man über den tu-morem ſchlagen will / darmit zubefeuchten/ und ſolches offt wiederholen; Oder aber/ man

mag

mag Sauerampff mit friſcher Butter gekocht/ und ein wenig Sauerteig gebrauchen.

Das Pflaſter diaſulphuris gantz allein iſt vortrefflich / man menget diachylon und baſilicum drunter.

**Was iſt denn in der declinatione nach der Eiterung vorzunehmen?**

Da muß man das Geſchwär fein linde trocken machen / anfangs mit dem Pflaſter diaſulphuris oder diachylo, hernach kann man das Pflaſter von diapalma und de Ceruſſa gebrauchen.

**Wofern aber Zeit wärender groſſen inflammation es ſich zu dem heiſſen Brande anſehen lieſſe / was wäre denn alsdann zuthun?**

Da müſte man ſich eines guten Eßigs bedienen / und über 1. Untze in demſelben eine drachmam weiſſen Victriol mit ſo viel von Sale ammoniaco diſſolviren / den tumorem damit zuwäſſern; oder tincturam myrrhæ und aloës mit ein wenig von dem unguento ægyptiaco nehmen / und nachmahls, ein digeſtiv von therebentin, Eierdotter und Honig machen / ein wenig Spiritus Vini, o-

der

der aqva vitæ mit untermengen/ ſo etwa noch einige putredo zurück blieben wäre.

## Remedia oder Hülffs-Mittel wider die Anevrismata, Puls-Adern-Geſchwulſte und Varices, Krampff-Adern.

### Was thut man bey einem Anevriſmate?

WAnn dieſe Puls-Ader-Geſchwulſt noch klein iſt / wie nach einer übelgerathenen Aderlaß wohl ehe geſchicht / ſo iſt ſchon gnug/ wann man eine bleyerne Platte / oder ein Stücke Müntze/ einen Rechen-Pfennig in ein Bäuſchlein eingeſchlagen / und wohl verbunden druber leget: Ein Stück gekäuet Papier iſt noch viel beſſer.

Wann aber aber das Anevrisma zu groß iſt / ſo bedienet man ſich eines emplaſtri adſtringentis, wie folget.

Nehmet bolum, Sangvinem, Draconis, Weyrauch / Aloen und hypociſtidem, von ieden einen drachmam, miſchet es wohl unter einander mit geſtoſſenen Eyern / und thut Wachs darein / machet ein Pflaſter daraus/ welches ihr allein appliciren könnet: oder aber

der ihr möget eben ſo viel von dem Emplaſtro contra rupturam drunter nehmen / und allezeit mit einer kleinen Verbindung den Schaden zuſammen halten.

Emplaſtrum de cicuta thut hierbey auch wunderlichen Effect.

Wo aber das Anevrisma exceſſivè groß iſt / ſo muß man abſolutè nothwendig zu der Operation ſchreiten / die man in dem Tractatu operationum magnarum finden wird.

Was iſt denn bey denen Varicibus zuthun?

Die Varices oder Krampff-Adern ſind gemeiniglich nicht beſchwerlich / ſondern vielmehr zur Geſundheit dienlich und erſprießlich / woſern ſie aber / wegen ihrer Gröſſe / Ungelegenheit machen und Schmertzen verurſachen / ſo begütiget man ſie mit folgenden Mittel:

Den Schleim von Pſyllien-Kraut- und Lein-Saamen / iedes 2. Untzen / Ungv. populeon, 2. Untzen / Oleum lumbric. und oleum Fl. hypericon, Weitzen Mehl / iedes eine Untze / thut Wachs drunter / daß ein Pflaſter daraus werden kann. Darvon muß man einen Theil über eine Leinwad oder auff ein Le-

der

der ſtreichen / über den Varicem legen / und mit einer kleinen Binden zuſammen halten.

Iſt des Bluts gar zuviel und häuffig / ſo kann man der Varici mit application der Blut-Egeln entgegen kommen / oder auch mit einen Lancetten-Stich ſteuren: Darnach leget man eine in Leinwad genehete und mit einer beqvemen Binde verſehene Bley-Platte drüber / wo man ſich nicht eines adſtringentis, wie beygefüget / bedienen will.

Nehmet einen Granat-Apffel / ſchneidet ihn in Stücken / laſſet ihn ſieden mit ſo viel Saltz / als man mit denen euſerſten Fingern faſſen kan / in einem halben Maaß ſcharffen Eßig / tuncket einen Schwamm in den Eßig / leget ihn auff den Aderbruch / bindet / verbindet ihn / und fähret einen Monath lang / des Tages 2. mal / alſo fort.

## Mittel vor die Ecchymoſes, contuſiones oder Zerqvetſchungen.

### Wie muß man mit denen Ecchymoſibus umbgehen?

MAn ſoll / ſo viel nur müglich / allen Fleiß anwenden / ſie zu reſolviren / indem man Schnit-

Schnitten von Rind=Fleiſch auffleget / und ſie offt anfriſchet/ oder aber Leinwad in Spiritu vini mit Saffran verſehen benetzt darüber ſchläget.

Man reſolviret ſie auch mit Radic. Bryoniæ, oder geraſpelt und auffgelegtes Schlangen=Holtz; oder man macht eine Mixtur von friſchen Gypſe / Ruſſe und Wein / und leget ſie zwiſchen 2. Leinwadten auff den Schaden. Wann die Ecchymoſis auff einem nervoſen Theile iſt / bedienet man ſich des Balſami Peruviani, oder aber in deſſen Ermangelung des olei lumbric. oder hyperic. mit laulichten Wein / mit welchen man die Bäuſchlein oben drauff zulegen befeuchtet.

Wann die Contuſion groß / und viel Blut zwiſchen Haut und Fleiſch ausgefloſſen iſt / ſo gehet man am ſicherſten / daß man ſie eröffne/ und ſolches auslauffen laſſe / weil zubeſorgen/ daß eine überflüßige und beſchwerliche Suppuration, oder der kalte Brand dahinter ſtecke. Jedennoch muß man ſehr behutſam mit dem Angeſicht umbgehen / welches bey inciſionibus allezeit wohl wahrzunehmen iſt.

## Von denen tumoribus oder apoſtematibus phlegmonicis, und denen darzu behörigen remediis.

**Welche ſind die tumores oder apoſtemata, die von der Phlegmone kommen?**

Die ſind Bubo, anthrax, Carbunculus, furunculus, phyma, phygethon, panaritium, uſtio, gangræna, pernio.

**Was iſt Bubo?**

Bubo iſt eine Beule in dem Weichen gegen die Schaam / mit Hitze / Schmertzen / Härtigkeit / auch bißweilen mit einem Fieber vergeſellſchafftet.

**Was iſt anthrax?**

Anthrax iſt eine harte / rothe und brennende Geſchwulſt / niemahls ohne Fieber / mit einer ſchwartzen Kruſte bedecket / welche endlich mit der Suppuration abfället / und ein tieffes und verdrüßliches Geſchwär / welches aber bißweilen gar keinen Eiter von ſich giebet / nach ſich läſſet.

**Was iſt Carbunculus?**

Carbunculus iſt bey nahe eben wie anthrax,

thrax, nur mit dieſem Unterſchied / daß anthrax allezeit an den Orten der glandularum, Carbunculus aber ſonſten allenthalben zuſehen iſt.

### Was iſt furunculus oder le clou, der Nagel oder Schwär?

Le clou, clavus, der Nagel oder Schwär iſt eine ſpecies des carbunculi benigni, dem Kopff eines Nagels nicht ungleich / verurſachet auch dergleichen Schmertzen/wie der Schmertz eines Nagels / ſo er in einen Theil des Leibes geſchlagen würde.

### Was iſt Phygethlon?

Phygethlon iſt eine kleine extuberantia und Geſchwulſt / roth und entzündet/ lieget auf denen glandulis miliaribus der Haut / da er einen ſcharffen empfindlichen Schmertz/ ohne Suppuration, verurſachet.

### Was iſt Phyma?

Phyma iſt eben der Art wie Phygethlon, nur daß es eitert.

### Was ſind denn vor beqveme Mittel wider alle dieſe Arten derer tumorum und apoſtematum Phlegmonicorum?

Da

Da ſind cataplasmata und emplaſtra anodyna, emollientia, reſolventia & ſuppurantia, das iſt / Schmertzen-lindernde / erweichende / zertheilende / und Eitermachende Pflaſter / die man nach proportion, wie bey denen phlegmonis zugeſchehen pfleget / appliciret.

### Was iſt gangræna?

Gangræna und Sphacelus, der heiſſe und kalte Brand bedeuten einerley / gleichwohl werden ſie diſtinguiret und unterſchieden; Und iſt gangræna nur eine angefangene mortification oder Tödtung; Sphacelus aber eine gäntzliche / die man necroſin und ſyderationem nennet. Eſthiomene iſt eine diſpoſition zur mortification, und wird per mollitiem, durch die Weichheit ihres Theils und ihre ſchwartzgelben Farbe erkennet.

Man definiret gangrænam eine mortification oder Tödtung des Theils / welche durch interceptionem Spirituum, und durch privationem caloris naturalis, Aufffangung derer Geiſter / und Beraubung der natürlichen Wärme ankömmet.

Wel-

## Welche ſind ingemein die Urſachen Gangrænæ?

Alles dasjenige / was die natürliche Wärme in dem Theil / wo ſich der Brand ſehen läſſet / herfür zuleuchten hemmet und verhindert / als die ſtarcken ligaturæ, oder Verbindungen / die zur Unzeit / in denen groſſen Entzündungen / gebrauchte remedia aſtringentia oder reſolventia, anziehende oder zertheilende Mittel; Die durch hæmorrhagias, Verblutungen / oder vom Alter zugezogene exhauſtiones, Erſchöpffungen / thörichter Hunde Biß / grauſame Kälte / und ſo fort.

## An was vor Zeichen erkennet man denn gangrænam, oder den Brand?

An der gelbichten Farbe der Haut / die von dem Fleiſch abgehet / an der Weiche / der Kälte und Unempfindligkeit des Theils / bißweilen auch an ſeiner Trockenheit und ſeiner Schwärtze / worvon ein Geſtanck / wie von einem Aas / mit einer eyterichten Gauche / welche nach denen punctionibus und ſcarificationibus, Stechen und Schröpffen heraus läufft / exhaliret und hervor dämpffet. Endlich ſo mercket man auch gangrænam an dem kalten

Schweiſſe/ Ohnmachten/ und deliriis, oder Raſereyen/ die dem Krancken wiederfahren/ welche alle vortrabende Zeichen des bald erfolgenden Todes ſind.

**Findet ſich denn gangræna nirgends/ als nur an dem Fleiſch/ und an denen weichen Theilen?**

Die Beine werden eben auch darmit geplaget/ und alsdann heiſſet es caries.

**Wie erkennet man denn dieſe gangrænam derer Beine/ wann ſie noch unter dem Fleiſch verborgen ſtecket?**

Man erkennet ſie an der ſchwartzen Farbe des benachbarten oder nahgelegenen Fleiſches/ an dem Geſtanck ſaniei, des garſtigen übelriechenden Eiters/ das hervor flieſſet/ an denen innerlichen tieffen Schmertzen/ die man allda empfindet/ welche an einem Orte bleiben/ und nicht auffhören/ biß apoſtemata und ulcera daraus werden/ und wenn denn nun das ulcus vorhanden iſt/ ſo empfindet und mercket man es an der aſperitate Oſſis, der rauhen Unförmligkeit des Beines.

## Remedia.

### Was vor Hülffs-Mittel ſind denn zur gangrænæ?

Diejenigen / welche die mortificirten und corrumpirten Theile wegnehmen / und den calorem naturalem wieder herzu führen; Man erfüllet dieſe 2. Anzeigungen / indicationes vollkommen / ſo man das verderbte mit dem Eiſen ausrottet / und die natürliche Wärme durch folgende Mittel wieder herzu bringet.

Nehmet eine Untze guten Wein-Eßig / darein thut eine drachmam weiſſen Victriol, mit ſo viel von dem Sale ammoniaco, bedienet euch deſſen / den Theil abzuwaſchen; und brauchet auch in eben dieſem liqvore eingefeuchtete Küßgen oder Bäuſchgen darzu. Dieſes Mittel ſchicket ſich in der erſten Diſpoſition zu dem heiſſen Brande. Man kann ſich auch des gelben Waſſers / das mit dem Sublimato corroſivo und Kalck-Waſſer zubereitet iſt / bedienen: man nimmt / zum Exempel / eine halbe drachmam von dem Sublimato corroſivo, und gieſſet darüber ein Pfund Kalck-Waſſer.

Man brauchet mit gröſſerer Würckung die Myrrhen- und Aloen-Tinctur, in welche das Ungventum Ægyptiacum gemiſcht wird; oder aber man appliciret Kalck-Waſſer/ worinn man 2. Untzen Schwefel/ mit 2. drachmis Mercurii dulcis ſieden läſſet/ und thut 4. Untzen von dem Spiritu Vini darzu/ ein wunderſames aqvam Phagædenicam daraus zumachen; man wäſchet den Theil darmit/ und beutzet oder feuchtet auch die Bäuſchgen/ die man darauff leget/ damit an.

So der kalte Brand biß auff das Bein gehet/ muß man ſtracks anfangs das Geſchwär mit Brantewein ſauber und rein machen/ und darnach euphorbium aufflegen/ auch etwas darvon auff die Bäuſchgen nehmen/ und ſich von allen Oelen oder Fettigkeiten enthalten.

Wo dieſe Mittel nicht anſchlagen/ muß man zum Feuer/ zum Eiſen/ oder zum ablöſen ſchreiten. Wie dieſes anzugreiffen/ haben wir/ weiter drunten/ Nachricht ertheilet.

### Was ſind perniones, erfrorne Glieder/ oder die von groſſer Kälte auffgeſprungene Ferſen?

Es ſind ſchmertzhaffte tumores, offtermah-

mahlen mit Entzündungen begleitet / ſie ereigenen ſich abſonderlich an denen nervoſen und euſerſten Theilen / als an denen Ferſen / und machen umb ſo viel mehr Empfindligkeit / als die Lufft und die Kälte ſcharff und ſtrenge werden.

**Was braucht man denn dieſe erfrorne Ferſen und Schrunden an denen Füſſen / oder erfrorne Glieder zuheilen?**

Man wäſchet und weichet die Ferſen in Wein mit Alaun und Saltz geſotten / ein / davon machet man nachmahls ein cataplasma, und thut Rocken-Mehl / Honig und Schwefel darunter. Die Bruhe von warmen Rüben mit dem Ungvento roſaceo drüber geſchlagen / iſt auch ſehr gut / oder petroleum allein.

**Was iſt Panaritium?**

Panaritium oder Paronychia, der Wurm / iſt ein tumor, der gemeiniglich ſich an dem euſerſten Theil derer Finger / umb die Wurtzel der Nägel befindet / roth und mit ſo greulichen Schmertzen vergeſellſchafftet / daß über derſelben Empfindligkeit der gantze Arm leiden muß; Ja bißweilen ſchläget auch ein Fieber

und der kalte Brand mit darzu / wann die Feuchtigkeit zwiſchen dem Oſſe und perioſtio h. e. dem kleinen dünnen Häutgen / das es unmittelbarer weiſe bekleidet / eingeſchloſſen lieget.

## Was vor Mittel braucht man denn / den Wurm am Finger / oder Panaritium zu curiren?

Erſten Anfangs bedienet man ſich derer Cataplasmatum anodynorum, die nehmlich den allzuhefftigen Schmertzen ſtillen / als deſſen / welches man von Milch / geſtoſſenen Lein-Saamen / fetten Feigen / Eyerdotter / Safran / Honig / und Regen-Würmer-Oel / mit Broſamen von Brodt machen kann. Darauff mag man verſuchen / ob der Schade zu reſolviren ſey / wann man Mandel-Oel / Bley-Zucker und Ohren-Schmaltz / oder aber Balſamum Sulphuris appliciret. Das Emplaſtrum de mucilaginibus und diaſulphuris in Wein zerlaſſen / iſt auch ein ſehr gut zertheilend und Schmertz-ſtillendes Mittel.

Wann man nun hiervon zur Suppuration kommen / ſo mag man zu dem vorhergehenden cataplasmate Lilien-Zwiebeln / unter

ter der Aſchen gekocht / nehmen; oder aber/ man kann ein neu cataplasma mit gekochten Sauerampffer / neuer Butter und ein wenig Sauerteig machen.

### Was iſt denn aduſtio, der Brand?

Der Brand iſt eine impreſſion von Feuer gemacht auff einen Theil / in welchen viel Hitze mit auffgelauffenen Blaſen voller wäſſerichten Feuchtigkeiten / oder auch Grinder/Kruſten / nachdem das Feuer mehr oder weniger angegriffen hat / zurück bleibet.

### Was gibts vor Mittel vor den Brand?

Der Brand wird geheilet / wann nur bald friſcher Koth oder Miſt auffgeleget / und ſolches offtmahls wiederholet wird; Oder / man braucht geſtoſſene Zwiebeln / Roſen-Salbe/ und Ungventum populeum, mit Eyerdotter und lebendigen Kalck vermiſcht / Krebſe/ ſo in einem bleyernen Mörſel gantz lebendig geſtoſſen werden / und viel unzehliche Dinge mehr.

So der Brand am Geſichte iſt / bedienet man ſich abſonderlich der von Qvitten- und Pſyllien-Saamen-Schleim / auch Froſchlei-

che / von dieſen nimmt man gleiche Theile / und zu 4. Untzen thut man noch 20. Gran von dem Saccharo Saturni, man ſtreichet dieſes Mittel mit einer Feder auff / und leget ein zart grau Papir druber. Diß iſt ein wunderwürdig Recept.

So der Brand eine Kruſte oder einen Grind gemacht hat / ſo macht man ihn abfallen mit neuer Butter auff ein Kohl-Blatt geſtriſtrichen / welches man warm überſchläget.

Wann der Grind zuhart iſt / und nicht abfallen will / ſo muß man ihn eröffnen / dem Eyter Lufft zumachen / ſonſt würde / ſo es ſich zulange auffhielte / es ein tieffes Geſchwär von unten machen; auff dieſe Art verhält man ſich auch bey denen Blaſen und Blattern 2. Tage darauff / nachdem ſie auffgefahren ſind / und gebraucht darzu das Ungventum calcis vivæ, Roſen-Oel und Eyerdotter.

## Der 2. Articul.

### Von der Roſe und ihren dependentien.

Was iſt Eryſipelas, oder die Roſe?

DJe Roſe iſt eine kleine Elevation, Erhöhung / ſo von der übergelauffenen und zwi-

zwiſchen Haut und Fleiſch ſteckenden Galle entſtanden / und gibt ſich durch die gelbichte Farbe / die groſſe Hitze und Stechen zuerkennen.

## Hülffs-Mittel.

### Was braucht man vor Remedia bey der Roſen?

Die Roſe / welche an dem Haupt und an der Bruſt hervor kömmt / iſt nicht auſſer Gefahr / und ſie will mit allen Ernſt / ſowohl mit innerlichen als euſerlichen Mitteln tractiret werden: Innerlich brauchet man Bezoarticum minerale, Krebs-Augen / Eyerſchalen / Viper-Pulver / und noch andere mehr.

Man nimmt auch Träncke / die gleiche Krafft und Würckung haben / zum Exempel dieſen:

Nehmet 4. Untzen Hollunderblüten-Waſſer / werffet einen Scrupel Salis volatilis viperarum, oder von Hirſchhorn mit einer Untze Syrup von rothen Mohn-Saamen hinein. Die Aderlaß ſchicket ſich hierzu nicht / es ſey dann ein groſſer Uberfluß von Blut vorhanden; Man ſoll aber offtmahlige Clyſtire nicht

nicht verachten / dieſe nun ſollen gemacht werden von Molcken / Körbel-Kraut / Wegwart / Violen / darzu eine drachma von criſtallo minerali zur diſſolution mit 2. Untzen Violen-Honig zunehmen iſt.

Euſerlich leget man uͤber die Roſe Tuͤcher / ſo in Spiritu vini mit campfer und mit Safran geſtärckt / angefeuchtet ſind / und ſchläget ſolche immer öffters wieder uͤber / nach der maſſen / als ſie ausgetrucknet ſind.

Man nimmet auch pulveriſirte Kreide und Myrrhen in gleicher qvantität / thut es auff ein mit Honig uͤberzogen Sudel-Papir / und leget es auf den Schaden.

Wann die Hitze und der Schmertz gar zu hefftig groß ſind / ſo nimmet man eine drachmam Sacchari Saturni, 20. Gran Campfer / ſo viel von opio mit 2. drachmis rother Myrrhen / welches man in einen halben Maaß weiſſen Wein thut / und bedienet ſich deſſen nachgehends / mit Eintunckung derer Tuͤcher / die man uͤber die Roſe ſchläget / und ſolches offtmahls wiederholet.

Und das Geſicht wieder zurecht zubringen / nimmt man hänffene Leinwad / und feuchtet ſie mit

mit einen Remedio an / ſo von einem halben Maaß Molcken / 2. Eyerdotter und einer drachma Safran gemacht wird.

Es iſt gut und zuträglich / unter allen dieſen Mitteln / auch eine gute diæt zuhalten / und zum ordentlichen Tranck ein Gerſten-Waſſer mit geraſpelten kleinen Horn / die obern Spitzen von dem Tauſendgülden-Kraut / reyneten-Aepffel mit ſamt ihrer Schale in Stücken zerſchnitten / und ſüſſe Holtz zuverordnen. Man kann nach des Medici Meinung / der den Patienten in der Cur hat / auch wohl ein wenig guten Wein verſtatten.

## Von denen tumoribus oder apoſtematibus eryſipelatodeis, und dererſelben Remediis.

### Was ſind das vor tumores oder apoſtemata, welche von der Natur der Roſen ſind?

ES iſt herpes ſiccus, und herpes humidus. Herpes ſiccus, der trockene iſt / was man ſonſt impetiginem, oder ein Zittermahl nennet: Und herpes humidus, der feuchte ſind ſpecies der Blaſen oder gelbig-

bigten Blattern / die ein Jucken verurſachen/ und machen an der Haut kleine benagende und freſſende ulcera; man kann dieſen mehr ſpecies der Krätze oder Reudigkeiten an die Seite ſetzen.

Bey beyden kann man die vor die Roſe verordnete Mittel gebrauchen / als da ſind lotiones mit Kalck-Waſſer gemacht / decocta abſynthii & Salis Amoniaci, eine halbe drachma über 4. Untzen liqvoris am Gewichte. Oder aber man mag eine halbe drachmam Salis Saturni nehmen/und es in ein Glaß voll decocti fumariæ, der wilden Raute oder Kerbel-Krauts thun. Man bedienet ſich auch des olei Tartari per deliqvium, davon macht man ein liniment, entweder bloß/ oder mit oben angeführten decoctis vermiſcht.

## Der 3. Articul.

### Von dem Oedemate,

#### Was iſt Oedema?

OEdema iſt eine bleiche / weiche und ſehr wenig empfindliche Geſchwulſt / entſtehet daher / wenn ſich zähe Feuchtigkeiten an einem Ort ſetzen.

Was

### Was ſind vor Hülffs-Mittel bey dem Oedemate?

Fomentationes, Bähungen / cataplaſmata, Linimenta und emplaſtra.

Die fomentationes geſchehen mit Attich/ Paqvet-weiſe in einem heiſſen Ofen / nachdem das Brodt gebacken / geworffen. Man beſprenget ſie mit Wein/ ziehet ſie gantz rauchende oder gantz heiß heraus/ ſchneidet die Bänder ab / machet die Bündgen auff / umbwickelt daden geſchwollenen Theil / und leget ein warm Tuch drüber / ſolches wiederholet man / und befördert alſo die humores und Feuchtigkeiten durch den Schweiß zu einer tranſpiration.

Die Cataplaſmata werden gemacht von Camillen / Stein-Klee / hyperico oder Johannis-Kraut / Salbey / Attich / Tag und Nacht / Bryonien-Wurtzel / Zwiebeln / alles diß in weiſſen Wein mit Honig geſotten / und darzu wird / nach Belieben / ein wenig geſtoſſener Kümmel oder Fenchel-Saamen gethan.

Man macht auch cataplaſmata von Pferde-Miſt und geſtoſſenen Kümmel-Saamen/ den läſſet man in ſtarcken Eßig ſieden / und miſchet Gerſten-Mehl drunter / biß es zur rechten conſiſtenz gebracht werde.

Die Emplaſtra bereitet man von 1. Untze diapalmæ, 1. halbe Untze martiati, 1. Pfund weiß Lilien-Oel / 1. halbe Untze pulveriſirten Kümmel-Saamen / 1. halbe drachma Salis Ammoniaci, und 1. Untze gelb Wachs / ein Corpus zumachen.

Wo eine Härte verhanden iſt / ſo nimmet man das Pflaſter de mucilaginibus, oder das / welches von gummi bdellii ammoniaci und galbani in Eßig zerlaſſen / gemacht wird.

Man muß die Purgationes von der Jalappa eine drachma ſchwer / in einem Glaſe weiſſen Wein / oder 1. halbe Untze Citron-Morſellen oder diacarthami, welche den Grund derer humorum pituitoſorum & ſeroſorum, als die Nahrung derer oedematum ausſchöpffen / nicht vergeſſen.

## Von denen tumoribus oder apoſtematibus oedematoſis.

### Welche ſind die Species derer tumorum, die von der Natur des oedematis ſind?

Das ſind Phlyctænæ, Emphyſema, Batrachos oder ranula, lupia, talpa, Broncho-

chozele, ganglion, Tinea, ſtruma, und alle Species Hydropiſis generales & particulares.

Was ſind Phlyctænæ?

Es ſind Blattern oder Blaſen mit weiſſen und ein wenig gelben Waſſer angefüllet.

Was iſt Emphyſema?

Es iſt eine Geſchwulſt / in welcher flatus oder Winde / mit ein wenig kleberichter pituita eingeſchloſſen ſind.

Was iſt batrachos oder Ranula?

Es iſt eine Blaſe mit kleberichten Waſſer angefüllet / welche unter der Zunge / umb die Gegend des Bandes kömmet / es heiſſet auch das Fröſchgen.

Was iſt Lupia?

Es iſt eine von einer dicken und gypſichten pituita formirte Geſchwulſt / welche unter die Zahl derer Geſchwulſten / ſo in ihre eigene Häutgen eingeſchloſſen ſind / gerechnet wird.

Was iſt Talpa?

Es iſt ein weicher und ziemlich breiter tumor, der ſich gemeiniglich an das Haupt und

an

an das Geſichte ſetzet / und einen weiſſen dicken und pituitoſen Eiter hat.

Was iſt Bronchocele?

Es iſt eine Geſchwulſt / die ſich an den nodum gutturis ſetzet / und überaus auffſchwellet / von einer dicken mit ein wenig Blut vermiſchten pituita entſtanden / ſie wird auch ein Kropff genennet / und unter die Zahl derer tumorum tunicis incluſorum geſetzet.

Was iſt Ganglium, ein Uberbein?

Es iſt ein ziemlich harter unempfindlicher und wackelnder tumor, von einer dicken pituita entſprungen/läſſet ſich allezeit über einem nervo oder tendine finden.

Was iſt fungus oder der Schwamm?

Es iſt ein ſchwämmichter tumor, welcher ſich auff die von einigen Anſtoß zerknirſchten und geſchwächten tendines ſetzet.

Was iſt Tinea, der Erb-Grind?

Es iſt ein weißlichter und ſchuppichter tumor, der ſich an der Haut des Haupts / von einer ſchleimichten und vermiſchten pituita formiret / und ſeine Wurtzeln unten in der Haut hat.

Was

Was ſind denn Strumæ oder Kröpffe?

Das ſind tumores, welche gemeiniglich an denen glandulis des Halſes/und allenthalben/ wo nur Drüſen ſind/hervor fallen; ſie entſtehen von einer pituita viſcoſa, ſeroſa & maligna, derer Urſprung in denen glandulis meſenterii ſeyn ſoll: man ſetzet ſie auch in die Zahl derer tumorum cyſticorum.

Was iſt Hydropoſis, oder Waſſerſucht?

Es iſt ein weicher tumor, von einer überflüſſigen wäſſerichten Feuchtigkeit / welche ſich in denen Theilen / da ſie ſich ſehen läſſet / zuſammen ſetzet.

Wie vielerley Arten der Waſſerſucht giebt es denn?

Dreyerley General-Species, die heiſſen: Aſcites, Tympanites und Levcophlegmatia.

Was iſt hydrops aſcites?

Das iſt diejenige Waſſerſucht / welche die Geſchwulſt oder Auftreibung des Unterbauchs von einer Menge Waſſers verurſachet.

### Was iſt hydrops tympanites oder Trommelſucht?

Es iſt diejenige / welche ebenfalls einen tumorem oder Auffgeſchwulſt des Unterbauchs giebt / mit dieſem Unterſchied / daß ſich viel mit Waſſer vermengete Winde darbey ereigenen / welches die Geſchwulſt durchſcheinend und wiederſchallend macht / wie eine Trommel / darvon ſie auch ihren Nahmen bekommen hat.

### Was iſt Levcophlegmatia?

Es iſt ein tumor, oder beſſer zuſagen / eine General-Geſchwulſt aller Theile des Leibes / ſowohl als des Unterbauchs: ſie entſpringet von einer zehen und ſchleimichten pituita; Dahero kömmet auch / daß die impreſſion oder Eindruckung derer Finger / an denen Orten / die man gedrucket hat / bleibet.

### Welche ſind denn die ſonderlichen Arten der Waſſerſucht?

Es ſind diejenigen / die an unterſchiedenen Theilen hervor kommen / von denen ſie auch die Nahmen führen; Hydrocephalus, tumor capitis aqvoſus, die Waſſerſucht am Haupt;

Haupte; Exomphalus, die Nabel-Geſchwulſt. Hydrocele; oder Waſſerbruch in ſcroto. Endlich giebt es auch dergleichen an der Bruſt und an der Mutter.

**Was ſind denn vor Hülffs-Mittel / die ſich zu allen dieſen Arten der Waſſerſucht ſchicken?**

Insgemein alle diejenigen / welche dem oedemati zukommen / die man auff mancherley Weiſe anbringet / als da ſind / Linimenta, Bähungen / cataplasmata, emplaſtra; ſo mag man auch viel zu denen innerlichen remediis zehlen / als da ſind diaphoretica, ſudorifera und purgantia / wann ſie bey einer guten Diæt gebrauchet werden.

Das decoctum von der radice bryoniæ mit Zimmet-Rinde und ſüſſen Holtz treibet den Harn ſtarck / wie auch das decoctum von weiſſen und rothen Rüben; ingleichen die Salbey in weiſſen Wein gehenckt.

## Der 4. Articul.

### Von dem Scirrho und deſſen beqvemen Remediis.

### Was iſt Scirrhus?

ES iſt ein harter / unbeweglicher / faſt unempſindlicher / und ſchwartzgelbigter/auch braunfarbiger tumor, welcher von einem humore melancholico, der offtmahls auff die übel-curirte phlegmonas und oedemata erfolget / formiret wird.

### Wie heilet man den Scirrhum?

Man muß ihn erweichen / zertheilen / und/ wiewohl gar ſelten / zur Eiterung bringen.

Man erweichet ihn durch Aufflegung eines cataplasmatis von gefüllten Violenblättern/ Pappeln / Eibiſch-Wurtzel-Kraut / Hollunder / Raute / Wermuth / mit Camillenblüten/ Pferde-und Küh-Miſt / und Lilien-Zwiebeln; Dieſes alles läſſet man miteinander in Wein kochen/ darnach thut man Honig und Schweine-Fett drunter / ein cataplasma mit Broſamen vom Brodt daraus zumachen.

Man zertheilet ihn mit Emplaſtris von diachylo, Stein-Klee oder Meliloten-Pflaſter/ und de mucilaginibus gemacht / darzu thut man oleum lumbricorum und flores ſulphuris; und das remedium kräfftiger zumachen / miſchet man noch Tabac-Oel und gum-

gummi Ammoniacum in Eßig zulaſſen/ darunter.

Sonſten muß man auch nicht vergeſſen/ dieſe remedia topica oder euſerlichen Mittel mit denen / die innerlich eingegeben werden/ und welche die humores, zu beqvemen evacuationibus und Abführungen zu præpariren dienen / als da ſind Krebs-Augen / Hecht-Zähne / decocta von Saſſaparill, ein guter Trunck Wein/ und linde / leicht zu verdauende Speiſen / zubegleiten.

## Von denen tumoribus ſcirrhoſis, und ihren Remediis.

**Was ſind vor tumores, die von dem Scirrho participiren oder Theil haben?**

Die ſind polypus, carcinoma, ſarcoma, natta, ficus und Cancer.

**Was iſt polypus?**

Es iſt eine excreſcentia carnis fungoſa, eine ſchwammichte Auswachſung eines Stückgen Fleiches in denen Naſenlöchern. Hippocrates confundiret carcinoma und ſarcoma mit dem polypo, und ſaget / jene wären ſpecies von dieſen.

### Was iſt Natta, ficus, oder Feig-Wartzen?

Es iſt ein tumor oder excreſcentia carnis, eine Geſchwulſt oder Auswachſung des Fleiſches an denen natibus oder Arß-Backen/ Schultern/ Schenckeln/ Angeſicht/ und ſonſt allenthalben/ deſſen unterſchiedene Figuren und gleichförmige Aehnligkeiten ihm auch unterſchiedene Nahmen beylegen; dann bald iſts eine Stachelbeere/ bald eine Maulbeere/ ietzt eine Melone oder eine Kirſche; bißweilen ſind es Fiſche und Bäume/ wie ich deren geſehen habe/ und bißweilen ſind es Vögel/ oder andere Species animalium, Arten der Thiere/ nach deren impreſſionibus oder Begierden/ welche die Mütter/ zur Zeit/ da ſie ſchwanger gegangen/ gehabt haben nach denen Dingen/ derer ſie/ wenn ſie ſich darnach geſehnet/ mit vergeblichen Wundſche nicht haben theilhafftig werden können.

### Was ſind vor Remedia wider den polypum, und die andern dergleichen Species excreſcentiarum?

Das Naſen-Geſchwür kann gleich bey ſeinem Anfang tractiret uñ geheilet werden; aber es iſt zubefürchten/ daß es nicht in einen unheilbaren

baren Krebs degenerire und ausſchlage/wann es vor nichts gehalten oder übel curiret worde.

Uber die Remedia generalia, welche kleine Aderlaſſungen und wiederholte purgationes, mit einer exacten Diæt ſeyn mögen / hat es noch ſonderliche Remedia, welche austrocknen/und die excreſcentiam unempfindlich / daß man es nicht mercket / verzehren / als decocta von Natterwurtz/Groß-Wegerich/ und Granaten-Schale in rothen Wein / welches man des Tages etliche mahl in die Naſe hinanziehen läſſet/ und die kleinen Wiecken/die hinein geſtecket werden/ mit demſelben befeuchtet / und offt wieder anfriſchet/ darzu auch wohl ein wenig Alaun und Honig mit untermenget.

Man läſſet auch denen Patienten bald ein Salbey-Blatt / bald ein Stückgen Wurtzel von Bertram/ auch wohl Tabac / oder andere dergleichen Dinge / die den Speichel auswerffen machen / in dem Munde halten. So das malum zu lange anhält / und auff oberwehnte Mittel nicht weichen will/ ſo muß man zur operation, welche eine extirpatio iſt / ſchreiten / dergleichen heut zu Tage in Paris gar gemein und ganz ſicher iſt.

Was die Nattas, deſideria, oder Muttermähler belanget / ſo iſt beſſer / ſie nie zuberühren. Man löſchet offt die Mahle / welche man in der Geburth mitbringet / durch die application, die man mit denen Kindern an ihrer noch warmen Affter-Geburth / zur Zeit der Gebährung / vor die Hand nimmet / aus.

### Was iſt cancer, der Krebs?

Es iſt eine harte / empfindliche und voller Geſchwäre / von einem verbrandten humore entſprungene Geſchwulſt / deren malignität faſt durch keine Mittel beyzukommen noch abzuhelffen iſt.

### Wie vielerley Arten des Krebſes ſind denn?

Zweyerley Arten ſind derſelben: Cancer primitivus, und degener; Cancer primitivus, der natürliche iſt / der von ſich ſelbſt kömmet / und anfänglich ſich in der Gröſſe einer Erbeis oder einer Bohnen anmeldet / und einen innerlichen unauffhörlichen / und zu unterſchiedenen mahlen beiſſenden Schmertzen verurſachet; wärender dieſer Zeit heiſſet er cancer occultus, der verborgene Krebs; und wann er zugenommen / groß und offen ſtehet / heiſ-

heiſſet er cancer exulceratus, der geſchwäri-ge Krebs / welcher umb deſto weniger fähig iſt / die geleiſtete Hülffe anzunehmen / ie mehr er durch ſeine erſchreckliche Symptomata, Zufälle oder Umbſtände erkennet wird.

Cancer degener, der übelgerathene iſt der / welcher auff einen halsſtarrigen und übel-curirten tumorem oder apoſtema ſich einſtellet / und ohne angenommene Natur des cancri occulti ein cancer exulceratus wird.

## Was vor Remedia ſind bey einem cancro primitivo occulto anzuwenden?

Weil man ihn in dieſem Zuſtande anders nicht als mit groſſer Mühe erkennen kan / wird er offt verſäumet / und aus der acht gelaſſen; Unterdeſſen iſt viel dran gelegen / daß man denen Unfällen / die drauff erfolgen / zuvor komme / uud ſich vor allen Dingen / mit einer guten Diæt, und allgemeinen Mitteln / die intemperiem viſcerum gemachſam zu rectificiren / verſehe; worauff man halbe Bäder verordnen / und Molcken oder Eſels-Milch brauchen laſſen / und insgemein ſpecifica, als Pulver von Krebs-Augen / Vipern / Kellerſchaben und andern employren kann.

Was die Remedia topica betrifft/ ſo muß man deren keines appliciren / es ſey denn/ daß man eine mit Mercurio vivo, Qveckſilber geriebene Bley-Platte auff die Geſchwulſt legen wolle; In übrigen iſt nichts vorzunehmen / als die Haut zuerweichen / und zueröffnen.

Zum Tranck kann man auch nehmen Waſſer von Scorzonera, und von cornu cervi, mit borragine und bugloſſen-Blüthen/ und ſüſſe Holtz / oder aber Waſſer von Argento vivo allein / nehmlich man läſſet 1. Untze in 2. Pinten Waſſer auff iedesmahl ſieden / da das Qveckſilber allezeit unten im Gefäß übrig bleibet.

Was ſind die Remedia cancri exulcerati?

Uber diejenigen / welche das General-Mittel betreffen / und eben diejenige ſind/ ſo man bey dem cancro occulto gebraucht / ſo können die Remedia Topica allhier ſtatt haben. Die Pulver von Kröten / Maulwürffen / Fröſchen und von calcinirten Krebſen drauff geſtreuet / machen ſie vollkommen ſauber; Man nimmt die Brühe von Vipern und Krebſen/ ſie damit zu waſchen/ ſo brauchet man

man ſie auch innerlich. Die Abſtergentia von Kalck-Waſſer und purificirten Molcken mit Kerbel-Kraut geſotten / ſind ſehr gut / man thut auch / nach Belieben / Kampffer und Saccharum Saturni darzu.

Wann die Schmertzen zu hefftig ſind / ſo nimmt man Zuflucht zu dem Laudano, darvon giebt man 1. oder 2. Gran in ein wenig conſerva roſarum. Die Exſtirpation dieſes mali läſſet ſich auch mit guten ſucceſs practiciren / wann der Krebs in denen glandulis oder im Fleiſch iſt.

Was die Cur derer cancrorum degenerum betrifft / ſo muß man allezeit der ſpeciei tumoris, der Art der Geſchwulſt / worvon ſie herſtammet / wahrnehmen.

## Das 4. Cap.

## Von denen tumoribus ſpuriis oder cyſticis.

### Was iſt ein tumor ſpurius, oder apoſtema cyſticum?

Das iſt ein ſolcher tumor, der von vermiſchten und verdorbenen Feuchtigkeiten ent-

entſpringet / und ſich an einen gewiſſen Orth ſetzet / deſſen materiæ in häutigten Säcken enthalten werden.

Was ſind vor Species dieſer tumorum?

Da iſt Steatoma, Atheroma, meliceris, carcinoma, Bronchocele, Scrophula, oder ſtrumæ, Kröpffe.

Wie iſt denn der Unterſcheid dieſer tumorum zuerkennen?

Steatoma kennet man an ſeiner materia, die dem Unſchlit nicht unähnlich ſiehet.

Atheroma an der materie, die einem Brey gleichet; und meliceris, weil ſie dünne wie Honig iſt; Dieſe drey Arten Geſchwulſten ſind von auſſen nicht gar wohl zu unterſcheiden / indem ſie die natürliche Farbe der Haut / welche in allen dreyen die impreſſion derer Finger / die ſie drücken / gleich behält / nicht verändern.

Bronchocelen kennet man an dem Ort / und an dem Theil / den ſie einnimmet / das iſt die Kähle / und an ihrer ein wenig harten conſiſtentia ohne Veränderung der Haut.

Stru-

Strumas, die Kröpffe erkennet man an ihrer ungleichen Härte / und ihrer Situation oder Lagerſtatt / es ſey nun am Halſe / oder an den Achſeln / oder ſonſten wo / auch ohne alteration oder Veränderung der Haut.

## Hülffs-Mittel.

### Was vor eine Methode muß man beobachten / wo man dieſe Arten der Geſchwulſten heilen will?

Man muß ſtracks anfangs auff ihre reſolution oder Zertheilung / wie bey allen andern / loßgehen; Jedennoch iſt am ſicherſten / ſie zur Suppuration zubringen / und den Sack / der geneigt iſt / nach der reſolution des humoris, ſich wieder anzufüllen / zu extirpiren.

### Welche Mittel ſind denn zur Reſolution tüchtig?

Das ſind alle diejenigen / derer man ſich bey denen oedematibus, und bey denen ſcirrhis bedienen kann. Hierbey ſind ſpecifica und particularia zuerſehen.

Nehmet Roßmarin / Salbey / Wermuth / Hollunder / groß Schel-Kraut / Camillen / Stein-

Stein-Klee / hypericum oder Johannis-Kraut/ und Taback/ laſſet es in weiſſen Wein mit Ruß aus der Feuermauer / und melle Mercuriali ſieden/ thut geklopfften Kümmel-Saamen und oleum lumbricor. darunter/ ein cataplasma daraus zumachen/ welches ihr zweymahl des Tages neu aufflegen möget; Wo ſich der tumor hierauff nicht vertreiben laſſen will / könnet ihr folgendes Pflaſter/ welches Wunder thut / gebrauchen:

Nehmet einen gleichen Theil von dem Emplaſtro diachylo, Vigonis cum Mercurio in qvadruplo und Emplaſtro divino: laſſet es untereinander zergehen / hernach miſchet Safran und Taback-Oel darunter / ein Pflaſter darvon zumachen/ welches ihr auff ein klein Leder ſtreichen / und auff die Geſchwulſt legen/ öfftérer aber nicht / als alle 8. Tage nur einmahl / umb daſſelbe zuverneuren / abnehmen und wieder aufflegen ſollet / nachdem zuvor der tumor mit warmen Urin oder mit Saltz-Brühe gewaſchen und erwärmet worden.

Hierbey muß man ſich allezeit erinnern / daß die euſerlichen Remedia ihren Effect an-

anders nicht / als unvollkommen / leiſten / wo man ihnen mit innerlichen Remediis nicht zu Hülffe kömmet / dergleichen itzt die wiederholten / und mit einer Ordnung zuleben / vereinigte Purgantia ſind.

Was vor Mittel ſind denn zur Suppuration dienlich?

Man kann dieſe zur Hand nehmen / derer man ſich bey andern ſpeciebus tumorum bedienet.

Was die Extirpation des Häutgens oder der des Sacks belanget / ſo geſchicht dieſelbe / wann man den tumorem in 4. Theile theilet / und die Suppuration zuwege bringet / und den Sack nach und nach verzehret: Nur Bronchocele oder der Kropff kann die Extirpation, wegen der groſſen Zahl der nahen Nerven / Blut- und Puls-Adern / unter welchen der tumor ſich verwickelt befindet / nicht vertragen; Dem nichts benommen / unterläſſet man gleichwohl die Bronchotomie nicht / welche bey dieſem tumore die Operation iſt.

Das

## Das 5. Cap.

# Von denen tumoribus und apoſtematibus criticis, malignis, peſtilentialibus und venereis.

### Was iſt unter dieſen tumoribus, oder Apoſtematibus criticis, malignis, peſtilentialibus und venereis vor ein Unterſcheid?

Er iſt es: Die tumores oder die apoſtemata critica ſind indifferenter und ohne Unterſchied alle tumores, die ſich am Ende derer Kranckheiten an einem Ort / wo ſie nur ſeyn mögen / ſetzen.

Apoſtemata oder tumores maligni ſind/ die ſich/ bey Anwendung derer Hülffs-Mittel/ nicht geben / und ſich gar ſchwerlich gewinnen laſſen wollen.

Apoſtemata oder tumores peſtilentiales ſind / bey welchen Fieber / Ohnmacht/ Kopff-Schmertzen/ Unruhe / und Mattigkeit mit zuſchlagen / die zur Zeit der Peſte einfallen und anſteckend ſind.

Apoſtemata oder tumores venerei ſind die/

die/ welche nur unten an denen Schaam-Gliedern herfür brechen/ und auff einen unreinen coitum folgen.

Dannenhero kann ein apoſtema criticum ein malignum, peſtiferum, und venereum ſeyn.

Apoſtema malignum kann weder criticum, noch peſtiferum, noch venereum ſeyn. Aber apoſtema peſtiferum und venereum ſind allezeit maligna.

**Was haben die apoſtemata oder tumores critici vor ordentliche Species?**

Die ſind anthrax, clavi oder furunculi, phlegmone und parotides.

**Welche ſind denn die Species tumorum oder apoſtematum malignorum?**

Die ſind cancer, ſtrumæ und andere dergleichen.

**Welche ſind denn die Species tumorum oder apoſtematum peſtiferorum?**

Das ſind Carbunculi, die Peſtilentz-Kohlen/ die ſich allenthalben anlegen; Anthraces, die ſich unter den Achſeln poſtiren; und bubones, die ſich an die Schaam-Glieder ſetzen.

Was ſind denn vor Species tumorum oder apoſtematum venereorum?

Das ſind (les poulains) Bubones inguinales, die Beulen in dem weichen/ (les chancres,) cancer, der freſſende Krebs/ der ſich an die virgam ſetzet und einniſtet; Verrucæ, Wartzen/ und condylomata, die am Hinderſten ausbrechen.

Wie wird denn Bubo peſtifer von Bubone venereo, oder eine Peſt-Beule von einer Frantzoſen-Beule unterſchieden?

Durch ihre Situation und ihre accidentia; Bubo peſtifer ſtehet weiter droben/ und venereus weiter drunten; Sonſten ſind Fieber/ Hertz-Wehtagen/ eine univerſal Mattigkeit die gewöhnlichen Zufälle einer Peſt-Beule; Da hingegen Bubo venereus, die Frantzoſen-Beule/ allezeit nach einem coitu impuro venereo folget/ und keine andere accidentia hat/ als die gemeinen tumores, welche Schmertzen/ Hitze/ Stechen und Reiſſen im Leibe/ und dergleichen ſind.

Die Remedia und Hülffs-Mittel bey dergleichen Unfällen/ kann man unter denen/ die wir vor die tumores verſchrieben/ finden und holen.

Das

## Das 6. Cap.
## Von dem Scorbut, Scharbock.

DIeſe Kranckheit erkennet man an denen Ulceribus und Geſchwären des Mundes/ welche ſehr ſtincken/ an einer ziemlich überflüßigen Ausſpeyung/ Salivation; Da ereigenen ſich groſſe Haupt-Wehtagen/ Haupt-Schwindel/ fallende Sucht oder ſchwere Noth/ der Schlag/ die Gicht; das Geſicht iſt bleich und dunckelroth/ bißweilen auffgeblaſen und entzündet/ und mit Blattern beſäet; Die Zähne wackeln und thun wehe; Das Zahn-Fleiſch iſt geſchwollen/ es jucket/ faulet/ ſchwäret/ wird als von dem Krebs gefreſſen/ und der Kinnbacken faſt unbeweglich; Die Glieder werden krumm/ und können ſich nicht ausſtrecken/ die Patienten werden dumm und ſchläffrig/ ſie holen ſchwer Odem/ haben Hertzklopffen und Huſten/ fallen in Ohnmacht. Die ulcera und Geſchwäre machen bißweilen ſo viel Ungelegenheit/ daß denen Krancken die Backen weggefreſſen werden/ und man die Zähne ſtehen ſiehet. Sie wollen im̃er ſpeyen/ haben den Durchlauff/ Wehetagen des

Bauchs / ihre Eingeweide blehen ſich auff / bekommen rothe und ſchwartzgelbe Blattern auf dem Bauche und an denen Schaam-Gliedern / welche zu Zeiten ſchwären / der gantze Leib trocknet aus / ꝛc.

Am Anfang iſt dieſe Kranckheit leicht zu curiren / aber wo ſie eingewurtzelt und alt iſt / und die viſcera angreiffet / ſo wird ſie incurabel, und kann nimmermehr geheilet werden / eben als wie eine Land-Plage / oder wann die Patienten alt und betaget ſind.

Dieſes Ubel zuheilen / muß der Anfang mit einer guten Diæt gemacht werden; und das Geblüte zu begütigen / kann man Brühen von allerley Geflügel nehmen / Hüner und Eyer eſſen; in die Brühe kann man plantas antiſcorbuticas werffen / als da ſind Kreſſe / Spinat / Petroſil-Wurtzeln / Spargel / Eppich / Scarzoner-Wurtzel / Löffel-Kraut. Man ſoll nichts verſaltzenes noch ſaueres eſſen; rothen Wein / der nicht angemacht iſt / trincken / eine gemäßigte Ubung und Ruhe nehmen: Das Gemüthe luſtig und von aller gewaltſamen Paſſion frey machen.

Die

Die folgende und innerlich gebrauchte Mittel ſind ſehr gut vor den Scharbock.

Tinctura Tartari von 20. biß 30. Gran. Antimonium diaphoreticum von 6. biß 30. Gran. Mercurius dulcis von 6. biß 30. Gran. Mars diaphoretic. von 10 biß 20. Gran. Crocus Martis aperitivus von 10. Gran biß auff 2. Scrupel. Corall. præpar. von 10. Gran biß auff 1. drachma. Spirit. volat. Sal. Ammon. von 6. biß an die 20. Tropffen. Kreſſen-Waſſer von 50. Tropffen biß an 1. drachm. Tinctura Antimon. von 4. biß 15. Tropffen. Sal. vol. oleoſ. armon. von 4. biß an die 15. Gran. Spirit. Gvayac. von 1. halben biß anderthalben drachm. Tartarus Vitriol. von 10. biß 30. Gran. Salia Volatilia Tartari, urinæ, viperar. cornu cervi von 6. biß an 15. Gran/ von einem jeden. Spirit. Gummi Armoniaci von 8. biß 16. Tropffen. Mercurius præcipit. coloris roſar. pall. von 4. biß 10. Gran. Panacea Mercur. von 6. Gran biß an 2. Scupul.

Die maniere, wie ſie zumachen / wollen wir in unſerm Tractatu de morbis venereis eröffnen.

Den Krancken ſoll man clyſteres emollientes und abſtergentes, wann er ſich ſchlaffen leget / nehmen laſſen. Den Leib ſoll man allezeit mit Gerſten-Waſſer offen halten / darauff gelinde Sudorifera, die von decoctis fumariæ, oder wilden Raute / Hindleufft / Miltz-Kraut / Scabioſen / kleine Hauß-Wurtz / Chamedris, Boraginis, Scorzoner- und Peterſilgen-Wurtzel / Engel-Süſſ / Pfriemen-Kraut. Hollunder und Ringel-Blumen / gemacht werden.

Dieſe ſind die ſtärckeſten vor die kalten Temperamenta,

Decocta von Löffel-Kraut / Kreſſe / Flöh-Kraut / Scharbocks-Kraute / Wermuth / Mauer-Pfeffer / Biber-Klee / Angelicke / Wacholderbeeren / etc.

Decocta den Mund zuwaſchen / können von Salbey / Roßmarin / Hyſop / Eichblättern / Löffel-Kraut / Kreſſe / Tabac / Natter-Wurtz / Oſter-Lucey / Tormentil / Schwertel-Blum flor. Balauſtior. oder wilden Granat-Aepffelblüten / rothen Roſen zugerichtet werden.

Das Zahn-Fleiſch wieder zu befeſtigen/ macht man Gurgel-Waſſer von plantis antiſcorbuticis, als den Spiritum cochleariæ 2. drachm. 1. Scrupul Spirit. Victriol. 1. Scrupul gemein Saltz / 1. Scrupul 4. Untzen Roſen- und Wegebreit-Waſſer.

So das Zahn-Fleiſch faul iſt / kann man es mit Roſen-Honig und mit etlichen Tropffen Spiritus Salis reiben.

Die Schmertzen der Glieder zumildern/ kann man balnea und fomentationes brauchen laſſen. Das decoctum von Saſſafras innerlich genommen mit etlichen Gran Laudani, ſtillet die Schmertzen.

Die Schmertzen im Leibe zubeſänfftigen/ kann man Clyſtire mit Molcken/ Zucker/ Eyerdotter / Syrup von Mohn-Saamen/ und Oleo Lumbricor. terr. Löffel-Kraut- und Camillen-Oel / geben.

Wider die Waſſerſucht mag man Eſſentiam trifolii fibrini und enulæ von 24. biß 30. Tropffen nehmen/ und darmit fortfahren.

Milch innerlich genommen / verhindert das Brechen.

Krebs-Brühe verſüſſet das Blut.

Eſſentia abſynthii und Spiritus Maſtichis ſtillet den Bauchfluß.

Von febrifugis und antiſcorbuticis höret das Fieber auff.

Die Mahle oder Flecken werden mit decoctis von herbis aromaticis und antiſcorbuticis, auch mit Salpeter fomentiret.

Vor die ulcera crurum, Bein-Geſchwäre kann man Saccharum Saturni, Cro... n Martis, Myrrhen / Mercurium dulcem, von allen gleiche Theile pulveriſiren / darmit die Bäuſchgen beſtreichen / und auff die Geſchwäre legen.

Hier iſt auch ein gut Remedium das acidū humorum zu corrigiren: Nehmet 1. halbe Untze von dem Spiritu cochleariæ, 2. drachmas vom Spir. Sal. Armon. Tartaris. und 1. drachm. von der Tinctura Vermium majalium. Von dieſem Liqvore mag man 3. mahl des Tages 15. oder 20. Tropffen in einem decocto der Spitzen von einem Tannenbaum nehmen.

Wider die Tubercula nehmet 2. Hände voll Camillen- und Holderblüten / 3. drachm. rad.

rad. Bryon. 1. Handvoll Brodt-Grümmel/ laſſet dieſes alles mit Milch ſieden/ und machet cataplasmata daraus.

Die Kopff-Schmertzen zuſtillen / kann man 25. oder 30. Tropffen Tiuctur. Succini in Spiritibus oder Aqvis antiſcorbuticis einnehmen.

Der Reſpiration kömmet man zu Hülffe / wann man 2. drach. von dem antiſcorbutiſchen Waſſer / 2. drachm. Eſſent.enul.campan. mit 1. halben drachm. Spirit. gummi ammon. nimmt / darvon mag man 3. oder 4. Löffel voll etliche mahl des Tages brauchen.

Der Fäulung des Zahn-Fleiſches vorzukommen und zu verhindern / könnet ihr nehmen 1. drachm. Tinctur. Gummi Laccæ, 3. drachm. Spirit. cochlear. mit 15. oder 20. Tropffen olei Tartari per deliqvium, darmit reibet das Zahn-Fleiſch etliche mahl des Tages.

Spiritus vini camphoratus iſt ein ſehr gut Mittel.

Alle Lotiones mit Waſſern oder decoctis plantarum antiſcorbutic. ſind darzu ſehr gut.

Vor

Vor die Magerkeit kann man Ziegen-Milch mit Spiritu Cochleariæ, und die andern aus plantis antiſcorbuticis gezogene Waſſer nehmen.

Die Träncke von Endivien / Wegwart / Sauerampffer / Bachbungen oder Pfunde / und Schnecken-Waſſer ſind überaus gut darzu.

Ungventum Styracis wird in dem Hôtel de Dieu ſehr gebrauchet / man leget es auff die Mahle / Flecken / und Härtigkeiten oder Knorren / die ſich an die Schien-Beine ſetzen.

Hand-

# Handlung
## Von denen Wunden / Geſchwären und Suturis oder Zuſammennä-hungen.

### Das 1. Cap.
### *De Suturis*,
### Von denen Zuſammennäh- oder Hefftungen.

SUturæ die Zuſammennähungen oder Hefſte werden nur bey friſchen und noch blutigen Wunden vorgenommen / wann ſie die Verbindung nicht wieder zuſammen bringen kann / wie bey denen transverſal oder Qver-Wunden / wann keine contuſion, Verluſt der Subſtanz oder groſſe Verblutungen vorhanden ſind; Wenn ſie nicht von dem Gebiß gifftiger Thiere kommen; Wenn keine groſſe Entzündungen mit unterlauffen / und die Beine nicht bloß und frey offen liegen / weil man ſie ſonſt gemeiniglich ausnehmen muß: So thut man auch keinen Hafft an der Bruſt / wegen ihrer Bewegung.

Die

Die Inſtrumenta, derer man ſich bey denen Hefftungen bedienet / ſind gerade und krumme Nadeln / ein gewichſter Faden und die Finger.

Die unterbrochene Naat dienet vor die transverſal-Wunden; Die verwickelte vor die Haaſenſcharte; Die trockene vor die ſuperficiel, auswendigen Wunden; Und die Kürſchner-Naat vor die inteſtina und die ſcrota zuhefften.

Die unterbrochene Naat ſutura interſciſſa iſt / die mit abgeſonderten Stichē gemacht wird. Nachdem alle frembde corpora aus der Wunde weggenom̃en ſind / ſoll des Chirurgi Geſelle derſelben extremitates, Ränder zuſam̃ennehmen / alsdenn ſoll man mit der Nadel / die mit einem gewichßten Faden verſehen iſt / mitten in die Wunde / von auſſen her hinein fahren / die Stiche / nach proportion oder Gleichheit ihrer Länge führen / weit gnug von dem Rand der Wunde durchſtechen / und biß zum Grunde hinab durchdringen / weil ſonſt etwas von dem Geblüte in dem Raum bleiben möchte / welches die reunion und Wiedervereinigung verhindern würde.

So

So die Wunde Winckel hat / ſo muß man auch an denen Winckeln zuhefften anfangen; ehe man den Knoten macht / muß man die Lefftzen der Wunde dichte eine neben der andern ſchlieſſen / die Knoten aber in der Mitten anfangen; Anfangs macht man deren einen einfachen auff der Seite / welche dem Ausfluß der Materie entgegen liegt; über dieſen Knoten leget mann / nach Belieben / ein kleines Bäuſchlein von gewichßter Leinwad / auff welches ein verlohrner oder locker Knoten gemacht wird / damit man bey vorfallenden accidentibus ihn bald aufflöſen könne.

So man auff die Wunde nach dem Hafft ein Pflaſter leget / ſo muß man ein kleines Bäuſchlein auff die Knoten legen / damit ſie nicht an dem Pflaſter kleben bleiben.

Wann eine inflammation bey der Wunde mit zuſchläget / ſoll man die Knoten nachlaſſen: und wenn die Zufälle wieder vorbey / ſolche wieder feſt machen. So aber die inflammation continuiret / muß man die Faden zerſchneiden / indem man mit dem Wund-Eiſen unten durch weg fähret. Wann nun die Wunde wieder zu und vereiniget iſt / ſo ſchnei-

det

det man die Faden weg / und fähret wiederum mit einem Wund-Eiſen darunter fort. Bey Abziehung der Faden aber ſetzet man den Finger nahe bey dem Knoten feſt an / aus Furcht / die Wunde nicht wieder auffzureiſſen.

Die verwickelte Naat bey der Haaſenſcharte anzubringen / fähret man mit einer kleinen geraden Nadel in die Ränder der Wunden / nnd windet oder wickelt den Faden umb die Nadel herumb / und ſchlinget ihn Creutzweiſe von oben bey ieden Stich.

Die trockene Naat bey ſehr auswendigen Wunden zumachen / nimmt man ein Stückgen neu Leinen Tuch / an welches man Spitzen wie Finger oder viel Ecken macht / die Salleiſte ſoll zur Seiten der Ecken oder digitationum ſeyn / und da hefftet man an ieder Ecken ein Schnürlein an. Dieſes Tuch wird in ſtarcken Leim getaucht / und einen qver Finger über die Ränder der Wunden geleget: Man muß auch ein Stück von dieſem Tuch auff iede Seite der Wunde legen / und die Schnürlein zuſammenknüpffen / die Lefftzen der Wunde wieder zuſammen zufaſſen.

Die

Die Kürſchner-Naat zuthun / ſo hält man die Lefftzen der Wunde / die man zwiſchen 2. Finger faſſet / nahe zuſammen / fähret mit der Nadel unter den Lefftzen fort / und nähet von oben die länge hin / wie die Kürſchner zuthun pflegen.

## Das 2. Cap.

# Von denen Wunden insgemein.

### Was iſt eine Wunde?

DJe Wunde iſt ein friſcher / gewaltſamer und blutiger Riß oder Bruch der natürlichen Vereinigung an weichen Theilen des Leibes / von einem ſtechenden / hauenden oder zerknirſchenden Inſtrument angebracht oder zugefüget.

### Was iſt vor allen Dingen bey der Wunden-Cur zubeobachten?

Man muß derſelben Unterſcheid ſowohl als die inſtrumenta, von welchen ſie kommen / in acht nehmen / damit man die Erforderungen / wegen application der Mittel / daraus ziehen könne.

Wo-

Woher kommen denn die differentiæ vulnerum, die Unterſchiede derer Wunden/ und welche ſind ſie?

Sie kommen entweder von ihrer figur, oder von ihrer Situation oder Lagerſtatt. In Anſehung ihrer figur heiſſen ſie lange / breite/ dreyeckichte / groſſe / kleine / flache / tieffe; in Anſehung ihrer Situation ſind ſie ſchlechte/ oder einfache / vulnus ſimplex, complicatum, oder dabey andere Zufälle zu obſerviren / gefährliche oder tödtliche.

Was iſt eine einfache und vermiſchte Wunde?

Eine einfache Wunde iſt / die das Fleiſch nur ſchlechter dinges eröffnet / und die kein einiges accidens ſonſten hat: eine vermengte Wunde hingegen iſt / die mit Zufällen begleitet wird / als der Blut-Fluß / der Beinbruch/ die Verrenckung / die Lähmung / und andere dergleichen.

Was iſt denn eine gefährliche oder tödliche Wunde?

Eine gefährliche Wunde iſt / die compliciret iſt / derer accidentia verdrießlich ſind/ als wann eine Puls-Ader offen oder geſtochen/ ein

ein Nerv oder Spann-Ader zerſchnitten wird/ wann ſie nahe an einem Gelencke / oder mit einer Verrenckung und mit einem Bruch befunden wird.

Eine tödtliche Wunde iſt / auff welche der Tod unfehlbar erfolgen muß / als die ſehr tieff an einem Haupt-Theil / ohne welchen das Leben unmüglich beſtehen kann / geſchlagen befunden wird.

### Was ſind das vor Theile / an welchen die Wunden tödtlich geurtheilet werden?

Das iſt das Gehirn / das Hertz / die Lunge / die Speiſe-Röhre / das diaphragma, die Leber / der Magen / der Miltz / die kleinen Gedärme / die Blaſe / die Mutter / und ingemein alle groſſe vaſa oder Gefäſſe.

### Worinn beſtehet die Heilung der Wunden?

Der Natur zuhelffen / daß die zertheilt-geweſene Theile behende und geſchwinde zu ihrer vorigen Vereinigung wieder gebracht werden / nachdem man zuvor alle dasjenige / was eine Hindernüs verurſachen mögen / aus dem Wege geräumet und geſtillet hat.

**Was ſind denn das vor Dinge / die einer behenden Wiedervereinigung derer Theile zuwider und hinderlich ſind?**

Das ſind frembde Corpora, die ſich dabey finden und antreffen laſſen / als Kugeln / Flocken / Holtz / Steine / bißweilen ſchlagen andere accidentia oder Zufälle mit zu / als ein Verbluten / eine Entzündung / Eſthiomene, oder mortification, Brand / hyperſarcoſis, oder Auswachſung des Fleiſches / Verrenckung / Bein-Bruch / ein Splitter von einem gebrochenen Bein / bißweilen auch eine widerwärtige Lufft.

## Hülffs-Mittel.

**Was ſind denn vor Mittel / den Blut-Fluß in einer Wunde zuſtillen?**

Das gemeine Mittel iſt eine Art eines Cataplaſmatis, welches man von pulveribus aloës, Sanguinis Draconis, boli Armenæ und Eyweiß macht / unter einander vermiſcht / und alſo über die Wunde leget. Darzu iſt noch ein vortreffliches:

Nehmet 2. Untzen Eßig / 1. drachm. colcothar. Vitr. 2. drachm. croci Martis aſtrin-

ſtringentis, ſtoſſet alles miteinander / darinnen weichet Mooß von einer Eiche oder Charpy, und ſtreuet Pulver von boviſt oder Crepitu Lupi drüber; appliciret das Mittel / ſo werdet ihr den Blut-Fluß ſtillen; iedoch daß ſonderlich das Glied dabey wohl verbunden werde / ſonſt werden die adſtringentia zu ihrem Effect nicht wohl gelangen können.

Man bedienet ſich auch der Spinneweben / des Staub-Mehls und des Pulvers oder Staubs einer wurmſtichigen Eichen; oder aber man nimmt Ruß vom Ofen / mit dem Safft von Eſels-oder Ochſen-Miſt vermiſcht / und thut nur ſchlechterdinges ein weiſſes von dem Ey darzu.

Man hat auch Cauterium actuale und potentiale, oder auch wohl die ligaturen allein / ſo unfehlbar helffen.

Cauterium actuale iſt nicht allezeit ſicher / denn wenn ſich die Eſchara oder Grind auff der Wunden / die vom Feuer worden iſt / wieder loß reiſſet / und ſich ablöſet / ſo fänget der Blut-Fluß von neuen wieder an / wie vorhero; Da hingegen cauterium potentiale faſt allezeit einen glücklichen ſucceſs hat / wie dergleichen hier zuſehen.

Nehmet ohngefehr einen gleichen Theil Vitriol und Pulver von Boviſt / appliciret es auff ein wenig geſchabete Leinwand an dem Ort / von welchen das Blut kömmt / ſo werdet ihr augenblicklich ſehen / daß das Blut derer vaſorum ſtille ſtehe; aber / man muß ſich in acht nehmen / daß man nicht einen nervum oder tendinem treffe / weil das Vitriol Convulſiones excitiren oder erwecken kann.

## Wie wird denn die inflammation und das freſſende Fleiſch von einer Wunde weggenommen?

Wann die inflammation von der Gegenwart eines frembden Corporis entſtehet / ſo muß mans auff das allergeſchwindeſte mit Zwick-Zänglein wegkneipen / kömmt ſie aber von der Menge des Eiters / ſo muß man ſolchen einem Ausgang verſchaffen.

Entſpringet die inflammation wegen der groſſen Schmertzen / ſo muß man dieſe mit cataplasmatibus und linimentis anodynis ſtillen / dergleichen ſind / wie die bey der Cur der phlegmones vorgetragen worden; oder aber man kann den leidenden Theil mit Spiritu vini camphorato, mit gleich ſo viel Waſſer vermiſcht /

miſcht waſchen. Saccharum Saturni in Kalck-Waſſer hat eben dergleichen Würckung. Bloß Krebs-Waſſer thut Wunder.

Wider Eſthiomenen oder die Abſterbung bedienet man ſich warmen Weins/ darinnen Wermuth/ Johannis-Kraut/ Roßmarin und aloë geſotten; oder aber man nimmt tincturam aloës und myrrhæ; oder aber den bloſſen Spiritum vini mit Campfer und Safran angemacht.

## Was iſt bey der Convulſion, die bey einer Wunde/ wegen eines verletzten nervi oder tendinis zuſchlåget/ denn wohl zuthun und vorzunehmen?

So die Convulſion von der Gegenwart eines frembden Corporis, welches ſie verderbet/ herkömmt/ muß man daſſelbe aus dem Wege råumen. Kömmt aber die Convulſion von der Wunde eines nervi, ſo muß man in die Wunde etliche Tropffen diſtillirten Lavendel-Oels gieſſen/ darvon man hier (zu Paris) beſonder Weſen macht: Dieſes Oel nimmt man auch innerlich ein in einem beqvemen Liqvore, dergleichen das decoctum abſynthii und des Tauſendgülden-Krauts ſeyn kann.

Balſamum Peruvianum gebrauchet man auch auff dergleichen Art / und iſt ein vortrefflich Mittel. Es iſt auch ein ander Mittel glücklich zu appliciren / nehmlich von oleo lumbric. terr. limac. hyperic. und therebenthin.

Wann die Convulſion von Biß eines gifftigen Thieres entſtehet / muß man auff das allerſchleunigſte Schröpff-Köpffe oder Blut-Egel ſetzen / und in die Wunde theriac mit Spiritu vini, oder auch wohl gar Feuer hinein thun; das übrige überläſſet man der Diſpoſition des Medici, der ſchon andere remedia chirurgica oder vulneraria innerlich zu adhibiren wiſſen wird.

## Was muß man thun / die frembden Corpora aus einer Wunde zuziehen?

Wann mann ſie mit denen Fingern oder Zwick-Zänglein / nicht wegbringen kann / ſo läſſet man den Krancken die Situation wieder nehmen / worinn er ſich zur Zeit / da er verwundet worden / befunden / dadurch mehr Gelegenheit zuhaben ſie zufinden; oder aber man bedienet ſich gewiſſer Pflaſter / welche die Krafft haben / ſie herauszuziehen; Dergleichen eines dieſes iſt: Neh-

Nehmet 1. Untze theriac, 1. halb drachm. gummi ammoniac, 1. drachm. bdellium, 2. drachm. Wild-Schwein-Fett / 1. halb qvart. Wachs / daraus machet ein Pflaſter.

Man ſaget / Haaſen-Fett gantz allein habe eben dergleichen Würckung / und paſſire bey denen Chirurgis vor ein arcanum. Man kann es auch / nach Belieben / mit ungvento Betonicæ vermiſchen.

Die bleyerne Kugeln können bißweilen die gantze Zeit des Lebens / ohne einigen Schaden und Gefahr / ſtecken bleiben.

Wie laſſen ſich denn die excreſcentiæ wegnehmen?

Darzu bedienet man ſich pulveris Aluminis, ungventi ægyptiaci, oder Lapidis infernalis.

Wann nun alles / was nur eine Hindernüs bey der reunion und Wiederzuſammenbringung derer Lefftzen einer Wunde verurſachet / auff die Seite geſchaffet worden / was iſt denn endlich zu thun / daß man zu ſeinem Zweck gelangen möge?

Die Reunion und Wiedervereinigung in denen Wunden / iſt eigentlich ein Werck der Natur; man kann aber darzu gelangen / wann

man ein wenig von dem Balſamo Peruviano hinein flöſſet / und mit denen Fingern die labia der Wunden zuſammen führet / die man mit einem Bande / vermittelſt eines Hefft-Pflaſters / oder aber einer trockenen Naat / ſo fern die Wunde nur auswendig iſt / zuſammengedrückt halten muß / mit Verhinderung / daß keine Lufft hinein ſchleiche.

In Ermangelung des Balſami Peruviani, macht man einen vortrefflichen von hierbey beſchriebenen floribus:

Rec. flores Hyoſcyami, hyperici und Conſolidæ. Laſſet es an der Sonnen / einen Sommer durch / in oleo Seminis Cannabini digeriren; ie älter dieſes Oel iſt / ie beſſer iſt es; wann man es alle Sommer-Zeit an die Sonne ſetzet / und das Gefäſſe wohl und feſt zugebunden hält. Es iſt auch noch Balſamum Balſamorū, der Balſam Samech Paracelſi.

Und damit man die Lufft nicht zu frey auff die Wunden laſſe / ſo iſt gut über das erſte Pflaſter noch ein anders / welches gemeiniglich Emplaſtrum Chirurgi genennet wird / zulegen; Dergleichen dasjenige iſt / welches reſolviret / ſtärcket / den Schmertzen und die inflammation ſtillet.

Neh-

Nehmet mucilaginem radicum Conſolidæ majoris, und fœn. græc. 1. halb Pfund Bleyweiß / 2. drachm. opii crudi, 1. drachm. Campfer / eben ſo viel Safran / 2. drachm. Sandarac / 1. drachm. ol. Laurini, 1. halb Pfund Hartz / ſo viel therebentin und Wachs / alle dieſe Dinge laſſet in einer gnugſamen Menge Lein-Oel kochen / hernach machet ein Pflaſter nach der Kunſt.

In groſſen Wunden iſt gut / über das erſte Pflaſter ein cataplasma, wie dieſes hier / zulegen:

Nehmet Camillen und Stein-Klee. Blätter und Blüthen / die Spitzen von Wermuth / Pappeln / Althåa / pulveriſirten Lein und Kümmel-Saamen / laſſet dieſes alles miteinander in Wein ſieden / thut Gerſten-Mehl darzu / daß eine rechte conſiſtenz daraus werde. Wäre es an dem / daß der heiſſe Brand zubefürchten / müſte man Safran / Myrrhen und Aloën mit Spiritu vini drunter miſchen.

**Iſt es denn nothwendig / in alle Wunden Meiſel oder Wiecken einzuſtecken / ſich einer Erweichung oder Eiterung zubedienen?**

Nein.

Nein. Es iſt nicht eben nothwendig / ſondern gnug / die Heilung ſchlechterdinges mit Balſamis in denen kleinen Wunden zubefördern / weil in denenſelben keine Suppuration vorzunehmen iſt. Man muß aber die digeſtiva und ſuppurativa allein in denen groſſen Wunden anbringen / auch in denen / bey welchen contuſiones ſind / und die böſe methode derer Feld-Scheerer meiden/als welche bey denen Wunden allzuviel Wiecken und Röhrlein gebrauchen; ſondern mann ſoll ſich mit ſchlechten einfachen Bäuſchgen oder flachen Röhrgen vergnügen / welche man mit dem ordentlichen digeſtiv von Terpentin und Eyerdotter / mit ein wenig Brantewein / oder aber mit der Tinctura Myrrhæ und Aloës gemacht / befeuchten kann.

Man kan auch der Suppuration zu Hülffe kommen / ſo man die Wunde fein reiniget und lebendig machet / oder erqvicket / welches geſchicht / wann man in folgende Compoſition eingetauchte Tücher oder Bäuſchgen auffleget:

Nehmet 1. halbe Untze aloës und Myrrhen pulveriſiret / 2. drachm. von Sale Satur-

turni, 20. Gran Salis ammoniaci, ſo viel geſtoſſene Nägelein / 1. drachm. Ungariſch Waſſer / und 1. halbe Untze Ungventi baſilici, miſchet alles untereinander.

Endlich beſtehet das gantze arcanum darinnen / daß die Wunden wohl gereiniget werden / es ſey gleich mit Leinwad / oder mit injectionibus tincturarum myrrhæ & aloës, oder aber mit ſchlechten decoctis abſynthii. ſcordii, bugloſſi, ſaniculæ, marrubii, in weiſſen Wein / und daß man innerlich decocta vulneraria, von Krebs-Augen-Pulver / und von Saccharo Saturni brauchen laſſe / das acidum, welches ein ſehr groſſes Hinderniß / die Wunden bald zuheilen / verurſachet / zu abſorbiren und zuverzehren.

### Welche Plantæ Vulnerariæ ſchicken ſich zu dem decocto, innerlich zugebrauchen?

Das ſind achymilla oder Löwen-Fuß / Gundermann / Ehrenpreiß / Johanniskraut / Wermuth / Tauſendgüldenkraut / Sanickel / Kerbel und andere. Man gibt auch Krebs-Brühe / die vortrefflich iſt / und an ſtatt eines Wund-Trancks dienet.

Die Suturæ oder Heffte ſind bißweilen auch eine groſſe Hülffe zur Wiedervereinigung derer Wunden / wann der Band ſolche nicht wieder zurecht bringen kann.

## Das 3. Cap.

# Von denen Haupt-Wunden inſonderheit.

**Was iſt gleich anfangs bey denen Wunden am Haupt zubeobachten?**

Zweyerley: Die Verwundung / und das Inſtrument, wormit ſie geſchehen. Durch die Conſideration der Verwundung erkennet man / ob ſie flach oder tieff ſey: und durch die Betrachtung des Inſtruments wird man unterrichtet / ein genaueres Urtheil von der Verwundung ſelbſt zufällen.

**Was heiſſet man denn eine auswendige und eine tieffe Wunde an dem Haupte?**

Man nennet eine auswendige Kopff-Wunde / die nur allein an der Haut iſt; und eine tieffe / die biß an das pericranium, an das cranium, oder ad ſubſtantiam cerebri gehet.

Was

### Was iſt bey einer auswendigen Wunde zuthun?

Man heilet ſie mit ein wenig Ungariſchen Waſſer / oder aber mit ein wenig Balſam/und leget Emplaſtrum Betonicæ, oder Emplaſtrum Chirurgi darauff. So die Wunde oder der Riß groß iſt/muß man einen Hefft thun.

### Wie aber iſt mit einer tieffen Wunde zuverfahren?

Wofern ſie an dem pericranio iſt / ſo muß man die Wunde offen halten / und die Suppuration erwarten. Wo ſie aber biß an das cranium gehet / ſo muß man examiniren/ob es nur eine contuſion, Zerknirſchung allein/ oder ein Bruch iſt; In der contuſion muß man die Suppuration und den Abfall des Splitters erwarten / auch die Wunde offen halten; In dem Bruch muß man nachforſchen / ob er nur von der erſten Tafel / oder / ob er von 2. Tafeln des Cranii ſey. Man kann ſehen/ daß er nur biß auff die erſte Tafel ſey/ durch eine Raſpel / und die Farbe derer Buchdrucker / und weil der Verwundete keine Zufälle hat; man mercket / daß der Bruch durch beyde Tafeln ſey / wann die Zeichen hervor ſchei-

ſcheinen / und wenn man des Bruchs durch einen Creutz-Schnitt des Fleiſches / und der Entdeckung oder Blöſſe des Riſſes vergewiſſert wird.

## Welche ſind die Zeichen des Bruchs beyder Tabularum Cranii, und der Ausgieſſung des Bluts über denen Membranis cerebri?

Das ſind der Verluſt des Verſtandes flugs augenblicklich bey der Verwundung; Der Blut-Fluß durch die Naſe / den Mund / oder die Ohren; Der Unverſtand / und wann einem der Kopff ſchwer iſt / und über alles der vomitus bilioſus, woraus zu ſchlieſſen iſt / daß man nothwendig zum trepano ſchreiten oder greiffen müſſe.

## Was vor eine conſeqvenz kann man aus der Erkäntnüs des Inſtrumenti, welches die Verwundung gemacht hat / ziehen?

Dieſe: Daß das Inſtrument entweder ſchneidend / oder ſtechend / oder zerſchlagend iſt; Iſt es nun ſchneidend / ſo iſt die Wunde auswendig flach / und einer groſſen Suppuration nicht unterworffen; iſt es ſtechend / ſo iſt die

Wun-

Wunde tieffer/aber von ſchlechter Wichtigkeit: iſt es contundens, zerſchlagend oder qvetſchend/ ſo iſt die Wunde mit einer contuſion begleitet / und verurſachet eine groſſe Suppuration, oder concuſſion und commotion, die ſich nicht darvon ſepariren laſſen / und offt ſehr groſſe Zufälle mit ſich führen.

Man ziehet auch inductiones und Folgen von der verwundeten Perſon. Denn ein ſtarcker Kerl kann ſeinen Stoß ſchon beſſer aushalten/ als ein ſchwacher; Ja auch der Zorn vermehret die unbillige Gewalt umb ein groſſes; alle dieſe Dinge ſind nicht zuverachten / uud geben nützlichen und heilſamen Muthmaſſungen Platz und Nachſinnen.

**Was iſt denn abſonderlich bey der Cur der Wunden im Geſicht zuwiſſen?**

Daß / weil es zärtlicher als anderer Orten ſeyn ſoll / die inciſiones an demſelben umb ſo viel ſparſamer vorgenommen werden ſollen/ingleichen ſollen nicht viel Mittel / welche verdrüßlichen Geruch von ſich geben / appliciret werden. So ſoll man auch allhier vornehmlich Balſama anbringen / und die Suppuration

tion darvon abwenden / die Narben / Wundmahle und Ubelgeſtalten zuverhüten.

## Das 4. Cap.

# Von denen beſondern Wunden an der Bruſt.

### Was iſt bey denen Wunden an der Bruſt zubeobachten?

Zwey Dinge: Nehmlich / ob ſie biß an die Hôle der Bruſt hinein dringen / oder nicht. Dieſes wird erkannt durch den Sucher / und durch ein angezündetes Wachs-Liecht / welches an dem Eingange der Wunde gehalten wird / und wenn man den Verwundeten in die poſture, in welcher er den Stoß bekommen / legen / und ihn die Naſe und den Mund zumachen läſſet; Denn alsdenn mercket man / daß die Flamme wackele / und daß die Gegend der Eröffnung voller Blaſen iſt; Endlich wird es auch durch das ausgehende Blut wahrgenommen.

### Wann man nun verſichert iſt / daß die Wunde in die capacité der Bruſt hinein gehe / was ſoll man denn hernach thun?

Da

Da muß man examiniren und unterſuchen/welcher Theil hat verwundet werden können/ indem man die Situation der Wunde und ihrer Zufälle betrachtet; Iſt die Lunge durchſtochen/ ſo iſt ein ſchaumiges und rothfarbiges Blutſpeyen / ein ſchweres Odemholen/ und ein Huſten vorhanden. Sind groſſe vaſa eröffnet/ ſo empfindet man eine Schwere unten an der Bruſt/ man hat kalten Schweiß/ man holet ſchwer Odem/ man ſpeyet Blut aus/ es gehet auch ſolches aus der Wunde: So das Diaphragma in ſeinem tendinoſen Theil zerſtochen iſt/ ſo fället man gantz lachend in convulſion: Wo aber das Hertz verwundet iſt unten oder in ſeinen Ventriculis, ſo fället man in Ohnmacht/ und ſtirbet gar.

Wann der Sucher oder das Wund-Eiſen nicht hineingehet/ und auch keiner von den Zufällen/ derer wir itzt gedacht haben/ zu mercken iſt/ ſo kann und ſoll man gewiß ſeyn/ daß die Wunde von keiner groſſen Wichtigkeit iſt.

**Wann die Wunde durchgehet/ und keine Theile verletzet ſind/ ſondern nur ein Auslauff des Blutes auff dem diaphragmate vorhanden/ was iſt da zuthun?**

Da iſt nothwendig ein empyema (potius Paracenteſis Thoracis) vor die Hand zunehmen/ denn ſonſten das ausgelauffene Blut/ wann es verderbet / eine inflammation, den kalten Brand / und den Todt unumbgänglich verurſachen müſte.

**Was iſt Epyema, oder Paracenteſis Thoracis?**

Eine Operation, Krafft welcher man denen materien / die über das diaphragma ſich ergoſſen haben/ einen Ausgang verſchaffet/ wann man an der Bruſt eine Oeffnung machet.

## Das 5. Cap.

## Von denen Particulier- oder beſondern Wunden am Unterbauche.

**Was muß man thun / wann man die Beſchaffenheit einer Wunde in dem Unter-Leibe erkennen will?**

Man muß den Sucher brauchen/ die Situation der Wunde beobachten/ und alle ihre Zufälle unterſuchen: Mit dem Sucher entdecket man/ ob die Wunde in die Höle gehe/ oder nicht/

nicht / wann man den Verwundeten läſſet die poſture annehmen / in welcher er angetroffen worden / zu der Zeit / als er den Stoß oder Stich bekommen.

Durch die Situation præſumiret und muthmaſſet man / daß dieſer oder jener Theil hat können berühret werden; und durch das Examen oder die Unterſuchung derer accidentium oder Zufälle gelanget man zu dem vollkommenen Beweiß / e. g. man erkennet daß ein groſſer Darm offen ſey / wann ſich der Stoß oder Hieb in dem hypogaſtrio befindet / und wann die excrementa durch die Wunde gehen; Da man anderstheils verſichert iſt / daß einer von denen kleinen Därmen durchſtochen ſeyn müſſe / wann der Stoß oder Hieb umb die Gegend des Nabels iſt / und der chylus austritt ꝛc. und alſo fort.

## Wie ſoll man ſich denn bey der Cur derer Wunden am Unterbauche verhalten?

Man muß keine Lufft laſſen hinein gehen / ihn dilatiren und erweitern oder ausdehnen / ſo man einen verletzten Darm hefften / und wieder an ſeinen Ort bringen will; man muß das

Omentum oder Netz/ welches durch die Eröffnung ausgetreten iſt/ binden/ und es verſchneiden/ damit/ ſo es verderben möchte/ ſolches die nahgelegenen Theile nicht anſtecke; man wäſchet dieſe Theile mit Wein/ in welchen man Camillen und Roſenblüten mit Wermuth hat laſſen ſieden/ man ſtreuet Pulver von aloë, Myrrhen und Weyrauch darüber/ und hefftet die Wunde zuſammen/ ſie euſerlich zu verbinden/ und läſſet eine gute Diæt darbey halten.

Bey dieſen Begebenheiten muß man ſich derer Clyſtire enthalten/ abſonderlich/ ſo einer von den groſſen Därmen verwundet iſt; kann ſich aber viel ehe eines Suppoſitorii oder Stuhl-Zäpffleins und eines laxirenden Trankes oder Gerſten-Waſſers bedienen/ die dilacation oder Erweiterung und die gewaltſame Zufälle zuvermeiden.

Das

## Das 6. Cap.

# Von denen Schieß-Wunden / oder ſo von Feuer-Waffen geſchlagen worden.

DJeſe Wunden ſind allezeit mörderlich zerriſſen / mit Verluſt der Subſtanz, und gemeiniglich mit einer Zerſchmetterung und Zerknirſchung derer Gebeine. Sie ſind roth / ſchwartz / ſchwartzgelbig und entzündet / es fällt nicht eben allezeit ein Bluten oder hæmorrhagia darbey vor; gemeiniglich ſind ſie rund und enger bey dem Eingang als bey ihrem Ausgange / zum wenigſten / wenn ſie nicht von Drat- oder Patron-Kugeln geſchoſſen worden ſind.

## Prognoſticum, oder was von denen Schuß-Wunden zu prognoſticiren.

Wann dieſe Wunden biß in die Subſtantiam cerebri, in das Marck der Spinæ, in das Hertz / in das pericardium, in die groſſen vaſa, und in die andern vornehmen Theile gehen / ſo folget der Tod unfehlbar / und offtmahl in dem Augenblick / da die Wunde ge-

ſchlagen oder geſchoſſen wird. Man kann aber doch eine Cur vor die Hand nehmen / wann die vulnera ſuperficialia und auswärts ſind/ und die ſich an dem Halſe/an denen Achſeln/ Armen/auch an den andern Theilen des Leibes ereignen.

## Wie mit denen Schuß-Wunden zuverfahren.

Dieſe wohl zu tractiren/ ſoll man von der Beſchaffenheit des Gewehrs / welches die Wunde geſchoſſen / genaue Nachricht einziehen. Denn eine Mousqvet iſt viel ſchädlicher als ein Piſtolet; ein Canon oder Stück noch viel weit mehr gefährlicher als eine Mousqvet. So ſoll man auch ihre Situation, die accidentia, die ſich mit einfinden/ unterſuchen. Denn ie mehr derer vorhanden ſind / ie ſchädlicher ſind ſie. Da ſoll man denn ſich bemühen/ daß der Krancke in eben dergleichen Lager gebracht werde / als er geweſen/wie er den Schuß bekommen / damit man durch den Sucher / mit welchen man ſuchen muß / ob die Kugel / oder einige andere corpora, als Holtz / Haare / Leinwad / Zeug nicht etwa in der Wunde ſeyn/möge erkennen/ wo die Wunde zugehet. Man

Man ſoll ſich befleißigen/ dieſe Dinge eben durch das Loch/ wo ſie hinein gegangen / wieder heraus zuziehen / und mit dem herausziehen dergeſtalt wohl behutſam verfahren / daß nicht etwa von dem friſchen Theil etwas zerriſſen werde. Wofern der Operator die frembden Corpora heraus zubringen nicht vermocht / und alſo vergebens gearbeitet hat / ſo ſoll er / an dem gegen über gelegenen Theil / eine Gegen-Eröffnung machen / über dem Ort/ wo er einige Härte empfinden wird/ iedoch daß er die vaſa nicht berühre: Wann der Schnitt verrichtet iſt / ſo ſoll er ſie mit den Fingern/ oder mit einem Inſtrument heraus nehmen.

Wann die Kugel ſo weit in einem Beine ſteckte / daß man ſie / ohne Zerſtückung / nicht heraus ziehen könte / ſo wäre beſſer / man lieſſe ſie drinnen. So die Zerſchmetterung des Gebeines an denen Schienbeinen oder an den Armen groß befunden wird / ſo muß man es ablöſen; Den Schmertzen aber und die inflammation mit Aderlaſſen/ topicis anodynis, erfriſchenden Clyſtiren / und purgantibus lindern und ſtillen. Und wofern man zuviel Blut verlohren hätte / ſo müſte man die Aderlaß lieber gar unterlaſſen.

Die Clyſtire müſſen von decoctis mit Pappeln / Mercuriali, Mangolt / und einer Handvoll Gerſten und Roſen-Honig gemacht werden.

Es gibt Practicos, welche wollen / daß man den Verwundeten über den andern Tag / auch wohl gar eben denſelben Tag / an welchen er verwundet worden / ſo anders ſeine Kräffte es zulaſſen / purgiren ſoll. Man muß aber gar gelinde Remedia darzu nehmen / als / Caſſiam, Manne, Tamarinden, Syrupum violaceum & roſar. albar.

Den Schmertzen zuſtillen / kann man auch wohl anodyna machen / als da ſind cataplaſmata mit Broſamen von Hauß-Brodt / Milch / Safran / ein gelbes von Ey / und warm Roſen-Oel / welches gantz allein ein ſehr gut anodynum iſt. Die groſſen inflammationes zuſtillen / kann man auff die nechſten Theile Roſen-Oel / das weiſſe von einem Ey / und Eßig / alles untereinander geſtoſſen / legen.

Anfänglich kann man über die Wunde remedia Spirituoſa legen; Die Tücher und Bäuſchgen in camphorirten Brandtewein getaucht / und auff den beſchädigten Theil gele-

get /

get / thun Wunder-Curen. So es aber Blut gebe / müſte man aqvas ſtypticas, oder andere Remedia adſtringentia, welche alle warm appliciret werden ſollen / gebrauchen.

Die Suppuration aller dieſer Wunden zu befördern / kan man ein digeſtiv mit Roſen-Oel / Eyerdotter und Venetianiſchen Therebentin machen.

So die Wunde über Nerven / Spann-Adern / oder andern nervoſiſchen Theilen wäre / müſte man ſich ſpirituoſiſcher und trocknender Mittel / niemahls aber einiger unguentorum bedienen / ſonſt würde es nicht fehlen / daß dieſe Theile faulen müſten; Man kann ein cataplasma von Gerſten-Mehl / Wicken / Feig-Bohnen und Linſen in rothen Wein gekocht machen / und oleum hyperici darzu thun.

Peruvianiſcher Balſam, diſtillirt Therebentin-Oel / Wachs-Oel / diſtillirt Lavendel-Oel / oleum Philoſophorum, diſtillirt Lorber-Oel / S. Johanniskraut-Oel / Spiritus vini, gummi elemi ſind wunderſame Mittel vor die Nerven; oder aber / nehmet 4. Untzen ungventi althææ, anderthalb drach. diſtillirt Lorber-Oel / vermiſchet es alles /

und

und brauchet es: Oder aber/ nehmet 1. Untze diſtilliret Therebentin-Oel/ 1. drach. Spiritus vini, 1. halbe Untze Kampfer/ vermiſchet alles/ und laſſet etwas darvon in die Wunde tröpffeln; Oder aber/nehmet 1. Scrupul Euphorbii, 1. halbe Untze Therebentin Hartz/ und ein wenig Wachs/ miſchet und brauchet es gantz warm auff die nervoſiſchen Theile

So die Wunden tieff ſind/ ſoll man etwas von einem gewiſſen Wund-Waſſer einſpritzen laſſen; es iſt ſehr gut vor allerhand contuſiones, vor den heiſſen Brand/ und die Geſchwäre.

Nehmet kleine Salbey/ Conſolid. major. oder Schwartz-Wurtz/ iedes 4. Hände voll/ groß Wegerich/ Taback/ Bocksbart/ Betonien/ Odermenning/ Eiſenkraut/ Johanniskraut/ und Wermuth/ von ieden 3. Hände voll; Fenchel/ Braun- Wurtz/ Ochſen- Zunge/ Sanickel/ Mäuß- Oehrlein/ Gänſe-Blumen/ Tauſendgüldenkraut/ und Scharlachkraut/ von ieden 3. Hände voll; 3. Untzen runde Oſter-Lucey/ und 2. Untzen von der langen: dieſes alles läſſet man 30. Stunden lang/ in 8. Pinten weiſſen Wein in digeſtion

ſtion ſtehen/ hernach deſtilliret man es in balneo Mariæ, biß es ſich auff den dritten Theil verzehret.

Schläget der heiſſe Brand bey dem Theile zu/ ſo brauchet man den Spiritum Matricalem: der wird von 2. drachmis Maſtix, Myrrhen/ Weyrauch und Agtſtein/ und von einer Pinte rectificirten Wein gemacht; und hernach alles deſtilliret.

Eine gute fomentation zumachen/ nehmet gleiche Theile camphorirten Wein und Kalck-Waſſer mit 3. drachm. Kampffer/ brauchet dieſe Bähung gantz warm.

Noch ein ander ſehr gut Cataplasma zubereiten/ nehmet 1. chopine oder Maaß Lauge und ſo viel Spiritus vini, eine halbe Hand voll Hirſch-Brunſt/ Salbey/ Scordium, und Wermuth/ 1. drachm. von beyden Oſter-Lucey-Wurtzeln/ mit 2. drachm. Salis Ammoniaci; dieſes alles laſſet biß auff 1. drittheil einkochen/ thut 1. halb drachm. Myrrhen und aloës, und ein wenig Brandtewein darzu.

## Von dem Brand / ſo von Stück-Pulver entſtanden.

So der Brand noch friſch / und die Haut nicht geſchwärig iſt / muß man gleich anfangs Spiritum vini oder Brandtewein drauff legen; Oder aber / man machet eine Salbe von Oliven-Oel / oder von bittern Mandel-Oel / Saltz / Zwiebel-Brühe / und flieſſenden Agreſt.

So die Haut ſchwäret und Blaſen hat / ſo kann man ein unguentum von der mittlern Hollunder-Rinde machen / welches man in Oliven-Oel kocht / wann man damit fertig / ſo thut man 2. Theile Bleyweiß / und einen Theil gebrandten Bleyes / mit ſo viel Silberglätte hinzu / welches man in einem bleyern Mörſer untereinander reibet / ein Linimentum daraus zu machen.

Die in der Haut geblieben Pulver-Körner muß man nicht heraus ziehen / weil ſie in Stücken gehen / und ſich in derſelben noch mehr verwickeln; zur Suppuration aber muß man ſie wohl kommen laſſen.

Wann die Verwundung auswendig / und die Haut noch gantz iſt / ſo ſind geſtoſſene Zwiebeln

beln mit gemeinen Honig ein gut Mittel. Woſern aber die Haut zerriſſen iſt / muß man ſie nicht brauchen / ſie würden einen allzugroſſen Schmertzen verurſachen: oleum Tartari per deliqvium iſt ein ſehr gutes Mittel.

Wann das Fieber auff die Verwundung folget / ſo könnet ihr es mit nitro fixato ſtillen / Nitrum cum Antimonio præparatum, Schieß-Pulver innerlich genommen / ſind ſehr gut. Die præparirten und unpræparirten Krebs-Augen ſind vortreffliche Remedia.

Zu euſerlichen Mitteln / wann der Brand nur auswendig iſt / könnet ihr Zwiebeln / lebendigen mit einem decocto von Rüben gelöſchten Kalck nehmen / dieſes Waſſer gantz warm / mit doppelten eingetauchten Bäuſchlein / gebrauchen. Oder aber / nehmet / nach Gefallen / ungelöſchten / wohlgewaſchnen Kalck / ſtoſſet ihn fleißig in einem bleyernen Mörſer mit ungeſaltzner Mäyen-Butter zu einer Salbe / die ihr gantz flieſſend auff den gebrandten Theil legen möget.

Oder aber / nehmet 2. mal ſo viel / als ihr mit denen euſerſten Fingern faſſen könnet / ungelöſch-

löſchten Kalck / Milch-Rahm / abgeſchaumten Honig / miſchet es alles / biß eine Salbe daraus werde / und leget ſie auff; es iſt ein vortrefflich Mittel.

Ein groß Remedium iſt auch dieſes: Nehmet ungelöſchten Kalck / und werffet ihn in gemein Waſſer / dergeſtalt / daß das Waſſer 4. biß 5. Finger hoch drüber gehe; Wann es heiß worden / ſo gieſſet Roſen-Oel hinein; Dieſes alles laſſet wie Butter zuſammen lauffen / und brauchet es.

Man macht auch eine gute lotion mit Safft von Knoblauch und Zwiebeln / bey friſchen Bränden; Oder aber dieſe Salbe:

Nehmet 1. halbe Untze rohe Zwiebeln / Saltz / Venetianiſche Seiffe / iedes 1. halbe Untze / miſchet es alles in einem Mörſel / gieſſet ſo viel Roſen-Oel / als gnug ſeyn mag / darüber / ſo wird ein herrlich unguentum daraus. Oder aber / laſſet Menge oder Silberglätte in Wein-Eßig zergehen / filtriret dieſe ſolution, und thut friſch Rübſen-Oel darzu / ſo viel zu der conſiſtenz eines linimenti liqvidi gnug iſt / reibet es alles in einem bleyernen Mörſel untereinander / biß es grau werde / und hebet es auff / biß ihr es bedürffet; es iſt

ein vortrefflich linimentum. Oder aber/ Stoſſet gantze lebendige Krebſe in einem Mörſel / daß ihr Safft darvon bekommet / und bähet den leidenden Theil / biß er warm werde; es iſt ein gut Mittel. Oder aber / miſchet die geſtoſſene Krebſe mit ungeſaltzner Mäy-Butter / und laſſet ſie ſieden und abſchaumen / biß eine rothe Salbe daraus werde / welche ihr hernach durchſchlagen möget.

Endlich ſo ſind alle unguenta und medicamenta, unter / oder zu welchen Krebſe genommen werden / wahrhafftige Specifica wider die von Stück-Pulver geſchlagene Brand-Schäden.

Die mucilagines von Semine Pſyllii, oder noch beſſer von Qvitten-Saamen / mit Froſchleich bereitet / und ein wenig Sacchari Saturni mit einer Feder über den krancken Theil auffgeſtrichen / ſind wunderſam vor den Brand-Schaden.

Das Remedium von einem Theil Baum-Oel / und von 2. Theilen Eyweiß geſtoſſen und untereinander gemiſcht / iſt ein Remedium ſimplex & ſingulariſſimum. Oder aber/

Neh-

Nehmet 1. halbe Untze Lein-Oel/ waſchet in Roſen-Waſſer 4. Eyerdotter/ ſtoſſet und leget es alles warm auff über den gebrandten Theil. So der Brand-Schaden zu ſtarck iſt / und Blattern vorhanden ſind / ſo will Etmüller, man ſoll ſie öffnen / und alſobald die Salbe von Hüner-Miſt gemacht / mit neuer Butter gekocht aufflegen. Oder aber/

Nehmet eine Handvoll friſche Salbeyblätter / 2. Hände voll groß Wegerich / 6. Untzen neue ungeſaltzene Butter / 3. Untzen friſchen Hüner-Miſt / ſo weiß als er nur zufinden ſeyn mag; dieſes alles pregelt eine Viertel-Stunde / drücket es aus / und hebet es auff. Oder aber/

Nehmet 2. Untzen ſüſſer unter der Aſchen gekochter Aepffel / Gerſten-Mehl und fœnugræc, 1. halbe Untze von ieden/ 1. halben Scrupul Safran; miſchet alles zu einem liniment, oder einem weichen Pflaſter; es lindert die Schmertzen / und machet eine zarte Haut.

So der Brand noch ſehr groß und ein Grind drüber iſt / ſo machet alle Blattern auff / befleiſſiget euch die 2. erſten Tage / und ſchaffet / daß die Haut von der Wunde abfalle / darzu machet

chet ein liniment von Quitten-Schleim in Froſchleich extrahirt / mit neuer Butter und weiſſen Lilien-Oel und einem Eyerdotter; Oder aber /

Machet ein Linimentum von neuer Butter in einem bleyernen Mörſel geſtoſſen / mit einem decocto von Pappeln / auff gantz warme Kohlblätter geſtrichen / und leget es auff den Grind / er wird abfallen.

So die grindige Haut auff der Wunde zu harte und zu widerſpenſtig iſt / ſo muß man ſie auffſchneiden / dem Eiter zum Ausgange Lufft zumachen / damit ſie nicht ein tieffes und faulendes Geſchwäre generire; Wann der humor wird abgeführet ſeyn / ſo müſſet ihr emollientia, wiedererweichende Dinge brauchen / von welchen wir nur itzt geredet haben / biß daß die grindigte Haut abfalle; nach dieſen ſchlieſſet und heilet die Wunde zu mit digeſtiven und reinigenden Dingen; dieſe können ſeyn ungelöſchter Kalck mit Roſen-Oel und Eyerdottern. Ungventum album camphoratum und Alabaſter-Salbe ſind gut darzu.

Wann der heiſſe Brand zuſchläget / ſo wird man innerlich ſudorifera nehmen müſſen;

als da iſt Spiritus theriacalis camphoratus, Eſſentia & Spiritus von Hollunderbeerlein/ Spiritus cornu cervi mit ſeinem Sale proprio, Theriac mit dem Spiritu vini camphorato gefeuchtet; Scorpion-Waſſer/Hirſchhorn/Citron-Waſſer mit Kampffer.

Was die euſerlichen Mittel im Anfange des heiſſen Brandes betrifft / ſo iſt der Spiritus vini warm gebraucht / vortrefflich; Wann man Aloën, Weyrauch und Myrrhen drunter miſchet/ſo wird es noch kräfftiger seyn. Den heiſſen Brand zuheilen / muß man allezeit Kampffer unter die topica mengen.

Das decoctum calcis vivæ, worinn man Schwefel mit dem Mercurio dulci, und Spiritum vini wird haben kochen laſſen / iſt ein vortrefflich Remedium.

In einem ſonderlich gefährlichen Brande/ nachdem man tieffe Schröpffungen vorgenommen / ſoll man Pferde-Miſt in Wein kochen laſſen / und wie ein cataplasma appliciren; dieſes Mittel iſt probiret.

So der kalte Brand (Spacelus) ſich anmeldet / ſo ſchröpffet den Theil / und leget nur

viel

viel von dem Ungvento Apoſtolorum darauff / und die allbereit beſchriebene ungventa und cataplasmata oben drüber.

Nachdem der heiſſe in den kalten Brand ſich verändert und degeneriret / ſo muß alle das Erſtorbene ſepariret und abgeſondert werden.

## Das 7. Cap.

## Von denen Ulceribus oder Geſchwären ingemein.

### Was iſt (Ulcus) ein Geſchwär?

ULcus, ein Geſchwär iſt eine von einer langen Zeit her geſchehene Zerreiſſung oder Zerbrechung der natürlichen Vereinigung derer Theile / welche von dem herausflieſſenden Eiter unterhalten wird; Oder aber / das Geſchwär kömmt von einer Wunde / welche wegen der böſen Beſchaffenheit ihres Eiters zu rechter Zeit nicht hat können geheilet werden.

### Was iſt vor ein Unterſcheid zwiſchen der Wunde und dem Geſchwär?

Diß iſt der Unterſcheid: Die Wunde entſtehet allezeit von einer euſerlichen Urſache: und das Geſchwär kömmt von einer innerlichen / als da ſind die humores oder Feuchtigkeiten / die ſich auff einen Theil ergieſſen; Oder aber / wo die Wunde alt wird / ſo läufft ſie auff ein Geſchwär aus.

### Woher kömmet der Unterſcheid der Geſchwäre?

Von denen cauſis, die ſie hervorbringen / und von denen Accidentibus, die ſie begleiten: Nach ihren cauſis werden ſie genennet benigna oder maligna, groß oder kleine / gefährliche oder tödtliche. Und nach ihren accidentibus heiſſen ſie putrida, cavernoſa, fiſtuloſa, cancroſa, faule / umb ſich freſſende / hole / fiſtulirte und Krebs-Schäden.

### Kommen die Ulcera oder Geſchwäre allezeit von euſerlichen Urſachen / (cauſis externis) oder von einer euſerlichen degenerirten Wunde?

Nein. Sie kommen auch bißweilen von innerlichen Urſachen / als von der Schärffe und malignität derer Feuchtigkeiten / oder wann etwa einige Splitter eines zerbrochenen Ge-

Gebeines ſich verhalten haben / und von andern dergleichen Dingen mehr.

Dieſe Ulcera oder Geſchwäre heiſſen primitiva, und die andern degenera.

**Was iſt ein Ulcus putridum, corroſivum, cavernoſum, fiſtuloſum und cancroſum?**

Ulcus putridum, ein faul Geſchwär iſt diß / in welchem das Fleiſch weich und mit einer Haut oder mit einem Grind überzogen / und der Eiter oder Unrath klebericht / ſtinckend und von einem todten Aas nicht ungleichen Geruch iſt.

Ulcus corroſivum corrodens, exedens, oder umb ſich freſſendes Geſchwär iſt / welches vermittelſt der acrimoniæ und malignitatis Saniei, wegen ſeines ſcharffen nnd böſen Eiters das Fleiſch benaget / ausgräbet / aushölet / übel zurichtet und gar tödtet.

Ulcus cavernoſum, ein Geſchwär mit Hölen iſt / das einen engen Eingang und breiten Ausgang hat / in welchen viel Löcher mit böſen Eiter angefüllet ſind / die weder Härte noch Knorren in ihren Rändern haben.

Ulcus fiſtuloſum iſt / das lange / enge und tieffe Löcher mit vieler Härte in ſeiner Rändern

hat /und deſſen Eiter bald voller Gifft/bißweilen auch nicht alſo beſchaffen iſt.

Ulcus cancroſum, ein Krebs-Geſchwär iſt breit/ die Leffʒen ſind ſehr auffgeſchwollen/ hart/ und knöpffichi von brauner Farbe / mit groſſen Adern ringsumbher/ mit bleyfarbigen und ſchwärtzlichten Blut angefüllet / deſſen Grund voller runden/ und wegen der böſen Beſchaffenheit des daraus flieſſenden Eiters/ unbeſchreiblich ſtinckenden Hölen befunden wird.

**Hat es nicht etwa mehr Species Ulcerum, oder andere Arten derer Geſchwäre?**

Ja freylich / es gibt noch ulcera vermiculoſa, chironia, cephalica, verolica, ſcorbutica und andere mehr. Welche viel Gleichheit mit denen 3. angeführten Speciebus haben / und alſo auch dahin gezogen werden können.

**Wie wollen die Ulcera curiret ſeyn?**

Die Geſchwäre müſſen gereiniget / ausgetrocknet und mit einer Narbe geſchloſſen werden; aber in Anſehung derer Urſachen und Zufälle / die ſie widerſpenſtig und rebelliſch

ma-

machen/ ſo iſt nothwendig/ auch innerliche Mittel anzuwenden/ dieſe zurechte bringen und vertilgen. Haben ſie harthautigte Ränder/ ſo muß man mit Schröpffen über ſie herwandern/ daß ſie zu einer Suppuration kommen; ſind Excreſcentiæ verhanden / ſo muß man ſie mit Pulvern wegbeitzen und abfreſſen laſſen / als mit Alaun / oder mit dem cauterio infernali.

### Welche Mittel ſind / die Geſchwäre zu reinigen und auszutrocknen / tüchtig und beqvem?

Darzu nimmt man Wäſſer / Pulveres, Emplaſtra. Die Waſſer macht man von radicibus bryoniæ, von groß Schelwurtz/ und Kalck; Das gelbe Waſſer / die tinctura Myrrhæ, Aloës und Croci, ingleichen Molcken / in welche man Saccharum Saturni thut/ wormit man die ulcera wäſchet/ und injectiones macht / ſind ſehr gut.

Die Pulveres ſind von Mehl von wurmſtichigen Eichen / von Alaun und von Zinober/ wann man dieſer letzteren braucht / ſo läſſet man ſie brennen/ den Rauch durch einen Trichter zu dem Geſchwär zubringen. Die Leute

auff dem Lande bedienen ſich gar glücklich der Erde / welche die Töpffer brauchen / mit welcher ſie ihre Geſchwäre austrocknen; aber es müſſen nicht ulcera maligna ſeyn.

Die Emplaſtra ſind de Betonica, diaſulphuris, deſiccativum rubrum, und andere. Die ungventa, als dieſe;

Nehmet 3. Eyerdotter / 1. halbe Untze Honig / und ein Glaß Wein; machet daraus ein ungventum zureinigen. Oder aber/

Nehmet etlich mahl gewaſchnen und abgetreugten Kalck; miſchet ihn mit Lein-Oel und bolo, und machet ein ungventum zureinigen und zutrocknen: Man menget auch / nach belieben / ein wenig von præcipitato, um ſoviel mehr zutrocknen / darzu. Man kann auch den Mercurium dulcem in die Injectiones thun.

Vor die Geſchwäre an denen Schienbeinen / und die Krebs-Geſchwäre nehmet groß Wegerich- und Allaun-Waſſer / oder lieber von dem Spiritu vini, vom Ægyptiaco und theriac; oder aber Extractū Radicum Ariſtolochiæ rotundæ cum ſpiritu vini. Schieß-Pulver allein / in Wein zerlaſſen / die Geſchwäre damit zuwaſchen / und nachmahls

feuch-

feuchte Tücher drüber geſchlagen / iſt ein herrlich Mittel.

Aber hier ſind 2. Remedia particularia und ſpecifica den freſſenden Krebs zuſtillen.

Nehmet Saccharum Saturni, Campffer und Ofen-Ruß / menget es untereinander mit dem Safft von wilden Lattich und groß Wegerich in einem bleyern Mörſel / machet ein linimentum darvon / und bedecket den leidenden Theil auff das allerleichteſte / als ihr nur könnet / als mit ſchlechter Hanff-Leinwad / oder aber mit einem Löſch-Papier; Oder

Nehmet diſtilliret Waſſer von faulen Aepffeln / vermiſchet es mit dem Extracto Radicum Ariſtolochiæ rotundæ cum Spiritu vini facto, waſchet darmit den beſchädigten Theil / und machet injectiones darvon.

## Das 8. Cap.
## Von denen Frantzöſiſchen Kranckheiten.

### Von der Chaude-piſſe.

DJe Zeichen dieſer Kranckheit ſind eine ſchmertzhaffte Spannung des männlichen

Glie-

Gliedes oder virgæ, ein brennender Schmertz wann man das Waſſer läſſet; Der Urin iſt blaß/ weißlicht / und voller Faſen / bißweilen ſind die teſticuli, wie auch die glans und das præputium, die Vorhaut / auffgeſchwollen: manchmal fließet eine gelbe/ grünlichte/ ꝛc. materia heraus.

Wann ſich eine groſſe inflammation an der virga ereignet / ſo muß man ſich bemühen/ ſolche mit einer Aderlaß zuſtillen / darauff läſſet man den Patienten ein erfriſchendes und Harntreibendes Gerſten-Waſſer und emulſiones von kalten Saamen mit Molcken zugerichtet / nehmen.

Eine ſehr gute ptiſana, die man aller Orten und geſchwind machen kan / wird gemacht wann man ein Qventlein Salpeter in ein iedes Maaß Waſſer wirffet / und darvon den Krancken zum öffterſten/ als er kann / trincken läſſet: Dieſer Tranck erfriſchet und treibet den Urin überaus. Und dieſe zugebrauchen ſoll er fortfahren biß ſich die Entzündung geleget hat.

Nach dieſem ſoll der Chirurgus ſeinen Patienten / anfänglich mit linden Mitteln purgiren / zum Exempel 1. Untze Caſſia, ſo viel

Man-

Manna, in 2. Gläſern Molcken / eine oder 2. Stunden / eines nach dem andern. Darauff muß man mehr mal mit 12. Gran Scammon. 15. Gran Mercurii dulcis purgiren. Und mit den purgationibus fortfahren / biß man ſiehet / daß die ausflieſſende Materie nicht mehr gelbigt / noch grünlicht / oder von einer andern böſen Farbe ſey.

Wann die auslauffende Maierie weiß wird / und Faſen machet / ſo muß man ſie mit adſtringentibus anhalten:

Ambra und gedörrete Beine zu Pulver gebrandt / 18. Gran von ieden / mit 1. Gran Laudani, dieſes alles in conſerva roſarum genommen / iſt ſehr gut: Crocus Martis adſtringens, oder deſſen Extractum von einer halben biß auff eine gantze drach. genommen / ſind auch adſtringentia.

Wann die Chaude-piſſe wird geſtillet ſeyn / damit man einer vollkommenen Geneſung verſichert ſeyn könne / mag man ein qvent. von der panacea Mercur. 15. oder 20. auff iedes mahl / in conſerva roſarum nehmen laſſen; Wofern aber ein weniges Ausſpucken zuſchlüge / müſte man es gehen laſſen / ſolches aber

der kann / ſo es beliebig ſeyn würde / mit purgantibus angehalten werden.

Wann man bemühet iſt / gonorrhæam oder den Saam-Fluß anzuhalten / muß man nichts mehr vom Mercuriô geben / es macht die Feuchtigkeiten zu flüßig / und iſt nur dienlich / wann die glandulæ der Weichen gegen die Schaam / oder die teſticuli geſchwollen ſind; oder wann man die Chaude-piſſe, ſo ſie gar zu zeitlich geſtillet worden / wieder flieſſend machen will. Zu der Zeit / wann man adſtringentia durch den Mund nimmt / kan man injectiones in die Ruthe von dem Lapide medicamentoſo thun / worvon man 1. drachm. in 8. Untzen groß Wegerich-Waſſer werffen kann: alle adſtringentia, die nicht cauſtica ſind / ſind gut zum ſprützen.

## Von denen Chancres.

DIeſes ſind runde und in der Mitten hole Geſchwäre / die ſich auff die Eichel und auff die Vorhaut ſetzen. Dieſe nun zu curiren / ſo muß man ſie mit dem lapide infernali ſtreichen / und mit dem præcipitato rubr. mit dem Ungvento Andreæ à Cruce zur

Sup-

Suppuration bringen. Oleum Mercurii auff ein Bäuſchlein geſtrichen / iſt ſehr gut die Chancres zueröffnen / und das Fleiſch wegzubeitzen. Man mag den Krancken auch wohl mit Mercurio dulci und Scammon. 12. oder 15. Gran von ieden in conſerva roſarum genommen / purgiren: Wann er denn wohl wird gereiniget ſeyn / ſo kann man ihn panaceam Mercurialem brauchen laſſen; diß iſt ein vortrefflich Mittel vor alle Frantzoſen / die nicht gar zu arg ſind.

## Von denen Poulains.

DJe Poulains ſind groſſe Geſchwulſten oder abſceſſus, welche in denen Weichen gegen die Schaam hervor kommen / man muß nicht warten / biß ſie gantz reiff ſind / wann man ſie eröffnen will / weil zubefürchten / daß ſich die materien / wo ſie zu lange daſelbſt ſitzen blieben / in das Geblüt durch die Circulation ziehen / und die Frantzoſen verurſachen möchten; Dahero muß man ſie bey Zeiten mit der Lancette oder mit einem cauterio potentiali, wofern ſie zu hart ſind / eröffnen.

Man muß ſie lange Zeit eitern laſſen / und

dar-

darbey Sorge tragen / daß der Krancke mit Scammoneo und Mercurio dulci wohl gereiniget / und mit Panaceis Mercurialibus verſehen werde.

## Von der Lue Venerea, oder denen Frantzoſen.

DJe Frantzoſen fangen ſich bißweilen mit einer gifftigen gonorrhœa an; man empfindet eine Mattigkeit in allen Gliedern; Und dabey findet ſich auch eine Salivation, Hauptweh / welches ſich des Nachts vermehret / ſo fehlet es auch nicht an ſtechenden Schmertzen in Armen und Beinen; bißweilen ſchwäret der Gaumen; So die Frantzoſen alt ſind / werden die Beine angegriffen oder carios, man hat dürre / runde und rothe Flecken auff der Haut; Die Knarpel an der Naſen werden zuweilen weggefreſſen / man hat Exoſtóſes, oder die Beine ſchwellen auff. Wann die Frantzoſen in ihrem höchſten Grad ſind / ſo fället das Haar aus / das Zahnfleiſch wird voller Schwären / die Zähne wackeln und fallen aus / der gantze Leib vertrocknet / die Augen ſind ſchwartzgelb / die Ohren klingen / die

die Naſe fångt an zu ſtincken und zu faulen / die Mandeln geſchwellen / das Zåpfflein iſt ſchlaff und luck / an denen Schaam-Gliedern kommen Geſchwåre herfür; Die Bubones ſetzen ſich in dem Weichen derer Schaam-Seiten an / die Verrucæ an die Eichel und die Vorhaut / die Condylomata oder Feigwartzen an den Hinderſten.

Wann die Frantzoſen nur angefangen haben / kann man ſie gar leicht curiren: aber wo ſie ſchon alt ſind / der Krancke von einer bôſen Conſtitution iſt / und eine heiſchere Stimme hat / ſich auch Geſchwåre / von faulen bôſen Feuchtigkeiten / cariöſe oder angefreſſene Beine und Exoſtoſes anmelden / da gehet es mit der Cur und Geneſung ſchwer her. Der Frühling und der Sommer ſind am beqvemeſten eine Cur mit dieſer Kranckheit anzuheben. Mit einer guten Diæt låſſet ſich der Anfang am beſten machen; man ſoll ſich in einem Bette warm halten; gute ſafftige Speiſen zu ſich nehmen / als da ſind gute dicke Brühen von geſtoſſenen und eingeſottenen Feder-Vieh. Das Getråncke ſoll beſtehen in decoctis ſudoriferis, von Ligno Gvajaco, China, Saſſaparille.

rille. Von Speiſen/ die einen ſcharffen Geſchmack haben/ ſoll man gar nicht eſſen; Mit Clyſtiren ſoll man ſich verſehen/ den Leib offen zu halten/ etliche mahl kann man auch die Adern ſpringen laſſen/ und von einem halben Qventgen Jalappa, und 15. Gran von Mercurio dulci purgiren/ und die purgationes ſo viel als man nöthig oder rathſam befinden wird/ wiederholen. Nach dieſem ſoll man den Krancken 9. oder 10. Tage lang/ Abends und Morgens baden laſſen. So lange er ſich des Bades bedienet/ ſoll man ihn Sal volatile viperinum, von 6. biß 16. Gran/ oder axungiam viperarum eine halbe biß gantze drachm. in conſerva roſarum nehmen laſſen. Darauff ſoll man ihm den Mund-Fluß/ oder die Salivation mit frictionibus vom ungvento Mercurii verordnen. Es wird vom Mercurio crudo in einem Mörſel mit Therebentin vermiſcht gemacht/ und hernach menget man alles mit Schweine-Fett untereiuander; man thut gemeiniglich einen Theil des Mercurii unter 3. Theile Schweine-Schmaltzes. Den Anfang mit dem Reiben macht man an der Fuß-Sohlen/ und fähret hernach weiter hinauff nach denen Schienbei-

beinen / und in die Schenckel einwärts: Den Rückgrad muß man gar nicht reiben: Wann die Leute einer zärtlichen Natur ſind / ſo iſt bißweilen eine eintzige friction ſchon gnug: Den Patienten ſoll man an dem Feuer / nachdem er eine gute Brühe zu ſich genommen / reiben. Ich meines Theils wolte einen ſolchen Patienten mit nicht mehr reiben als 1. oder 2. qv. Merc. auff iedes mahl / das Fett nicht darzu gerechnet.

Hiernechſt muß man dem Krancken Schlaf-Hoſen oder ein langes Unter-Kleid (pantalon) von Leinwad geben und in ſein Bette legen. Darbey ſoll man von Zeit zu Zeit dem Krancken in den Mund ſchauen / umb zu ſehen / ob der Mercurius ſeine Würckung habe; Welches leicht wahrzunehmen iſt / wann die Zunge / das Zahnfleiſch und das Zäpfflein auffgeſchwollen und dicke werden / wann der Krancke Wehetagen an dem Kopff empfindet / ſtarck Odem holet / ein rothes Geſichte bekömmt / ſeinen Speichel mit groſſer Mühe hinabſchlinget / oder aber auszuſpeyen anfänget.

Iſt keines von dieſen Zeichen vorhanden / ſo mag man des andern Tages frühe und Abends den Patienten wieder zureiben anfangen / wann

man keiner Salivation gewahr wird. Denn man giebt bißweilen 4. oder 5. frictiones, und ein wenig von der Panacea Mercuriali, innerlich die Salivation zu befördern. Zeit wärender frictionum kann man den Krancken mit Eyern / Brühe und Krafft-Suppen ſpeiſen. Er aber / der Patient / ſoll in einer warmen Kammer zu Bette liegen bleiben, und nicht eher auffſtehen / als biß man die Salivation, welche 20. oder 25. Tage wäret / ſtillen will; oder vielmehr / biß der Speichel ſchön / nehmlich / daß er nicht mehr ſtinckend noch gefärbet / ſondern hell und flieſſend iſt.

Wann Zeit wärender Salivation ein Durchlauff darzu käme / würde ſie auffhören; Damit ſie ſich aber wieder einfinde / muß man den Bauch-Fluß mit Clyſtiren von Milch und Eyerdottern gemacht / ſtopffen / und ſo ſich die Salivation nicht wieder anfangen wolte / ſo müſte man ſie mit einer leichten friction rege machen und wieder in den Lauff bringen; wäre ſie aber gar zu überflüßig / ſo kann man ſie mit einer gelinden Purgation, oder mit 4. oder 5. Gran vom Auro fulminante in einer conſerva roſarum mindern.

Man

Man ſaliviret gemeiniglich 3. oder 4. Pf. täglich in ein Becken / welches eigentlich darzu gemacht / und von dem Krancken in ſeinem Bette / zur Seiten ſeines Mundes / worein er den Speichel fallen läſſet / behalten wird.

So der Mund-Fluß in der Zeit / wann es nöthig / ſich nicht ſelbſt ſtillen laſſen / oder auffhören wolte / müſte man den Krancken / umb ſelbigen zuſtillen / purgiren. Wären aber noch Schwäre in dem Munde des Krancken vorhanden / müſte man ſelbige auszutrocknen / den Patienten offt mit Gerſtenwaſſer / Roſen-Honige oder laulichten Wein gurgeln laſſen.

Die Wartzen heilet man mit Binden / wo ſichs nur thun läſſet; oder aber man ſchaffet ſie mit einigen causticis fort / als da iſt das Pulver von Sadebaum / oder Scheide-Waſſer / welches die nahgelegene Theile wegfriſſet; bißweilen ſchneidet man ſie weg / oder läſſet ſie hacken / und wäſchet ſie mit warmen Wein.

Wann der Krancke wieder auffgeſtanden / ſo läſſet man ihn ander Geräte / Betten und Kammer geben / und purgiren; darauff ſuchet er neue Kräffte durch gute Speiſen uñ guten Wein.

Wo der Krancke zuviel abgemattet wäre / müſte er Kühmilch mit Roſen-Zucker genieſſen.

So die Frantzoſen nicht zu alt und zu tieff eingewurtzelt wären / könte man die Salivation durch die panaceam allein / ohne frictionibus rege machen und zuwege bringen. Nach der Aderlaß / nach denen purgationibus, und dem Bade / ſoll man ihn 10. Gran von der panacea Mercuriali, des Morgens / und ſo viel des Abends einnehmen laſſen. Des andern Tages kann man ihm 15. Gran des Morgens / und ſo viel des Abends geben. Am dritten Tage mag man ihm 20. Gran frühe / und ſo viel auff den Abend geben. Auff den vierten Tag 25. Gran des Morgens / und des Abends. Auff den fünfften Tag 30. Gran des Morgens / und ſo viel des Abends; und *alſo* kann man die doſin vergröſſern / und fortfahreu / biß der Mund-Fluß häuffig oder reichlich komme / und dergeſtalt ſoll man ihn in ſeinem Lauff laſſen / daß man von 2. zu 2. oder von 3. zu 3. Tagen / 12. Gran von der Panacea eingebe / biß die Salivation endlich gut werde / nnd die accidentia ſich verliehren.

Die Panacea Mercurialis wird aber alſo gemacht:

Die

Dieſe Panaceam zu machen / muß man vom Mercurio Cinnabaris revivificato nehmen / weil er viel reiner iſt / als der Mercurius, ſo unmittelbarer weiſe aus dem Bergwerck kömmet. Die Art aber den Mercurium Cinnabaris revivificatum zu machen/ iſt dieſe: Man nimmt 1. Pfund von cinnabari artificiali pulveriſato, und miſchet es ſehr wohl mit 3. Pfund auch pulveriſirten ungelöſchten Kalcke. Dieſe Mixtur thut man in eine ſteinerne oder verlutirte gläſerne Retorte, welche umb den dritten Theil zum wenigſten leer bleibet: ſetzet ſie in einen reverberir-Ofen / und nachdem man einen recipienten/ ſo mit Waſſer angefüllet/vorgelegt / läſſet man alles 24. Stunden zum wenigſten ſtill ſtehen/ darauff feuert man gradatim, und auff die letzt vermehret man die Hitze zum ſtärckeſten / ſo dann wird der Mercurius Tropffen-weiſe in den recipienten fallen: Das Feuer kan man ihm fortgeben/ biß daß nichts weiter mehr herausgehe. Die Operation wird gemeiniglich in 6. oder 7. Stunden verrichtet ſeyn. Darauff gieſſet man das Waſſer aus dem recipienten aus/ und wann man den Mercurium

gewaſchen und von einiger wenigen Erde geſaubert hat / ſo macht man ihn mit Tüchern / oder mit Brod-Grümmelein trocknen; Man ſoll aus jedem Pfunde cinnabaris artificialis 13. Untzen Mercurii percolati ziehen.

Die Panacea wird vom Mercurio ſublimato dulci, und dieſer vom ſublimato corroſivo gemacht. Sublimatum corroſivum zumachen / thut 16. Untzen vom Mercurio ex Cinnabari revivificato in einen Kolben / darauff gieſſet 18. Untzen vom Spiritu nitri / ſetzet euer Glaß auff Sand / ſo ein wenig warm iſt / und laſſet es darauff ſtehen / biß die ſolution geſchehen: Gieſſet euere ſolution, welche ſo hell und klar / wie ein Waſſer ſeyn wird / in ein gläſern Gefäß / oder in ein irrden Becken / und laſſet die Feuchtigkeit bey einem Sand-Feuer gemachſam evaporiren / biß euch eine weiſſe maſſa überbleibet / dieſe ſollet ihr in einem gläſernen Mörſel pulveriſiren / und mit 18. Untzen weißcalcinirten Vitriols / und eben ſo viel Salis decrepitati vermiſchen: ſtellet dieſe Mixtur in einen Kolben daran zwey drittheile ledig bleiben / und daran der Hals biß in die Mitten ſeiner Höhe abgeſchnit-

ſchnitten iſt; ſtellet euer Glaß auff den Sand/ und fanget an ihm gelinde Feuer zugeben / mit welchen ihr 3. Stunden lang fortfahren könnet/ hernachmahls/ wenn ihrs werdet mit Kohlen gewaltſamlich vermehren / ſo wird ſich ein Sublimatum oben an dem Glaſe anlegen. Die Operation ſoll innerhalb 6. oder 7. Stunden fertig ſeyn; laſſet den Kolben abkühlen / hernach zerſchlaget ihn / und nehmet euch vor einem Mehle oder leichten Pulver/ welches in die Lufft flieget / wann man dieſe Materie rüttelt / wohl in acht: ihr werdet 19. Untzen des beſten Sublimati corroſivi haben. Die rothen Schlacken/ die ſich auff dem Boden finden werden/können/ als die zu nichts mehr nütze ſind/ weggeſchüttet werden. Dieſes Sublimatum iſt ein gewaltig Eſcharoticum, (cruſtam inducendi vim habens) es friſſet das ſchwammichte Fleiſch weg / und macht die alten Schwäre überaus rein: Wann man 1. halb drachm. darvon in ein Pfund Kalck-Waſſer ſolviret / ſo machets es gelbe/ und diß heiſſet hernach aqva phagedænica, Alt-Schäden-Waſſer.

Mercurius dulcis, von welchem die Panacea unmittelbarer weiſe kömmt / wird von 16.

Untzen des Sublimati corroſivi, welcher in einem Marmorſteinern oder gläſernen Mörſel pulveriſiret worden / gemacht: man miſchet nach und nach 12. Untzen vom Mercurio ex Cinnabari revivificato darunter. Dieſe Mixtur rühret mit einem hölzernen Stempel fein untereinander / ſo lange biß das Queckſilber nicht mehr zumercken iſt. Hernach thut dieſes Pulver / welches grau ſeyn wird / in unterſchiedene phiolen oder Gläſer / daran zwey drittheil leer bleiben. Stellet euer Gefäß auff den Sand / und gebt ihm anfänglich ein klein Feuer / hernach vergröſſert es biß auff den dritten Grad/ und fahret damit in dergleichen Zuſtande fort / biß euer Sublimatum gemacht ſey; gemeiniglich wird es in 4. oder 5. Stunden vollendet ſeyn: ſchlaget eure phiole in Stücken / und werffet als ein wenig leichte Erde / die auff dem Grunde ſeyn wird / als die zu nichts taug/ weg / ſondert auch das / was ſich an dem Hals derer Gläſer / oder derer phiolen angehänget haben wird / ab / und hebet es auff zu Salben wider die Krätze. Samlet aber gantz fleiſſig und genau die materie in der mitten / welche weiß ſeyn wird / zuſammen / und

wann

wann ihr ſie zu Pulver gemacht habt / ſo laſſet ſie in phiolen/ wie zuvor / ſublimiren/ ſondert auch die materi in der Mitten nochmahls ab/ wie wir geſagt haben / und ſtellet ſie in andern Gläſern zum dritten mahl zum ſublimiren wieder auff: Zuletzt ſondert die terreſtrität von dem Boden / und die fuliginoſität von dem Halſe an den Gläſern ab / und verwahret das Sublimatum aus der Mitten / welches überaus ſüſſe ſeyn wird; ihr werdet deſſen ſechs und zwantzigſtehalbe Untze haben oder bekommen. Es iſt gut wider alle Veneriſche Kranckheiten / es eröffnet und tödtet die Würmer. Es macht linde Stuhl-Gänge und Abführungen/ wann es von 6. biß an die 30. Gran als Pillen genommen wird.

## Von der *Panacea Mercuriali.*

Nehmet/ſo viel euch gefället / von dem Sublimato dulci, ſtoſſet es in einem marmorſteinern oder gläſernen Mörſel zu Pulver/ und thut es in ein Phiole, deren drey viertheil leer bleiben / dann ihr auch den Hals in der Mitten ſeiner Höhe abnehmen müſſet: Dieſen Schirbel oder Phiole ſtellet in einen Sand-Ofen/ und machet ein klein Feuer drunter/ die

ma-

materie 1. Stunde lang gemach zu erwärmen: machet nach und nach das Feuer gröſſer/biß an dritten Grad/und fahret darmit in dergleichen Zuſtande/ungefehr 5. Stunden fort/in währender Zeit wird ſich die materie ſublimiren: laſſet das Gefäſſe wieder kalt werden / und zerſchlaget es / werffet / als ein unnütze Ding / ein wenig von der leichten rothfarbigen Erde / die unten lieget/weg/ und machet euern Sublimatum gantz von dem Glaſe loß: pulveriſiret ihn wieder / und ſublimiret ihn in einem Glaſe / wie zuvor: wiederholet die Sublimationes 7. mal / und nehmet iedes mahl ein ander Glaß / und werffet die leichte Erde weg: reibet euren Sublimatum auf einem Reibe-oder Marmorſtein wieder zu einen ſehr zarten inpalpablen Pulver / und thut ihn in eine gläſerne Phiole, und gieſſet höchſt-rectificirten Spiritum vini 4 qver Finger hoch darauff: ſetzet den Helm auff die Phiole, und laſſet den liqvorem 14. Tage lang in infuſione, rühret es/von Zeit zu Zeit / mit einem Spatel von Helffenbein umb / ſetzet endlich euere Phiole in das balneum Mariæ oder Vaporis ein/leget einen recipienten an den Schnabel des

Helms:

Helms: verlutiret die Fugen gantz genau mit angefeuchteter Blaſe/ und laſſet durch ein mäſſig Feuer allen Spiritum vini diſtilliren: laſſet das Gefäſſe wieder abkühlen/ und lutiret es auff/ ſo werdet ihr eure Panaceam unten auff dem Boden in der cucurbita oder Phiole finden. So ſie noch nicht gnug trocken iſt/ ſo möget ihr ſie bey einem Sand-Feuer trocken machen/ und mit einer Elffenbeinernen oder höltzern Spatel noch in der cucurbita umbrühren/ biß ſie zu Pulver werden: man muß ſie in einem gläſern Gefäſſe verwahren.

Es iſt ein herrliches Remedium vor alle Veneriſche Kranckheiten/ Obſtructiones, Scorbut, Kröpffe/ Flechten/ Krätze/ Erbgrind/ Würme/ Schrunden/ alte Geſchwäre. Davon kann man von 6. Gran biß an 2. Scrupul in conſerva roſarum auff einmahl einnehmen.

Hand-

# Handlung
## Von denen Schwach-oder Kranckheiten derer Beine.

### Das 1. Cap.
### Von Verrenckung oder Verſtauchung derer Beine.

**Welches ſind die Kranckheiten derer Beine?**

DEren ſind fünffe: Luxatio, Fractura, Caries oder ulcus, Exoſtoſis, und Nodus.

**Was iſt Luxatio, die Verrenckung oder Verſtauchung?**

Wann das caput oder der Kopff des einen Beines aus der cavität oder Höle eines andern Beines heraus gehet / und dem Theile verbietet / daß er ſeiner eigenen Bewegung gebrauche. Oder aber/

Es iſt eine Scheidung oder Sonderung zweer Beine / die zu der Bewegung eines Theiles vereiniget ſind.

Wie

Wie viel gibt es denn Urſachen bey der Verrenckung ingemein?

Zwo: eine gewaltſame / und eine ſanffte oder gelinde: Die Verrenckung geſchiehet 1. gewaltthätiger weiſe/wann man fället/ ſich mit euſerſten Kräfften etwas unternim̃et/ hebet/an etwas hartes anſtöſſet/ und wann man geſchlagen / gehauen oder geſtoſſen wird. 2. Sanfft und mit einer Langſamkeit bey Flüſſen/fluxionibus, und bey unempfindlicher Anhäuffung derer humorũ zwiſchen denen Fugen oder Gelencken/ und über denen Bänden; derer Nachlaſſung endlich dem capiti oſſis, oder Kopffe des Beines / von ſeinem Ort und Lager auszuweichen Platz und Gelegenheit machet. Woraus man denn dieſen Schluß machen kann/ daß die gewaltthätige Verrenckung gemeiniglich von einer (cauſa externa) euſerlichen Urſache; und die ſanffte oder langſame von einer (cauſa interna) innerlichen ihren Urſprung haben müſſe.

Auff wie vielerley Arten kann denn nun ein Bein verrencket werden?

Auff zweyerley Arten: Die erſte heiſſet completa, totalis & perfecta, die vollkom-

mene

mene / gäntzliche und völlige; Die andere incompleta, partialis & imperfecta: Die unvollkommene / zertheilte und nicht völlige. Beyde / eine ſowohl als die andere / können vorwärts / hinderwärts / inwendig und auswendig geſchehen; auch einfach an einem Theil / oder implicirt und an vielen Theilen des Leibes ſeyn und geſpüret werden.

**Woran kann man erkennen / daß die Verrenckung vollkommen / gäntzlich und völlig ſey?**

Daran: Wann man eine harte Geſchwulſt neben der Grube / umb der Gegend des Gliedes oder des Gelencks mercket und wahrnimmet; ſo man einen groſſen Schmertzen empfindet / und die Bewegung darbey auſſen bleibet.

**Was vor Zeichen ſind dann bey einer unvollkommenen / zertheilten und nicht völligen Verrenckung?**

Dieſe: Wann die Bewegung gezwungen und nicht ſo ſtarck / als ſie ſonſt ordentlicher weiſe pfleget / vor ſich gehet; Wann man einigen Schmertzen in dem Gelencke empfindet / und ſo man eine difformität / heßliche übele Geſtalt / in Vergleichung des verletzten Theiles

mit

mit ſeinem entgegen geſetzten / der geſund und ohne Mangel iſt/daran ſehen und greiffen kan. Dieſe dislocation wird ſonſt diſtorta, eine vertretene / verdrehete genennet / weil ſie von einer cauſa externa herkömmet / oder aber ſie heiſſet relaxatio, wann ſie von der cauſa interna kömmet.

## Was iſt denn eine einfache/ und eine complicirte Luxation oder Verrenckung?

Eine Luxatio ſimplex, oder einfache iſt die zunennen / welche ohne einigen Zufall beſtehet: und eine complicirte iſt die/wann ein oder das andere accidens mit zuſchläget / als da ſind Geſchwulſten / Entzündungen/ Wunden / Brüche/ und dergleichen mehr.

## Was iſt bey einer einfachen dislocation zuthun?

Allhier wird eine hurtige und ſchlechte Wiedereinrichtung erfordert / mit welcher es gleich geſchehen iſt / wann man nur das verdrehete oder verrenckte Glied in die Länge auszziehet oder ſtrecket / und den Kopff des Beines wiederumb in ſeinen natürlichen Platz zurück ſtöſſet/ worauff man das Gelencke mit einer (fomentation)

tation) Bähung von Feld-Roſen/ Wermuth-Blättern/ Rosmarin/ Camillen/ S. Johannis-kraut/ und Eichen Mooß/ in Wein und Schmiedewaſſer geſotten/ ſtärcket. Das Glied muß inmittelſt verbunden/ und in einer beqvemen Situation gehalten werden. So etwa zu beſorgen wäre/ es möchte etwas anders zuſchlagen/ leget man das emplaſtrum oxycroceum, oder diapalma in Wein ſolviret auff.

### Was iſt denn bey einer implicirten Verrenckung vorzunehmen?

Da muß man die accidentia ſtillen/ hernach zu der reduction oder Wiedereinrichtung ſchreiten/ welches unmüglich anders zumachen/ weil dieſe/ wegen der groſſen Gewaltthätigkeit/ welche unfehlbar die convulſion oder den Brand mit ſich führen würde/ eher zuwagen/ ſehr gefährlich iſt.

### Wann aber die Verrenckung mit einer Wunde geſchicht/ muß man denn da die Wunde eher heilen/ bevor man die Wiedereinrichtung vor die Hand nimmt?

Keines weges. Sondern man muß die accidentia der Wunde/ welche der Wieder-

einrichtung hinderlich ſind / als da iſt Geſchwulſt / Entzündung / und ſo fort / ſtillen / darauff greiffet man zur Einrichtung / und heilet die Wunde / wie es ſonſt gewöhnlich iſt.

### Wann aber bey der Verrenckung ein Bruch iſt / wie ſoll man ſich dabey verhalten?

Allda ſoll man mit der Einrichtung der dislocation den Anfang machen / hernach den Bruch heilen / wegen der Ausſtreckung / welche das Bein auszuſtehen hat / wenn es wieder eingerichtet werden muß / welche allerdings die Heilung des Bruchs verderben würde.

### Wie ſtillet man die inflammation und den tumorem?

Die Entzündung und Geſchwulſt ſtillet man mit applicirten Tüchlein / in Brantewein oder gemeinen Waſſer genetzt / und dieſes wiederholet man offt; oder aber mit denen Sumitatibus abſynthii, und mit Camillen / Salbey und Rosmarin in ſtarcken Wein geſotten / in welchem Liqvore die Bäuſchlein und Binden angefeuchtet werden. Man muß aber aller wieder zurücktreibenden und zuſammenziehenden Dingen müßig gehen.

Wie erkennet man / daß die Einrichtung recht und wohl getroffen ſey?

Wann der Theil in ſeinen natürlichen Stand wieder eingeſetzet / keine fernere Empfindung des Schmertzens / wohl aber eine gute Bewegung / und gleichförmige Aehnligkeit mit ſeinem entgegen liegenden geſunden Theile von ſich ſehen und wahrnehmen läſſet.

An welchen Theilen ſind die Verrenckungen am allerſchwereſten wieder einzurichten?

An dem Schenckel / an der Hüffte / welche faſt niemahls wieder eingerichtet werden kann; Die an denen erſten Vertebris iſt wohl die allerſchwereſte; Die an dem unterſten Kinnbacken und an der Fuß-Solen ſind tödlich.

Die Einrichtung der verrenckten Glieder iſt bey denen Kindern leichter als bey erwachſenen Leuten / die ſchon zu Jahren kommen ſind; Sie wird aber ſehr / ſehr ſchwer / wann ſie auff etliche Tage verſchoben wird / wegen des Uberfluſſes der lymphæ, und des Succi nutritii.

Wofern eine inflammation zuſchlüge / bevor das Glied eingerichtet wäre / müſte man alles hervor ſuchen / daß ſie in Zeiten geſtillet wür-

würde / wie wir ſchon angeführet haben. Solcher aber zuvor zukommen / und ſie zuſtillen / muß man das eingerichtete Gewerb / und die benachbarten Theile mit laulichten Wein / worinn die Gipfel von Johanniskraut / Camillen / Wollkraut / Rosmarin / Stæchas Arabic. und andere dergleichen geſotten haben / erwärmen; Ihr könnet auch eure Binden in dieſem liqvore anfeuchten.

Wann ein tumor oedematoſus an dem verrenckten Gliede / nachdem das Gewerb wieder eingerichtet worden / ſich hervor thut / ſo kann man innerliche Sudorifera brauchen / auch von oleo diſtill. Tartari und Menſchenbeinen / welches man / den Geſtanck des Oels zuvertreiben / mit gebrandten Hirſchhorn oder einem andern Theil von Thieren rectificiren muß / linimenta machen: oder aber / machet ein emplaſtrum von gelben Wachs und Hartz / ſo weiß als es zubekommen / ſchmeltzet es / und thut ſuccium album und gummi elemi drunter / von jeden q. ſ. eine maſſam daraus zumachen / welche ihr mit dem Balſamo Peruviano vereinigen möget / darvon bereitet ein Pflaſter über das verſtauchte Glied

zuſchlagen; Es muß aber kein Creutz-Pflaſter ſeyn/ damit der Theil nicht zuenge zuſammen gepreſſet werde. Den Theil kann man gantz mit dem oleo hyperic. oder aber mit diſtillirten Therebentin-Oel/ und noch beſſer/ mit einem decocto allein von Nerven-ſtärckenden Kräutern in Wein geſotten/ ſchmieren.

Wann das Bein/ durch eine/ wie Gyps coagulirte/ Materie aus ſeinem Ort heraus getrieben wird/ kann mann ſich zertheilender und aufflöſender Artzneyen bedienen/ als des Spiritus Tartari volatilis ex fecibus vini præparati, des Spiritus Tartari volatilis durch Salpeter in einer Retorte mit einem langen Halſe getrieben; oder des Spiritus Tartari præparati per fermentationem cum Tartaro & ſuo proprio alcali; dieſes iſt der allerbeſte; und mit deſſen Gebrauche muß man fortfahren. Spiritus Salis volatilis von Oſſibus hominum iſt ſehr geſund und heilſam; Man muß aber Remedia laxativa & ſudorifera ſecundum circumſtantias appropriata vorher gehen laſſen: Ihr könnet auch wohl noch euſerlich Spiritum

lum-

lumbricor. appliciren; man præpariret ihn per fermentationem, und beſtreichet den Theil offt mit demſelben / entweder allein/ oder mit dem Spiritu Salis Armoniaci.

Wofern das verſtauchte Bein nicht beyzeit wieder eingerichtet wird/ ſo ſetzet ſich in der Höle eine coagulation, die es nachmahls nicht wieder einrichten låſſet. Dieſes coagulum kann man mit folgendem Oel / ehe noch das Bein eingerichtet wird / zerſchmeltzen oder zertheilen:

Nehmet einen Theil diſtilliret Menſchenbeinen-Oel/ 2. Theile vom oleo Tartari fœtido, miſchet es alles untereinander / und thut ungelöſchten Kalck darüber durch eine Retorte zu diſtilliren; Mit dieſem Oel möget ihr die Theile båhen.

So die dislocation von der Nachlaſſung derer ligamenten entſtanden / ſo kann man ſeine Zuflucht zu innerlichen Sudoriferis univerſalibus nehmen / mit denen Remediis, die von einem Sale oleoſo und volatili, mit oleis aromaticis, und dem Spiritu Salis armoniaci erfüllet ſind.

Euſerlich kann man aromatica und reſolventia auch aſtringentia temperata appliciren.

## Das 2. Cap.
# Von dem Beinbruch.

### Was iſt ein Beinbruch?

EIn Beinbruch iſt eine Zertheilung der Aneinanderhengung ſeiner Theile. (diviſio continuitatis.)

### Auff wie vielerley Arten kann ein Bein gebrochen werden?

Auff viererley Arten: nehmlich/uberzwerch/ ſchlimm/ in die Länge / und zerknirſcht oder zerſplittert.

### Durch oder von wie vielerley Arten kann das Bein zerbrochen werden?

Durch dreyerley Arten: Durch ſtoſſende/ ſchneidende oder hauende / und durch herumbdrehende oder biegende Inſtrumenta. Iſt ſo viel geſaget/als/daß das Bein in ſeiner continuität kann zertheilet werden / entweder durch Stoſſung/ per contuſionem; oder durch Schneidung/ Hauung / per inciſionem; oder durch Herumbdrehung/ per contorſionem.

Wie iſt der Beinbruch zuerkennen?

An der übeln Geſtalt des Theiles/ welcher kürtzer wird; an ſeinem Abgang der Bewegung; an der anderwärtigen Biegung/ oder Hengung auſſerhalb ſeiner articulationum und Gelencken; an der befindlichen Ungleichheit ſeiner (continuitatis) Aneinanderhängung; an dem knirſchen oder krachen/ welches man höret/ nnd bißweilen an dem ausgehen/ wann das Bein/ mit dem einem Ende/ durch das Fleiſch/ welches es durchbohret hat/ hervorraget; und endlich an der Comparation, und Vergleichung/ wann man den verletzten Theil gegen den geſunden auff der andern Seiten hält; als den rechten Arm gegen den lincken.

Welche Art des Beinbruchs iſt am ſchweresten zuerkennen?

Der Bruch in die Länge/ den man ſonſten fiſſuram, den Riß oder die Spalte nennet/ welcher groſſe Zufälle oder Symptomata verurſachet/ wenn man ihn nicht weiß oder wahrnimmet; Er wird aber erkennet an dem Schmertzen und an der Geſchwulſt/ die ſich

unten an dem Riß des Beines hervor thut / wann man es angreiffet / auſſer die Muthmaſſungen / die man von der Ausſage der Perſon / welche den Fall gethan / und das Knacken des Beines gehöret haben mag / haben kann.

## Welche Art des Bruchs iſt die beſchwerlichſte zuheilen?

Die Zerſchmetterung oder Zerknirſchung / wegen der ſehr vielen Splitter / welche alle Tage neue Schmertzen und Eiterungen erwecken.

## Was iſt ein einfacher und was ein complicirter Bruch?

Der einfache Bruch iſt der / da das Bein ohne einigen andern Zufall gebrochen iſt.

Der complicirte Bruch aber hat einiges accidens oder Zufälle zum Gefärten; wie derjenige / bey welchem eine Zerknirſchung des Beines / oder da das Bein an zween Orten zerbrochen / oder aber wenn bey dem Bruch noch eine Verrenckung / Wunde / oder eine inflammation iſt.

## Welche Leute ſind denen Beinbrüchen am meiſten unterworffen / die Alten / oder die Kinder?

Die alten / weil ihre Beine trockener ſind/ da hingegen derer Kinder ihre faſt von lauter cartilaginibus, Knorpel beſtehen/und ſolcher geſtalt denen Gewaltthätigkeiten / die ihnen etwa wiederfahren mögen/ mehr nachgeben können: Daher kommen die Schmarren und holen Streiffen an der Hirnſchale und anderen Orten des Leibes; welchen man mit Pflaſtern/ Schienen und Bänden / die ſich nach der Figur des Theiles ſchicken / zu Hülffe kömmet; und diß iſt eben die Urſache / daß die Beine im Winter viel leichter und eher/als im Sommer zerbrechen.

### An welchen Orten ſind die Brüche am gefährlichſten?

Die ſich an der (Cranio) Hirnſchale/ oder an denen juncturen zutragen/ ſind die gefährlichſten; an dem Cranio, wegen des Gehirnes/ und an denen Juncturen oder Fugen/ wegen derer nervoſen Theile.

### Was ſoll der Chirurgus thun/ wenn er geruffen wird / einen Bruch zuheilen?

Dreyerley: Er muß ohne auffhören ſich bearbeiten / wie die Wiedereinrichtung geſchehe/

ſchehe / umb der Natur / die in der Wiederver-einigung derer Theile des Beines beſchäfftiget ſeyn ſoll / deſto leichtere Würckung beyzutragen / damit derſelben nicht zuſchwer werde / die extremitäten des Beines wieder zuſammen und aneinander zufügen / ehe die Geſchwulſt / die inflammation, oder der Brand den Theil überfallen: Er muß auch die Theile in ihrer Figur und natürlichen Situation oder Lager erhalten / und die accidentia verhindern.

**Wie iſt es denn mit der Reduction oder Wiedereinrichtung eines gebrochnen Beines beſchaffen?**

Iſt der Bruch die qvere oder überzwerch / ſo muß das Bein / durch hin und wieder ſtrecken und ausdehnen / wiederumb zurecht gerichtet werden; iſt er aber in die länge / ſo hat er nichts mehr dabey in acht zunehmen / als daß er es wieder coaptire und fein feſt und gleich aneinander bringe.

**Was iſt dann zuthun / wann der Bruch mit einer Wunde compliciret iſt?**

Da muß man es vor allen Dingen einrichten / und mit andern Hülffs-Mitteln / wie bey den einfachen Bruch / verſehen.

In

Zu welcher Zeit kann man denn erkennen/ daß der Bruch wieder zurecht gebracht ſey?

Wann der Schmertz nachläſſet / der Theil ſeine natürliche Geſtalt wiederbekommet / die Ungleichheit ſich verliehret / und das beſchädigte Glied mit dem geſunden auff der andern Seiten ſich gleichförmig finden läſſet.

Was ſind vor Zeichen / daran man erkennen mag / daß noch Schiefer oder Splitter in dem Bruche zurück blieben ſind / nachdem das Bein allbereit wieder zurecht gerichtet worden?

Das heimliche und unauffhörliche jucken und beiſſen der Haut / als wenn Ameiſen darinnen herumb wühleten / welches der Patient zu unterſchiedlichen mahlen fühlet / mit groſſen Wehetagen / welche eines abſceſſus oder Geſchwüres / das ſich dabey anſetzet / Kennzeichen ſind. Und wann bey dem Beinbruch eine Wunde geweſen iſt / ſo ſchwellen die Lefftzen der Wunde auff / ſie werden weiſſer und blaſſer / und der Eiter iſt auch in gröſſern Uberfluß / als ſonſt ordentlicher weiſe / vorhanden.

Wann

### Wann nun die Splitter ſich herfür thun/ darff man ſie denn auch mit Gewalt durch Ausreiſſung / Abkneipung / oder Herauszíehung / abſondern?

Nein! davor muß man ſich ſehr wohl in acht nehmen / ſondern vielmehr mit Gedult der Zeit erwarten / biß ſie mit dem Eiter herausgehen / oder / zum allerhöheſten / ihren Ausgang durch Gebrauch derer injectionum tincturæ myrrhæ & aloës, mit der application des Emplaſtri Andreæ à cruce, und mit kleinen Zwick-Zängelein / befördern helffen.

### Wann die Reduction fertig iſt / was vor ein apparatus, Verbindung oder Umbſchlag iſt wohl auff den einfachen Bruch zubringen?

Da muß man die Theile ſtärcken / feſt / dicht und ſteiff machen oder ſchlieſſen / mit linimentis von oleo lumbricor. oder hyperici mit Wein oder Brantewein vermiſcht / mit fomentationibus von rothen Roſen / Roſmarin und Johanniskraut / in Wein geſotten / mit dem Emplaſtro contra ruptarum oder

be-

betonicæ, dabey zubeobachten/ daß das gebrochene Glied darein eingewickelt werde/ jedoch dergeſtalt/ daß die 2. Enden nicht übereinander treffen/ ſondern ein kleiner Raum zwiſchen beyden frey bleibe; Darnach mag man die Schindeln und Bände drüber legen/ ſich doch darbey in acht nehmen/ daß ſie nicht gar zu ſtrenge und enge zugezogen/ und alle 3. Tage/ umb ſie wieder feſt zumachen/ abgenommen werden/ das beſchwerliche Jucken zuverhindern/ und dem Theile Lufft zumachen/ durch dieſe Mittel dem Ubel vorzukommen/ damit nicht der Brand/ welcher durch die Suffocation oder Erſtickung der natürlichen Wärme leicht zuſchlagen könte/ übel ärger mache.

Wann ein Schenckel oder ein Schienbein gebrochen/ bedienet man ſich derer Wehrſcheiden oder Laden/ die gebrochene Theile zubeſchirmen/ und in dem Bette zubehalten.

## Wie lange bringet man zu/ einen Beinbruch zuheilen?

Mehr oder weniger Zeit brauchet mann/ nachdem die Theile oder die unterſchiedene Gröſſe derer Beine beſchaffen ſind/ ꝛc. Daher

hero muß man / einen callum an dem Kinnbacken zu formiren / wohl 20. Tage haben.

Einen dergleichen an dem Schlußbeinlein / oder an der Achſel / 20. Tage.

An dem Beine des Vorder-Armes / 30. Tage.

An dem Arme / 40. Tage.

An dem Oſſe Carpi, und derer Finger an der Hand / 20. Tage.

An denen Rippen / 20 Tage.

An dem Schenckel / 50. Tage.

An dem Schienbeine / 40. Tage.

An dem tarſo und den Zehen / 20. Tage.

## Was giebts denn noch beſonders zuthun / wann man die formationem calli befördern helffen will?

Man reibet die gebrochene Gegend mit oleo lumbricorum und Spiritu vini warm und untereinander gemiſcht / man läſſet decocta von Odermenning / Sadebaum / und Steinbrech gebrauchen. Der Stein oſteocolla iſt ein ſpecificum; Er wird in Schwartzwurtzel-Waſſer (Aqvâ Conſolidæ majoris) oder in decoctô vincæ per vinc. mit Weine gekocht eingegeben / und öffters wiederholet.

Das

## Das 3. Cap.

# Von beſonderen Brüchen an der Hirnſchale.

**Was iſt ein Hirnſchalen-Bruch?**

ES iſt eine Wunde an dem Haupt / mit einem Bruch an der Hirnſchale.

**Auf wie mancherley Art kann denn das Cranium zerbrochen werden?**

Auf dreyerley Art: Durch contuſion oder Zerſtoſſung; durch inciſion oder einen Hieb; und durch einen Stich.

**Welches iſt der gefährlichſte unter dieſen Brüchen?**

Der von einer contuſion herkömmet; weil die Erſchütterung oder die Bewegung zu groß iſt.

**Müſſen denn alle Brüche an dem Cranio trepaniret werden?**

Keines weges. Wo ſie nicht tieff / iſt es nicht nöthig. Denn die flachen werden ſchlechterdinges per exfoliationem geheilet.

Was

**Was iſt denn das vor ein tieffer Bruch des Cranii, bey dem man zu dem trepano greiffen muß?**

Wann er die beyden Tafeln des Cranii verletzet / und biß auff die Meninges hinein gehet / uͤber welchen / zur ſelben Zeit / das extravaſirte Gebluͤte lieget / welches durch die Operation des trepani ausgefuͤhret werden muß.

**Wie iſt zuerkennen / daß beyde Tafeln des Cranii zerſchellert ſind?**

Mit denen Augen und mit urtheilen.

**Sind denn die Augen hierzu nicht genug? und ſind ſie nicht gewiſſer / als das raiſonniren?**

Ja freylich. Aber / weil man nicht alle Dinge ſiehet / ſo hat man offtermahlen das raiſonniren / welches dasjenige / was denen Augen in Entdeckung abgehet / erſetzet / ja wohl vonnoͤthen.

**Zu welcher Zeit entdecken die Augen den Bruch alleine?**

Wann die Wunde ziemlich groß und gnug offen ſtehet / daß man ihn gleich anfangs ſehen kann.

Wann

**Wann erſetzet denn das urtheilen den Mangel derer Augen?**

Alsdann / wann die Wunde klein iſt / das Bein nicht bloß oder frey offen liegt / und wann nichts als accidentia vorhanden.

**Welche ſind dann die Accidentia oder Zufälle des Bruchs an dem Cranio?**

Wann einem das Geſicht und der Verſtand vergehet / welches augenblicks bey dem Schlage oder Falle geſchiehet / wenn man Galle ausſpeyet / welches kurtz darauff erfolget; dieſe Dinge heiſſen Signa univoca. Es ſind noch andere / die æqvivoca genennet werden / die erſten zu confirmiren und zu bekräfftigen: als der Verluſt des Bluts durch die Naſe / Augen / Ohren / die Augen-Röthe / die Schwere des Kopffs / die Auffſchwellung des Geſichts / und folgends die Unempfindligkeit / das kalte ſchauern über den gantzen Leib / das Fieber / Raſerey / convulſiones.

**Müſſen denn dieſe Zeichen alle vorhanden ſeyn / wann man von der Nothwendigkeit des trepani ein Urtheil zu fällen hat?**

Nein. Es iſt nicht eben ſo nothwendig / und

ſchon gnug an denen Signis univocis, einen Creutz-Schnitt gegen der Wunden zu zuthun/ und das Bein zueröffnen / den Bruch daſelbſt in Augenſchein zunehmen / welcher mannichmal ſo dünn iſt / daß man Buchdrucker-Farbe oder Tinte nehmen muß / die ſich in den Riß hinein friſſet / und die Raſpel / mit welcher man die ſchwartze Linie / die biß auf den Grund hinab gedrungen / wann der Bruch vollkommen iſt / nicht auslöſchen kann; da man anders theils dieſelbe gar leicht ausſtreichen oder abwiſchen kann / wenn der Bruch nicht tieff iſt.

### Wie lange wäret es denn / ehe die Accidentia herfür und zu Geſicht kommen?

Zur Sommer-Zeit melden ſie ſich in 3. oder 4. und zum höchſten in 7. Tagen an; in Winter ſtellen ſie ſich etwas langſamer ein / und kommen nicht eher zu Geſichte / als an dem 14. Tage; Aber wann ſie dieſen termin erreichen / oder ſich nicht eher angeben / ſo kann man ſagen / daß die trepanatio mehrmahlen umbſonſt und vergebens ſey.

Was

### Was iſt in einer zweiffelhafften Occaſion und Begebenheit zuthun? ſoll man den trepan appliciren oder nicht?

Hierüber muß man ſein Gewiſſen zu rath ziehen / welches uns zur Regul dienen ſoll / und will / daß wir uns allezeit nach denen Erkäntnüſſen / die uns die Kunſt vorſchreibet / richten ſollen / dergeſtalt / daß / wenn wir die accidentia mit allen circumſtantiis der Verwundung erwogen und überleget haben / und nicht finden / worauff / in Unternehmung der Operation zu fuſſen ſeyn mag / ſolche nur unterbleibe / und man in dieſem Fall mehr auff die Meynung ſeiner Mit-Meiſter / als auff ſeine eigene ſehe / und alſo auſſer der Schuld und Verantwortung ſicher bleiben möge.

### Wird denn der trepan oder Bohrer gleich über den Bruch angeſetzt?

Nein. Sondern zur Seiten / und allezeit auff einen feſten Ort.

### Wann aber der Bruch über einer Sutura angetroffen wird / wie verfähret man denn daſelbſt?

Da muß man eine doppelte trepanation vornehmen / und neben der Sutura hin und her den Bohrer appliciren / wegen der Ausfließung des Bluts / welche darbey ſich ereignet haben mag.

### Wie ſoll man ſich bey denen Haupt-Wunden und bey denen Brüchen des Cranii verhalten?

Bey denen einfachen Haupt-Wunden darff man nichts als Balſama brauchen / und Emplaſtrum Betonicæ drüber legen.

Iſt eine Contuſion vorhanden / es ſey an dem pericranio, oder an dem Cranio, ſo muß man die Wunde / biß nach der Suppuration oder exfoliation unter- oder offen halten.

Wann nicht mehr als eine Beule dar iſt / ohne Wunde / und ohne accidentibus, ſo muß man dieſelbe ſtracks mit Gyps / Ofen-Ruß / Baum-Oel und mit Wein / zwiſchen 2. Tüchern appliciret / reſolviren; oder aber mit Ofen-Ruß / Spiritu vini, oleo hyperici, wormit die compreſſen / die man gleichfalls mit einem Gebände appliciret / angefeuchtet werden.

Die

Die Wunden mit einem Bruch müſſen ſchlechterdings trepaniret werden; dabey man ſich Therebentin-Oels / ſolches über die membranam cerebri zu tröpffeln/ bedienen ſoll. Oder aber / man nimmet Spiritum vini mit Mandel-Oel vermiſcht / aber nicht Roſen-Oel oder Syrup; und bemühet ſich/ daß die Suppuration von auſſen keinen Abgang leide.

Sonſt ſoll man auch nicht verabſäumen/ daß dem Verwundeten die Ader/ vor und nach der Operation geöffnet werde / ſo er ein Fieber oder zu viel Geblüte hat; Vor allen Dingen aber ſoll nicht aus der acht gelaſſen werden/ den Leib / zum wenigſten alle 2. Tage ein mal/ mit Clyſtiren zuerleichtern / und eine gute Diæt zuhalten / und ja nicht / weder den Leib / noch das Gemüthe zu verunruhigen / auch des eſſens biß auff den vierzehenden Tag ſich zu enthalten / abſonderlich den coitum, welcher zu dieſer Zeit tödlich iſt / 40 gantzer Tage / von dem Tage der Operation an zurechnen / durchaus nicht zugeſtatten; wie denn dieſes bey allen andern gefährlichen Wunden eben auch zu beſorgen.

## Das 4. Cap.
## Von der Carie oder Anfreſſung derer Beine / von Exoſtoſibus oder Nodis.

### Was iſt Caries?

DJe Fäulung und das Eiter der Subſtanz des Beines / oder aber / das Geſchwär und der Brand des Beines.

### Woher entſtehet denn die Fäule des Beines?

Sie entſtehet von innerlichen und euſerlichen Urſachen; Die innerliche iſt diejenige / welche ſich zuerſt in der Subſtanz des Beines geſetzet hat: und die euſerliche Urſache iſt die / welche von einem garſtigen Geſchwär in dem Fleiſch herkömmet / das ſeine malignität biß in die von demſelben verderbte Subſtanz des Beines ausgegoſſen hat.

### Woran erkennet man die Cariem oder Bein-Fäule / die von der innerlichen Urſache herkömmet?

An denen unaufhörlichen und hefftigen Schmertzen / welche lange Zeit vorher gehen / und

und ohne abnehmen anhalten / und nachgehends an der Veränderung des Fleiſches / welches das Bein bedecket / wann es weich / ſchwammicht und bleyfarbig wird.

**Woran mag man denn die Cariem, die von einer euſerlichen Urſache herkömmet / erkennen?**

An der qvalitate und Beſchaffenheit des Eiters / der von dem Geſchwär des Fleiſches entſtehet / und ſchwärtzlicht / oelicht / und abſcheulich ſtinckicht iſt; auch wohl durch das Such-Eiſen / welches die aſperitates an dem Bein / das frey offentlich dar lieget / zu erkennen giebt.

**Was iſt denn nun zuthun / wann man dieſe von einer euſerlichen Urſach entſprungene Cariem erkennet?**

Da brauchet man pulverem Iridis, der iſt ſchon kräfftig gnug / ſo lange caries noch in ſuperficie iſt. Man nimmt auch Oel von Frantzoſen-Holtz / darmit feuchtet man die Bäuſchlein / die auff das Geſchwär / wenn es tieff hinein gehet / geleget werden / an. Oder aber man brauchet Brandtewein / in welchen man radicem iridis, Zimmet / und Nelcken

hat durchweichen laſſen: endlich appliciret man cauterium actuale, das Feuer.

### Wann aber die Caries von einer innerlichen Urſach entſtehet/ was iſt denn dabey zuhandeln?

Da muß man das Fleiſch eröffnen/ dem Eiter/ der von dem geſchwärigen Bein heraus flieſſet/ einen Weg und Lufft zumachen/ damit man hernach die exfoliation zuwege bringen möge; Und wann das Geſchwär das Bein von auſſen noch nicht eröffnet hat/ ſo ſoll man den trepanum appliciren/ und folgſam das Geſchwär oder die Cariem tractiren/ wie wir geſagt haben.

### Was iſt Exoſtoſis?

Es iſt eine Geſchwulſt des Beines/ welche entſtehet/ wenn ſich eine böſe Feuchtigkeit in derer Beine Subſtanz zuſammen ſetzet.

### Was iſt Nodus?

Eine Art einer gummichten hin und her wanckenden Geſchwulſt/ entſtehet/ wenn ſich eine dicke Feuchtigkeit zwiſchen dem Oſſe und perioſtio ſetzet.

Sind

**Sind denn Exoſtoſes und Nodus auch wohl tumores Suppurabiles, Geſchwulſten / die man zur Eiterung bringen kann?**

Ja freylich. Alldieweil ſie bißweilen Geſchwäre und den Brand an dem Beine verurſachen / welches man cariem, ſo von der innerlichen cauſa entſtehet / zunennen pfleget; Nichts deſtoweniger reſolviret man dieſelbigen mit frictionibus ungventi gryſei, oder mit Aufflegung des Pflaſters von Tabac oder des Vigonis mit dem Mercurio qvadruplicato; In eben dergleichen Abſehen mag man auch remedia diaphoretica und ſudorifera interna, mit purgationibus die ſich darzu ſchicken/ employren und anwenden.

## Das 5 Cap.

## Von denen Cauteriis oder Fontanellen / Blaſen-Ziehern / (Veſicatoriis) Haarſeilen / (Setaceis) Blut-Egeln / und von der Aderlaß.

Was

### Was iſt ein Veſicatorium?

MAnn nennet ein Veſicatorium, alles dasjenige/ was nur capable und vermögend iſt / groſſe oder kleine Blaſen an der Haut auffzuziehen. Jedennoch wird in der Chirurgie durch ein Veſicatorium nichts anders verſtanden / als eine von Spaniſchen abgedörreten und zu Pulver geſtoſſenen Fliegen/ mit Therebentin/ Emplaſtris, Sauerteig und andern Dingen vermiſchte zubereitete Artzney.

### Wo? warumb? und wie appliciret man die Veſicatoria?

Allenthalben / nach Erforderung der Nothwendigkeit/wann man Urſache hat einen Theil in denen Flüſſen über denen Augen / oder über denen Zähnen / zu- oder abzuführen. Man ſetzet ſie an den Hals und an die Schläffe; in dem Schlage oder apoplexia hinder die Ohren / und ſo fort / dabey allezeit zubeobachten ſeyn will / daß auff denen Gegenden / wo ſie/ die Veſicatoria, appliciret werden ſollen/ frictiones geſchehen/ umb ſo viel eher den Effect darvon zuſehen.

### Wie lange läſſet man denn die Veſicatoria ſtehen?

Es brauchet mehr nicht als 5. oder 6. Stunden/ ſo haben ſie ihre Blaſen ſchon gezogen/ iedoch lieget es auch an der Haut/ nachdem ſie mehr oder weniger zart befunden wird; und wañ dann nun die Blaſen hervor ſcheinen/ ſo hält man 2. oder 3. Tage innen/ bevor man ſie eröffnet/ der Natur dadurch Zeit und Weile zulaſſen/ eine neue junge Haut herfür zubringen/ die den Schmertz/ welches man ſonſt empfinden würde/ ſo die Haut der Lufft ſo gar frey unterworffen läge/ ſolchergeſtalt benimmet.

### Was iſt ein Cauterium, oder ein Fontanell?

Es iſt eine Compoſition, die von vielerley Dingen gemacht wird/ welche naget/ brennet/ und an dem Theile/ wo es appliciret wird/ eine eſcharam, Kruſte oder Haut machet.

### Wie vielerley Arten derer Cauteriorum ſind denn insgemein?

Zweyerley Arten: Es gibt Cauteria actualia und potentialia.

Actualialia ſind die / welche ihren Effect ſtracks augenblicks thun / als da iſt das Feuer / oder das im Feuer erhitzte und gluende Eiſen. Potentialia ſind diejenigen / die eben dergleichen Würckung ſind / aber ſie wollen Zeit haben / als da ſind die cauteria ordinaria, welche von medicamentis cauſticis componiret werden.

**Welche ſind am ſicherſten / die Cauteria potentialia, oder actualia?**

Hier iſt ein Unterſcheid zu machen. In der Operation ſind die Cauteria actualia, die ſicherſten / indem man ſie / nach belieben / wo man will / ſo lange als man will / und zu was Ende man will / appliciret: Da hingegen mit denen potentialihus gantz anders zu verfahren; Doch ſind in denen hæmorrhagiis oder Verblutungen die potentialia viel gewiſſer / denn weil die eſchara, die ſie machen / nicht eben ſo bald fertig vorhanden iſt / ſchlieſſen ſie die vaſa beſſer / daß ſie ſich nicht ſo leicht wieder auffthun / wann die eſchara abfället / wie man offt wahrnimmet / daß die Kruſte von dem Cauterio durchs Feuer abfället.

An

**An welchen Orten appliciret man die Cauteria, oder wo ſetzet man die Fontanellen?**

Uberall / wo man will etwas zuſammen ziehen / die intemperiem corrigiren / oder den Curſum humorum, Lauff derer Feuchtigkeiten arreſtiren oder hemmen / indem man auff den Theil eine eſcharam machet: Jedoch ſind die Gegenden / auff welche ſie gemeiniglich geſetzet werden / (fontanella capitis) das Blättgen / das Genicke / am Halſe / zwiſchen der erſten und andern Vertebra, an dem euſerlichen Theile des Arms / in einem kleinen Grüblein zwiſchen dem Muſculo Deltoideo und dem Bicipite, über dem Schenckel zwiſchen dem Muſculo Sartorio und dem vaſto interno, in dem Knie inwendig / unter denen flexoribus tibiæ / welche das Schienbein biegen / darbey allenthalben zu beobachten / daß ja allezeit das cauterium in die Nähe derer groſſen vaſorum geſetzet werde / umb ſo viel häuffiger und reichlicher zuziehen und zu reinigen.

**Was wird denn zu denen cauteriis potentialibus genommen / oder worvon werden ſie denn gemacht?**

Von

Von ungelöſchten Kalck / Seiffe und Ofen-Ruß. Oder aber / man nimmet 1. Untze von Sale Ammoniaco, 2. Untzen von gebrandten Römiſchen Vitriol, 3. Untzen ungelöſchten Kalck / und ſo viel von Tartaro calcinato, dieſes alles miſchet man in Lauge von groſſen Bohnen-Hülſen / untereinander / läſſet es gemach ausdämpffen / biß es ſtehe / und hebet dieſen Teig zum Gebrauch auff / verwahret ihn an einem trockenen Orte / und in einem wohl verſtopfften Gefäſſe.

Oder aber / man bereitet cauterium argenteum, oder lapidem infernalem, auff folgende Art:

Nehmet vom Silber / ſo viel ihr wolt / laſſet es mit 3. mal ſo viel vom Spiritu Nitri in einer Phiole zergehen / ſtellet die Phiole auff eine Sand-Capelle / laſſet zwey drittheil von der Feuchtigkeit evaporiren / gieſſet das übrige brühheiß in einen guten Schmeltz-Tiegel / ſtellet ihn über ein klein Feuer / und wann es auffgeſotten hat / ſo gebt ihm mehr Feuer / biß die Materie ſich unten auff dem Boden ſetzet; da wird ſie wie ein Oel werden / alsdann möget ihr ſie in einen ein wenig fetten und warmen

Gieß-

Gieß-Buckel ſchütten / ſo wird ſie ſich coaguliren; Darauff hebet ſie in einer wohl zugeſtopfften Phiole auff / biß ihr ſie brauchet. Dieſes Cauterium iſt das allerbeſte / und von 1. Untze Silber werdet ihr 1. Untze und 5. drachmas lapidis infernalis wieder zurück bekommen.

### Was iſt Setaceum?

Seton iſt ein Baumwollener Strick / welchen man durch eine Ballenbinder oder Pack-Nadel ziehet / und einen Theil / von einer Seiten zur andern / mit derſelben durchſticht oder durchbohret / ein ulcus, Geſchwär dadurch auffzuziehen; hat bey nahe dergleichen Würckung als ein Cauterium.

### Was iſt bey der application des Setacei (oder ſogenannten Haarſeiles) in acht zu nehmen?

Nothwendig iſt darbey zu beobachten / daß die Schnure mit Roſen-Oel angefeuchtet / und allezeit ein Ende länger als das andere gelaſſen werde / damit die Feuchtigkeiten aus- und abflieſſen können.

Auff

### Auff welche Theile appliciret man das Haar-Seil?

Gemeiniglich auff das Genicke an dem Halſe / wiewohl es aller Orten / wo es nöthig thut / angebracht werden kann. Es träget ſich ſehr offt zu / daß man ſich deſſen bedienen muß / wann man durch und durch geſtochen oder geſchoſſen worden / zur ſelben Zeit feuchtet man die Schnure mit ungventis oder medicamentis, ſolchen Salben und Artzneyen an / die ſich darzu ſchicken / und alle mahl / ſo offt man das Pflaſter abnimmt / ſchneidet mann das Stück / an welches ſich der Eiter angeſetzet / ab / und dieſes ziehet man aus dem ulcere, dem Geſchwäre / alle mahl / ſo offt der apparatus, oder Band abgenommen wird.

### Was iſt Ventoſa, oder der Schröpff-Kopff?

Der Schröpff-Kopff iſt ein gläſern Gefäſſe / deſſen Grund ein wenig breiter iſt als der Eingang / dieſen ſetzet man auff die Haut / eine attraction oder Zuziehung darauff zumachen. Es gibt zweyerley Ventouſen / trockene und feuchte: trockene nennet man die / welche ohne Eröffnung oder Verletzung der Haut appli-

pli-

pliciret werden; und feuchte diejenigen/ die mit einer Scarification oder Schröpffung auffgeſetzet werden.

**Bey welchen Kranckheiten gebrauchet man denn die Schröpff-Köpffe? Ventouſen?**

Bey allen Kranckheiten in welchen man einige Attraction machen will; Vornehmlich aber bedienet man ſich derſelben bey der apoplexie, (dem Schlage) bey denen Vaporibus derer Weiber / bey der Lähmung / und andern dergleichen Zufällen mehr. Derſelben applicationes ſind alle unterſchiedlich; Bey dem Schlag ſetzet man ſie auff die Schultern/ oder unten an der Spina dorſi; Wann die Weiber mit Dünſten befallen werden / auff die Fläche derer Schenckel: und bey der Paralyſi oder Lähmung eben auff die Theile/die mit dem malo getroffen werden.

**Was iſt Sangviſuga, Hirudo, die Blut-Egel?**

Die Blut-Egel iſt ein Thier / ſo Blut ſauget / und einem kleinen Wurme nicht unähnlich ſiehet: Man appliciret es gemeiniglich bey denen Kindern und ſchwachen Perſonen / an ſtatt der Aderlaſſe; Man bedienet ſich deſ-

ſen auch / die mit Flüſſen überhäuffte Theile zuentledigen / bey denen hæmorrhoidibus, oder güldnen Adern / wann ſie allzuvoll ſind / bey denen Varicibus, Krampff-Adern / und an unterſchiedenen Theilen des Geſichts.

### Wie ſoll man ſich in der Wahl und Ausleſung derer Blut-Egeln verhalten?

Die ſoll man nehmen / welche einen grünlichten Rücken und einen rothen Bauch haben / und in einem reinen flieſſenden Waſſer / am hellen Mittag fangen / die ſchwärtzlichten und haarichten aber wieder wegſchmeiſſen.

---

## Das 7. Cap.
## Von der Aderlaß.

### Was iſt die Aderlaß?

EIne Ausleerung und Verringerung des Gebluts durch eine künſtliche inciſion, einer Blut-oder Puls-Ader / mit dem Abſehen / der Geſundheit dadurch zu ſtatten zukommen.

## Was ſind das vor Vaſa, die man in der Aderlaß eröffnet?

Insgemein ſind es alle Blut- und Puls-Adern des Leibes; Gleichwohl ſind deren vornehmlich etliche zu dieſer Operation beſtimmet / als die Vena præparata an der Stirne: Die ranulæ, Fröſchlein oder Venæ raninæ unter der Zungen / die Venæ und arteriæ jugulares an dem Halſe / die arteriæ temporales an beyden Schläffen; Die Vena cephalica, Haupt/ mediana und baſilica, Median- und Leber-Ader an dem Ellbogen; Salvatella die Miltz-Ader zwiſchen dem Gold- und kleinen Finger; poplitæa an der Knie-Kähle; Saphœna die Frauen- oder Roſen-Ader / über dem innern / und die Iſchiatica über dem euſern malleolo.

## Was werden vor Conditiones, daß eine Aderlaß wohl gerathe / erfordert?

Man ſoll ſeine Ader wohl erwehlen oder ſuchen / nicht auffs Glücke und Gefahr / oder verwegen gleich zuſtechen / ohne Nothwendigkeit nicht laſſen / auch nicht ohne des Medici Rath und Gutachten / der die beqveme Zeit wiſſen ſoll / als da iſt tempus intermiſſio-

 nis

nis bey denen febribus intermittentibus, die kühle Zeit im Sommer / der lichte helle Tag im Winter. So ſollen auch die Abzapffungen des Gebluts / viel oder wenig weglaſſen mit Unterſchied vorgenommen werden. Denn zu Somers-Zeit ſoll man weniger / zur Winters-Zeit aber mehr weglaſſen.

Was ſind vor accidentia bey der Aderlaß:

Da iſt Apoſtema, Thrombus, Ecchymoſis, Anevrisma, Lipothymia, Deliqvium und Convulſio.

Was iſt Thrombus?

Es iſt ein kleiner tumor Sangvinis, Blut-Geſchwulſt / der ſich an dem Ort / wo die Ader geſtochen worden / ſetzet/ entweder weil die Eröffnung gar zu klein / oder gröſſer als die capacität des Vaſis gemachet worden. Der Thrombus wird geheilet / wann ein in friſchen Waſſer benetztes Bäuſchgen / in welchen ein wenig Saltz eingewickelt iſt/welches reſolviret und die Suppuration verhindert / darüber geleget wird.

Woran mercket man / daß man im Aderlaſſen eine Puls-Ader geſtochen oder eröffnet habe?

Wann

Wann die Puls-Ader geſtochen wird / ſo folget ein anevrisma, und die Eröffnung verurſachet den Verluſt des röthlichen Gebluts / welches häuffig und per ſaltus heraus läufft.

**Wann das Blut ſo ſtarck heraus ſpringet / iſt es dann vor ein unfehlbar Zeichen zuhalten / daß diß Blut eben von einer arteria oder Puls-Ader herrühret?**

Nein / das folget nicht. Denn es kann kommen / daß die Baſilica oder Leber-Ader gerade unter der arteria zuliegen kömmet / da dann ihr ſchlagen macht / daß das Geblüte der Leber-Ader per ſaltum oder ſpringende heraus flieſſet; Dahero muß man dieſe 3 Umbſtände zuſammen ſetzen / nehmlich das röthliche Blut / die Menge / und das Springen / wo man verſichern will / daß das Geblüte aus einer Puls-Ader komme.

**Wie iſt zuerkennen / daß der tendo bey der Aderlaſſe verletzet ſey?**

Auff dieſe Art: Wann man die Median-Ader eröffnet hat / und an der Spitze der Lancette mercket / daß ſie nicht recht fort will / wann der Krancke einen groſſen Schmertzen

empfunden / und man nachfolgends ſiehet / daß der tendo ſich auffbläſet / und der Arm geſchwillet.

Das Remedium wider dieſen Zufall iſt dieſes: Wann die Aderlaſſe nunmehr verrichtet worden / ſo muß man über die Ader eine compreſſe (Bäuſchlein) mit oxycrato befeuchtet legen / eine geſchickte Verbindung machen / und den Arm in einer Binde halten. So ſich zuträget / daß auf die zugeſchlagene inflammation, eine Suppuration folget / ſo muß man ſie mit einer kleinen Wiecken erhalten; iſt die Suppuration groß / ſo muß man die Wunde erweitern / Eyer-Oel und Brandtewein / oder Balſamum Arcei mit einem guten digeſtiv adhibiren / emplaſtrum ceratum darüber ſchlagen / den Arm mit Roſen-Oel wohl anfeuchten / die Bäuſchlein mit oxycrato benetzen / und alles wohl bedecken.

Hat man ſich nicht zubefürchten / daß man einen nervum in der Aderlaß verletzen möge?

Nein / ſie liegen viel zutieff / daß ſie nicht können berühret oder getroffen werden.

Un-

### Unter welcher Blut-Ader lieget dann die Puls-Ader des Arms?

Ordentlich lieget ſie unter der Baſilica, oder der Leber-Ader.

### Wie muß man ſich verhalten/ daß man nicht eine Puls-Ader in der Aderlaſſe ſteche?

Man muß fühlen / wie ſie ſchläget / ehe man ſie bindet/ und wohl acht haben / ob ſie tieff oder flach liege; Denn/wenn ſie tieff liegt/ ſo iſt nichts zufürchten; und wenn ſie flach lieget / ſo kann man dem Dinge leicht entgehen / wann man die Ader weiter oben oder weiter unten ſticht.

### Was iſt zuthun / wenn man eine Puls-Ader geöffnet hat?

Wann ſie wohl getroffen iſt / ſo laſſe man das Blut lauffen / biß die Perſon in Ohnmacht falle / und durch dieſes Mittel kann man das anevrisma verhüten / und nachgehends das Blut deſto leichter ſtillen: Man darff nur einen guten Band mit unterſchiedenen compreſſen oder Bäuſchlein machen / in die erſte derſelben leget man nur einen Rechen-Pfennig

und einen double. Ein Bißgen gekäuet Pipir mit gefaltenen Bäuſchlein darauff gelegen/ iſt noch beſſer.

**Wann die Puls-Adern ſo viel zu ſchaffen machen/ ſo ſie per accidens geöffnet werden/ wie kömmt es denn/ daß man diejenigen/ die an denen Schläffen liegen/ die groſſen Kopff-Wehtagen zulindern/ expreſsè und mit Fleiß eröffnet?**

Die Urſache iſt dieſe: Weil die arteriæ, an dieſem Ort / über denen Beinen / welche ſie von hinden zuſammen drücken / ihr Lager haben / welches ihre Wiedervereinigung gantz leichte befördert.

**Schlieſſen ſich die arteriæ bey alten Leuten ſchwerer / als bey Jungen oder Kindern?**

Ja.

**Iſt kein Zufall zubeſorgen / wann man an dem Fuß Ader läſſet?**

Noch viel weniger / als bey dem Arme / alldieweil die Adern an denen (malleolis) Knöcheln weder mit arteriis noch tendinibus vergeſellſchafftet ſind; Daher kömmet auch das Sprichwort: Daß man ſeinen Arm/ zum Ader-

Aderlaſſen keinem andern/als nur einem Meiſter vertrauen ſoll; Den Fuß aber einem Lehr-Jungen hinrecken mag.

# Erſte Handlung Von denen Operationibus der Chirurgie.

## Das 1. Cap. Von der Operation des Trepani oder Bohrers.

ZU dieſer Operation greiffet oder ſchreitet man / wann man meynet / oder aus denen Zeichen / die wir allbereit ertheilet haben/ urtheilet / daß ſich eine Materie auff oder über der pia matre geſetzet habe: Uber denen Sinubus Superciliaribus oder über denen Augbrunnen waget man keine trepanation, wegen ihrer Höle: Uber denen Suturis auch nicht / wegen derer Vaſorum, welche dieſelbe durchſtreichen: Uber denen Oſſibus temporum

rum eben ſo wenig / es wäre denn die gröſſeſte Noth vorhanden / abſonderlich über dem Theil / der ſich mit dem Oſſe parietali vereiniget / weil das Ende dieſes Beines loß gehen würde / indem es nur über dem parietali hänget; Mitten auff der Sutura coronali und occipitali will es ſich auch nicht thun laſſen wegen der innerlichen (eminence) Hervorragung / an welcher ſich dura mater anhänget; Noch weniger über der paſſage, oder dem Gange derer Sinuum lateralium, welche an der Seiten der Suturæ occipitalis liegen.

Iſt der Riß ſehr klein / ſo kann der Trepan darüber appliciret werden: Doch iſt beſſer / zur Seiten des Riſſes / an dem unterſten Theil zu trepaniren; Uber denen tieff eingeſchlagenen Gruben trepaniret man gar nicht. So ſich die Beine ablöſen / ſoll man keine andere trepanation vornehmen / als ſie nur mit dem Elevatorio wegnehmen.

Gleich erſten Eingangs ſoll man mit der inciſion anfangen. Den Schnitt macht man Creutzweiſe / wann die Wunde von denen Suturis entlegen iſt / und wann keine muſculi zu zerſchneiden vorhanden ſind: wie ein T oder

oder wie eine 7. ſo der Schnitt bey denen Suturis geſchicht / ſoll der Fuß der 7. oder des T der Suturæ in einer Weite gleichlauffend ſeyn / und die Höhe des Buchſtabens ſoll gegen die tempora oder Schläffe hinabſteigen; mitten an der Stirne läſſet ſich dieſe inciſion auch practiciren. Wofern gnug iſt an der Stirne eine inciſionem longitudinalem, oder Schnitt in die länge zuthun / muß man ſich nach denen Runtzeln richten / ſo wird auch die Narbe keine zu groſſe Ungeſtalt machen. Daſelbſt macht man niemahls einen Creutz-Schnitt / und ſchneidet auch nicht die labia der Wunden ab.

Wann man die inciſion über dem muſculo temporali und über denen muſculis hinder dem Kopff thut / ſo macht man ſie in Geſtalt eines V, deſſen Spitze unten an denen muſculis zufinden ſeyn wird: Es iſt aber noch beſſer die inciſionem longitudinalem daſelbſt anzubringen / man zerſchneidet deſtoweniger fibras: Der Anfang aber will allezeit an dem innerſten Theile gemacht ſeyn / damit das Blut keine Hindernüs verurſache.

Die

Die inciſion kann man mit dem Scheer-Meſſer beherzt vornehmen/ ſofern keine Gruben vorhanden; gibt es aber deren etliche/ muß man nicht zuſehr drauff drücken. Wann nun die inciſion geſchehen/ alsdann ſondert man die Lefftzen von dem Cranio, mit denen Fingern oder mit einem andern zugehörigen Inſtrument ab. Wo nicht die Noth vorhanden iſt den trepan zu appliciren/ ſo verſchiebet man es biß auff den andern Tag/ und bedecket die Wunde mit carpy,, Bäuſchlein/ leget ein Pflaſter/ eine compreſſe und eine groſſe Haupt-Binde drauff/ und verwahret es mit nothwendige Gebände/ welches wir nach der Operation weiſen wollen.

Mit dem perforatorio wird der Anfang gemacht/ ein klein Loch zubohren/ die pyramidem, oder den Stifft der in der Krone des Bohrers iſt/ zubefeſtigen; Darauff ſetzet man die Crone an/ hält den Dreher/ Hefft/ oder Hand-Habe des Bohrers mit der lincken Hand/ und drehet mit der andern Hand anfänglich behende herumb. Wann nun der Weg mit der Krone gebrochen iſt/ ſo hebt man ſie auff/ den Stifft heraus zunehmen/ damit

dieſe Spitze duram matrem nicht ſteche. Man hebt die Krone öffters auff / die Späne / die ſich drinnen angehänget / abzuſaubern; ſetzet ſie wieder auff / und fänget von neuen an ſie herumb zudrehen.

Wann man Blut mercket / muß man ſachte und behutſam verfahren / damit die erſte Hirn-Tafel / an dem Stücke Bein / welches man wegnimmet / nicht von der andern loßgehe. Kömmet man nahe an die duram matrem, ſo muß man glimpfflich gehen / und mit einer Feder gantz umb das Bein herumb geünden und ſuchen / umb zuſehen / ob man in dem Cranio ſey. Den Bohrer ſoll man offt abheben / das Loch zu unterſuchen und zu reinigen / damit es ſich nicht entzünde. So offt man den Bohrer auffhebet / muß man mit einer Feder forſchen / ob auch das Loch gleich geſchnitten ſey: Iſt es nicht gleich geſchnitten / ſo muß man auff der Seiten / da es zu wenig geſchnitten iſt / beſſer drücken. Will man ſich des Heb-Eiſens bedienen / ſo muß man ſein Loch gleich anfänglich / weil das Bein noch feſt iſt / machen. Fänget das Stücke an zuwancken / ſo führet man das Heb-Eiſen fein ſacht und

ſanff-

ſanfft in ſein Loch / das Bein ohne groſſes drücken heraus zuziehen / oder aber man nimmet es mit dem Myrthenblat weg. Wann das Stück iſt weggenommen worden / ſo ſchneidet man die ungleichen Stückgen / welche unten am Loche übrig geblieben ſind / mit dem Linſengeſtalten Meſſer ab. So es eingedruckte Gruben giebt / ſo hebet man ſie mit dem Relevatorio wieder in die Höhe. Duram matrem drücket man mit dem lenticulari oder Glätter ein wenig zuſammen / damit das Geblüte umb ſo viel leichter ſeinen Ausgang gewinne. Man läſſet dem Verwundeten den Kopff neigen / die Naſe und den Mund zuhalten / den Oden aber an ſich ziehen / damit die Materien deſto häuffiger abflieſſen können / und trocknet duram matrem mit abgewechſelten Wiecken ab.

So man mercket / daß ſich Eiter unter der dura matre geſetzet hat / ſo muß man ſie mit einer Lancette, die man in verdeckter Wiecke verborgen hält / damit es die Umbſtehenden nicht gewahr werden / eröffnen. Man ſtecket eine klare oder ein wenig andere Leinwand mit einem medicamento angefeuchtet / zwiſchen

der

der dura matre und dem cranio hinein/ knüpffet es an einem Ende an / daß es wieder zurück gezogen werden möge / das Loch füllet man mit kleinen in medicamenten befeuchteten Bäuſchlein voll. Die Wunde aber verſiehet man mit Bäuſchlein/ einem emplaſtro und groſſen Binden.

Das Loch muß man mit Bäuſchlein wohl verſtopffen / weil dura mater ſich bißweilen dergeſtalt inflammiret / daß ſie heraus gehet. Wann ſich über der dura matre excreſcentiæ generiren / und heraus treten / und eine dünne Wurtzel haben/ſo werden ſie gebunden und abgeſchnitten; iſt die Wurtzel breit/ ſo wird ſie mit kleinen in remediis ſpirituoſis angefeuchteten compreſſen zuſammen gedrücket. Wann man Kinder zu trepaniren vor ſich hat / muß man viel gelinder mit ihnen verfahren / als mit alten Leuten / weil ihre Beine viel weicher ſind.

Oelichte Remedia muß man gar nicht adhibiren / aber wohl ſpirituoſa: Die Exfoliation gibt ſich bald zeitlich / bald langſam. Der Callus ſchlieſſet die Eröffnung des Cranii gemeiniglich innerhalb 40. oder 50. Tagen/

wo-

wofern kein Symptoma zuſchläget. In groſſen fracturis, wo die Beine kein Band unter einander haben / nimmt man ſie weg.

## Die Verbindung des *Trepani*.

Das Trepanum hat eine groſſe Verbindung / und wird mit einer groſſen Serviette gemacht / die man doppelt zuſammen legt / iedoch dergeſtalt / daß die Seite / welche das Haupt berühret / an die 4. Finger / über diejenige / die es nicht berühret / weg gehe; man appliciret es mitten über dem Haupte; Den apparatum, oder den Band ſoll ein Geſelle mit der Hand faſſen / die Ober-Zipffel der Serviette läſſet man unter dem Kinn halten; Der Chirurgus nimmt die 2. untern Zipffel / und ziehet ſie gantz gerade durch die Seiten / auff ſolche Art / daß die 4. Zipffel der Serviette, welche gröſſer waren / über die Stirne gezogen werden / die 2. Zipffel der Serviette bindet man Creutzweiſe hinder dem Haupte / und ſtecket ſie / wo ſie auffhören / mit Nadeln zuſammen / uñ machet keine Falten / die den Patienten beſchädigen könten; Die Zipffel der Serviette, welche übel die Schultern herab hängen / werden über den Kopff zur Seiten / nahe bey

dem kleinen Augenwinckel / in die Höhe gezogen. Die 2. Zipffel / welche man unter dem Kinne hält / werden daſelbſt mit Nadeln angeſtecket / oder auch wohl nur geknüpfft.

## Das 2. Cap.

## Von der Operation der Augen-Fiſtel / oder fiſtulæ lacrymalis.

DIeſe Operation wird verrichtet / wann ſich ein ulcus fiſtuloſum an dem groſſen Augenwinckel hervor thut. Man bringet den Krancken auff ein beqvemes Lager / bindet ihm das geſunde Auge zu / damit er die Inſtrumenta nicht zu Geſicht bekomme: man verſichert ſich des Auges mit einer compreſſe, die man mit einem Löffel hält: man thut einen Creutz-Schnitt mit der Lancette über die Geſchwulſt / doch hütet man ſich / daß man nicht die Augenliede und den kleinen Cartilaginem, der dem groſſen obliqvo vor eine Rolle oder trochleam dienet / zerſchneide; und ſo das Bein von der carie angefreſſen iſt / ſetzet man ein cauterium actuale leichte hin; Darzu braucht man einen kleinen Trichter /

durch deſſen canal man das cauterium auff das Bein hinein führet. Man muß das Augen-Bein nicht durchſtechen / es löſet ſich wegen ſeiner dünne gantz ab; alſo wird das Loch gemacht / und darff keines durchſtechens.

## Die Zurüſtung und der Band der *Fiſtul.*

Man füllet die Wunde mit kleinen trockenen Wieckgen aus / leget darüber Bäuſchgen / ein Pflaſter / und eine compreſſe über dieſes alles oben drauff. Die Binde wird von einem / wie ein Triangel zuſammen gelegten Schnupff-Tuche gemacht / deſſen Enden hinter dem Haupte angeſtecket werden. Wächſet das Fleiſch gar zu häuffig / ſo beitzet man es mit dem lapide infernali weg; und wann die Wunde / die exfoliation umb ſo viel leichter zubefördern / ja erweitert werden muß / ſo kann es vermittelſt kleiner Stückgen eines mit Wachs præparirten Schwammes geſchehen / welche man hinein ſtecken ſoll / hernach kann man ſich der cauſticorum bedienen / die (calloſitates) Härtigkeiten zu verzehren / welche man mit Remediis oleoſis vermiſchen kann / derer Würckung dadurch zubenehmen / dabey

ſich wohl in acht zuhaben/ damit ſie nicht dem Auge einigen Schaden zufügen. Iſt das Bein von der Carie angefreſſen / ſo ſoll man ein wenig Euphorbium, oder kleine in tinctura myrrhæ & aloës gefeuchtete Wieckgen drauff legen. Nachmahls mag man das Ulcus, wie die andern alle / tractiren.

## Das 3. Cap.

## Von der Operation des Staars.

DIeſe Operation thut man / wann ſich ein klein Corpus in dem Auge vor dem Aug-Apffel ſetzet / welches verhindert / daß das Licht nicht hinein fallen kann. Dieſe Operation nimmt man nicht viel vor die Hand/ wann der Staar gelb/ ſchwartz oder bleyfarbig iſt. Wo er aber blau / grün / Perlenfarbig oder Eiſenbraun iſt / ſo läſſet es ſich wohl thun. Wann man wiſſen will / ob der Staar in dem Zuſtande ſey / daß er könne geſtochen werden/ ſo läſſet man dem Krancken das Auge reiben. Wann nun der Staar unbeweglich bleibet / ſo muß man ihn ſtechen / rücket er aber fort / ſo muß man warten / biß er dichter ſey; Der

Frühling und der Herbſt ſind die beqvemeſten Zeiten zu dieſer Operation.

Man läſſet aber / wann man zur Operation greiffet / den Krancken nieder ſitzen / und die Augen gegen das Licht kehren: Wann ihm nun darauff das geſunde Auge verbunden worden / ſo ſetzet ſich der Chirurgus auff einen Stuhl / der höher iſt / als jener / worauff der Krancke ſitzt / und der Geſelle muß ihm den Kopff halten. Nach dieſem ſoll man ihm das Auge gegen die Naſe wenden / und die Augen-Kugel mit dem Speculo oculi feſte haltẽ. Dieſes iſt eine kleine eiſerne Machine, wie ein in der Mitten durchſtochener Löffel gemacht. Durch dieſes Loch läſſet man das Auge lauffen. Der Chirurgus nimmt eine ſtählerne runde oder flache Nadel / wie er ſie dienlich befindet; er durchſticht die Conjunctivam am Rande der tunicæ corneæ, zur Seiten des kleinen Augenwinckels; fähret mit ſeiner Nadel beherʒt biß in die Mitten des Staars / ſtöſſet den Staar in die Höhe / umb ihn mit der Nadel-Spitze loß zu wircken; Darauff ſtöſſet er ihn hinab / und hält ihn eine Weile mit ſeiner Nadel unter dem Aug-Apffel; ſo er wieder in

die

in die Höhe ſteiget / nachdem er ihn hat gehen laſſen / muß er ihn noch einmahl runter drücken. Wann er in dem Ort / wo er ihn hin geſtoſſen / verbleibet / ſo iſt die Operation richtig und vollendet. Die Nadel aber ziehet man nicht eher wieder heraus / biß der Staar gantz und gar ausgerottet / und in keinem andern Orte bleibet / als wo man ihn hingeſtoſſen hat. Wann man die Nadel wieder zurück ziehet / drucket man die Augenlieder abwärts / und hält ſie / ein wenig über dem Auge / zuſammen.

## Die Zurüſtung und der Band.

Allhier läſſet man den Krancken beyde Augen zu machen / und verbindet ſie alle beyde / und muß er 7. oder 8. Tage im Bette liegen bleiben; Uber das Auge kann man ein defenſiv legen / die inflammation zuverwehren.

Der Herr Dupré, Chirurgus im Hôtel de Dieu, welcher wegen der glücklichen Operationum, die er bey dem Staar bewieſen / hat obſerviret / daß eben auff dergleichen Art / wie die Staare in kurtzer Zeit eine vollkommene Reiffe formiren / ſich zum öfftern auch zutrüge / daß die Staare / welche man vor die-

jenigen hält / die wieder auff und in die Höhe geſtiegen / nicht eben diejenigen ſeyn / die man geſtochen / ſondern wohl ein neues Häutlein / das bißweilen gegen der Höhe der Uvulæ ſeinen Urſprung nimmt / und das nur von einer ſehr mercklichen Nachlaſſung derer vaſorum excernentium, deren Qvellen des humoris aqvei verurſachet wird / welcher im durchflieſſen eine Ausgieſſung vieler partium heterogenearum zuläſſet / derer Zunehmung einen neuen Staar machet.

## Andere Operationes, die man an denen Augen vornimmet.

Bißweilen gibt es unter der tunica cornea einen Eiter; dieſen nun weg zubringen / richtet man ſich das Auge mit dem Speculo oculi, und thut eine kleine inciſion mit einer ſubtilen Lancette, und drücket das Auge ein wenig / daß der Eiter heraus gehen kann; Iſt er zu dick / ſo ſoll man ihn heraus ziehen / indem man ihn langſam mit einem kleinen Röhrlein / welches in ſeiner Mitten eine kleine Phiole oder Glaß hat / darein der Eiter fallen mag / heraus ſauget.

Es

Es kömmt auch bißweilen eine kleine Geſchwulſt in das Auge / dieſe Geſchwulſt bindet man an ihrer Wurtzel mit einem verlohrnen Knoten / dieſelbe von Zeit zu Zeit zuſammen zuziehen / ſo wird ſie endlich abfallen. Iſt die Geſchwulſt über dem Loche des Aug-Apffels / ſo muß man dieſe Operation nicht thun; die Narbe würde ſonſt das Licht nicht hinein fallen laſſen.

Mannichmal ſetzt ſich an dem groſſen Augenwinckel eine etwas harte membrana, die heiſſet ungvis. Wann dieſer tumor nur an dem groſſen Augenwinckel hänget / muß man ihn an ſeiner Wurtzel binden und abſchneiden / dieſes geſchicht mit einer eingefädelten Nadel / welche man unter dieſer membrana wegſticht / und ſie hernach bindet.

Sind die Augenliede zuſammen gebacken und geleimet / mag man eine krumme ſtumpffe und eingefädelte Nadel nehmen / mit derſelben unter denen Augenlieden fortfahren / die Enden des Fadens / umb die Augenliede auffzuheben / fortziehen / und ſie mit einer Lancette von einander ſondern. Wann die Augenwimper oder Haare das Auge ſtechen / muß

man ſie eintzeln mit denen Zwick-Zänglein heraus reiſſen.

Wann kleine / harte und durchſcheinende tumores an denen Augenlieden zufinden ſind / muß man ſie eröffnen / und den Eiter heraus lauffen laſſen.

## Das 4. Cap.

## Von der Operation des Naſen-Geſchwärs Polypi.

DJeſe Operation thut man / wann in denen Naſenlöchern Fleiſch hervor wächſet. Wann die polypi oder excreſcentiæ blaulicht / ſtinckend / hart / ſchmertzhafft und feſt angewachſen ſind / darff man ſie nicht angreiffen / es ſind cancri. Sind ſie bleichlicht / roth / hängend / und ohne Schmertzen / ſo operiret man mit Zänglein / man faſſet die polypos ſo nahe und genau / als ſichs thun läſſet / bey ihrer Wurtzel / und drehet die Zänglein von einer Seiten auff die andere / damit man den polypum loß reiſſen könne. Gehet der Polypus biß in die Gurgel herab / ſo ziehet man ihn durch den Mund mit krummen Zänglein. Wann

nach

nach der Operation eine Verblutung zuſchlåget / ſo kann man ſie ſtillen / wann man mit einem liqvore ſtyptico eingeweichte Wiecken hinein ſtecket / oder hinein ſprůtzet.

## Das 5. Cap.
## Von der Operation der Haaſenſcharte.

ZU dieſer Operation ſchreitet man / wann die Ober-Lippe geſpalten iſt. Wann der Abgang oder Verluſt der Subſtanz groß iſt / oder wenn viel Fleiſch mangelt / ſo låſſet man die Operation unterwegens: Bey alten und Scorbutiſchen Leuten ſchicket ſie ſich gar nicht. So will ſie ſich auch bey kleinen Kindern nicht wohl anbringen laſſen / weil ihr ſtetswårendes Schreyen die reunion oder Wiedervereinigung nicht zulåſſet. Wo man dieſe Operation ihnen thun will / ſo muß man ſie lange Zeit nicht ſchlaffen laſſen / damit ſie nach der Operation in den Schlaff fallen.

Die Operation aber greiffet man alſo an: So die Lippe an das Zahnfleiſch angewachſen / ſo muß man ſie mit einem Scheermeſſer ohne

Ver-

Verletzung des Zahnfleiſches ablöſen. Man ſchneidet ein wenig von den Rändern der Haaſenſcharte mit Scheeren weg / damit ſie wieder zuſammen gehen können; Deswegen hält man die Ränder der Haaſenſcharte mit Zänglein. Der Geſelle / welcher des Krancken Kopff hält/ſoll ihm die Backen hervor drücken/ auff daß die Ränder der Haaſenſcharte ſich nahe znſammen fügen. Darauff ſoll man die mie einem gewichßten Faden eingefädelte Nadel in die 2. Ränder der Wunde/von innen und auſſen / einer Linie weit von den Rändern fahren/dabey aber ſich in acht nehmen/daß die beyden Lefftzen der Haaſenſcharte wohl zuſammen gezogen und fein gleich werden. Den Faden wickelt man umb die Nadel / und ſchlinget ein Creutz oben drüber.

## Die Zubereitung und das Gebände.

Die Lippen ſollen mit warmen Wein gewaſchen / die Spitze der Nadel abgebrochen/ kleine compreſſen unter die Enden geleget/ über die Wunde ein klein Bäuſchlein mit einem guten Balſam bedeckt gelegt/ zwiſchen der Lippen und dem Zahnfleiſch ein mit einem austrockneuden liqvore benetztes Tüchlein/

da-

damit die Lefftze ſich nicht an das Zahnfleiſch anlege / und im Fall der Noth darvon abgeſondert werden könne / hinein geſteckt / und über dieſes alles ein emplaſtrum agglutinativum, Hefft-oder Kleb-Pflaſter / welches man mit dem Vereinigungs-Bande / das eine kleine Binde mit einem Loche in der Mitten iſt / verwahret / geleget werden. Dieſe Binde laufft hinter den Kopff / und wieder hervor / eines von ihren Enden wird durch das über dem Schaden applicirte Loch / durchgeſtecket / und die Enden der Binde lauffen hinder den Kopff / über eben die Züge der Binde / da ſie angehefftet wird. Die Zahl derer Nadeln wird nach proportion der Wunde / ſo lang ſie etwa ſeyn mag / genommen.

Drey Tage hernach verbindet man den Patienten. Zum erſten mal muß nicht mehr als die Helffte von der Nadel des Fadens in der Mitten / ſo derer drey ſind / auffgedrehet werden / darzu muß der Diener die Backen ein wenig hervor ſtoſſen: an dem erſten Tage kan man die Nadel in der Mitten / ſo es ein junges Kind iſt / abnehmen: Deswegen aber müſſen ſie eher nicht / bevor man ſehe / ob die euſerſten

Thei-

Theile derer Lippen wohl zuſammen gefüget und vereinbaret ſind / ausgezogen / auch nicht allzulange / weil die Löcher ſich ſonſt ſchwerlich ſchlieſſen würden / gelaſſen werden.

## Das 6. Cap.
## Von der Operation der Bronchotomie.

DIeſer Operation bedienet man ſich / wann die inflammation, welche die Lufft-Röhre angreifft / die reſpiration verhindert.

Man eröffnet die arteriam aſperam zwiſchen dem dritten und vierten Ringelgen über dem cricoideo, oder in der Mitten der aſperæ arteriæ. Wann mann die Muſculos ſternohyoideos ſepariret / muß man behutſam gehen / daß weder die zurück lauffenden Nerven / man möchte umb die Sprache kommen / noch die glandulæ tyroideæ zerſchnitten werden. Das Interſtitium zwiſchen denen annulis kan man mit einer ſchmalen in einem Bindgen verborgenen Lancette auffmachen / die inciſion, der Schnitt gehet über-

überzwerch zwiſchen denen Gelencken. Ehe die Lancette wieder zurück gezogen wird/ ſtecket man einen kleinen ſtilum in die Eröffnung/ und über dieſen eine kleine/ kurtze und flache/ am Ende in etwas gekrümmete Röhre/ die man nicht gar zu weit hinein ſtecken ſoll/ weil man ſonſten den Huſten erwecken möchte. Das Röhrlein ſoll 2. kleine Ringe haben/ daß man die Bänder/ welche man umb den Hals herumb binden will/ an denſelben anbinden könne. Und dieſes Röhrlein läſſet man in der Wunde/ biß ſich die accidentia verlohren haben. Nach dieſem ziehet man es heraus/ und füget die Lippe mit dem Vereinigungs-Bande/ welches wir oben beſchrieben haben/ zuſammen/ und heilet die Wunde zu.

## Das 7. Cap.

## Von der Operation des Zäpffleins in dem Halſe.

WAnn das Zäpfflein geſchwollen iſt/ dergeſtalt/ daß man nicht Odem ſchöpffen oder ſchlingen kann/ oder daß es von faulen Fleiſch oder dem kalten Brande angegriffen wor-

worden ſo löſet man es dergeſtalt ab: Man drücket die Zunge mit dem Speculo oris nieder/ ergreifft das Zäpfflein mit Zängelgen/ und ſchneidet es mit Scheeren weg/ oder man bindet es/ und gurgelt den Mund mit liqvoribus adſtringentibus wohl aus.

## Das 8. Cap.

# Von der Operation des Krebſes an der Bruſt.

ANfänglich iſt der Krebs nicht ſo groß als eine Erbſe; es iſt eine kleine ſchwärtzlichte/ bißweilen blaulichte Geſchwulſt/ und macht mit ſeinem Stechen viel Unruhe. Wann er ſein Wachsthum erreichet hat/ ſo ſcheinet die Geſchwulſt hart/ weißlicht/ wie Bley/ und blaulicht/ verurſacht im Anfang einen erträglichen/ im Zunehmen aber einen unerträglichen Schmertzen/ und ſein Geſtanck iſt überaus groß. Wann er nun zum ſchwären kommen will/ ſo iſt die Hitze groß/ und das Schlagen ſtechend; Die Adern umb und umb ſind auffgeſchwollen/ und mit einem ſchwartzen Geblü-

te angefüllet: ſie breiten ſich aus wie Krebs-Beine / biß der Tod erfolget.

Wann der Krebs nicht geſchwärig iſt / wird er cancer occultus, und / wann er geſchwärig iſt / manifeſtus genennet.

Dem cancro occulto palliative zu Hülffe zukommen / und zuverhindern / daß er nicht geſchwäre / ſo appliciret man das cataplasma de cicuta gantz friſch gemacht. Alle Species von Wegewart / das decoctum von Nachtſchatten; Die Säffte dieſer Kräuter / auch der von Scabioſen / Storchſchnabel / oder Rupertskraut / Bruchkraut / Wegebreit / ſind im Anfang ſehr gut.

Bach-Krebſe in einem bleyernen Mörſel geſtoſſen / und ihr Safft in einem dergleichen Mörſel geſchlagen / iſt ein vortrefflich Mittel.

Die Excrementa hominum, oder diſtillirter Urin auff den verborgenen Krebs appliciret / iſt ſehr gut.

Ein gut Remedium iſt auch dieſes:

Nehmet 1. Untze von calcinirten Saturno, 2. Untzen Roſen-Oel / 6. drachm. Safran; ſtoſſet dieſes alles in einem Mörſel und

mit

mit einem bleyernen Stöſſel biß es warm werde / und leget es auff. Amalgama Mercurii mit dem Saturno iſt ſehr gut.

Den Krancken kann man mit Helleboro und Mercurio dulci purgiren.

Innerlich kann man von 1. Scrupul biß an eine halbe drachmam Pulver von Keller-Würmern nehmen / und mit der Helffte ſo viel Krebs-Augen zutrincken geben. Aber hütet euch ja wohl / daß ihr nicht etwa maturantia oder emollientia appliciret / weil dieſe Dinge den tumorem zum ſchwären bringen würden.

Wann nun der Krebs ſchwäret / ſo braucht man glücklich den Spiritum fuliginis: See-Krebs-Oel gantz warm in das ulcus gegoſſen / iſt ein gut Remedium. So man endlich den Krebs fortſchaffen will / ſo muß man es alſo angreiffen: Man ſoll den Krancken auff ſein Bette legen / ihn bey dem Arm / zur Seiten des Krebſes faſſen / denſelben auff- und hinderwärts heben / die Geſchwulſt deſto mehr zu erheben: eine mit einem ſtarcken Faden eingefädelte Nadel unten durch die Bruſt ſtechen / den Faden / die Nadel weg zunehmen / abſchneiden /

den/

den / mit der Nadel noch einmahl in die Bruſt fahren / die Fäden daſelbſt Creutzweiſe übereinander zuſchlingen. Dieſe 4. Enden derer Faden werden zuſammen gebunden / und wird eine Handhabe darvon gemacht / den tumorem in die Höhe zuheben/welcher rings herum biß auff die Rippen mit einem guten ſcharffen Scheer-Meſſer abgeſchnitten wird. Der Schnitt wird an dem untern Theil angefangen / an denen Vaſis nahe an der Achſel denſelben zubeſchlieſſen / oder man läſſet ein kleines Stücklein ſtehen / das Blut deſto leichter zuſtillen. Auff die Vaſa legt man einen Knopff von Vitriol, oder in verſtopffenden Waſſer angefeuchtete Bäuſchlein / drücket die Ränder oder euſerſten Theile der Bruſt mit denen Händen zuſammen / das Blut und die humores ab- und heraus zuführen; und ſetzet behende ein cauterium actuale darüber.

## Die Zubereitung oder der Band.

Man verſiehet die Wunde mit Bäuſchlein von pulveribus adſtringentibus bedeckt/ mit einem Pflaſter / einer compreſſe, mit einer Serviette umb die Bruſt herumb / und mit einem Scapulari oder Schulderbande/ ſolches anzuhalten.

An ſtatt / daß man die Faden Creutzweiſe führe/ eine Handhabe zumachen/ die Bruſt damit in die Höhe zuziehen / iſt beſſer / man habe Zangen/ ſo an denen beyden Enden Creutzweiſe gedrehet ſind / dergeſtalt / daß die Enden Creutzweiſe über einander lauffen / wann die Zangen zugemacht ſind. Man nimmet und ziehet die Bruſt mit dieſen Zangen/ und ſchneidet ſie / auff einen eintzigen Schnitt / mit einem ſehr flachen gekrümmten / und ſehr ſcharffen Meſſer ab.

Den Blut-Fluß zuſtillen/muß man ſich des cauterii actualis nicht bedienen / denn er fället gleich wieder in ſeinen vorigen Lauff / wann die eſchara herab gefallen iſt.

Iſt der tumor noch nicht vereitert / ſo thut man einen Creutz-Schnitt auff der Haut/ man muß aber nicht in das Corpus glandulosum kommen / die 4. Stückgen Drüſen löſet man von einander / umbfaſſet den tumorem mit der Zange / und ſchneidet ihn weg.

Sind die Vaſa auffgeſchwollen / ſo müſſen ſie zuvor gebunden werden / ehe die Geſchwulſt abgenommen wird. So aber der tumor an denen Rippen angewachſen iſt / ſo waget und

un-

unterſtehet man ſich insgemein nicht / die Operation vorzunehmen.

## Das 9. Cap.
## Von der Operation des innerlichen Bruſt-Geſchwärs / Empyematis.

DIeſe Operation nimmet man vor / wann man meynet / es habe ſich in der Bruſt ein Eiter ergoſſen / welches daran zuerkennen / wann der Krancke im reſpiriren / und Odem ſchöpffen eine Schwäre oder Laſt fühlet / oder wann er ſich von einer Seiten zu der andern wendet / und beweget / der Eiter mit hin und wieder wancken ihm Empfindligkeit verurſachet.

Läſſet ſich der tumor von auſſen ſehen / ſo eröffnet man den abſceſſum zwiſchen denen Rippen; wo aber keine euſerliche Signa zuerkennen ſind / ſo mag der Chirurgus den allerbeqvemeſten Ort erwehlen / ſeine Eröffnung vor die Hand zunehmen.

Den Krancken läſſet man in ſeinem Bette ſitzen / ihn unterſtützen und halten / darauff ſchreitet man zu der Eröffnung zwiſchen der

andern und dritten derer coſtarum ſpuriarum, 4. Finger von der Spina, und von dem unterſten angulo des Schulterblats; Dieſe nun zumachen/ ſo zerret man die Haut die qvere/ den Schnitt die länge lang zuführen; Der Chirurgus hält ſie auff einer Seiten/ und der Diener auf der andern.

Die inciſion geſchicht mit einem geraden ſcharffſchneidenden Meſſer; und ſoll ſie 2. oder 3. qver Finger lang ſeyn; Die fibras des Muſculi dorſalis longi ſchneidet man überzwerch entzwey / damit ſie nicht die Eröffnung zuſchlieſſen. Den Zeige-Finger der lincken Hand leget man in die inciſion, die fibras aus einander zutheilen/ und zerſchneidet alſo die muſculos intercoſtales; man führet die Spitze des Meſſers mit dem Finger/ durch die plevram zuſtechen / aus Beſorgung/ die pulmones, die bißweilen an ihr angewachſen ſind/ zuverletzen. Wann die Eröffnung geſchehen / und der Eiter wohl ausflieſſet/ muß man mit dem (indice) Zeige-Finger in die Wunde fahren / die Lungen / wo ſie an der plevra angewachſen ſind / loß zureiſſen.

Den Eiter zum Ausgang zubefördern / läſſet man den Krancken abwärts hangen/ Maul

und

und Naſe zuhalten / und drücken / als ſolte er ſich auffblaſen; Iſt es Blut / ſoll man deſſen mehr abführen / als ſo es Eiter wäre / weil der Ausgang des Eiters mehr Kräffte wegnimmt / als ſo es Blut wäre.

Wann man den Schnitt thut / muß man die muſculos intercoſtales überzwerch durchſchneiden / damit der Rand derer Rippen nicht entblöſet werde / und die Wunde nicht ſobald in eine Fiſtel degenerire. Hält man dafür / es ſey auff beyden Seiten der Bruſt Eiter / ſo muß man auch daſelbſt operiren / weil man weiß / daß ſie durch das Mediaſtinum in 2. Theile abgeſondert iſt. In dieſem Fall müſſen beyde Eröffnungen zugleich auff einmahl nicht offen gelaſſen werden / weil zubeſorgen / der Patient möchte ſolcher geſtalt erſticken.

## Das Gebände und die Zubereitung.

Darzu wird ein von von Leinwad gemachter und mit einigen Balſam beſtrichener Hohl-Meiſſel gebraucht / der aber weich und am Ende ſtumpff ſeye / damit er nicht weiter als zwiſchen die Rippen hinein gehe / und die pulmones nicht verletze.

Eine gute Wiecke von geſchabter Leinwad iſt viel beſſer / als ein Hohl-Meiſſel von Leinwad. An dem Hohl-Meiſſel aber muß ein Faden gemacht werden / daß er nicht in die Bruſt hinein falle. Auff die Wunde thut man Bäuſchlein / ein emplaſtrum und eine gute compreſſe oben drauff. Dieſen apparatum hält man mit einer guten Serviette, welche umb die Bruſt herumb mit Nadeln angehefftet wird / und mit einem Scapulari oder Schulterband zuſammen: Dieſes iſt ein Band / 6. Finger breit / in der Mitten mit einem Loche / daß man den Kopff durchbringen kann; Das eine Ende fället hinder / das andere vor / und wird an der Serviette angebunden. Den Krancken bringet man in ſein Bette / daß er halb ſitze; Wofern die Pulmones verhindern / daß der Eiter nicht auslauffen kann / ſo bedienet man ſich eines Röhrleins. Endlich heilet man die Wunde zu.

Das

## Das 10. Cap.
## Von der Operation der (Paracenteſis) Eröffnung des Unterbauchs.

DIeſer Operation bedienet mann ſich/ wann ſich in der Höle des Bauchs/ oder zwiſchen denen tegumentis, Waſſer befindet. Dieſe Kranckheit thut ſich durch eine groſſe Geſchwulſt hervor. Die Operation aber geſchiehet mit der Nadel; Die Alten verrichteten ſie mit der Lancette. Den Krancken hält man in ſeinem Bette ſitzend/ oder auff einem Lehn-Stuhl/ damit die Waſſer herab fallen. Ein Geſelle ſoll den Bauch mit denen Händen zuſammen drücken/ daß er eine hole Geſchwulſt mache. Darauff ſtöſſet man in den Bauch 3. oder 4. qver Finger unterhalb dem Nabel/ doch machet man den Stich zur Seiten/ damit die weiſſe Linie (Linea alba) nicht berühret werde. Ehe die paracenteſis verrichtet wird/ ſo iſt gut/ daß die Haut ein wenig in die Höhe gehoben werde. Die Nadel wird zugleich mit ihren Röhrlein eingeſchlagen/ welches aber in dem Bauche nach dem Stiche ſtecken bleibet. Damit das Waſſer heraus lauf-

lauffen könne/ ſo ziehet man ſie wieder zurück/ und dieſes / nachdem der Patient Kräffte hat. Die Eröffnung / welche die Nadel macht / iſt ſo klein / daß man nicht zubeſorgen hat / es möchten die Waſſer alle heraus lauffen / welches geſchehen kann / wann man ſich der Lancette bedienet/ weil darzu eine viel gröſſere Röhre erfordert wird. Wofern ein neuer Stich geſchehen muß / ſo bringet man ihn unter dem erſten an Machen die Waſſer/ daß der Nabel austreten muß / ſo kann man den Stich daran auch verrichten.

## Der Band und die Zurüſtung.

Dieſe werden von einer groſſen vierfachen Compreſſe gemacht / die man mit einem 3. oder 4. mal zuſammen gelegten Serviette feſte machet / die Serviette aber mit dem Scapulari anhält.

## Die Operation der Paracenteſis oder Eröffnung des Scroti.

DIeſe Operation wird verrichtet / wann die Scrota voll Waſſers ſind. Da läſſet man den Krancken ſtehen oder ſitzen/ und faſſet

das

das Scrotum mit einer Hand / drücket es ein wenig zuſammen / daß es einen tumorem mache / in denſelben ſticht man mit dem Inſtrumente / wie bey der Paracenteſi des Bauchs.

Bey denen Waſſerbrüchen derer Kinder kann man den Stich mit der Lancette verrichten / das Waſſer alle auff einmahl abzuzapffen: aber weil bey denen Männern viel Waſſer vorhanden iſt / ſo iſt beſſer / daß man die acum cannulatam darzu gebrauche. Die teſticulos muß man / damit ſie mit der Spitze nicht verletzt werden / zurück ziehen. So man dafür hält / daß der Bruch in ſeinen eigenen Häutlein eingeſchloſſen ſey / muß man die membranam, in welcher das Waſſer enthalten iſt / mit Cauteriis wegbeitzen.

Dieſes zuthun / ſetzet mann eines auff den Ort / wo man die inciſion anbringen will / darauff eröffnet man die eſcharam mit der Lancette.

Wann man den Stich verrichtet / muß es an dem obern Theil des Scroti geſchehen; weil dieſer die Schmertzen nicht ſo ſehr empfindet / als der Unter-Theil / der inflammation auch weniger unterworffen iſt. Das

## Das 11. Cap.
## Die Operation der Gaſtroraphie.

DJeſe Operation machet man / wann eine ſo groſſe Wunde an dem Bauch iſt / daß die inteſtina oder Eingeweide heraus-treten. Wann eine groſſe Wunde an dem inteſtino iſt / ſo kann man da die Kürſchner-Naat zur Hand nehmen ; wie dieſe zumachen / haben wir ſchon droben gewieſen. Iſt das Netze abgeſtorben / ſo muß man wegſchneiden / was verdorben iſt ; Darzu nimmet man eine Nadel mit einem gewichſten Faden / ſtöſſet ſie in den geſunden Theil überzwerch in das Netz / iedoch / daß die Vaſa nicht geſtochen werden / man bindet das Netze auff beyden Seiten / mit einem ieden Faden / die man zwiefach durchgeführet hat. Einen Zoll ſchneidet man unter dem Bande weg: Die Faden müſſen durch die Wunde heraus hängen / damit ſie nach der Suppuration oder Vereiterung können weggenommen werden. Darauff muß man die inteſtina wiederumb an ihren rechten Ort in den Bauch bringen / indem man eines nach dem andern mit der Finger-Spitze fortſtöſſet.

Wann

Wann es ſchwer hergehet / und ſie ſich nicht hinein bringen laſſen wollen / ſo muß man fomentationes ſpirituoſas zu Hülffe nehmen/ mit einer Handvoll Camillen und Steinklee-Blüthen / 1. Untze Anis mit ſo viel Fenchel und Kümmel-Saamen / 1. halbe Untze Näglein und Muſcaten-Nüſſe/ laſſet dieſes alles in Milch kochen / und thut 1. Untze von dem Spiritu vini camphorato, 2. drachm. Bley-Zucker / mit 2. Scrupuln Anis-Oel darunter; Erwärmet die inteſtina mit dieſer fomentation ſo warm als ſie iſt; Oder aber/ man kann über die inteſtina gantz lebendige und eröffnete oder auffgeſchnittene Thiere appliciren.

Man ſoll etliche Sträne von rohen Garn in Milch ſieden laſſen/ und mit dieſem decocto fein warm die inteſtina bähen.

Ehe die inteſtina gehefftet werden / ſoll man ſie zuvor mit dem Spiritu vini, worinn ein wenig Campfer zerlaſſen worden bähen: wo aber die inteſtina erſtorben ſind / muß man ſie nicht wieder zuſtechen/ſondern mit liqvoribus ſpirituoſis fomentiren und bähen.

Dem Krancken muß kein Clyſtir appliciret werden / weil zu beſorgen/ das inteſtinum möch-

möchte ſich auffblaſen: aber wohl ein Stuhl-Zäpfflein / oder ein laxirendes Gerſten-Waſſer geben / wann es noth thut / ihm den Leib zuerleichtern. So lange der Patient in der Cur iſt / ſoll er ſich gantz nüchtern halten / und nichts als Krafft-Suppen zu ſich nehmen.

Wann man die inteſtina nicht kann wieder an Ort und Stelle bringen / ſoll die Wunde erweitert werden / iedoch daß man der lineæ albæ nicht zu nahe komme / und zwar mehr unter- als auffwärts. Sie zuerweitern / drücket man die Eingeweide / an der Seiten der Wunden / und leget eine in warmen Wein gefeuchtete compreſſe drüber; und läſſet ſie von iemanden halten. Darauff ſtecket man einen Sucher mit einem Ringe in den Leib / und nimmt ſich wohl in acht / das inteſtinum zwiſchen dem Sucher und mit dem peritonæo zuverwickeln; man verſichert ſich deſſen / wann man ein wenig von dem inteſtino heraus ziehet / den Sucher hält man mit der lincken Hand / ein krummes Meſſer in ſein kringen ſincken zulaſſen / und ſchneidet die tegumenta, von auſſen und von innen / gleich weg / man ſtöſſet die inteſtina mit denen Zeige-Fingern

in

in die Wunde wieder zurück/ indem man ſie/ die Finger / wechſels-weiſe in die Wunde hinein ſtöſſet. Dieſe Naat muß die unterbrochene (interſciſſa) ſeyn/ welche ſich mit 2. krummen Nadeln / die an iedem Ende eines eintzigen Fadens eingefädemet ſind/ verrichtet wird. Man ſteckt den Zeige-Finger der lincken Hand in den Bauch/ das peritonæum, die muſculos, und die Haut am Rande der Wunde anzuhalten. Die Nadel ſtecket man in den Bauch mit der andern Hand/ mit deren Zeige-Finger die Spitze geführet / und ziemlich tieff durchgeſtochen wird: Die andere Nadel führet mann zur andern Lefftze der Wunde inwendig des Bauchs / und nimmt eben das in acht / was bey der erſten beobachtet worden / und ziehet ſeine Finger aus dem Bauch nicht heraus.

Sind nun mehr Stiche zuthun / ſo geſchiehet es eben auff dergleichen Art/ auch ohne Herausziehung derer Finger aus dem Bauche: Ein Geſelle ziehet die Ränder der Wunden zuſammen / und machet die Knoten zu: Darauff kan man die Wunde verbinden / und dem Band mit der Serviette und der Achſel-Binde (Scapulari) befeſtigen. Den Krancken

ſoll

ſoll man die erſten Tage auff dem Bauch liegen laſſen/damit die Wunde des Bauchs oder derer Därmer durch eine Cicatricem zuſammen wachſe.

Wann das inteſtinum gäntzlich zerſchnitten wäre/ müſte mnn es gantz umb die Wunde herumb nehen/ dergeſtalt/ daß es allezeit offen bliebe; Woſern der Patient darvon käme/ ſo würde er die Excrementa durch dieſe Wunde von ſich geben; Wir haben deſſen ein Exempel an einem Soldaten/der keine Dienſte mehr thun kann/ welcher ſehr lange Zeit in dergleichen Zuſtand gelebet hat.

## Das 12. Cap.

## Von der Operation des Nabelbruchs/ (Exomphali.)

DJeſe Operation verrichtet man/ wann die inteſtina einem Bruch im Nabel gemacht haben. Den Krancken leget man auf den Rücken/ thut einen Schnitt über der Schwulſt in das Fett hinein/ und klemmet die Haut/ ſo es ſeyn kann feſt zuſammen/ wo es ſich aber nicht thun läſſet/ ſo mag man den Schnitt

biß

biß zu dem Fett über der Geſchwulſt thun/ ohne daß man die Haut zuſammen kleme. Darauff zerritzet oder zerſchabet man die membranas mit einem Meſſer / damit man an das peritonæum komme / und das inteſtinum nicht zerſchneide. Wann man das peritonæum gewahr wird / ſo hebt man es mit denen Nägeln in die Höhe / ſolches mit einem Meſſer ein klein wenig zueröffnen. Darauff ſoll mann den lincken Zeige-Finger in den Bauch ſtecken / die Spitze der Scheeren/ wormit der Schnitt vergröſſert werden ſoll/ zuführen. Alsdenn thut man das inteſtinum wieder in den Bauch / und wenn das Netz an dem tumore hänget/ muß es abgeſondert werden.

So die inteſtina an dem Netze angewachſen ſind / muß man ſie abſondern / und lieber eher ein wenig von dem Netze wegſchneiden/ als an das inteſtinum treffen. Wann nun das inteſtinum wieder recht nein geleget iſt/ ſo ſoll ein Geſelle den Bauch an dem Rande der Wunden zuſammen drücken; findet ſich ein Klumpen Fleiſch an dem Netze / der ſich etwan durch Anhängung des Netzes mit denen muſculis und dem peritonæo generiret

hat/

hat / ſo ſoll man dieſen Klumpen Fleiſch gantz und gar ablöſen / und darnach allda eine ligatur machen / ſolchen mit einem Stücke des Netzes wegzunehmen / wie wir in der Gaſtroraphie gethan haben / darauff macht mann die Naat der Gaſtroraphiæ und verbindet die Wunde. Sonſt hat man eben darbey diejenigen Cautelen in acht zunehmen / ſo bey der Gaſtroraphie allbereit angemercket worden. Die Verbindung muß mit einer Serviette und mit einer Achſelbinde befeſtiget werden.

## Das 13. Cap.

## Von der Operation der Herniæ ingvinalis, des unvollkommenen und vollkommenen Bruchs.

WAnn die innerlichen Theile in das Weiche (die Schaam-Seite) oder in das Scrotum gefallen ſind / ſo verrichtet man die Operation der Bubonocéles; Darbey leget man den Patienten auff den Rücken / mit denen Arßbacken ein wenig höher: man klemmet oder zerret die Haut überzwerch über der Geſchwulſt; Der Chirurgus hält die Haut auff

auff einer Seiten / und ein Geſelle auff der andern; Er thut einen Schnitt nach der Krümmung der Schaam-Seiten zu: Wann das Fett oder Schmeer ſich ſehen läſſet / ſo ſchabet man mit einem Meſſer / Separatorio, oder mit denen Nägeln / alles / was nur anzutreffen iſt / ab / biß man das inteſtinum bloß und entdecket habe / welches man ein wenig ziehen muß / umb zuſehen / ob es nicht an denen annulis muſculorum angewachſen hänge. Da muß man mit dem inteſtino gelinde umgehen / die Excrementa zu diſſolviren. Darauff ſchiebet man die Eingeweide oder innerlichen Theile / ſo es möglich / wieder in den Bauch / mit denen beyden Zeige-Fingern / und ſtöſſet immer mit einem Finger nach dem andern hinein; Kann man ſie aber nicht wieder an den rechten Ort bringen / ſo muß die Wunde auffwärts erweitert werden / welches geſchiehet / wenn man einen Sucher mit einem Ringe / (cannulam ſulcatam) in den Bauch ſtecket / die Scheeren in ſeiner Höhle beſſer ohne Schaden zu führen. Kann der Sucher nicht hinein gehen / ſo muß man das inteſtinum ein wenig fortziehen den Finger oben neben dem annulo legen / und alsdenn den

annulum ein wenig mit einem geraden ſcharffſchneidenden Meſſer ritzen/ welches man mit dem Finger / den Sucher hinein zubringen / führet / auff welchen Sucher man ein krummes Meſſer (Scalpellum falcatum.) ſachte ſtöſſet / den annulum zu durchſchneiden / das iſt / die Wunde von innen zu erweitern: Man muß aber nicht zuweit gehen / damit man nicht einen ramum von denen Puls-Adern zerſchneide. Endlich ſchiebet man die Theile wieder in den Bauch. Wofern das Netz Urſach des Bruchs wäre / ſo müſte man es binden / und was verdorben wäre / abſchneiden; Den annulum ſoll mann von innen ſchröpffen oder ritzen / umb eine gute Narbe zumachen.

## Die Zubereitung und das Gebände.

Dieſes geſchiehet mit einem von gantz weicher Leinwad / nicht zu kleinen und nicht zu kurtzen Meiſſel / umb zu verhindern / daß die inteſtina, durch ihren impulſum nicht wieder zwiſchen die annulos heraus zurück fallen / und ſoll dieſer Meiſſel an einen Faden / damit es zurück gezogen werden möge / angebunden ſeyn. In die Wunde kann man Bäuſchgen

legen/

legen / ſo mit einem guten digeſtiv von Therebentin / mit Eierdotter beſtrichen ſind / ein Pflaſter und eine compreſſe von dreyeckichter Figur / und die bandage, ſo Spica heiſt/ machen. Sie wird aber gemacht wie diejenige/ welche wir bey dem Bruche der claviculæ gewieſen haben.

## Von dem vollkommenen Bruche.

HErnia completa, oder der vollkommene Bruch ereignet ſich / wann die Eingeweide oder innerlichen Theile/ bey denen Manns-Perſonen biß in das Scrotum, bey dem Weiblichen Geſchlecht aber biß unten in die Lefftzen der Gebähr-Mutter fallen.

Bey dieſer Operation leget mann den Krancken auff den Rücken / wie bey der Bubonocele, und verrichtet/ auch eben auff dergleichen Maniere, den Schnitt / und zwar dieſen führet man biß in das Scrotum; zerreiſſet darbey die membranas, biß an das inteſtinum. Da unterſuchet man/ ob die Theile an dem teſticulo hängen und angewachſen ſind; iſt es das Netze/ ſo muß man es ablöſen /und ein klein Bißgen darvon an dem

teſticulo laſſen: iſt es aber das inteſtinum, und könte ohne des einen und des andern Verletzung nicht loß gebracht werden/ ſo iſt beſſer/ dem teſticulo, als dem inteſtino einen Schaden zu zufügen. Iſt das Netz verletzt oder angegriffen / ſo muß man es biß in den geſunden Theil abſchneiden. Die Wunde füllet man mit Küßlein und Bäuſchlein an / und brauchet die Bandage Spicam, wie bey der Bubonocele.

## Das 14. Cap.

## Von der Operation der Caſtration.

DJe mortification oder die Sarcocele derer Teſticulorum gibt zu dieſer Operation Gelegenheit.

Dieſe nun zuverrichten / leget man den Patienten auff den Rücken / mit dem Hinderſten höher als den Kopff / läſſet ihm die Beine von einander thun und halten. Zerret die Haut an dem Scroto in die Höhe / ein Ende darvon läſſet man den Diener halten / und das andere hält der Chirurgus, hernach thut man einen Schnitt in die länge / oder von oben hinunter/

ma-

machet die fleiſchichte Materie der Haut/ welche dartos heiſt/ und den teſticulum einwickelt/ loß/ bindet die Vaſa zwiſchen denen annulis und dem tumore, und ſchneidet ſie/ einen qver Finger breit/ unter dem Bande ab; Die vaſa ſpermatica muß man/ aus Beſorgung der Convulſion, nicht gar zu ſtarck binden/ ein Ende des Fadens läſſet man aus der Wunde hervor hängen. Wann das hervor gewachſene Fleiſch an dem teſticulo hänget/ und man mercket/ daß es ſich bewege/ muß es fein zierlich abgelöſet/ und ein klein Stückgen darvon an dem teſticulo gelaſſen werden. Und wo etwa an dem tumore einige vaſa, die etwas auff ſich hätten/ zu Geſichte kämen/ müſte man ſie zuvor binden/ ehe der Tumor abgeſchnitten würde.

## Die Zurüſtung und der Band.

Diß wird von Küßlein und Bäuſchlein gemacht/ mit welchen man das Scrotum anfüllet. Das Gebände muß das Scrotum in die Höhe hinauff ziehen/ man nennet es la poche, den Schiebſack; Es iſt ein Gebände von 4. Köpffen/ die oberſten dienen zu Gürtel/ und die unterſten werden zwiſchen denen Beinen

durchgezogen / und von hinden an dem Gürtel angeheſſtet.

Es iſt ſonſt noch ein ander Bruchband von 4. Köpffen. Die oberen braucht man an ſtat des Gürtels / von unten iſt es geſpalten / und wird keine Naat daran gemacht: Die untern Köpffe ſchlingen ſich Creutzweiſe über einander / daß ſie zwiſchen denen Beinen weglauffen und an dem Gürtel angeknüpffet werden können. Beyde haben Löcher / damit die Virga durchzugehen Platz habe.

## Das 15. Cap.

## Die Operation bey Ausnehmung des Steins aus der Urethra, dem Harngange.

WAnn der Stein an dem Sphinctere der Blaſen auffgehalten wird / ſo muß er mit dem Sucher zurück geſtoſſen werden. Iſt er vornen an der Eichel / ſo muß man ſie drücken / daß er heraus gehe. Kann er nicht heraus gehen / ſo mag man bey der Spalte der Eichel / auff ihren Seiten einen kleinen Schnitt thun. Iſt der Stein weit von der glande, ſo muß man

man an der Urethra einen Schnitt anbringen. Darbey muß die Haut in die Höhe gezogen / die Virga zwiſchen 2. Finger genommen / und eine inciſion nach der Länge / zur Seiten der Virgæ, über den Stein gemacht werden / alsdann preſſet man ihn zwiſchen denen Fingern / oder ziehet ihn mit einem Zwick-Zängelein. Iſt der Schnitt ſehr klein / ſo könte man die Haut nur gehen laſſen / wird ſchon von ſich ſelbſt zuheilen. Iſt er aber ſehr groß / ſo muß man in die Urethram ein klein bleyern Röhrgen ſtecken / damit ſie von der Narbe nicht geſchloſſen werde. Das Röhrgen ſoll mit einem Exſiccante beſtrichen / und die Wunde mit einem Balſamo verſehen werden. Darauff ſoll man einen kleinen Sack oder eine Scheide von Leinwad machen / und die Virgam hinein ſtecken / den Band zuſammen zu halten. Er muß aber am Ende ein Loch haben / dadurch der Patient das Waſſer laſſen kann; an dem andern Ende ſollen noch 2. Bänder ſeyn / die man umb den Gürtel herumb anbinden ſoll.

## Das 16. Cap.
## Von der Operation der Section, oder des Schnitts.

ZU dieſer Operation wird geſchritten / wann man wohl verſichert iſt / daß ein Stein in der Blaſen ſey: Dieſes aber gewiß zuerfahren / ſo fähret man mit dem Finger in den anum, biß gegen die Schaam zu. Bißweilen fühlet man den Stein / wo anders einer verhanden iſt. Denen Weibern ſtecket man den Finger in die Mutter-Scheide: (vaginam uteri) Denen kleinen Mägdlein in den Steiß hinein. Es iſt aber beſſer des Suchers Catheteris oder Probier-Eiſens / welches mit Fett beſtrichen ſeyn ſoll / ſich zu bedienen: Darbey muß man den Krancken auff den Rücken legen / die Virgam gerade in die Höhe / und die Eichel zwiſchen dem Daumen und dem Zeiger entblöſet halten.

Den Sucher hält man in der rechten Hand auff der Seiten derer annulorum, fähret damit in die Virgam; ſo bald er hinein gegangen iſt / wendet man ſeinen Hefft gegen das Os pubis, und ziehet die Virgam ein wenig fort/

da-

damit die Harn-Röhre gantz gerade ſey. So man wahrnimmet / daß der Sucher nicht in der Blaſe iſt / ſo ſtecket man den Finger in den Arß / ihn / den Sucher nehmlich / hinein zuführen. Will man wiſſen / ob ein Stein in der Blaſe ſey / ſo machet man kleine Schüttelungen mit dem Sucher / zur Rechten und zur Lincken in der Blaſen: höret man nun ein klein raſcheln / ſo iſt man vergewiſſert / daß ein Stein da ſey. Wann man urtheilete / der Stein ſchwimme in der Blaſe / welches dann verhindern würde / den Stein zufühlen / ſo müſte man den Patienten mit dem holen Sucher piſſen machen.

Es iſt auch noch eine andere Art zuſuchen. Die Virgam ſoll man in die Höhe heben / und ein wenig zur Seiten des Bauchs wenden / die Ringe an dem Sucher über dem Bauch lencken / und den Schnabel zur Seiten des ani, und hernach den Sucher hinein sencken / und ein wenig hin und her bewegen / den Stein zufühlen.

Die Operation zu verrichten / ſo leget man den Krancken auff eine Tafel von einer recht beqvemen Höhe / daß der Chirurgus daran

ſtehen-

ſtehende arbeiten kann; Der Patiente ſoll ſich mit dem Rücken an die Lähne eines umbgekehrten / und / damit er ſich nicht Schaden thue / mit Leilachen umbwundenen Stuhles anſtemmen / die Beine ſoll er von einander geſperret / und die Fußſolen auff dem Rande des Tiſches liegen haben; ſo ſoll auch ein Kerl hinter ihm auff dem Tiſche ſtehen / der den Krancken die Schultern niederdrücke / ſeine Arme und Beine ſollen mit Stricken und Banden angefeſſelt ſeyn: Die Diener ſollen ihm die Beine von einander ſperren oder ziehen. Darauff ſoll man einen Sucher mit dem Krinne (itinerarium) in die Blaſe ſchieben; Ein Geſelle / der auff die Tafel geſtiegen / und zur Seiten des Stuhls ſtehet / ſoll zwiſchen ſeinen beyden erſten Fingern den Sucher gegen das perinæum halten / allwo die inciſion geſchehen ſoll / welche zwiſchen ſeinen beyden Fingern mit einem ſcharffen zweyſchneidigen Meſſer verrichtet wird / muß und ſoll dieſelbe 3. oder 4. qver Finger an der lincken Seiten der Nath geſchehen: Bey Kindern thut man ſie nur 2. qver Finger breit. Wäre der Schnitt zu klein / daß der Stein nicht durchgehen könte / ſo wäre beſſer / denſelben gröſſer zumachen / als

als der Wunde mit Erweiterungs-Inſtrumenten Gewalt zuthun. Wann der auswärts-gebogene Theil / allwo die Krinne des Suchers iſt / ſehr bloß liegen möchte / ſo muß man in die Krinne des Suchers conductores einſchlupffen laſſen / zwiſchen denen man die Zangen führet / nachdem der Sucher zuvor wieder heraus gezogen worden. Es ſind etliche / die ſich einer andern Art conductoris, Gorgeret genannt / bedienen / indem ſie ſeinen Schnabel in die Krinne des Suchers hinein führen. Man ziehet den Sucher zurück / damit die kleinen Zwick-Zängelein in die Blaſe hinein gebracht werden können; ſo bald ſie drinnen ſind / muß man die Conductores oder das gorgeret wieder heraus ziehen. Alsdann ſuchet man den Stein / faſſet und hält ihn feſt / und ziehet ihn nachmahls aus der Blaſe heraus. Wäre nun der Stein lang / und man hielte ihn an denen 2. Enden / ſo müſte man ſich bearbeiten / daß man ihn recht in der Mitten faſſen / und das groſſe Ausweichen / welches er in ſeinem Durchgange machen würde / verhüten könte. Die Steine ſind bißweilen ſo groß / daß man ſie in der Blaſen laſſen muß.

So der Stein an der Blaſe feſt anhienge/ ſo müſte man mit der Auszeihung noch eine Weile inne halten / weil er ſich vielleicht in der Suppuration loßwircken möchte. Wann man nun den Stein heraus gezogen hat/ ſo ſtecket man einen Löffel in die Blaſe/ den Sand/ die fragmenta und das geronnene Blut herauszu nehmen. Nach der Operation bringet man den Krancken in ſein Bette / wann man zuvor die Wunde mit einer guten compreſſe bedecket hat. Schlägt eine Verblutung darzu/ ſo ſtillet man das Blut mit adſtringentibus oder anziehenden Artzneyen. So man meynet/ daß noch etwas von Stein oder Sand in der Blaſen vorhanden ſey/ kann man eine Wiecke in die Wunde ſtecken; So man aber gewiß weiß / daß nichts mehr drinnen liege/ ſoll man die Wunde mit Bäuſchgen / einem Pflaſter und mit einer compreſſe die ſich zu dem Theil gleichförmig ſchicke / verbinden. Die Verbindung beſeſtiget man mit einem Bande/ die Schleuder genannt/ die von einer Achſelbinde gehalten wird / oder / man bedienet ſich eines doppelten T von deſſen application wir anderwärts geſprochen haben. Dem Krancken läſſet man die Schenckel neben

ben einander nahe zuſammen thun / und bindet ſie mit einem kleinen Bande an / damit er ſie nicht von einander zerre.

Die Operation des Schnitts bey denen Weibs-Perſonen wird mit dem kleinen apparatu verrichtet / da man mit dem Zeige- und Mittel-Finger in die Scheide / oder / bey denen kleinen Mägdlein in das inteſtinum rectum fähret / den Stein nach dem Blaſen-Hals zu zuziehen / und zu faſſen / und mit einem Haacken heraus zunehmen.

Dieſe Operation wird auch bey denen Weibern faſt wie bey denen Männern verrichtet. Wann nun die Patientin / wie bey denen Mannes-Perſonen zu geſchehen pfleget / auff das Lager gebracht / ſo führet man in die urethram die conductores, zwiſchen denen man die Zängelein einſincken läſſet / mit welchen der Stein heraus gezogen wird: Iſt er zugroß / ſo thut man einen Schnitt in der urethra zur Rechten und zur Lincken.

Bey denen Mannes-Perſonen war der kleine apparatus ſonſten alſo beſchaffen: man ſteckte den Finger in den anum, den Stein nahe in das perinæum zubringen; man that eine

eine inciſion über dem Stein zur Seiten der Naat/ und zohe ihn alſo mit einen Haacken heraus.

## Das 17. Cap.

## Von der Operation des Stichs am Perinæo.

DJeſe Operation verrichtet man/ wann der Urin nicht fort will/ da die inflammation ſo groß iſt/ daß man den Sucher nicht einmahl hinein bringen kann. Man thut einen Schnitt mit einem ſcharff ſchneidenden Meſſer oder mit der Lancette an eben dem Ort/ wo man den Stein ſchneidet/ und ſtecket ein Röhrlein in die Blaſe/ ſo lange/ biß ſich die inflammation verzogen.

## Das 18. Cap.

## Von der Operation der Fiſtel an dem (ano) Hinderſten.

DJe Fiſteln ſind Ulcera calloſa. So die Fiſtel von auſſen offen iſt/ und der Kran-

Krancke auff dem Bauch / mit von einander geſtreckten Beinen / über dem Bett-Rand lieget / ſoll der Chirurgus mit einem ſcharff-ſchneidenden Meſſer an dem Mund-Loche der Fiſtel eine kleine inciſion thun/damit ein klein ſcharff-ſchneidend krumm und dünne Meſſer durchgehen könne / an deſſen Ende ein klein ſpitziger Stachel/ und ein klein ſilbern Uberzug iſt / die ihn wieder zudecket / daß er ohne Verurſachung einiger Schmertzen hinein gehe. Dieſes ſcharff-ſchneidende Meſſer ſoll man in die Fiſtel führen / wann man den erſten Finger der lincken Hand in dem Hinderſten hat / und ſeine Kappe oder Scheide wieder heraus ziehen.

Den Hefft des ſcharffen Meſſers ſoll man in der einen Hand halten / und den Stachel/ wormit der Hinderſte durchſtochen wird/in der andern: Darauff ziehet man das Inſtrument, die Fiſtel ſtracks auff einmahl abzuſchneiden.

Wann ſich die Fiſtel in dem inteſtino auffthut / ſoll man eine inciſion von auſſen / über dem Boden der Fiſtel / ſie zueröffnen / thun/ an dem Ort / wo ſich gemeiniglich eine kleine Geſchwulſt

ſchwulſt oder Entzündung hervor thut/ oder an dem Ort / da der Krancke einen Schmertzen wann man ihn anrühret / empfindet.

Iſt der tumor von dem ano entlegen/ kann man ihn mit dem cauterio potentiali, nicht ſo viel Weh zu verurſachen / eröffnen. Nachdem er Boden des Sacks eröffnet worden/ ſtöſſet man das Meſſer mit dem Stachel zugleich mit ſeiner Scheide hinein / ziehet das Ende des Stachels durch den anum heraus/ und ſchneidet das Fleiſch auff einmahl weg.

Wäre die Fiſtel in dem ano zuweit vor / ſo müſte man den Sphincterem ani nicht gantz wegſchneiden / weil man die Excrementa nicht würde halten können. Wann man nun die Fiſtel eröffnet hat/ ſo müſſen alle ihre Krümmen/ die man darinnen antreffen wird/ mit der Scheere auffgemacht werden. Die Wunde füllet man mit Wiecken / die in einigen (anodynis) Schmertz-ſtillenden Artzneyen eingeduncket ſind / mit Bäuſchlein / einem Pflaſter/ und mit einer dreyeckichten compreſſe aus; und dieſes alles wird mit einem Gebände/ welches das T genennet wird / zuſammen gehalten werden müſſen.

Das

## Das 19. Cap.
## Von der Sutura Tendinis, oder Heff- tung der Spann-Ader.

DIeſe Operation wird verrichtet / wann die Spann-Ader zerſchnitten / und ziemlich groß ſind. Wann die Wunde geheilet iſt / ſoll der Chirurgus dieſelbe wieder eröffnen / die Spann-Ader zuentdecken. Man muß den Theil zwingen und biegen / damit die Enden der Spann-Ader wieder zuſammen gebracht werden mögen: man nimmt eine flache / gerade und dünne mit einem doppelten Faden unb gewichſten Faden eingefädelte Nadel / dieſe ſticht man in eine kleine compreſſe, und macht an dem Ende des Fadens einen Knoten / dieſelbe über der compreſſe anzuhalten. Darauff ſoll man die Spann-Ader von auſſen hineinwärts / etwas tieff durchſtechen / damit ſie der Faden nicht durchſchneide: nach dieſem fähret man mit der Nadel unter dem andern Ende der Spann-Ader fort / auff welche eine kleine compreſſe von Faden drüber zuknüpffen / geleget werden muß / die Enden der Spann-Ader ſoll man ein wenig über-

einander treffen / und den Theil biegen laſſen. Die Wunde verbindet man mit einigen Balſamis; Salben müſſen niemahls auff die Spann-Adern gebracht werden / ſie machen nur / daß ſie verfaulen. Daher ſchicken ſich medicamenta ſpirituoſa beſſer darzu. Man muß den Theil zuſammen halten / damit / wo er ſich etwa aus einander ſtreckt / die Spann-Adern dadurch nicht aus einander geriſſen werden.

## Das 20. Cap.

## Von der Operation des Käyſer-Schnitts / Partûs Cæſarei.

WAnn ein Weib ordentlicher Weiſe nicht gebähren kann / ſo hat man bißweilen ſich dieſer Operation bedienet. Man muß aber das Weib laſſen auff den Rücken liegen / und einen Schnitt / der Länge nach / unter dem Nabel / zur Seiten der weiſſen Linien / thun / biß man die Mutter gewahr wird / dieſe muß man eröffnen / und ſich in acht nehmen / damit das Kind nicht beſchädiget werde: Darauff müſſen die membranæ oder Häutgen / mit wel-

welchen das Kind umbwickelt iſt / von einander und auffgethan / die Aftergeburth abgelöſet / und das Kindlein heraus genommen werden. Die Wunde wäſchet man mit warmen Wein / und verrichtet die Gaſtroraphie an dem Bauche ohne Hefftung der Mutter. Nach der Operation appliciret man injectiones in der Mutter / das Blut heraus zubringen / und in ihren Hals ſtecket man einen durchſtochenen Peſſarium, oder Mutter-Zäpfgen.

## Das 21. Cap.

## Die Operation bey Ablöſung oder Abnehmung derer Glieder / mit ihrer Zurüſtung und Gebände.

DAs Schienbein wird bey der Knie-Kähle abgeſtoſſen. Der Schenckel bey dem Knie ſo genau und nahe / als es ſeyn kann: Der Arm hart bey der Hand-Wurtzel / ſo nah als es nur müglich. In dem Gelencke wird niemahls geſchnitten / zum wenigſten in keinen Finger / auch in keine Zehe.

Wann das Schienbein abgeſchnitten werden ſoll / ſo läſſet man den Krancken auff dem

Bett-Rand oder in einem Stuhl ſitzen / und von den Dienern oder Geſellen halten; einer hält das Schienbein von unten / und ein ander ziehet die Haut über dem Knie in die Höhe / damit das Fleiſch nach der Operation das Bein wieder bedecken könne. Unter die Knie-Kähle leget man eine ziemlich dicke compreſſe, über welche 2. Binden gemacht werden / die erſte über das Knie / das Geblüte anzuhalten / wann man ſie mit der Binde / ſo Torcular und bey denen Frantzoſen Tourniqvet heiſſet / fein enge zuſammen drücket; Die andere unter das Knie / das Fleiſch zubefeſtigen / daß das Meſſer einen gewiſſen Schnitt habe. Ehe man die Binde mit dem Torculari enge zuſammen ziehet / muß man ein Stückgen gepapt Papir drunter legen / damit die Haut nicht gepfetzet werde. Wann nun das Schienbein wohl verwahret iſt / ſoll ſich der Chirurgus dem Patienten zwiſchen die Beine ſtellen / und mit einem krummen oder Sichel-formigen Meſſer / mit welchem er Circul-rund biß auff das Bein umbher fähret / und die eine Hand auff dem Rücken des Meſſers / das keine Spitze haben ſoll / hält / den Schnitt vollführen: Darauff ſchabet man das perioſti-

um

um mit einem ſcharffſchneidenden Meſſer ab/ und durchſchneidet das Fleiſch und die vaſa, die zwiſchen denen zwey Beinen zufinden ſind. Nachdem die fleiſchichte Subſtanz durchſchnitten iſt / leget man eine geſpaltene Binde drüber / derer Köpffe Creutz-weiſe zuſammen gebunden werden / das Fleiſch in die Höhe zuziehen/damit die Beine umb ſo viel weiter vorne abgenommen / und von dem Fleiſche / nach der amputation, bedecket / die Säge auch umb ſo viel leichter durchgeſtoſſen werden möge. Das Schienbein muß der Chirurgus mit der lincken Hand faſſen / nnd die Säge mit der rechten / dieſelben auff die beyden Beine feſt auffdrücken / ſie zugleich in einem Tempo durchſchneiden/ an der fibula anfangen/ und an der tibia auffhören. Die Säge muß er abwärts hängen / und anfänglich langſam verfahren / den Weg darzu zubereiten / hernachmals aber deſto geſchwinder fortgehen. Wann nun das Schienbein abgeſtoſſen / ſo wird die Binde / die unter dem Knie iſt / auffgelöſet / die Binde / ſo Torcular oder Tourniquet heiſt/ locker gemacht / damit das Blut ein wenig Lufft zum Ausgange bekomme / und die vaſa deſto leichter in das Geſicht

fallen. Darauff wird der Torcular oder der Preß-Band / das Blut anzuhalten / wieder angezogen. Einige ſtillen es mit Vitriol-Knöpffen / welche ſie über die Eröffnung derer Puls-Adern legen / und mit anhaltenden Pulvern über ein groß Stück Baumwolle oder Werg / welches man am Ende des Stumpfes appliciret.

Wann nun dieſes ſolcher geſtalt gebrauchet / ſo muß einer den gantzen apparatum 24. Stunden lang mit der Hand halten. Dieſer Gebrauch wird in dem Hôtel de Dieu zu Paris beliebet und practiciret.

Andere binden die vaſa, da faſſet man das Ende derſelben mit Zangen à reſſort, ou, avec le valet à patin, dieſes ſind Zangen / die ſich mit einem kleinen Ring ſchlieſſen / welchen man unten an die Stangen hinab läſſet: Die Zangen werden von einem Geſellen gehalten / darauff ſtöſſet man die Nadel mit einem gewichßten Faden in das Fleiſch unter der Ader / oder Gefäſſe / fähret noch einmahl durch / und mit den 2. Enden des Fadens macht man über dem Vaſe eine gute Verbindung. Den Torcular oder Preß-Band macht man loß / zie-

ziehet den Sturtz zuſammen / und das Fleiſch hinab / das Bein wieder zubedecken.

## Die Zubereitung und das Gebände.

Man ſchläget kleine compreſſen über die Vaſa, und trockene Küßlein über die 2. Beine / und mehr andere Bäuſchlein mit an- und zuſammenziehenden Pulvern beſtrichen / und oben drüber einen andern groſſen Bauſch von Baumwolle oder von Werg mit anziehenden Pulvern bedeckt / dieſes alles wickelt man mit einem Pflaſter und einer compreſſe wie ein Malteſer-Creutz zuſammen. Mann nimmt 3. oder 4 länglichte compreſſen / und eine Circul-ründige darzu. Erſt appliciret man das Creutz von Malta und die compreſſe unter der Kniebiege / ziehet die Köpffe oder die Enden unter dem Sturtze Creutzweiſe / läſſet ſie von einem Diener / welcher den Theil hält faſſen / die andern Köpffe ſchlinget man gleichfalls Creutzweiſe: Darauff leget man die 2. länglichen compreſſen / die in dem Centro des Sturtzes Creutzweiß durchgehen / auch die dritte längliche / welche umb den Sturtz rund herumb geſchlungen wird / die 2. erſten anzuhalten / man machet ſie 3. qver Finger breit /

und ziemlich lang / daß ſie über den Sturtz reichen können. Darauff macht man

## Das Gebände der Capeline

Mit einer Binde 4. Ellen lang und 3. Finger breit / wie eine Kugel über einander gerollet / man machet damit 3. runde Zirckel an dem Rande des abgeſchnittenen Theils / ſteiget durch die einfachen Binden (doloires) in die Höhe / und ſtreichet ſchieff bey der Binde über dem Knie fort / und gehet noch einmahl über die erſten Gänge oder Züge hinab. Wann mann mit eben der Binde die Capeline machen will / ſo ſteiget man über die Mitten des zuſchnittenen Theiles herab / ſteiget über die Knie in die Höhe / und kehret etliche mal wieder zurück / und dieſe Rück-Züge hält man mit denen Circul-runden an / biß der Sturtz gäntzlich bedecket ſey / und dieſes alles bedecket man durch die doloires aſcias, oder einfachen und neben einander gleich-lauffenden Binden. Die Capeline von 2. Köpffen wird mit einer Binde gleicher Breite und ein wenig länger gemacht. Man fänget an / die Binde mitten über den durchſchnittenen Theil oder der Wunde zu appliciren / führet die Köpffe über

das

das Knie / ſchläget eines von denen Enden der Binde zurück / daß es hinunter falle und über das Ende des Sturtzes gehe / bey ieden Auff- oder Durchſchlag / ſo über oder unter dem Knie geſchiehet / machet man einen runden Zug an dem andern Ende der Binde / die Schläge zu befeſtigen / ſo fähret man auch fort hinab und herauff zu ſteigen / biß daß der gantze Sturtz bedeckt ſey / rings umb den Sturtz machet man ſchlechte Binden / hält die Binde über das Knie an / bringet es zur Suppuration, wiſchet es ab / und bringet es zu einen Haut ſchlieſſen.

## Das 22. Cap.

## Von der Operation der Puls-Ader-Geſchwulſt / Anevrismatis.

DJeſe Operation verrichtet man / wann der Chirurgus eine Puls-Ader durchſtochen / oder wann ſich eine Geſchwulſt an die Puls-Ader geſetzet hat. Dabey läſſet man den Patienten auff den Stuhl ſitzen / ein Geſelle ſoll den Arm in einem Lager / das ſich zu der Operation ſchicket / halten. Man ſoll eine

eine Compreſſe vierfach / nach dem Lauff oder Gange der Puls-Ader / aufflegen / damit die Verbindung das vas deſto beſſer zuſammen drücke: man kann auff den Arm noch eine einfache compreſſe ſchlagen / darüber machet man eine Verbindung / welche mit einem Schrauben-Bande / Tourniquet oder Torcular genannt / dichte zuſammen gepreſſet wird / wann nur der Arm nicht zu ſehr auffgelauffen iſt. Denn bey dieſer Gelegenheit müſte man / aus Beſorgung / daß der Brand zuſchlagen möchte / die Operation verſchieben. Wann die Puls-Ader wohl angehalten iſt / ſoll der Chirurgus den Arm mit einer Hand unter der Geſchwulſt faſſen / und mit der andern den Schnitt mit ſeiner Lancette thun / unten an dem tumore anfangen / und oben nach der Länge / wo die arteria läufft / auffhören. Wann die Geſchwulſt eröffnet iſt / ſo wirfft man das geronnene Geblüte mit dem Finger heraus. Sind etliche Faden unten an dem Boden / ſo ſchneidet man ſie mit krummen Scheeren ab / alle Klümplein Blut / und und die übrigen frembden Corpora, die ſich bißweilen in denen Anevriſmatibus, wann ſie ſehr alt ſind / generiren / deſto leichter auff

die

die Seite zuſchaffen. Man láſſet den Schrauben-Band (Torcular oder Tourniquet) ein wenig nach / die Eróffnung der Puls-Ader deſto leichter zuentdecken; ſondert die Puls-Ader von denen membranis mit einem Schaber ab / weil zu beſorgen / ſie móchte mit einem geraden ſcharff-ſchneidenden Meſſer durchſchnitten werden. Man hált ſie mit einem Háckgen / von dem nervo und von denen membranis loß zu machen; Und des Orts / wo die arteria eróffnet worden / kundig zu werden / láſſet man den Torcular (Tourniquet) ein wenig nach / ſchlieſſet ihn nachmahls wieder feſt zuſammen Man giebt das Háckgen einem Diener zuhalten / daß man unter der Puls-Ader eine krumme Nadel mit einem gewichßten Faden durchſtoſſen kann / man ſchneidet den Faden ab / und ziehet die Nadel zurück.

Die Verbindung zumachen / fánget man unten an der Eróffnung der Puls-Ader an. Gleich anfangs macht man einen einfachen Knoten / darauff leget man nach Belieben eine kleine compreſſe, welche mit 2. andern Knoten befeſtiget wird. Man macht auch noch eine

ne andere Verbindung an dem untern Theil der Puls-Ader / weil die Seiten-Puls-Aederlein möchten Blut geben.

Die Puls-Ader darff man nicht zwiſchen denen zwey Bänden zerſchneiden / weil das erſte Band von dem Trieb des Bluts reiſſen würde / den Faden muß man fallen laſſen / der durch die Suppuration ſchon verfaulen wird. Die Wunde füllet man mit Bäuſchlein / Küßlein mit anziehenden Pulvern beſtreuet / mit einem Pflaſter und mit einer compreſſe in der Krümmung des Ellbogen.

## Das Gebände.

Dieſes machet man von einer Binde 6. Ellen lang / und 1. Zoll breit / an einem Ende über einander gewunden.

Die application der Binde nimmt ihren Anfang mit etlichen runden Zügen / die unter dem Ellbogen mäßig geſchloſſen werden: man macht noch mehr Gänge mit der Binde / leget eine compreſſe mit der Binde / und ſteiget in die Höhe durch die kleinen Bänder biß unter die Achſel; und machet den Arm mit runden Gängen umb die Bruſt gantz herumb feſte.

Den

Den Patienten leget man in ſein Bette/den Arm ein wenig gekrümmet auff ein Haupt-Küſſen/die Hand ein wenig höher als den Ellebogen.

## Das 23. Cap.

## Von der Operation der Aderlaſſe.

MAn faſſet die Lancette mit dem Daumen und dem Zeige-Finger/ ſtemmet die 3. andern Finger auff den Arm des Patienten/ ſtöſſet die Spitze der Lancette in die Ader/ und hebt die Spitze in die Höhe/ die Aderlaß gröſſer zu machen. So etwan eine Spann-Ader/ die an ihrer Härte zu erkennen/ oder eine Pulß-Ader/ die an dem ſchlagen zu mercken/ von der Blut-Ader herab/ oder ſehr nahe darbey liegen möchte/ müſte man die Lancette nur ein wenig in die Ader ſincken laſſen/ und ſie ſchneiden/ und gantz gerade wieder zurückziehen/ und nicht auffheben/ weil man ſonſt die Pulß-Ader oder die Spann-Ader mit der Spitze durchſchneiden würde. So die Pulß- oder Spann-Ader unmittelbahrer Weiſe unter der Blut-Ader wäre,

wäre / ſo müſte man ſie ein wenig darunter ſtechen / die Lancette niedrig halten / und gar ein klein wenig fortrücken; So wird die Spitze / wann ſie in die Höhe gehoben wird / die Eröffnung ſchon in das Werck richten.

Wann die Pulß-Ader gar zu ſehr an der Blut-Ader klebete / ſo müſte man höher oder tieffer ſtechen / nachdem man eines Stichs gewohnet wäre.

Lege die Blut-Ader flach und an einem harten muſculo zu nahe / ſo müſte man die Lancette nicht gantz gerade in die Ader hinein ſtoſſen / ſondern dieſelbe neigen / und das vas von unten faſſen / weil man anders den Muſculum und ſeine membranam ſtechen würde / welches viel Schmertzen verurſachen / und vielleicht eine groſſe Inflammation herzuziehen möchte. Jedermann weiß / daß man an dem Rechten Arm mit der Rechten Hand / und an dem Lincken Arme mit der Lincken Hand läſſet.

Die Verbindung wird alſo verrichtet; Man leget die compreſſe auff die Aderlaß / da hält man ſie mit 2. Fingern / faſſet die Binde mit der andern Hand / hält das eine Ende

der

der Binde mit dem mittelſten Finger / dem Zeiger und dem Daumen / macht von dem längſten Ende der Binde viel K Y in der Krümme des Armes / kehret mit dem kleinen Ende der Binde / die man zwiſchen 3. Finger hielt / zurücke / und knüpffet die 2. Enden der Binde unter dem Ellbogen zuſammen.

Wann nach der Aderlaß eine inflammation zuſchläget / ſoll man die Bäuſchlein mit oxycrato anfeuchten.

So aber die Aderlaſſe ſo klein wäre / daß ſie einen thrombum oder ein zuſammen geronnen Geblüte gemachet hätte / ſo müſte man die Wunde etlich mal mit den 2. Fingern zuſammen drücken / und das Bäuſchlein zugleich in oxycrat eindauchen.

## Das 24. Cap.

## Von denen tumoribus Cyſticis, oder ſo in ſonderlichen Häutgen ſtecken.

WAnn die Geſchwulſten klein und abhängend ſind / und einen engen Grund haben / ſo macht man einen Band mit einem Pfer-

Pferde-Haar oder von Seide in Scheidewaſſer eingedaucht darum. Dieſes macht / daß ſie von ſich ſelbſt in kurtzer Zeit abfallen / oder aber / man ſchneidet ſie über dem Bande ab.

Wann der tumor oder die Geſchwulſt an dem Halſe oder hinter dem Ohre groß / und unten breit iſt / ſo thut man an der Haut einen Overſchnitt / iedoch dem tumori unbeſchadet: Wann der Schnitt geſchehen iſt / muß man den Sack mit denen Nägeln / oder mit dem Hefft eines Feder-Meſſerleins loßmachen / mannichmahl muß man ihn auch wohl abſchneiden. Wenn ſtarcke vaſa an der Wurtzel verhanden / ſo bindet man ſie / oder man ſchneidet ſie weg / und hält das Blut mit adſtringentibus an. Sind noch etliche Theile von dem Häutgen oder dem Sacke zurück / ſo verzehret man ſie mit corroſivis.

Die Labia der Wunden bringet man wieder zuſammen / daß man keine Macht daran thue / und iſt mit einem anziehenden Pflaſter zufrieden / henget der tumor zu feſt an dem pericranio, der Hirnſchalen-Schwarte / ſo muß man durchaus nicht daran greiffen.

Von

## Von denen Ober-Beinen.

DIe Ober-Beine ſind Geſchwulſten / die ſich auff die Spann-Adern und die nervoſen Theile ſetzen / ſie werden geheilet / wenn man ſie ſtarck drücket oder ſtöſſet / und eine recht feſte Binde darum leget; Wofern ſie noch etwas neu und jung ſind / ſo werden ſie heilen: Man muß ein zertheilendes Pflaſter appliciren.

## Das 25. Cap.

### Von der Operation des Hydrocephali, der wäſſerigen Haupt-Geſchwulſt.

DIeſe Operation wird verrichtet / wann man die Waſſer aus dem Haupt abführen will. Sind die Waſſer unter der Haut / ſoll man mit einer Lancette eine ziemlich groſſe Eröffnung machen / darzu kann ein Röhrlein gelaſſen werden / die Waſſer abzuziehen. In dieſer Kranckheit mögen die Fontanellen und die Schrepffungen / (Cauteria und Scarificationes) nicht undienlich ſeyn.

Stehen die Waſſer zwiſchen dem cerebro und der dura matre, ſo muß mit einer Lancette ein Stich hinein gethan werden / wenn

man zuvor trepaniret hat/ wie wir ſchon hiervon Unterrichtung gegeben haben.

## Das 26. Cap.
## Von der Operation des Fadens oder Bandes der Zungen.

WAnn das Band der Zungen bey denen Kindern biß gantz vorgehet/ ſo ſaugen ſie gar ſchwerlich/ und wann ſie erwachſen ſind/ ſo liſpeln und ſtoſſen ſie mit der Zungen an.

Dieſes Band wird mit kleinen Scheeren abgeſchnitten: Man leget den Daumen der Lincken Hand auff das Zahnfleiſch des Unterkinbackens/ dem Kinde das Mäulgen auffzuthun/ und mit dem Zeige-Finger dieſer Hand hebt man ihm die Zunge in die höhe/ die Scheere nimmet man zwiſchen 2. Finger/ das Band oder den Faden/ ſo nahe an der Zunge/ als es nur ſeyn kann/ abzuſchneiden/ iedoch/ daß man die vaſa nicht berühre: Trifft's/ daß etwan eine Verbluthung darzu kömmet/ ſo kann man aqvas Stypticas, verſtopffende Waſſer zu Hülffe nehmen. Die Kinder-Wärterin oder Amme muß acht

drauff haben/ und zum öfftern mit dem Finger unter die Zunge fahren/ damit es nicht wieder anwachſe.

## Das 27. Cap.
### Die Operation oder Eröffnung derer verſtopfften Gänge.

SO nicht mehr als eine membrana iſt/ die den Eingang der Vaginæ Uteri verſtopfft/ ſo thut man einen Schnitt daran/ und ſteckt ein bleyern Röhrgen/ mit Ringen/ ſolches an den Gürtel anzuhängen / hinein/ damit die Wunde nicht wieder zuſammen wachſen könnte.

Wann die Labia vulvæ zuſammen gewachſen ſind / ſoll man die Krancke auff den Rücken legen / und die Knie in die Höhe auffheben laſſen / damit eine inciſion, die ſich von oben anheben ſoll / mit einem krummen Meſſer angebracht/und darauff ein Röhrgen von Bley in die Eröffnung geſtecket werden könne. Iſt die vagina mit einer fleiſchichten Materia angefüllet / ſo muß man einen Schnitt hinein thun/ biß ſie gantz durchſtochen iſt / und ein bleyern Röhrgen hinein ſtecken.

Wann die Harn-Gänge / es ſey bey Knäblein oder bey Mägdlein / verſtopfft ſind / ſo thut man einen Schnitt mit einer ſehr ſchmalen Lancette; kann man ein klein bleyern Röhrgen hinein bringen / ſoll man es nicht unterlaſſen; Es iſt aber nicht nothwendig / weil die Kinder faſt ſtets piſſen / welches die Wiedervereinigung ſchon verhindern wird. Iſt der Ohr-Gang mit einer membrana verſtopfft / ſo muß man ihn durchſtechen / den Stich aber nicht gar zu tieff führen / man möchte ſonſt die membranam tympani durchbohren; in die Eröffnung kann ein klein bleyern Röhrgen geſtecket werden.

So etwan eine fleiſchichte materia aus dem Ohr heraus gienge / ſoll man ſie binden / oder mit Scheeren beſchneiden / daß ſie abfalle / und das übrige der Carnoſität / welches in dem Ohrgange (meatu auditorio) iſt / mit cauſticis, die vermittelſt eines kleinen Röhrleins hinein gebracht werden mögen / verzehren. Dabey aber muß man behutſam gehen / daß das tympanum nicht cauteriſiret oder angegriffen werde.

## Das 28 Cap.

# Von der Operation Phimoſeos & Paraphimoſeos.

Wann die Vorhaut ſo enge und zuſammen gezogen iſt / daß man den Kopff nicht mehr überſtreiffen kann / ſo nennrt man dieſe Kranckheit phimoſin.

Wann die Vorhaut über die Eichel überſtreiffelt iſt / daß ſie dieſelbige nicht mehr wieder bedecken kann / ſo heiſſet es paraphimoſis.

Wann in der Phimoſi die Vorhaut umb dem Kopff umb uud umb gar zu ſehr anhänget / ſo iſt es beſſer / man laſſe ſie unberühret; ſo man aber mercket / wann man den Kopff begreifft und betaſtet / daß ſie ſich beweglich erzeiget / oder / daß ſie nur an etlichen Orten anhänget / ſoll man den Krancken ſitzen laſſen / ein Geſelle ſoll die Haut an der Wurtzel der virgæ anhalten / damit der Schnitt gantz gleich unten an dem Kopff geſchehe; der Chirurgus ſoll den Untertheil der Vorhaut herab ziehen / ein klein ſehr ſpitziges Inſtrument hinein ſtecken / und über ſeine Fläche / an deren Ende ein

klein

klein wächßern Knopff ſeyn ſoll / die Vorhaut unten am Kopffe zur Seiten des Fadens oder ligaments durchſtechen / und / indem er das inſtrument zu ſich ziehet / den Schnitt vollenden.

Die Paraphimoſis wird geheilet / wann man Bähungen auff den Theil bringet / die inflammation, wo eine vorhanden / zuſtillen / und da ziehet man die Vorhaut mit den Fingern wieder herunter.

Kann man mit Medicamenten nicht zu dem Zweck gelangen / muß man das præputium, welches die Geſchwulſt macht / ſcarificiren. Darauff muß man endlich Medicamenta appliciren / welche die inflammation ſtillen / und die mortification (Töddtung) verhindern; Letzlich wird die Vorhaut über den Kopff gezogen.

## Das 29. Cap.
# Die Operation der Krampff-Ader.

Dieſe zuverrichten / ſchneidet man die Haut ab / die erweiterte Ader zuentdecken / man ſondert die Blut-Ader von denen membranis ab / ziehet einen doppelten und gewichßten Fa-

Faden in eine krumme Nadel / und fähret darmit drunter weg / machet eine ligatur über und unter die Erweiterung der Ader / die Erweiterung machet man mit der Lancette auf / damit das Geblüt auslauffen könne. Uber den Theil machet man ein Gebände / das ſich darzu ſchicket:

Wann man aber dieſe Operation nicht anbringen will / kann man die Ader mit der Lancette eröffnen / ſo viel Blut / als nöthig iſt / weglaſſen / und darauff die Krampff-Ader mit einem in etwas engen und feſten Gebände zuſammen preſſen.

## Das 30. Cap.
## Von der Operation des Panaritii, oder Nagel-Geſchwärs.

PAnaris iſt ein abſceſſus der an der Spitze des Fingers außbricht. Es giebt deren / die ſind auſſen an der Fläche / und andere / die gehen biß unter das (perioſtium) Bein-Häutlein: ſie mögen nun von einer Art ſeyn wie ſie wollen / ſo muß man ſie zur Seiten des Fingers eröffnen / damit mann die Spann-Adern nicht beſchädige. Gehet das

Geſchwär biß unter das Bein-Häutlein / ſoll man es auff der Seiten auffmachen / und mit der Lancette biß an das Bein hinein fahren / und den Eiter heraus laſſen / welcher ſonſt die Spann-Ader zur Fäuluug bringen würde / ſo er allzulange darüber liegen bliebe.

## Das Gebände und die Zubereitung.

Dieſes wird von einem Pflaſter / wie ein Malteſer-Creutz geſchnitten / gemacht / und mitten über das Ende des Fingers geleget / daß die Köpffe Creutz-weiſe rings herumb gehen. Die compreſſe ſoll auch wie das Creutz von Malta / oder nur bloß wie ein Creutz ſchlecht weg geſchnitten werden. Die Binde muß einen Finger breit und ſo lang ſeyn / daß man dem gantzen apparatum damit umbwinden könne: ſie muß an einem Ende durchſtochen / und an dem andern Ende drey Finger lang zerſchnitten ſeyn / zwey Köpffe werden durch das Loch gezogen / den Finger durch kleine doloires oder aſcias zu umbgeben.

## Das 31. Cap.

## Von der Zurückbringung und Wiedereinrichtung des ausgefallenen Afftern.

Den

DEn Afftern wieder einzurichten / läſſet man den Krancken auff den Bauch liegen / mit dem Hinderſten höher als mit dem Kopff / man dauchet die Finger in Roſen-Oel / mit dieſem ſtöſſet man die Geſchwulſt / welche der Affter formiret / gemächlich zurücke / leget in einem zuſammenziehenden liqvore befeuchtete Bäuſchlein drauff / verſichet ſie mit dem Gebände / welches wir vor den Bruch des (coccygis) Beines unten am Ende des Oſſis Sacri, gewieſen haben / dieſes iſt das T das doppelte T, oder aber (la fronde, funda) die Schleuder mit 4. Köpffen.

## Das 32. Cap.

## Von der Reduction, oder Wiederhineinbringung der vorgefallenen Mutter.

DIe Krancke muß ſich auff den Rücken legen / mit dem Hinderſten hoch / da machet man Bähungen / leget eine Leinwad auff den Hals der vorgefallenen Mutter / und ſtöſſet ihn mit denen Fingern / iedoch daß man ihn nicht zu viel thue / gemachſam hinein. Die Patientin ſoll ſich auff den Rücken / und die

Bei-

Beine Creutzweiſſig legen. So die Mutter wieder vorfiele / müſte man einen Peſſarium, (Mutter-Zäpffgen) nachdem ſie zuvor wieder zurück und zu recht gebracht worden / hinein ſtecken.

## Das 33. Cap.

## Von dem Cauterio oder Fontanell.

Das Cauterium iſt ein Geſchwür / welches man an der Haut machet / indem cauſtica darauff appliriret werden. Man befeuchtet und benetzet die Haut ein wenig mit Speichel / oder reibet ſie etwas gelinde mit einer warmen Leinwad / leget auff den Theil ein durchſtochen Pflaſter / zermalmet den Stein zum Cauterio, ſelbigen in das kleine Loch zu legen / läſſet ihn länger oder kürtzer / nachdem ſeine force und Krafft bekannt iſt / oder nachdem die Haut mehr oder weniger zärtlich iſt / liegen / ſcarificiret oder ſticht den Brand / oder dem Ort / wo das Cauſticum geſtanden / mit der Lancette, leget ein Suppurativ oder friſche Butter darauff / biß die eſchara oder der Raufft ausfället.

### Die Zurüſtung.

Wenn man den Stein oder Cauſticum appliciret hat/ leget man ein Pflaſter und eine compreſſe darauff/ und verbindet es in die Runde oder umb den Arm/ und ziehet ſo ſehr zuſammen/ biß es gnug ſey/ den Stein fein feſte auffzudrücken. Das Geſchwüre zu unterhalten/ leget man eine Erbſe oder ein Kügelein von der Radice Iridis hinein.

Hier iſt auch ein Gebände zu Dienſten/ womit ſich der Krancke ſelbſt verbinden kann.

Man muß ein Stücke Leinwad nehmen die etwas ſtarck und auch groß gnug ſey/ den Theil einzuwickeln/ aber nicht Creutz-weiſe drüber zu binden/ in daſſelbe ſoll man 1. oder 4. Löcher an einem ſeiner Ränder machen/ und an dem andern Rande 3. oder 4. kleine Bänder anmachen/ die allezeit bleiben und durch die Löcher gehen/ die Binde zuſammen zu ziehen/ wenn ſich der Patient ſelbſt verbindet.

---

## Das 34. Cap.

## Von denen Blutegeln.

MAn muß die Blutegel in flieſſenden Waſſern fangen/ und dieſe ſollen lang und dün-

dünne ſeyn / kleine Köpffe / grüne Rücken mit gelben Streiffen / und in etwas rothe Bäuche haben. Ehe man ſie appliciret oder anſetzet / läſſet man ſie etliche Tage vorhero in dem Waſſer ſich wacker anfüllen / und einen halben Tag in einer Schachtel oder Büchſe ohne Waſſer faſten: Den Theil reibet man mit warmen Waſſer / Milch oder Blut von Flügelwerck / und leget die Eröffnung der Büchſen auff den Theil; Denn wenn ſie mit denen Fingern angegriffen werden / wollen ſie ſich nicht anhängen noch anbeiſſen

Man ſchneidet ihnen das Ende von dem Schwantze mit einer Scheere weg / zu ſehen / wie das Blut flieſſet / damit man wiſſe / wie viel des Gebluthes weggehe / und auch / damit ſie deſto beſſer ziehen und ſaugen.

Will man ſie wieder wegnehmen / muß man ihnen / Aſche / Saltz / oder eine andere ſcharffe materi auff den Kopff ſtreuen. Mit Gewalt ſoll man ſie nicht loßreiſſen / ſie laſſen ſonſt ihren Stachel in der Wunde / welches ſchädlich iſt. Wann ſie nun abgenommen worden / ſo läſſet man ein wenig Blut ablauffen / und wäſchet die Stiche mit Saltz-Waſſer aus.

Die

Die Zurüſtung

Beſtehet von einer Compreſſe, die man in einem verſtopffenden Waſſer feuchte machet/ wann ſich das Blut nicht ſtillen laſſen will/ oder in Brantewein/ ſo eine inflammation darbey wäre; Die Compreſſe verwahret man mit einem Gebände/ das ſich zu dem Theile ſchicket.

## Das 35. Cap.

## Von dem Setaceo oder Haar-Seil.

Zur Verrichtung dieſer Operation nimt man ein Strickgen oder einen ſtarcken Faden von Baumwolle in Roſen-Oehl geträncket; Ziehet ihn in eine Pack-Nadel/ läſſet den Krancken ſitzen/ ihn den Kopff hinterwarts kehren/ faſſet die Haut mit denen Fingern über zwerch gegen das Genicke/ oder aber mit durchbrochenen Zangen/ fähret mit der Nadel durch die Löcher der Zangen/ und läſſet den Faden in der Haut. So offt die über das Haar-Seil gelegte Compreſſe auffgehoben wird/ ziehet man das Stückgen Faden/ das in der Wunden iſt/ fort/ und ſchneidet es ab.

Das

## Das 36. Cap.

## Von denen Scarificationibus oder Schröpffungen.

WAnn man ſchröpffen will / ſo thut man ſolches einmahl tieffer als das andere / nachdem es vor nöthig befunden wird / man fänget von unten an / und fähret alſo fort biß in die Höhe / damit das Blut keine Ungelegenheit zuziehe; Man hackt / pickt oder ſticht unter und in einander weg / damit man keine Schrunden an der Haut mache.

## Das 37. Cap.

## Von denen Veſicatoriis, oder Blaſenziehern.

DIeſe werden von Spaniſchen Fliegen-Pulver / mit recht ſcharffen Sauerteig / oder mit Therebentin vermiſcht / gemacht. Ehe ſie angeſetzet werden / wird der Theil mit einem warmen Tuch ein wenig gerieben; Es werden derer mehr oder weniger auffgetragen / nachdem die Haut zarte oder nicht iſt.

Wann

Wann ſie 7. oder 8. Stunden geſtanden/ werden ſie weggenommen/ die Blaſen eröffnet/ und ein ſpirituoſer liqvor daruber appliciret.

## Das 38. Cap.
## Von denen Cucurbitulis, Ventouſen oder Schröpff-Köpffen.

Man reibet die Haut mit warmen Tüchern zerſt wohl ab/ ſtecket in den Schröpffkopff angezündetes Werg/oder ein auff einem Rechen-Pfennig angeklebetes Wachs-Lichtlein/ und ſetzt den Schröpff-Kopff daruber/ das Feuer löſchet alsdenn aus/ und die Haut ziehet ſich in die Höhe. Und dieſes wird ſo offt/ als es vor nöthig befunden wird/ wiederholet. Dieſe Ventoſeu werden trockene Köpffe genennet/ darüber ſchläget man eine in Brantewein angefeuchtete compreſſe. Wann man mit dem Schröpff-Kopff Blut heraus ziehen will/ ſo muß alle dasjenige/ was wir geſaget haben/ in acht genommen werden/ die Scarificationes werden verrichtet/ wie wir ſie gewieſen haben. Der Kopff wird über die Scarification geſetzet/ und wann er halb voll Blut iſt/

abgenommen und ausgeleeret/ ſo offt wieder angeſetzet / als man Blut ausziehen will / die inciſiones oder Hiebe wäſchet man mit einem ſpirituoſen liqvore ab / und leget auff den Theil ein darzu beqvemes Gebände.

## Das 39. Cap.

## Von der Eröffnung des aſceſſus oder Geſchwäres.

EIn Geſchwär ſoll an dem Orte / wo es am reiffeſten / und wegen derer Feuchtigkeiten abhängig iſt / eröffnet werden. Darbey wohl acht zu haben / daß die Fibræ derer muſculorum, ohne Erforderung der Nothwendigkeit nicht zerſchnitten werden. Vor denen groſſen Adern / tendinibus und Nerven muß man ſich hütten: Die Eröffnung ſoll viel eher zu groß / als zu klein ſeyn / auch ſoll man nicht zu ſehr drauff drücken / wenn der Eiter ausgewiſcht werden ſoll. Iſt die Haut zu dicke / wie ſie an der Fuß-Ferſen anzutreffen / ſo muß man ſie mit dem Scheer-Meſſer dünner machen. Iſt aber Eiter unter denen Nägeln / ſo muß man ſie mit Glaß beſchaben / ehe man ſie durchſticht.

Andere

# Andere Handlung.

## Von denen Operationibus der Chirurgie,

nehmlich

## Von denen Brüchen.

### Das 1. Cap.

### Von dem Bruch der Naſen.

WAnn der Naſen-Bruch groß iſt / ſo ſind die Naſen-Löcher verſtopfft / und der Geruch gehet verlohren. Dieſen nun zu recht zu bringen / ſoll der Chirurgus ein klein mit Baumwolle umwundenes Stäbgen nehmen / und in die Naſen-Löcher / ſo gelinde und ſanfft / als es nur ſeyn mag / die Beine wieder in die Höhe zu heben / hinein ſtecken / und den Daumen ſeiner lincken Hand auff die Naſe legen / die Beine zu faſſen und zurück zu halten. Wann die Beine wieder in Ordnung oder an den rechten Ort gebracht worden / ſoll er

**Die Zubereitung und das Gebände**

vor die Hand nehmen. Er / der Chirurgus ſoll in die Naſen-Löcher kleine bleyerne Röhr

lein/von dergleichen Gröſſe und Geſtalt/die ſich füglich darzu ſchickt/ hinein ſtecken. Dieſe Röhrgen unterhalten die Beine/ und machen die Reſpiration leichte. Man muß ſie aber nicht zu tieff hinein ſtoſſen/ damit die Naſen-Wände nicht beſchädiget werden/ und ſollen ſie in Therebenthin-Oel mit Spiritu Vini angefeuchtet ſeyn. Es müſſen auch kleine Handhaben an dieſen Röhrgen ſeyn/daß ſie an die Mütze können angehefftet werden.

Wenn keine Wunde an der Naſen iſt/ ſo braucht es kein Gebände. Wofern aber bey dem Bruch auch eine Wunde iſt/ ſoll man/nach adhibirten Remediis, auff jeder Seiten der Naſen eine mit einem kleinen dreyeckichten Karten-Blat bedeckte dreyeckichte Compreſſe aufflegen. Dieſen kleinen Apparatum verwahret man mit einer vierzippelichten Schleuder-Binde: Dieſes iſt ein Stücke Leinwad/ 2. Finger breit/ und eine halbe Elle läng. Man ſpaltet es an zwey Enden die Länge lang/ und läſſet in der Mitten drey qveer Finger gantz beyſammen/oder unzerſchnitten. Das gleiche dieſer Fundæ leget man auff den Bruch/ läſſet die oberen Köpffe hinter das Genicke durch gehen/ führet ſie wieder hervor; Die unteren ſollen

len auch hinten durchlauffen / Creutz-weiſe über die oberen gebunden / und alſo wieder hervor gezogen werden. Wofern die Naſen-Beine nicht wieder in gute Ordnung gebracht werden / ſo folget eine groſſe Ungeſtalt darauff / wie auch nicht weniger ein durch das auswachſende Fleiſch und die Naſen-Geſchwäre verurſachter / garſtiger Geſtanck.

## Das 2. Cap.
## Von dem Bruch des Unter-Kinn-Backen.

DEr Operator ſoll die Finger in des Krancken Mund ſtecken / die hervorgehenden Höhen derer Beine zuſammen zu drücken / welches er von auſſen auch thun muß.

Wann ein Bein über das andere weggehet / ſo werden ſie ein wenig aus einander geſtrecket. Sind die Zähne aus ihrem Orthe getreten / ſo muß man ſie wieder hinein bringen / und mit einem gewichſten Faden an die geſunden anbinden. Wann nun die Beine wieder an Orth und Stelle gebracht ſind / ſo mag der Chirurgus

**Die Zurüſtung und das Gebände** machen. Iſt der Bruch nur auff einer Seiten / ſo

ſo legt man auff die Fläche des Kinnbackens eine an ein dicke Kartenblat genähete Compreſſe, beyde nach der Geſtalt und der Gröſſe des Kinnbackens. Das Gebände dieſes Bruchs heiſſet Cheveſtre, Capiſtrum, eine Halffter.

Dieſes zu machen ſoll man eine mit einem Kopff drey Ellen lang/zween Finger breit/auffgerollte Binde nehmen: Den Anfang machet man Circul-rund umb den Kopff gantz herum/ und gehet über die Stirne / fället hernach mit der Binde hinab unter das Kinn / darauff machet man ſich wieder in die Höhe / über den Backen/ nahe bey dem kleinen Augen-Winckel/da man über den Bruch wegſtreichet/ nachmahls ziehet man die Binde über den Kopff / und wiederum unter das Kinn hinab / einen ſchlechten Band (Aſciam doloire) über den Bruch zu machen: Man fähret fort / drey oder vier Circumvolutiones, Umwindungen und Doloires auff den Bruch zu machen; Darauff läſſet man die Binde auff das Kinn hinab fallen / die Züge der Binden zu befeſtigen/ gehet über der Stirn fort / und höret umb den Kopff herum auff.

Iſt der Kinnback auff beyden Seiten zerbrochen / ſoll man eine Compreſſe, und ein dicke

Kar-

Karten-Blat oder gepapt Pappier/gegen dem Kinne zu/durchſtochen/ und von der Geſtalt des gantzen Kinnbackens/ aufflegen: Das Gebände wird gemacht / wie wir allbereit gemacht haben/ da die Dolo res oder Binden (aſciæ) der beyden Kinnbacken-Seiten bereitet werden. Oder man ſoll das doppelte Capiſtrum mit einer Binde 5. Ellen lang / und 2. Finger breit / auff zwey Knäule / nemlich an denen zwey Enden zuſammen gerollet/ machen.

Unter dem Kinne fänget man an/ſteiget über die Backen hinauff / bindet es oben über dem Kopff Creutz-weiſe/ ſteiget hinter dem Kopff herab/da die Binde noch einmahl Creutz-weiſe gebunden wird/ man ſteiget unter das Kinn hinab/ gehet Creutz-weiſe/ und ſteiget über dem Bruch in die höhe/ gehet drey oder vier mahl über eben die Züge/ und machet Binden (aſcias, Doloires) über die Kinnbacken; Auff dem Kinn kehret man wieder zurücke/ die Binde auff der Stirn rings umb den Kopff herum anzuhalten.

Das

## Das 3. Cap.

# Von dem Bruch der Claviculæ, oder des Achſel-Beinleins.

MAn läſſet den Krancken in einem Stuhl ſizen/ ziehet ihm den Arm hinterwerts zu/ währender Zeit ein Geſelle ihm die Achſel hervor ſtöſſet; Indeſſen ſoll der Operator die Beine wiederumb an ihren Platz bringen / indem er die Hervor-Ragungen weg ſtöſſet / und das eingeſunckene Bein wieder heraus ziehet. Oder aber/man kañ einen Spiel-Ball nehmen/ denſelben dem Patienten unter die Achſel legen/ ihm die Ellebogen wider die Rippen drücken/ unterdeſſen richtet der Chirurgus das gebrochene Glied ein. Oder man kañ den Krancken auff den Rücken legen/ihm ein auswerts rundgebogenes Corpus unter die Achſeln ſtellen/als etwa einen hölzernen Napff / oder eine Schüſſel/ und ihm die beyden Achſeln zuſammen drücken/ damit ſich die zween Enden am Bein wieder empor heben / welche wieder einzurichten der Chirurgus ihm angelegen laſſen ſeyn ſoll.

## Die Zurüſtung und das Gebände.

Die Hölen über und unter dem Achſel-Bein ſoll

ſoll man mit Compreſſen, die mit ihren dicken Karten-Papiren verſehen ſind/und noch mit einer andern über dem Bein/ welche dem Achſel-Bein bey nahe gleich ſehen ſoll/ und wiederum mit einer groſſen Compreſſe, von welcher die andern bedecket werden/ ausfüllen: Dieſen Apparatum ſoll man mit der Bandage, die Capeline heiſſet/ befeſtigen/ ſoferne nur der Bruch mitten in dem Achſel-Bein iſt.

Man nimmet eine Binde 6. Ellen lang/ 4. Finger breit/ auff zwey Knäule gewunden: Dieſe appliciret man in ihrer Mitten über den Bruch; Eines von ihren Enden läſſet man über die Bruſt herab fallen/ den andern Kopff ziehet man hinter dem Rücken unter die Achſel/ welche der ungeſunden entgegen ſtehet/über der Bruſt/ damit man über das andere Ende der Binde/ die man in die Höhe hebt/ fortkommen könne/ einen ſchlechten Band (Doloire, Aſciam) auff dem Bruche zu machen: Das andere Ende ziehet man unter der krancken Achſel fort/ und über die Binde/ welche die Doloire gemacht hat/ welche man wieder auffhebet/ wann man die dritte Doloire über der Clavicula machet: Dieſe Circul-runde Züge machet man immer fort umb den gantzen Leib herum/ und

dieſe Doloire über dem Achſel-Beine / biß es gantz über und über bedecket iſt: Man thut auch etliche Circul-Binden über dem oberen Theil des Arms / neben ſeinem Kopff: Man bedecket mit etlichen Circularibus das Spatium, welches ſich zwiſchen denen ſchlechten und Zirckel-Binden (Doloires und Circulairs, Aſciis und Circularibus) des Arms befindet / (man nennet dieſen Raum Geranium, Storch- oder Kranich-Schnabel.) Die Binde hält man an / oder macht ſie feſt / wann man um den Leib herum runde Züge machet.

Wofern der Bruch nahe an dem Kopffe der Schulter wäre / ſo müſte man das Gebände / welches Spica heiſſet / mit einer Binde auff einen Knäul gewunden / 5. Ellen lang / und 4. Finger breit / machen. Man ziehet das Ende der Binden unter der Achſel / die der ungeſunden gegen über iſt / hinter dem Rücken / das andere Ende führet man unter der francken Achſel weg / da macht man ein KY. oder ein X. über der Achſel; Von dannen kehret man unter der andern Achſel hinterwerts zu / und kömt von vorne her wieder ein anderes KY. über dem Bruch zu formiren; man fähret fort / 3. oder 4. KY. über dem Bruch zu machen; man ma-

machet zwey runde an dem obern Theil der Schulter/ die einen Triangel darſtellen/ welchen man Geranium nennet/ dieſen Triangel bedecket man mit denen Doloires, und höret umb die Bruſt herum auff.

## Das 4. Cap.

## Von dem Bruch des Schulter-Blats/ Scapulæ.

Das Acromion, ſummitas humeri, der oberſte euſſerſte Theil des Schulter-Blats iſt es gemeiniglich/ der zerbrochen wird: und daß eben die Mitte der Schulter zerbrochen ſey/ wird daran erkennet/ wann der gantze Arm von einer Erſtarrung eingenommen wird. Der Chirurgus ſoll den Orth/ wo der Bruch zu finden/ wohl unterſuchen/ die Herfür-Ragungen derer Beine in ihren Orth wieder zurück ſtoſſen. Wann die Splitter ſtechen/ſoll man eine incision thun/dieſelben wegzunehmen/oder die Spitzen darvon zu ſchneiden. Wann die Reduction oder Wieder-Einrichtung geſchehen/ſo ſchreitet man zu der

### Zubereitung.

Man leget über die Schulter eine Compreſſe, und eine groſſe Pappe oder Karten-

Papier / von der Gröſſe und Aehnligkeit des Beines / und machet das Gebände / welches Stella, der Stern / heiſſet / mit einer einköpffigten / 4. Ellen langen / und 4 Finger breiten auffgerollten Binde; Die Binde ziehet man hinter dem Rücken / ihr Ende unter der Achſel / die der krancken gegen über ſtehet; Das andere Ende gehet unter der Achſel fort / und hernach drüber weg / mitten auff dem Rücken ein KY. zu machen.

Man gehet unter der andern Achſel fort / ſteiget über die Schulter / umb herunter zu lauffen / und ein anderes KY. mitten auff dem Rücken zu formiren. Mit dieſen Zügen der Binde fähret man ſo fort / und machet die ſchlechten Binden (Aſcias, Doloires.) biß daß die Schultern gantz bedecket ſind. Man machet auch Circul-runde umb den Ober-Theil des Schulter-Blats / wie ich bey der Spica gemacht habe; Man endiget das Gebände mit Circul-runden um die Bruſt herum.

## Das 5. Cap.

## Von dem Bruch derer Rippen.

WAnn die Rippe gebrochen iſt / ſo gehet eines von denen Enden in die Bruſt hinein / biß-

weilen

weilen heraus. Manchmahl bleiben auch an denen Beinen ein Ende an dem andern. Die Rippe nun wieder einzurichten / läſſet man den Krancken auff die geſunde Seite legen / leget ein Pflaſter von Maſtix über den Bruch / zerret und ziehet es mit Gewalt / und dieſes Anziehen zeucht zuweilen das Bein / welches biß in die Bruſt hinein gehet / zurücke; aber die rechte Maniere iſt dieſe / daß man nehmlich einen Schnitt thue / ſie / die Rippe / mit dem Finger wieder in die Höhe zu bringen.

Giebt ſich die Rippe heraus / ſo ſoll man den Krancken auff einen Stuhl ſetzen / und ſich / gegen die andere Seite / dem Bruch gegen über / krümmen / ihn auch den Odem an ſich halten laſſen / daß er ſich wacker auffblaſe / aber die Lufft nicht von ſich gehen laſſe / damit ſich die Bruſt erweitern könne / und alſo ſtöſſet der Chirurgus die Rippe wieder an ihren Orth. Wann ſie nun wieder eingerichtet iſt / ſo mag man ſich zu dem

## Gebände und Apparat

richten. Man legt eine Compreſſe bey dem Bruch / und zwey kleine Pappen-Deckel / wie das Creutz des heiligen Andreæ, eine andere

compreſſe über das alles/ und über dieſe noch einen groſſen viereckigten Pappen-Deckel/ über welchen noch eine Compreſſe geleget wird.

Das Gebände wird von einer Serviette, dreyfach zuſammen gelegt oder gemacht/ die leget man umb die Bruſt herum/ nehet ſie an/und verwahret ſie mit einem Scapulari oder Achſel-Bande; Dieſes iſt eine Binde/ 6. Finger breit/ hat in der mitten ein Loch/ daß der Kopff dadurch gehen kan/ die zwey Enden des Achſel-Bandes werden von vorn und von hinten an die Serviette angehefftet.

## Das 6. Cap.

## Von dem Bruch des Sterni, oder des Bruſt-Beins.

Hierbey muß man den Patienten auff den Rücken legen laſſen; ein auswerts gebogen rundes Corpus darunter/ ſeine beyde Schultern beſchweren/ umb dieſelbige hinterwerts zu ſtoſſen/ und das eingeſunckene Sternum wieder empor zu heben. Oder/ man kan auch eine inciſion auff das Bein thun/ daß man darzu komme/ und gantz gelinde einen Bodenzieher darüber appliciren/ das Bein wieder

der in die Höhe zu heben. Wann es nun wieder eingerichtet worden iſt/ ſo kann man

## Das Gebände und die Zubereitung

machen. Man ſoll eine Compreſſe und einen Pappen-Deckel über das Sternum, dem Theile faſt gleich/ legen. Das Gebände wird von einer Serviette, die von ihrem Scapulari befeſtiget iſt/ zubereitet. Oder aber man macht die Qvadrigam mit einer auffgerollten Binde mit zwey Köpffen/ 5. Ellen lang/ und 4. Finger breit. Die Binde zu appliciren fänget man unter der Achſel an/ über der Achſel machet man ein KY. Mit denen zwey Globis oder Rollen fähret man wieder hinab/ mit dem einem vorwerts/ mit dem andern hinterwerts. Man gehet unter der andern Achſel fort/ bindet die Köpffe Creutzweiſe über der Schulter/ läſſet die Binde von hinten und von vorn hinab/ und machet hinten und vorn ein KY.

Die Binde wickelt man um die Bruſt/ und machet die (Doloires, Aſcias) ſchlechtē Binden/ darmit fähret man fort/ biß die Binde ausgehet/ und hält ſie/ vermittelſt eines runden Zuges/ umb die Bruſt herum an.

Das

## Das 7. Cap.

## Von der Operation des Bruchs derer Vertebrarum, Rück-Gewerben oder Gelencken.

GEmeiniglich ſind es die Apophyſes oder Proceſſus derer Vertebrarum, die gebrochen ſind / und ſelten ihre Corpora ſelbſt; Man erkennet / daß das Corpus des Wirbel-Beins an dem Halſe und Rücken gebrochen iſt; Durch die Lähmung des Armes / mit Verluſt der Empfindligkeit / durch Verhaltung des Harns / und durch die Paralyſin des Sphincteris ani, welches verurſachet / daß er ſeine Excrementa nicht kan bey ſich behalten. Wann ſolche Symptomata zuſchlagen / ſo muß man urtheilen / daß das Marck zuſammen geqvetſchet / und durch die Spitzen geſtochen iſt. Dieſe nun wegzubringen / kann man über dem Corpore der Vertebræ, umb die gebrochene Gegend einen Schnitt thun.

Wann allein die Apophyſes oder Proceſſus an dem Rückgrad zerbrochen ſind / ſo werden dieſe Accidentia ſich nicht anmelden / ſondern nur einige Schmertzen zu empfinden ſeyn.

Dieſe

Dieſe Vertebras aber zu reduciren und einzurichten/ muß man den Krancken auff den Bauch legen / und der Chirurgus wird ſein Beſtes thun / die Beine wieder in die Höhe zu heben / und ſie in ihr natürlich Lager zu bringen. Hierauff machet er

## Die Zubereitung und das Gebände.

Wann ein Proceſſus ſpinoſus gebrochen/ ſoll man auff jeder Seiten deſſelben ein kleines langes Bäuſchlein legen / und mit einem Pappen-Deckel/ eben wie das Bäuſchlein geſtaltet/ und über jedweden Pappen-Deckel noch mit einer andern Compreſſe zudecken. Das Gebände wird von einer Servierte, die von ihrem Achſel-Bande zuſammen gehalten wird / gemacht / oder man kan auch wohl die Qvadrigam anbringen / wie wir bey dem Bruch des Sterni Unterricht gegeben haben.

## Das 8. Cap.

## Von dem Bruch des Oſſis Sacri, groſſen Rückbeines.

Dieſes Bein wird wieder eingerichtet / wie das jenige derer anderen Vertebrarum. Deſſen Gebände und Zubereitung wird mit einem

nem T. ſo umb die Gegende des Ani ein Loch hat/oder mit dem doppelten n. angeleget. Man machet eine Binde zwey Finger breit/und ziemlich lang / das Corpus über denen Hüfften zu umgeben. Mitten in dieſer Binde hefftet man eine andere von dergleichen Breite / und etwas lange/ daß ſie über den Apparatum des Oſſis Sacri, und zwiſchen denen Beinen weglauffe/ ſich vorn an den erſten Gürtel anzuhängen. Das doppelte T. wird gemacht / wann man 2. Binden/ einen Finger weit von einander/ an die Binde/ die umb den Leib herum gehen ſoll / zuſammen henget. Dieſes Gebände ſoll mit einem Scapulari oder Achſel-Bande befeſtiget werden.

## Das 9. Cap.

## Von dem Bruch des Coccygis, Guckgucks oder Schwantz-Beinleins.

COccyx wird gemeiniglich durch einen Fall zerbrochen/ und ſencket ſich hinein. Solches wieder zu recht zu bringen / ſoll man den Zeige-Finger in den Anum, biß an den Bruch ſtecken / es wieder heraus zu ſtoſſen. Die andere Hand wird es von auſſen in guten Stand befördern helffen. Hierbey macht man eben dergleichen Ge-

## Gebände und Zubereitung.

Was den Bruch des Oſſis Sacri betrifft/ ſo muß ſich der Krancke auff die Seite legen/ und auff einen Stuhl mit einem Loche ſetzen/ wann er auffſtehen will.

Wann das ungenannte Bein (Os innominatum) zerbrochen wäre/ müſte man/ nachdem es wieder eingerichtet worden/ das Gebände Spica machen.

Dieſes Gebände haben wir bey dem Bruch Claviculæ des Achſel-Beinleins beſchrieben.

## Das 10. Cap.

## Von dem Schulter-Bruch.

WAnn dieſes Bein wieder eingerichtet werden ſoll/ ſo muß man es gewaltig ſtrecken/ zumahl ſo die zwey Enden Creutz-weiſe über einander gehen. Der Krancke muß ſich auff einen kleinen Stuhl ſetzen/ ein Geſelle muß den Beſchädigten halten/ und zwey andere müſſen einer an dem obern Theil/ und der andere an dem untern/ über (nicht aber unter) dem Ellebogen ziehen. Indeſſen ſoll der Operator die zwey Beine wieder einrichten/ und ſie auff allen Seiten mit denen Ballen ſeiner Hände ſchlüſſen.

Darauff macht er

## Die Zubereitung und das Gebände.

Anfangs wird umb den Bruch herum eine Compreſſe in einem Liqvore, als in rothen Wein oder in oxycrato befeuchtet übergeſchlagen. Man ſoll 3. Binden/3. oder 4. Finger breit/ und anderthalb Elle lang/ haben; Die erſte über den Bruch legen/um welche 3. Circulrunde wohl zuſam̃en gezogen gemacht werden. Mit den kleinen Doloires, oder ſchlechten Binden (Aſciis) ſteigt man in die Höhe nach dem Ober-Arm/ und befeſtiget die Binde umb den Leib. Die andere Binde ſoll man auff den Bruch der Seiten/ der erſten gegen über/ appliciren/ 2. Circulares über den Bruch machen/ die Länge des Arms herab fahren/ und Doloires machen/ die Binde ſoll man unter dem Ellbogen/ welcher nicht zu bedecken iſt/ feſte machen. Ferner ſoll man vier länglichte Compreſſen auff den Bruch/ umb den Arm gantz herumb/ legen/ und mit der dritten Binde befeſtigen.

Es lieget nichts daran / ob mit der Application dieſer dritten Binde oben oder unten angefangen werde. Man ſoll ſie umb den Leib/ oder unter dem Ellbogen anmachen; den Arm

mi

mit 2. groſſen an denen Enden gebogenen Pappen/nach der Länge des Armes/ umwinden/aber nicht über einander Creutz-weiſe führen. Dieſe Pappen machet man mit 3. Bändern an / und hänget den Arm in eine Binde.

Man machet ſie von einer groſſen Serviette, und den Anfang/ ſolche zu appliciren/in ihrer Mitten unter der Achſel. Den Arm leget man hinein/ hebet die 4. Enden in die Höhe/die man über der andern Achſel anbindet; die Hand muß höher ſeyn / als der Ellebogen.

## Das 11. Cap.

## Von dem Bruch des Beines an dem Vorder-Arm.

WAnn die beyden Beine oder Röhren des Vorder-Arms zerbrochen ſind / ſo muß eine ſtärckere Ausſtreckung vor die Hand genommen werden / als wann nur eines zerbrochen iſt. Dieſe zu verrichten / ſoll ein Geſelle den Arm über dem Ellebogen mit ſeinen beyden Händen faſſen / und ein ander Geſelle ſoll ihn über der Hand-Wurtzel angreiffen / unter der Zeit kan der Chirurgus die Beine mit ſeinen beyden flachen Händen zu rechte richten / daß keine Ungleichheiten zu mercken. Darauf mag er

## Die Zurüſtung und das Gebände

appliciren. Und dieſes kan allhier eben das jenige ſeyn / welches bey dem Arm-Bruch gebrauchet wird. Die Binden / welche in die Höhe ſteigen ſollen / müſſen über dem Ellebogen liegen bleiben. Will der Krancke in dem Bette liegen bleiben / ſo muß ſein Arm auff einem Küſſen ruhen / und der Ellebogen ein wenig höher / als die Hand / liegen.

## Das 12. Cap.

## Von dem Bruch des Oſſis Carpi, oder der Hand-Wurtzel.

WAnn die Beine Carpi oder Metacarpi zerbrochen ſind / ſoll ein Geſelle den Arm über dem Fauſt-Gelencke / und ein ander die Finger halten / der Chirurgus aber die Beine wieder in ihren Orth und Stelle bringen / dergeſtalt / daß keine Ungleichheiten zu ſpüren ſeyn.

## Die Zurüſtung und das Gebände.

Bey dem Bruch am Fauſt-Gelencke brauchet man eine Binde auff einen Kopff oder Knaul gewunden / die ſoll 6. Ellen lang / und 2. Finger breit ſeyn: Man macht 3. Circkel über

das Fauſt-Gelencke / ziehet ſie durch die Hand zwiſchen dem Daumen und dem Zeige-Finger / und machet ein KY auff dem Daumen: Wañ man unterſchiedene Doloires oder ſchlechte Umſchläge (Aſcias) auff dem Carpo gemacht hat / ſoll man auff das Fauſt-Gelencke eine Compreſſe, und einen kleinen Pappen-Deckel / wie das Fauſt-Gelencke geſchnitten / legen. Oben an dem Vorder-Arm kan man Doloires (Aſcias) machen / das Gebände über dem Ellbogen / und den Arm in einer Binde zu halten.

## Das 13. Cap.

## Von dem Bruch des Metacarpi.

ZWeen Diener oder Geſellen ſollen die Hand halten / wie bey der Reduction und Wieder-einrichtung des Carpi, währender Zeit bringet ſie der Chirurgus wieder zurecht / und leget die Beine in ihr natürliches Lager.

### Der Apparatus und die Bandage

werden von einer auff einen Kopff gewundenen / 5. Ellen langen / und 2. Finger breiten Binde gemacht. Dieſe Binde ſoll man an dem Fauſt-Gelencke durch runde oder Circular-Gänge

feſte machen/ über dem Metacarpo zwiſchen dem Daumen und dem Zeige-Finger fortgehen/ und auff der Hand ein KY machen: Darauff fähret man fort Doloires und mehr KY zu ziehen/ biß der Metacarpus bedeckt ſey; Darnach leget man eine Compreſſe und einen Pappen-Deckel auff den Metacarpum, und eine in die Hand/ von eben der Figur/wie der Theil. Das innwendige der Hand verwahret man/und bedecket alles/wie zuvor/mit (Doloires. Aſcius,) ſchlechten Binden/ und continuiret darmit/biß über den Ellbogen/ allwo die Binde feſte gemachet wird.

## Das 14. Cap.

# Von dem Finger-Bruch.

DIe Finger wieder einzurichten/iſt leicht geſchehen/und mit einer geringen Streckung verrichtet. An einem ieden Finger macht man einen kleinen Apparatum oder Band/ bey nahe wie bey dem Arm; Die Finger muß man ein wenig krümmen/ und das innwendige der Hand mit einer Compreſſe verſehen/dieſelben in dieſer Situation zu erhalten; Die Compreſſe muß mit einem Bande angehalten/und der Arm in einer écharpe oder Binde getragen werden.

Das

## Das 15. Cap.

# Von dem Schenckel-Bruch/

(Femoris.)

WAnn das Bein des Schenckels nahe bey ſeinem Capite zerbrochen iſt / ſo iſt der Bruch ſehr ſchwer zu erkennen. Wann die Beine über einander weg gehen/ welches daran zu mercken/ ſo ein Bein kürtzer / als das andere iſt/ ſo wird eine ſehr ſtarcke extenſion oder Streckung erfordert; Sind die Hände darzu nicht kräfftig gnug / muß man Seile/ auffziehende Rollen/ und andere Machinen oder Rüſtungen zu Hülffe nehmen. Zeit währender Streckung muß der Chirurgus die Daumen über das gebrochene Bein halten/ daſſelbige in ſeinen Platz zurück zu ſtoſſen. Hierauff macht er

## Die Zubereitung und das Gebände.

Die Höle des Schenckels ſoll mit einer groſſen Compreſſe, von eben der Länge/ als die Krümme des Schenckels iſt / ausgefüllet werden. Darzu gehören 3. Binden / 4. Finger breit. Denn die jenige / die man zur erſt anleget/ muß 3. Ellen lang ſeyn / die andere 4. Ellen/ wie auch die dritte 4. Ellen lang: Hiervon

werden 3. Circulaires über dem Bruch gemacht/in dem man durch kleine Doloires in die Höhe ſteiget/ und um den Leib herum wird ſie angehalten; Die andere Binde ſoll 2. Circulares über dem Bruch machen/ da ſteiget man durch kleine Doloires, oder ſchlechte Umwindungen (Aſcias) hinab/ die über dem Knie aufhören/ oder aber man fähret damit fort die ganze Länge nach dem Schienbeine: ſie ſoll unter dem Fuß fortgehen / und wieder über das Schienbein in die Höhe ſteigen. Uber den untern Theil des Schenckels ſoll man eine Compreſſe legen/ die von unten gröſſer / als von oben ſeyn ſoll/ den Schenckel damit durchaus gleich zu machen: ſo ſoll man auch 4. längliche Compreſſen, und über dieſelben Schindeln von eben dergleichen Länge/ und dergleichen Breite legen/ und ſie mit einer einfachen Compreſſe verbinden und einwickeln. Die dritte Binde ſoll man über die Schindeln rollen/ von unten damit anfangen/ und durch die Doloires in die Höhe ſteigen; Man ſoll 2. groſſe Pappen-Deckel drüber legen/ welche dieſen gantzen Apparatum umfaſſen/ doch daß nicht einer über den andern liege; mit 3. Bändern ſoll man ſie anbinden; Unter dem Fuß kann man

eine

eine Sohle legen / und die Ferſe auff einer klei-nen Pulſter ruhen laſſen / den Schenckel und das Knie ſoll man zwiſchen ſtarcke Schienen le-gen / deren innere biß an die Schaam-Seite oder das Weiche gehen / und die euſſere ein we-nig länger ſeyn muß / man ſoll 2. Küſſen auff je-der Seiten unter das Knie legen / und 2. ande-re unter die Knöchel / die Hölen auszufüllen; Dieſe Küßlein oder groſſe Compreſſen ſollen zwiſchen denen Schienen ſeyn; auf das Schien-bein leget man die Länge lang eine groſſe Com-preſſe, und über den Schenckel auch eine / die Schienen bindet man mit 3. Bändern an das Schienbein / und auch mit dreyen an den Schenckel / auswendig und zur Seiten machet man Knoten.

## Das 16. Cap.

## Von dem Bruch der Rotulæ, oder Knieſcheibe.

DJe Rotula oder Knieſcheibe wird in unter-ſchiedene Stücken / die Länge und die qveer / zerſpalten und zerbrochen. Iſt ſie die qveere oder ſchieff zerbrochen / ſo gehen die 2. Stücken auseinander. Bey dieſer Gelegenheit will eine ſtarcke Streckung vonnöthen ſeyn; indem man

nun mit dieſer beſchäfftiget iſt/ ſoll der Chirurgus den obern Theil der Rotulæ wieder an ihren Orth ſtoſſen.

Iſt die Rotula nach der Länge zerbrochen/ ſo muß man keine Streckung vor die Hand nehmen/ weil die Stücken des Beines in ihrem Platz bleiben. Wann dieſe Wieder-einrichtung vollendet iſt/ ſo macht man

## Die Zubereitung und das Gebände.

Iſt die Rotula über zwerch gebrochen/ ſo ſoll man eine Binde nehmen 3. Ellen lang/ und 2. Finger breit/ und dieſelbe auff einen oder auff 2. Köpffe umwickeln: oben an der Rotula anfangen/ an der Kniebiege ein KY. und unter dem Knie eine Circkel- oder runde Binde machen; darauff ſoll man mit auff- und nieder ſteigen/ vermittelſt derer gleichen Binden (Doloires) fortfahren/ biß die Rotula gantz frey offen ſey.

Iſt aber die Rotula nach der Länge gebrochen/ iſt ſo viel geſagt/ als/ von oben herabwärts/ ſo ſoll man die Vereinigungs-Bandage machen. Die Binde ſoll 3. oder 4. Ellen lang/ und 2. Qveer-Finger breit ſeyn/ und in der Mitten ein Loch haben; Den Anfang mit ihrer Appli-

plication ſoll man unter dem Knie machen/ einen von denen Knäulen ſteckt man durch das Loch der Binden; Man muß die Rotulam ſcharff zuſammen ziehen / und die Binde wohl umwickeln/ dergeſtalt / daß die Knieſcheibe gantz bedecket werde.

## Das 17. Cap.

## Von dem Bein-Bruch.

WAnn nur Tibia, die Bein-Röhre/ zerbrochen/ ſo wird ſie hinein geſtoſſen; Sind beyde Beine entzwey/ſo ſperren ſie ſich offtmals auff beyden Seiten von einander / oder es gehet eins über das andere weg / in dieſem Fall iſt das Schienbein kürtzer/ als es nicht ſeyn ſoll.

Wann nun die Fibula oder kleine Schienbein-Röhre entzwey iſt / ſo begiebt ſie ſich auswerts.

Wofern nur ein Bein zerbrochen iſt / ſo iſt nicht noth / daß eine ſo ſtarcke Streckung vorgenommen werde / als wann ſie alle beyde gebrochen ſind; Iſt nur eines entzwey / ſo ziehet man nur auff einer Seiten/ ſind ſie es aber beyde / ſo ziehet man die beyden Seiten fein gleich mit einander. Währender Zeit/ als die Geſellen ziehen / kan der Chirurgus die (Reducti-

on

on) Einrichtung machen / indem er die Beine am Ende eines zu dem andern bringet; Wann die groſſe Zehe in ihrer richtigen natürlichen Situation iſt / ſo mercket man / daß die Beine recht eingerichtet ſind.

## Die Zubereitung und das Gebände.

Man fänget an / eine einfache in einem darzu tauglichen Liqvore befeuchtete Compreſſe umbzuſchlagen. Man ſoll drey Binden haben / drey Finger breit / die erſte 3. Ellen lang / die andere auch 3. Ellen lang / und die dritte vierdtehalb Ellen lang; Darmit ſoll man drey Circul-runde Umbwindungen / ſo recht feſte angezogen ſind / machen / durch (die Doloires oder) gleiche Umbwindungen in die Höhe ſteigen / und die Binde oben über dem Knie feſte machen; Die andere ſoll auff dem Bruche mit 2. Circularibus anfangen; durch 2. (Doloires, aſcias, oder) ſchlechte Bindungen ſteigen / unter dem Fuß wegzugehen / nachmahls ſteiget man wieder in die Höhe / und befeſtiget ſie / wo ſie auffhöret. Das kan man mit einer Compreſſe, die unten dicker iſt / als oben / ausfüllen. Darauff die 4. länglichen Compreſſen, 2. Finger breit / und ſo lang / als das Schienbein / und über

dieſe

dieſe die Schindeln von einem gefaltenen/ ſchwancken Holtz überlegen/ mit einer einfachen Compreſſe einwickeln/ mit der dritten Binde feſte machen/ dieſe ohne Unterſchied von oben oder von unten auff eine denen erſten entgegen geſetzte Arth anlegen/ in die Höhe oder herunter ſteigen/ indem man die Aſcias oder Doloires machet/ und dieſelbe feſte machen/ wo ſie ausgehet.

Dieſes alles ſoll man mit groſſen/ an den Enden rund gemachten/ Pappen-Deckeln/ umfaſſen/ ſie müſſen aber nicht Creutz-weiſe über einander weggehen/ von unten ſollen ſie enger/ als von oben ſeyn; Man hefftet ſie mit 3. Zwirn-Bändeln zuſammen/ fänget in der Mitten an/ und knüpffet ſie von auſſen mit Knoten zuſammen. Das Schienbein ſoll man in die Schienen legen/ und die Verſe auff einen Wickel oder Pulſter von Leinen-Tuch legen/ an welchen man 2 Bändel hefftet/ die über denen Schienen zuſammen gebunden werden: Man machet ſie von einem geringen Tuch doppelt/ wickelt ſie an denen Enden auff/ und thut Stroh/ und ein klein Stäbgen in die mitten/ ſie fein zu befeſtigen. Der Fuß wird mit einer Sohlen von Pappen-Deckel oder Holtz/ mit einer

ner Compreſſe, oder einem kleinen Polſter/ welches darüber genähet wird / garniret/ verwahret. Mitten an dem Rande der Sohlen werden Schnuren angenähet / die läſſet man Creutz-weiſe fortlauffen / ſie an denen Schindeln anzuhefften/ und noch andere an das Ende der Sohlen / die an das Band / welches die Mitte der Schienen zuſammen bindet / angehefftet wird: Die Schienen hefftet man zuſammen mit 3. Bänden / und fänget mit dem mittelſten an/ die Knoten aber machet man von auſſen; Die Schienen verſiehet man mit 4. Compreſſen, auff jeder Seiten 2. die Hölen unter dem Fußknöchel auszufüllen; Das Schienbein hält man ein wenig hoch / leget einen Bogen drüber/ die Decken zu halten / und die Schienen gehen über das Knie und den Fuß weg

## Der Apparatus oder Zubereitung bey den complicirten Brüchen.

AN denen Armen / Schienbeinen und Schenckeln wird ein Gebände von 8. Köpffen gemachet. Darzu nimmet man eine Leinwad/ſo lang als der Theil iſt / und ziemlich breit/ daß ſie Creutzweiſe mag gemacht werden; man leget

leget ſie dreyfach über einander; ſchneidet die Leinwad an 3. Orten auff jeder Seiten durch / läſſet die Mitten ganz flach uñ gleich eben/dieſes machet 18. Köpffe oder Binden / deren iede 4. Finger breit ſeyn ſoll. Die Köpffe von oben ſind ein wenig kürtzer/als die von unten: Die Binde mit 18. Köpffen leget man über die Schindeln / und über dieſe eine Compreſſe 4. Finger breit/ ſo lang als die Schindeln/die verhindert/daß der Eiter nicht auff das Gebände falle/und auff dieſe Compreſſe leget man das Schienbein.

Wann man die Wunde verbunden hat / ſo fänget man an / den Bruch mit einem derer Köpffe/ die Creutzweiſe über einander geben ſollen/ zu umbſchlieſſen. Wann nun das Schienbein mit denen erſten Köpffen verbunden iſt / ſo leget 2. längliche Compreſſen auff die Seiten des Schienbeines/ die anderen Köpffe hebet auf/ und das übrige von dem apparatu alles mit einander / wie wir es bey dem einfachen Bruche allbereit beſchrieben haben.

## Das 18. Cap.

## Von dem Bruch derer Fuß-Beine.

BEy Wieder-einrichtung des Bruchs derer Beine an dem Fuß hat man ſich nicht anders

ders zu verhalten / als bey dem Bruch derer Beine an der Hand.

## Die Zubereitung und das Gebände.

Hierzu brauchet man eine Binde von zwey Köpffen / die muß 3. Ellen lang ſeyn. Man wendet ſie Anfangs über die Knöchel rund umbher/ gehet darmit über den Fuß/umb welchen ſie einmahl rund herumb gezogen wird / ziehet hernach die Binde Creutzweiſe über den Metatarſum, über welchē man etliche Vierekſchläge machet/ dergleichen auch über die Höhen/ die Binde macht man über denen Knöcheln des Fuſſes feſte/ oder / man fähret gantz die Länge an dem Schienbeine fort in die Höhe/ dieſelbe über dem Knie zu befeſtigen. Dieſes Gebände dienet in allen Brüchen derer Beine am Fuß / wird Sandalion (nach faſon derer höltzernen Schuhe der Mönniche) genennet.

Hand-

# Handlung

## Derer Operationum, die bey denen Verrenckungen verrichtet werden.

### Das 1. Cap.

### Von Verrenckung der Naſen.

DJe Naſen-Beine können von dem Stirn-Beine / durch einigen Fall / oder durch einen gewaltſamen Streich / von einander geſondert werden. Dieſes nun wieder an ſeinen Orth zu bringen / ſoll der Chirurgus den Daumen auff die Naſen-Wurtzel ſetzen / und mit einem kleinen flachen Stäbgen / das mit Baumwolle umwickelt iſt / in die Naſen-Löcher fahren / und mit demſelben das Naſen-Bein in ſeinen natürlichen Platz oder Orth zurück ſtoſſen.

**Die Zurüſtung und das Gebände** iſt eben das / welches wir bey dem Bruch derer Naſen-Beine beſchrieben haben.

### Das 2. Cap.

### Von der Verrenckung des untern Kinnbackens.

DEr Kinnbacke verrencket ſich entweder auf beyden / oder nur auff einer Seiten. Wann

der Kinnbacken auff beyden Seiten verrencket iſt/ ſo henget er gegen dem Sterno hinab / und der Speichel flieſſet häufig zum Munde heraus. Will man nun den verrenckten Theil wieder zurecht bringen/ ſo läſſet man den Krancken nieder ſetzen; Ein Geſelle hält dem Krancken den Kopff / der Chirurgus aber umwickelt ſeine beyde Daumen / und ſtecket ſie in den Mund über die Stock- oder Back-Zähne; ſeine übrigen Finger hält er unter dem Kinnbacken/ den ziehet er herunter / wann er ihn in die Höhe hebt/ nachdem er vorher 2. kleine Stückgen Tännen-Holtz auff die 2. Stock-Zähne der beyden Seiten des Kinnbackens geleget / damit der Kinnbacken / wann er wieder eingerichtet worden/ ihm/ dem Chirurgo, die Finger nicht verletze.

Iſt die Verrenckung vorwerts/ ſo leget man eine Binde/ oder einen laqveum, ein Seil unter das Kinn; Ein Geſelle / der die Knie dem Patienten über die Achſeln leget / ziehet das Seil in die Höhe / die Extenſion oder Streckung dadurch leichter zu machen / welche der Chirurgus mit den Händen verrichtet / und alſo den Kinnbacken in ſeinen Orth zurück ſtöſſet.

Wann

Wann der Kinnbacken nur auff einer Seiten verrencket iſt / ſo ſtehet das Kinn die qveere/ die verrenckte Seite iſt breit und flach/mit einer kleinen Höle / und einer Hervor-ragung auff der andern Seiten. Das Maul / welches ein wenig offen iſt/ kan man nicht zumachen/die untern Zähne ſtehen mehr heraus-werts / als die oberen / und die Spitz-oder Augen-Zähne ſind unter denen Vorder- oder Schneide-Zähnen. Die Verrenckung wird wieder eingerichtet/indem man mit der Hand auff das verrenckte Bein einen Stoß anbringet/und dieſes iſt ſchon genug/ daſſelbe in ſeinen natürlichen Orth wieder einzurichten.

## Die Bandage und der Apparatus

ſind eben ſo beſchaffen/ wie bey dem Bruch derer Beine an dem untern Kinnbacken allbereit gewieſen worden.

## Das 3. Cap.

## Von der Verrenckung der Claviculæ, des Achſel-Beins.

DIeſes reiſſet ſich zum öfftern von dem Acromio des Sterni loß. Wann es denn nun von dem Acromio abgeſondert iſt/ſo kann

man den Arm nicht auffheben; Das Acromion raget hervor / das Achſel-Bein fället hinab/ und ſolcher Geſtalt ereignet ſich eine Höle in ſeinem Orth. Dieſes nun wieder einzurichten/ läſſet man den Krancken auff ein convexum corpus, das zwiſchen ſeine beyde Achſeln gebracht wird/ niederlegen / darbey drücket man ſeine beyde Achſeln hinterwerts/ das Achſelbein wieder in die Höhe zu heben; Darauff läſſet man ihn in einen Stuhl ſitzen / ihm den Arm hinter zu ziehen / unterdeſſen drücket der Chirurgus das Achſel-Bein und das Acromion, ſelbige mit einander wieder zu vereinigen.

## Das Gebände und die Zurüſtung

iſt nicht anders beſchaffen / als das jenige/ welches bey dem Bruch des Achſel-Beines angemercket worden.

## Das 4. Cap.

## Von der Verrenckung derer Vertebrarum, oder Gelencken.

WAnn die Vertebræ colli, Gewerblein oder Gelencke des Halſes/ verrencket werden/ ſo ſtehet das Haupt nach der Seiten / das

An-

Angeſicht iſt zerſchwollen und gelbicht/ und die Reſpiration oder Odem-ſchöpffung gehet ſchwer von ſtatten. Dieſe verrenckte Hals-Gewerblein wieder einzurichten/ láſſet man den Patienten auff einen niedrigen Seſſel ſitzen/ drücket auff ſeine Achſeln/ ſie zurück zu halten/ der Chirurgus ziehet ihm das Haupt in die Höhe/ und drehet es von einer Seiten zu der andern. Wann die Zufälle nachgelaſſen/ ſo iſt dem Krancken geholffen. Darauff macht man ihm Bähungen/ und bringet ihn in das Bette/ dergeſtalt/ daß er den Kopff nicht bewegen könne.

Wann die Vertebræ dorſi, die Rückrades- oder Lenden-Gewerblein einwarts verrencket ſind/ ſo mercket man eine Grube/ daß es eingefallen ſcheinet. Den Patienten leget man auf den Bauch/ und macht die Extenſion mit Servietten, die unter denen Achſeln und über die Oſſa Ilium angebunden ſind. Zeitwährender ſtarcken Streckung ſoll der Chirurgus etliche Bewegungen an der Spina dorſi oder dem Rückgrad vornehmen/ und ſich bearbeiten/ die Vertebram zurück zu ziehen. Wann dieſes nicht gnug ſeyn will/ kan man einen Schnitt über dem Proceſſu ſpinoſo der Vertebræ

anbringen. Wann dieſer Proceſſus entblöſſet worden iſt/ziehet man das Gewerblein mit Zangen zurück. Die Wunde wird mit zerrupfften Wickeln und einem Pflaſter verbunden/ und mit einer Serviette, die nicht allzudichte angezogen werden ſoll/ daß die Spina nicht wieder zurück gedruckt werde/ verſehen.

Wann die Vertebra auswerts verrencket iſt/ ſo thut ſich eine Heraus-ragung hervor.

Den Bleſſirten läſſet man auff den Bauch legen/ ſtrecket ihn/ wie wir ſchon geſaget haben.

Die Vertebram zurück zu ſtoſſen/ kann man 2. kleine mit Leinwad umwundene Stäbgen nehmen/ dieſelben nach der Länge an denen 2. Seiten der Spinæ der Vertebræ legen/ ſie müſſen aber ziemlich groß ſeyn/ daß ſie mögen höher oder erhabener ſeyn/ als der Proceſſus ſpinoſus; über dieſe 2. Stäbgen läſſet man eine groſſe hölzerne Waltze etliche mahl herum welzen/ welche durch ihr hin und her Rollen die Vertebras hinein treibet.

Wann alle Vertebræ wieder von gleicher Höhe ſind/ ſo hat es mit der Reduction ſeine Richtigkeit.

Sind die Vertebræ auff eine Seite verren-

cket/

cket/ ſo kann man eben dergleichen Streckung vornehmen/ und die Hervor-ragung fortſtoſſen/ die Vertebram wieder in ihren Orth zu bringen.

## Das Gebände und die Zurüſtung.

Hierzu brauchet man zwey kleine bleyerne Bleche/ auff jeder Seiten des Proceſſus Spinæ Vertebræ, dieſelbe in ihrem Orth zu erhalten; und oben drauff eine lange Compreſſe. Das Gebände kan Qvadriga ſeyn/ welche wir bey denen Brüchen derer Beine an der Bruſt gewieſen haben.

## Das 5. Cap.

## Von der Verrenckung des Coccygis.

WAnn das Os Coccygis einwarts gebogen iſt/ ſo hebet man ihn mit dem indice der rechten Hand/ den man in das inteſtinum rectum ſtecken muß/ wieder zurücke.

Iſt die Verrenckung von auſſen/ ſo ſtöſſet man den Bürzel fein gemachſam hinein. Sein Gebände und ſeine Zurüſtung habe ich ſchon bey dem Bruch Coccygis verordnet.

## Das 6. Cap.

## Von dem Hogger oder Buckel.

DEr Buckel/ Gibbus, iſt nichts anders/ als eine Luxation, Verrenckung derer Vertebrarum. Wann man ſich bemühen wolte/ ihn zu heilen/ ſo müſte man lange Zeit / über denen Vertebris, emollientia, erweichende Artzneyen appliciren/ die Ligamenta zu reſolviren und loßzumachen/ auch ein ſtählern Bruſt-Stück oder Schnür-Bruſt tragen/ welches die Vertebras nach und nach zuſamen preſſete / und ſie nachmahls wieder hinein ſtieſſe.

## Das 7. Cap.

## Von der Verrenckung derer Rippen.

DJe Rippen werden aus- und einwarts verrencket. Sind ſie einwarts verrencket / ſo mercket man eine Höle nahe bey denen Vertebris, wann man reſpiriret / Odem holet/ empfindet man Schmertzen/ der Krancke kan ſich nicht biegen.

Jſt die Verrenckung auswerts / und an denen oberen Rippen / ſoll man des Bleſſirten

Hände

Hände oben über eine Thüre heben laſſen/ damit die Rippen in die Höhe ſteigen können/ und der Chirurgus drücket den hervor-ragenden Theil der Rippen/ daß er ſich wieder in ſeinen Orth begebe.

Wann die Unter-Rippen verrencket ſind/ſo läſſet man den Krancken ſich krum machen/die Hände über die Knie legen/ und ſtöſſet ſodann den hervor gedrungenen Theil des Beins zurücke.

Iſt die Rippe einwarts verrencket/ ſo muß man einen Schnitt thun/ und ſie mit dem Finger heraus ziehen.

## Die Zurüſtung und das Gebände

iſt eben das/ welches ich vor den Rippen-Bruch vorgeſchrieben habe.

## Das 8. Cap.

## Wann Cartilago Hyphoidea enſiformis, der Schwerdt-förmige Knarpel/ eingeſuncken oder eingebogen iſt.

Dieſen Cartilaginem enſiformem wieder auffzuheben/ muß man ihn zuvor eine Zeit mit Therebentin-Oehl/ oder andern fomentationibus aromaticis bähen/ den

Krancken auff den Rücken / und ein Corpus convexum oder Kugel-runtes Ding darunter legen / die Achſeln und die Rippen der Bruſt drücken / den Cartilaginem oder Knarpel in die Höhe zu bringen.

Wann dieſes allein nicht hilfft / ſo appliciret man trockene Schröpff-Köpffe / biß ſich der Theil wieder in die Höhe gehoben habe / hernach ſchläget man ein Emplaſtrum darüber / ihn zu ſtärcken.

## Das 9. Cap.

## Von der Verrenckung Humeri, des Schulter-Beins.

DEr Kopff des Humeri fället gemeiniglich unter die Achſel; Der verrenckete Arm iſt länger / als der andere. Das Acromion, (humeri ſummitas) läſſet ſich von auſſen und ſpitzig ſehen. Der Vorder-Arm ſtehet von denen Rippen ab / und kan ſich / ohne einen ſonderbahren groſſen Schmertz / nicht bewegen.

Dieſes Bein wieder einzurichten / läſſet man den Patienten auf einen kleinen Stuhl / oder gar auff die Erde ſitzen; Des bleſſirten Leib muß jemand mit einer Serviette halten; Der Chirurgus aber den oberſten Theil (humeri) der

Schul-

Schulter nehmen / hinter ihm ſoll ein Geſelle knien / und des Patienten Arm über dem Ellebogen faſſen / ſelbigen zwiſchen denen Schienbeinen des Chirurgi durchſtreichen laſſen/ und/ ſo viel nur möglich / hinabwerts ziehen. Der Chirurgus aber ſoll den Arm ziehen/den Kopff des Beines von dem Orth / wo er angehalten war/ wegzubringen / und das Bein wieder an ſeinen Orth ſtoſſen. Wann das Bein wieder in ſeine Höhle kömmet / giebt es bißweilen einen Knall von ſich.

Man kann auch wohl des Patienten Arm auff die Achſel eines Mannes / der länger iſt als er/ ſtellen/ welcher ihn / den verrenckten Arm / vorwerts nach ſeiner Bruſt zuziehen ſoll / da dann zugleich der Chirurgus den Kopff des Humeri fort ſtoſſen / und wiederumb in ſeine Höhle befördern ſoll. Oder aber man läſſet den Krancken auff die Erde legen / giebt ihm unter ſeine Achſel einen Spielball/ welchen ein Geſelle mit einem unter der Achſel durchgezogenem Schnupfftuch mit aller Gewalt feſt anziehet/ ein ander Geſelle ſtellet ſich hinter den Krancken/ und ſtöſſet ihm ſeine Achſel mit dem Fuß abwerts. Der Chirurgus ſitzet zwiſchen denen Knien des Patienten, und ſtöſſet mit ſeiner

ner Ferſen den Hand-Ball unter der Achſel auff das ſtärckeſte. Man kan auch wohl einen groſſen Stecken oder Knebel auff die Achſeln zweyer Kerls legen/ mitten auff dieſen Knebel einen Spiel-Ball annageln/ oder ſonſt etwas erhabenes machen/daſſelbige mit Leinwad überziehen/ 2. Pflöcker auff ieder Seiten des Balls einſchlagen/ die Achſel des Krancken zwiſchen dieſe 2. Pflöcker/und über den Ball einhängen/ worüber der Patient hängen bleiben ſoll/ biß man währender Zeit ihm den Arm hinabwerts mit aller Gewalt ziehen kan. Eben dergleichen nim̃t man vor/ wann man die Achſel des Krancken über eine Thüre ausdehnen/oder über die Schrancken/ Stuffen einer Leiter/ ſpannen läſſet.

## Das Gebände und die Zurüſtung

zu machen/leget man unter die Achſel einen kleinen Ball von Leinwad/ und oben drüber eine Compreſſe mit 4. Köpffen/ die über die Achſel Creutz-weiſe gezogen wird/ und unter die geſunde Achſel auch eine Compreſſe, damit das Gebände Spica ihn nicht reibe/oder mit Abreibung der Haut incommodire. Da wir von dem Bruch des Achſel-Beines gehandelt/

delt/ haben wir darvon ſchon Nachricht gegeben.

## Das 10. Cap.

## Von der Verrenckung des Ellebogens.

JSt dieſer einwarts verrencket/ ſo iſt der Arm gebogen/ und die Hand wendet ſich heraus; Bey der auswendigen Verrenckung iſt der Arm verkürtzt.

Iſt die Verrenckung Seit-werts/ ſo ſiehet man an der verrenckten Gegend etwas hervor gehen/ und an dem entgegen gelegenen Theile eine Höhle. Die innerliche Verrenckung einzurichten/ ziehet man den Humerum und den Vorder-Arm/ und unter dieſer Zeit beuget der Chirurgus den Vorder-Arm/ indem er die Hand nahe zur Achſel führet; Oder/ man leget einen Spiel-Ball in die Krümme des Ellbogens/ und nähert den Arm zu der Achſel.

Bey der äuſſerlichen Verrenckung greiffet man zur Extenſion oder Streckung/ und der Chirurgus ſtöſſet den Ellebogen in ſeinen Orth zurück; Oder/ man nim̃t einen runden und mit Leinwad umwundenen Stab/ und ſtöſſet mit demſelben das Bein/ unter währender Stre-

Streckung/ in ſeinen Platz: Deſſen mag man ſich auch bey der innern Verrenckung bedienen.

Bey denen ſeitwärtigen Verrenckungen kann man die Extenſion oder Streckung auch zu Hülffe nehmen/ unter währender Zeit der Chirurgus das Bein wieder in ſeinen Orth ſtöſſet.

## Das Gebände

wird gemacht von einer Binde 5. Ellen lang/ und 2. Finger breit/ auff eine Kugel gerollet. Man windet ſie Anfangs umb den unterſten Theil der Schulter rings herum/ fähret durch die Krümme des Arms/ gehet an dem obern Theil des Vorder=Arms wieder rund umher/ und machet in der Krümme des Ellbogen ein KY, fähret fort/ die Doloires, Alcias, oder gleiche neben einander fortlauffende Binden über dem Ellbogen zu machen/ und die KY inwendig in dem Arm/ biß daß der Ellbogen ganz bedeckt ſey; mit denen Doloires, Aſciis, wendet man ſich nach der Höhe des Armes/ und befeſtiget die Binde umb den Leib. Man bleibet im Bette/ oder machet die (echarpe) groſſe Trage=Binde/ wie wir bey dem Darm=Bruch gewieſen haben.

Das

## Das 11. Cap.
## Von der Verrenckung des Fauſt-Gelencks.

IſSt die Verrenckung innerlich/ ſo wird die Hand umgekehret herauswerts ſtehen. Soll ſie wieder zurecht gebracht werden/ läſſet man den Rücken / oder das auswärtige der Hand/ auff einen Tiſch legen / und die Streckung vornehmen/ den Vorder-Arm und die Hand ziehen/und das Heraus-ragende von dem Chirurgo zuſammen drücken.

Iſt die Verrenckung äuſſerlich / ſo wird die Hand hineinwerts krumm gebogen ſeyn.

Sie wieder einzurichten / läſſet man das Inwendige der Hand auff einen Tiſch legen / man ſtrecket ſie / und der Chirurgus drucket ſie zu rechte.

Iſt die Verrenckung auff denen Seiten / ſo iſt die Hand ebenfalls auff die Seite herum gedrehet / da muß man die Streckung zu Hülffe nehmen/ und die Hand auff die/der Verrenckung entgegen liegenden Seite/ herumb drehen.

Sonſt hat man den Gebrauch / die Finger/ einen nach dem andern zu ziehen/ die tendines

nes wieder an ihren Orth und Stelle zu brin-
gen.

Die 8. Beine des Carpi verrencken ſich ein- und auswerts. Sollen ſie wieder eingerichtet werden/ ſo leget man die Hand auff einen Tiſch/ ſtrecket ſie / und drücket die Hervor-ragungen hinein-werts/ ſo die Verrenckung innerlich iſt; Iſt dieſe aber äuſſerlich/werden die Finger her-aus-werts gedrückt.

## Das Gebände und die Zurüſtung

werden von einer Binde/ 6. Ellen lang / und 2. Finger breit/ gemacht. Uber die Verrenckung fähret man drey mahl rund herum / und macht die Doloires, oder Aſcias, indem man durch das Innwendige der Hand zwiſchen dem Daumen und dem Zeige-Finger fortfähret/ und ein KY über dem Daumen machet. Wann man unterſchiedene Doloires, Aſcias, über der Fauſt-Wurtzel gemacht hat/ ſoll man 2. Pappen-Deckel zur Seiten des Fauſt-Gelencks legen/ die man mit eben dieſer Binde binden ſoll/ indem man die Doloires oder gleiche Schläge machet. Die Hand ſoll man mit einem Ball verſehen/ die Finger in einem Mittel-Lager zu halten; hernach ſoll man mit der Binde hinau
ziehen

ziehen/ ſie zu befeſtigen/ durch die Doloires kan man gantz der Länge lang des Vorder-Arms hinauff ſteigen/ die Binde über dem Ellebogen feſt zu machen.

## Das 12. Cap.
## Von der Verrenckung derer Finger.

WAnn die Finger verrencket ſind/ ſo muß man ſie ſtrecken/ daß ſie wieder eingerichtet werden mögen/ und dieſes iſt ihr

## Gebände.

Wofern die Verrenckung auff die erſte Articulation (Bein-Gelencke) gefallen/ ſo wird Spica gemacht/ mit einer Binde von einem Kopffe/ einer Ellen lang/ und eines Daumen breit auffgerollet: Man fängt an/ umb die Fauſt-Wurtzel rings umher zu winden/ darauf gehet man mit der Binde über die Verrenckung/ läſſet ſie durch die Finger lauffen/ und fähret immer mit ſeinen Zügen fort/ biß eine Spica über die Luxation formiret werde/ alsdann wird die Binde auff der Hand-Wurzel befeſtiget. Wann alle die erſten Phalanges oder Reyhen verrencket wären/ ſolle man derer ſo viel/ und eben von dieſer Binde/ über

jede Reyhe machen. Dieſes Gebände heiſſet (le demi gantelet) der halbe Panzer-Handſchuch.

## Das 13. Cap.

## Von der Verrenckung des Schenckels.

WAnn der Schenckel verrencket wird/ ſo geſchiehet es mehrentheils einwerts. Uber dem Loch an dem (oſſe pubis) Scham-Bein præſentiret ſich eine Höhe oder Hervor-ragung; Das krancke Bein iſt länger/ als das andere/ das Knie und der Fuß kehren ſich herauswerts/ man kan den Schenckel nicht biegen/ auch nicht zu dem andern bringen.

Iſt die Verrenckung auswerts/ ſo iſt das Schienbein kürtzer/ als das andere/ das Knie und der Fuß drehen ſich hineinwerts/ und die Ferſe herauswerts.

Iſt die Verrenckung vorwerts/ ſo iſt eine Geſchwulſt an der Weichen/ oder in ingvine, der Bleſſirte kan keinen Schenckel zu dem andern bringen/ auch nicht das Schienbein biegen/ und ſchleiffet nur auff der Ferſen.

Iſt die Verrenckung hinterwerts/ ſo mercket man eine Geſchwulſt/ uñ einen groſſen Schmerzen

zen an dem Arsbacken; Das Schienbein iſt viel kürtzer/ als es nicht ſeyn ſoll/ in der Weichen ſiehet man eine Grube/ das Schienbein hänget hoch/ und man fället hinterwerts.

Dieſe innerliche Verrenckung wieder einzurichten/ läſſet man den Verletzten mit dem Rücken auff einem Tiſch liegen; da ſoll eine groſſe lange Spille/ ungefehr eines Schuchs tieff/ in den Tiſch hinein geſchlagen ſeyn; Dieſe Spille ſoll man dem Krancken zwiſchen die Schenckel legen/ ihn zurück zu halten/ wann man ihm das Schienbein abwerts ziehen will; über die (junctur) Gelencke des Schenckels ſoll ein Seil gehen/ das Hüfftbein darmit in die Höhe zu ziehen; Den Schenckel ſoll man mit einem Seil/ welches über das Knie angebunden iſt/ abwerts ziehen; Unterdeſſen ſoll der Chirurgus den Schenckel in die Höhe ſtoſſen/ daß er wieder in ſeine Pfanne oder Höle gehe: Indem man mit der Reduction oder Einrichtung beſchäfftiget iſt/ ſollen die Seile ein wenig nachgelaſſen werden/ die Operation zu facilitiren und leichter zu machen.

Die äuſſerliche oder auswertige Verrenckung wieder einzurichten/ ſoll man den Bleſſirten auff den Bauch legen/ ihn ſtrecken/ wie

wir gewieſen haben / und den Schenckel von auſſen hineinwerts ſtoſſen/ damit er in ſeine Höle wieder eingehen möge.

Die Verrenckungen/ ſo vorwerts geſchehen/ wieder zurecht zu bringen / muß man den Patienten auff die Seite / welche der verrenckten entgegen lieget / oder auff die gute legen / mit Auff- und Abziehen die Ausſtreckungen vornehmen/ wie wir ſchon gethan haben; den Kopff des Beines mit einem Ball / den man mit dem Knie gantz ſtarck hinein ſtöſſet / forttreiben/ und das verrenckte Schienbein an das andere wieder bringen.

Die Verrenckung / ſo hinterwarts geſchehen/ wieder einzurichten / muß man den Bleſſirten auff den Bauch legen / und die doppelte Extenſion oder Ausſtreckung verrichten; des Krancken Knie auswerts ziehen/ und das Bein wieder an Orth und Stelle bringen.

Wann es mit der Einrichtung ſeine Richtigkeit hat/ kan man eine in ſpirituoſen Medicamenten angefeuchtete Compreſſe drüber legen / und das Gebände Spica machen/ welches wir bey der Verrenckung der Achſel gezeiget haben.

Das

## Das 14. Cap.
## Von der Verrenckung des Knies.

WAnn die Schienbein-Röhre rückwarts verrencket iſt/ſo ſind die Hervor-ragungen des Schienbeins in der Höle der Kniekähle/ und das Bein iſt krum̃.

Iſt das Schienbein nach der Seiten verrencket/ ſo bricht eine Geſchwulſt auff der verrenckten Seiten hervor/ und eine Höle oder Grube auff der gegen über liegenden Seiten. Wann der Knoten des Schienbeins einwerts iſt/ ſo wendet ſich das Bein heraus; und wann jener hauſſen iſt/ ſo wendet ſich dieſes hinein.

Wann die Verrenckung ſich hinterwerts begeben/ ſo kann man mit zurecht kommen/ wo man den Krancken läſſet auff den Bauch legen/ und Zeit-währender Extenſion mag der Chirurgus das Bein krümmen/ nemlich die Ferſe oben an dem Schenckel nähern oder ziehen.

Iſt die Schienbein-Röhre zur Seiten verrencket/ ſo ſtrecket man ſie nach der gemeinen Arth/ und ſtöſſet das Bein mit dem Knie hinein.

Wäre die Verrenckung vorwerts/ ſo möchte man den Krancken auff den Rücken legen/

und die Ausſtreckungen verrichten/den Schenckel und das Bein ziehen/ und die hervor-ragenden Theile niederdrücken.

## Das Gebände

macht man von einer Binde 3. Ellen lang/ und 2. Finger breit/ auff 2. Knäule auffgewunden. Man macht ein Circul-rundes über das Knie/ worunter ein KY, und ein Circul-rundes/ darunter gezogen wird; Man gehet wieder in die Höhe über das Knie / und macht die Doloires, Aſcias, und etliche KY unter dem Knie/ biß daß das Knie gantz bedecket ſey.

## Das 15. Cap.

## Von der Verrenckung der Rotulæ oder Knieſchneibe.

Dieſe wird verrencket/ wenn man in die Höhe ſteiget. Sie wieder einzurichten/ſoll der Patient das Bein gerade halten/ da ſtöſſet man ſie mit denen Händen an ihren Orth. Der Krancke ſoll im Bette liegen bleiben/ und das Gebände wird gemacht/ wie wir ſolches bey der Verrenckung des Knies gemacht haben.

Wann die Fibula oder kleine Bein-Röhre ſich von der (Tibia) Schienbein-Röhre abſondert/

abſondert/ ſo drucket man die Seiten des Fuſſes zuſammen/ daß es ſich wieder ſchlieſſe / und hält es mit dem Gebände / welches wir bey denen Brüchen des Tarſi oder der Fuß-Wurtzel gemacht haben / zurück.

Der Knöchel wird vorwerts verrencket / und an Orth und Stelle wieder zurück geſtoſſen; Das Gebände darzu wird gemacht / wie das bey dem Bruche des Fuſſes.

Die Ferſe weichet bißweilen vom Knöchel ein- und auswerts; Die Beine des Tarſi, Metatarſi und derer Zehen verrencken ſich auch; Es darff einer nur ein wenig Verſtand haben/ ſo kann er dieſe Verrenckungen alle wieder einrichten.

Nun wollen wir dieſe Handlung mit einer kleinen Chirurgiſchen Pharmacie oder Apothecke / in welcher wir die Maniere/ Arth und Weiſe / die einem Chirurgo nothwendigſten Remedia und Hülffs-Mittel zu machen/ weiſen werden/ beſchlüſſen.

# Handlung
Derer
Einem Chirurgo benöthigten
Mittel.

## Das 1. Cap.
## Von denen Balſamis.

### Der Balſam des Arcæi.

NEhmet 2. Pfund Bock-Unſchlit/ Venetianiſchen Therebenthin/und Gummi Elenci, von jedem anderthalb Pfund/Schwein-Unſchlit 1. Pfund.

Wann man das Gummi Elenci in kleine Bißgen zerſchnitten/ über einem gantz kleinen Feuer hat laſſen zerſchmeltzen/ſo thut man Therebenthin/ Bock-Unſchlitt und Schweine-Fett darzu; und wann dieſe Dinge alle wohl zerſchmoltzen ſind/ ſoll man ſie durch ein neues Tuch ſeygen/ den Unflath darvon abzuſondern/ und alles kalt laſſen werden/ ſo iſt der Balſam gemacht.

Dieſer Balſam macht Fleiſch/ er heilet allerhand Wunden und Geſchwäre/ und wird bey Bein-Brüchen und Verrenckungen/ auch Con-

Contuſionibus und Verwendungen derer Nerven/ zu heylen gebrauchet.

## Der Spaniſche Balſam.

NEhmet Korn / Baldrian- und Cardobenedicten-Wurzeln/ jedes eine Untze/ und ſtoſſet es zuſammen wohl/ 1. Pfund weiſſen Wein/ gieſſet es all in ein irrden verglaſurtes Gefäße/ mit einem engen Halſe/ vermachet das Gefäße/ und ſetzet es 24. Stunden auff warme Aſche/ hernach möget ihr 6. Untzen S. Johannis-Kraut darunter thun/ laſſet alles zuſammen ſieden/ biß der Wein ſich in dem Balneo Mariæ verzehret habe/ ſeyget es durch/ und drücket es aus/ nach dieſem thut 2. Untzen wohlpulveriſirten Weyrauch/ und 8. Untzen Therebenthin drunter/ miſchet es über einem kleinen Feuer wohl unter einander. Menget dieſes alles unter einander/ ſo wird der Balſam fertig ſeyn.

☞ Das iſt der Balſam/ deſſen ſich Aqvapendens allezeit bedienet hat. Er iſt vortreflich gut vor allerhand Wunden/ auch vor die an denen Nerven/ welche er/ wie man verſichert/ in 24. Stunden heilet. Anfänglich muß man die Wunde mit guten weiſſen kalten Wein aus-

waſchen / hernach mit dieſem warmen Balſam ſchmieren. Iſt die Wunde tieff / ſo muß man von dieſem Balſam etwas gantz warm hinein ſpritzen/und die Labia der Wunde/derer Ränder man beſtreichen ſoll / zuſammen bringen; Hernach leget man eine in dem Balſam eingefeuchtete Compreſſe darüber/ und über dieſe eine andere in ſtarcken Wein eingenetzte / und eben darauff noch eine andere trockene Compreſſe.

## Der grüne Balſam.

Nehmet Lein- und Baum-Oehl/ von jedem 1. Pfund / Lorber-Oel 1. Untze / Venetianiſchen Therebenthin 2. Untzen / deſtillirtes Wacholderbeer-Oehl eine halbe Untze / Grünſpan 3. Drachmas, Aloës Sucotrin 2. Drachm. weiſſen Vitriol 2½. Drachm. Nelcken-Oel 1. Drachm.

Wann nun dieſe von aller Unreinigkeit wohl geſauberte Baum- und Lein-Oehle auserleſen / und mit einander über ein gar kleines Feuer in einer Pfanne geſetzt worden ſind/ ſoll man den Therebenthin und Lorber-Oehl darunter thun. Wann dann hernach die Pfanne von dem Feuer weggenommen/ und dieſes alles

kalt

kalt worden/ ſoll man/ nach und nach/ Grün-ſpan/ weiſſen Vitriol, und Aloen Sucotrin, gantz klein pulveriſiret/ darunter miſchen/ als-dann das deſtillirte Nelcken- und Wacholder-Oehl darzu thun. Dieſes alles wohl unter ein-ander gemiſcht/ giebt den Balſam.

Diß iſt der Balſam/ der zu Pariß ſo ein groß Weſen gemacht hat/ und worvon ſo viel Ca-nailles und Lumpen-Geſinde/ die in der Me-dicin ſtöhren und pfuſchern/ ein ſo groß Ge-heimniß machen. Er iſt ſehr gut vor allerley Wunden/ ſie mögen von Eiſen- oder Feuer-Waffen entſtanden ſeyn; Die Wunde muß man zuvor mit warmen Wein waſchen/ her-nach mit dieſem Balſam gantz warm ſchmieren/ und mit demſelben angefeuchtete Küßlein da-rüber legen/ endlich auch einen groſſen Bauſch/ in einigem Liqvore ſtiptico benetzt/ darumb ſchlagen. Dieſer Balſam hält die Wunden rein/ er macht/ daß ſie Fleiſch faſſen/ und ſich wohl ſchlieſſen. Er iſt gut wider den Biß giff-tiger Thiere/ und wider böſe- und Fiſtel-Ge-ſchwäre.

## Balſamum Samaritanum.

NEhmet gemeine Oel und guten Wein/ von einem ſo viel als von dem andern/ laſſet es al-

les

les in einem verglaſurten irdenen Gefäße ſieden/biß der Wein alle verzehret/ ſo iſt der Balſam richtig.

Ich habe dieſen Balſam verordnet wegen ſeiner Simplicität/ und deßhalben/ weil man ihn zu allerZeit præpariren kan. Er reiniget und ſchlieſſet die einfachen Wunden/ſonderlich wann ſie nicht alt ſind.

## Das 2. Cap.

# Von denen *Ungventis* oder Salben.

### Ungventum Althææ, die Eybiſch-Salbe.

NEhmet 6. Untzen Eybiſch-Wurtzeln/Lein- und Häu-Saamen / auch Meer-Zwiebel-Schalen/jedes 4. Untzen/gelb Wachs 1. Pfund/ Colophonien und Hartz jedes 1. Pfund/Venetianiſchen Therebenthin, Galbanum und Gummi von Epheu pulveriſiret/von jedem 2. Untzen. Die Wurtzeln Althææ, die gantz friſch abgebrochen ſeyn ſollen / wie auch die Schalen von Meer-Zwiebeln/ müſſen gewaſchen und geſchnitten werden / und wann ſie in einen küpffern - überzienten Keſſel / zuſamt denen

nen Lein⸗und Heu⸗Saamen geworffen / und 8. Pfund von gemeinen Waſſer druͤber gegoſſen worden / ſoll man ſie 24. Stunden uͤber einem gar kleinen Feuer erweichen laſſen/und die Materien von Zeit zu Zeit mit einem hoͤltzern Spatel umruͤhren/ nach dieſem langſam ſieden laſſen / und oͤffters umruͤhren / biß die Mucilagines, oder der Schleim/ dicke genug erfunden werden. Wann ſie hernach ausgeſchuͤttet/ und durch ein ſtarck und feſt zuſammen⸗gepreſſetes Tuch wohl ausgedruͤcket / und mit dem verordneten Oehl vermiſchet ſind/ ſo laͤſſet man ſie alle mit einander uͤber einem kleinen Feuer kochen/ biß ſich die uberfluͤßige Feuchtigkeit derer Mucilaginum verzehret hat. Hernach laͤſſet man das Oehl wieder flieſſen / und klein geſchnitten Wachs / Colophonien und Hartz darin zergehen / und wann man an dem Boden des Keſſels / nachdem alles zergangen / die Feces gewahr wird/ſo ſeyget man von neuen durch/ oder man ſeparirt das reine von dem unreinen/ per inclinationem, oder durch Abgieſſen/ weil die Materien noch warm ſind/ darnach ruͤhret man die Salbe mit einem hoͤlzern Stoͤſſel / und wann ſie anfaͤnget dicke zu werden / ſo thut man Therebenthin gelaͤutert

und

und dick gemacht Galbanum, und gantz klein pulveriſirtes Epheu-Gummi, welches man vorhero wohl unter einander gemenget/darunter/ und alſo ſoll man das Ungventum umzurühren fortfahren/ biß daß es gantz kalt werde.

Dieſe Salbe befeuchtet/ erweichet und erwärmet allmählich/ ſie zerſtreuet/ zertheilet und vertreibet die Winde und Blöhungen in dem Leibe/ ſie lindert das Seiten-Stechen/ und erweichet die Geſchwulſten / und abſonderlich die Parotides, die Ohren-Geſchwulſte. Man mag es allein/ oder mit andern Ungventis oder Oleis gebrauchen.

## Ungventum mundificativum ex Apio.

NEhmet drey Hände voll Eppich-Blätter/ Gundermann/ Wermuth/ groß Tauſend-Gülden-Kraut/ Salbey/ S. Johannis-Kraut/ Wegerich/ Schaaffgarbe/ Wintergrün/ Conſolid. maj. und min. Betonien/ Waldmeiſter/ Eiſen-Kraut/ Ehren-Preiß/ Wegetritt/ Schlangenzunge/ Bibernell/ von jedem dieſer Kräuter 2. Hände voll/ 8. Pfund gemein Oel/ weiß Pech/ Schöpſen-Fett/ gelb Wachs/ Thereben-

rebenthin / jedes 2. Pfund / alle dieſe Kräuter ſtoſſet in einem Marmerſteinern Mörſer / laſſet in Oehl über einem mäßigen Feuer das kleingeſchnittene Wachß / weiß Pech / Schöpſen-Unſchlitt / und Therebenthin in einem küpffernen überzieneten Keſſel zergehen / werffet die geſtoſſene Kräuter hinein / laſſet alles gantz langſam mit einander ſieden / rühret es von Zeit zu Zeit mit einer höltzern Spatul / und wann man ſiehet / daß das Oehl von Kräutern faſt verzehret iſt / ſo ſäuget man alles ab / und preſſet es ſtarck aus / und wann man das Ungventum laſſen kalt werden / damit die Feces und alle Feuchtigkeit wohl davon kommen mögen / ſo läſſet man es über einem gar kleinen Feuer zergeben / und wann man es hernach hat ein wenig kalt und dicke werden laſſen / ſo thut man Myrrhen / Aloën, Veilgen-Wurtzel / und runde Oſter-Lucey / alles wohl gepülvert / darunter / und nachdem alles wohl incorporiret und unter einander gemenget / ſo iſt das Ungventum fertig.

Dieſe Salbe ſäubert die Geſchwäre / ſie reiniget / cicatriſiret und ſchlieſſet allerhand Wunden.

Un-

## Ungventum nigrum oder Suppurativum.

NEhmet 2. Pfund gemein Oehl / weiß und gelb Wachs / Schöpſen-Fett / das zwiſchen denen Nieren ſteckt / rein Hartz / Schiff-Pech / Venetianiſchen-Therebenthin / iedes ein halb Pfund / gantz klein gepülverten Maſtix 2. Untzen / laſſet in Oehl zergehen / was zergehen kan / und thut das Maſtix-Pulver drunter / ein Ungventum daraus zu machen.

Dieſe Salbe eröffnet allerhand Apoſtemata, Carfunckel / Peſt- und Frantzoſen-Beulen. Wann die Abſceſſus eröffnet ſind / ſo fähret man mit der Application dieſer Salbe fort / biß die vollkommene Geneſung erfolget.

## Ungventum Roſaceum.

NEhmet wohl gereiniget und etlich mahl gewaſchen Fett von einem Eber / und kürtzlich gebrochene rothe-Roſen / jedes 4. Pfund / und 4. Pfund weiſſe Roſen.

Das Häutgen über dem Schweinen-Fett nimmt man weg / das Fett hacket man in kleine Bißgen / wäſchet es in friſchen Waſſer / läſſet es in einem irdenen verglaſurten Topff über einem gantz kleinen Feuer zerſchmeltzen / das erſte Fett / wann

wann es zerſchmoltzen / nimmt man / und ſeyget es durch eine Leinwad / wäſchet es wohl aus / man vermiſchet es mit eben ſo viel wohlzermalmeten groſſen Roſen-Köpffen / man thut alles in einen irdenen glaſurten Topff mit einem engen Mundloch / decket ihn feſt zu / und ſtellet ihn 6. Stunden in recht warm Waſſer / welches nicht laulicht / und auch nicht ſiedend iſt; nach dieſem läſſet man es eine Stunde ſieden / und nachmahls ſeyget und drücket man alles ſtarck durch und aus. Hernach nimmet man vier Pfund weiſſe Roſen / die nicht längſt auffgegangen / und nachdem man ſie wohl zerſtampffet / und mit der erſten Compoſition vermiſchet hat / ſo ſtopffet man den Topff / welchen man 6. Stunden in einem halbſiedenden Waſſer ſtehen läſſet / zu; Dieſes alles ſeyget man durch / und drücket es fein genau aus / wann man das Unguentum hat laſſen kalt werden / und von ſeinen Fecibus abgeſondert hat / und hebet es auff / biß man es darff und vonnöthen hat.

Will man dieſer Salbe die Roſen-Farbe geben / ſo muß man eine Viertheil-Stunde zuvor / ehe ſie das letzte mahl durchgegoſſen wird / 2. oder 3. Untzen von Radicibus Anchuſæ, rother oder wilder Ochſen-Zungen-Wurtzel /

hinein ſchmeiſſen/ und in dem Ungvento herum rühren.

Will man ſie aber bey ihrer weiſſen Farbe erhalten/ und ihr den Roſen-Geruch geben/ ſo kan man ſie mit Damaſcener-Roſen/ ohne rothe Ochſen-Zungen/ zurichten.

Will man ihr die Conſiſtenz eines Liniments geben/ ſo muß man einen Sechstheil ihres Gewichts ſüſſes Mandel-Oehls darein thun.

Es iſt ein gutes Mittel wider alle äuſſerliche Inflammation, abſonderlich wider die Phlegmonas, Roſen- und impetigines oder Zitter-Mahle/ wie auch wider die Kopff-Wehetagen und güldener Ader Schmertzen.

## Ungventum album, oder de Ceruſſa.

NEhmet 3. Pfund Roſen-Oehl/ 9. Untzen weiß Wachs/ 1. Pfund Venetianiſchen Bleyweiß/ und anderthalb Qventgen Campher. Das Bleyweiß kann pulveriſiret werden/ wann mans auff dem Tuche eines umgekehrten Haar-Siebes reibet/ das Pulver fänget man auff einem darunter gelegten Papir auff. Dieſes Pulver wäſchet man etliche mahl mit

mit Waſſer in einem groſſen irdenen Gefäße/ und rühret es mit einer höltzernen Spatul/und gieſſet das Waſſer (per inclinationem) ſacht und ſachte ab/ nachdem das Pulver zu Boden geſuncken.

Wofern das Waſſer/ damit es gewaſchen worden/ungeſchmackt darvon gehet/ ſo kan die letzte Lotion oder Waſchung mit Roſen-Waſſer geſchehen/ da man es 5. oder 6. Stunden ſtehen läſſet. Wann dieſe verfloſſen/ mag man das Gefäße allmählig neigen/ und das Waſſer nach und nach ablauffen/ und das Bleyweiß/ mit einem Pappier bedeckt/ in dem Schatten trocknen laſſen. Darauff kan man das zerſtückte weiſſe Wachs und das verordnete Oehl in einen glaſurten irdenen Topff thun/ den Topff aber in ein ſiedendes Balneum ſetzen. Wann das Wachs zerſchmoltzen iſt/ ſo nehmet den Topff aus dem Balneo, und rühret das zergangene mit einem höltzernen Stöſſel/ biß es anfänget dicke zu werden/ thut das wohl-pulveriſirte Bleyweiß darzu/nnd rühret das Unguentum wohl umb/ biß es faſt kalt worden ſey.

Die jenigen/welche Kampffer darunter nehmen wollen/ die können ihn in ein wenig Oehl

zergehen laſſen/ ſodann kann man es mit dem Ungvento, wenn es kalt worden/ incorporiren und vereinigen: Man kann auch das Eyweiß drunter reiben / wann man die Salbe weidlich herum treibet / damit die Vereinigung deſto genauer und beſſer von ſtatten gehe.

Dieſes Ungventum iſt gut vor den Brand/ vor die Roſe/ Krätze/ und vor andere Kranckheiten der Haut mehr; Es ſtillet das Jucken/ und intemperiem ulcerum, es vertreibet das frat ſeyn/ und die Röthe / womit die Kinder an ihrem Leibe befallen werden / es iſt gut vor die Contuſiones und Zerſtoſſungen oder Qvetſchungen / die leichten Wunden ſchlieſſet und heilet es / und dienet zur Kühl-und Erfriſchung.

## Ungventum Ægyptiacum.

NEhmet 11. Unzen Grünſpan / 14. Unzen ſtarcken Eßig/ 28. Unzen guten Honig.

Thut den Grünſpan in einen küpffernen Keſſel über ein ſehr klein Feuer / zerreibet ihn mit einem hölzernen Stöſſel/ und zerrühret ihn wohl in dem Eßig / ſeyget ihn durch ein härin Sieb. So etwa ein wenig Grünſpan an dem

Siebe hängen bleibet/ ſo werffet es wieder in die Pfanne/ und zerrühret und zerreibet es mit einem Theil eben dergleichen Eßig/ und ſeyget es durch das Sieb / dergeſtalt / daß nichts übrig bleibe / als die unnützen Theile von dem Kupffer. Hernach laſſet dieſes zergangene über ein wenig Feuer mit Honig auffkochen/ und rühret es von Zeit zu Zeit wohl umb / biß daß es die Conſiſtenz eines weichlichen Ungventi, und eine recht rothe Farbe bekomme.

Dieſe Salbe verzehret das faule Fleiſch/ und die Uberflüßigkeiten derer Geſchwäre in Wunden.

## Ungventum Baſilicum.

NEhmet gelb Wachs/ Schöpſen-Fett/ Harz/ Schiff-Pech und Venetianiſchen Therebenthin / jedes ein Pfund/ mit 5. Pfund gemeinen Oels.

Schneidet das Wachs/ Unſchlitt/ Harz/ und ſchwartze Pech in eine kleine Stückgen/ laſſet es mit Oel/ in einen kupffern Keſſel/ über einem gar kleinen Feuer/ unter einander zergehen/ wann es darnach durch ein dicke Tuch geſeyget worden/ ſo thut man den Therebenthin darunter/ und hiermit iſt die Salbe fertig.

Sie befördert die Suppuration oder Eiterung/ ſie cicatriſiret die Wunden/ wann der Eiter heraus gegangen iſt; Man brauchet ſie vor ſich allein auff die Bäuſchlein / bißweilen auch mit Eyer-Dotter / Therebenthin / oder andern Ungventis, auch wohl mit Oleis und Emplaſtris vermiſcht.

## Ceratum refrigerans, oder Kühl-Pflaſter.

NEhmet 1. Pfund Roſen-Oel/ und 3. Untzen weiß Wachs. Thut dieſes zuſammen in einen verglaſurten Topff/ und ſetzet den Topff in ein warm Balneum Mariæ, biß daß das Wachs in dem Oel wohl zergangen ſey; nehmet den Topff aus dem Balneo, und rühret das Ungventum mit einem hölzern Stöſſel/ biß es kalt werde / thut 2. Untzen Waſſer drunter und rühret es mit dem Stöſſel / biß das Waſſer von dem Cerato verzehret ſey; Thut noch einmahl ſo viel Waſſer darunter/ und rühret es herum/ biß das Ceratum weiß genug / und im friſchen Waſſer wohl abgeſpület worden. Hernach gieſſet man per inclinationem alles Waſſer nach und nach ab / was man von dem Cerato bringen oder abſondern kan/

und

und hebet das Pflaſter auff. Etliche miſchen unter dieſes Ceratum 1. Unze Eßig.

Man brauchet es äuſſerlich über alle Theile/ die einer Abkühlung vonnöthen haben; es ſtillet die Schmertzen der güldnen Ader/es iſt gut/ wann die Warzen an den Brüſten auffſpringen/ und zu andern dergleichen ihren böſen Zufällen; Man bedienet ſich auch deſſen / wann man ſich gebrennet hat/ entweder allein / oder mit andern Ungventis vermiſcht.

Wann man einen Schaden trocken machen/ oder verſtopffen will/ vermiſchet man es mit dem Ungvento de Ceruſſa.

## Brand-Salbe.

NEhmet ein Pfund Schweinen-Schmaltz/ 2. Pfund weiſſen Wein / 2. Blätter groſſer Salbey / Gundermann und Mauer-Epheu / Majoran/ oder groß Haus-Wurtz / von jedem 2. Hände voll. Dieſes läſſet man an einem gelinden Feuer kochen/ und rühret es fein offt herum/darnach wird es durchgeſeyget/ſtarck ausgedrückt/ und zum Gebrauch auffgehoben.

## Das 3. Cap.

# Von denen *Emplaſtris.*

### Emplaſtrum Diapalmæ.

NEhmet præparirte Gold-Glette / gemein Oel / 3. Pfund von jedem / Schweine-Fett / das Decoctum von Palmen- oder Eichen-Spitzen / jedes 2. Pfund / 4. Untzen roth-calcinirten und in dem Decocto der Palmen- oder Eichen-Spitzen zergangenem Vitriol, zerſtoſſet oder zerſchneidet 2. Hände voll von denen Palmen oder Eichen-Spitzen gantz klein / laſſet es langſam in 3. Kannen Waſſer ſieden / biß es ſich halb verzehre / und wann ihr es gantz ausgedrücket habt / ſo verwahret das durchgeſeygte Decoctum.

Das Lithargyrium müſſet ihr in einem metallenen Mörſel ſtoſſen / 2. oder 3. Kannen rein Waſſer drauff gieſſen / und das trübe Waſſer / das mit dem allerſubtileſten Theile des Lythargyrii angefüllet iſt / alsbald in ein ander Gefäße gieſſen / alldieweil die grobe dicke Materie am Boden des Mörſels liegen bleibet.

Dieſer Theil des Lithargyrii wird in dem Waſſer zu boden fallen / ſodann mag man das

in

in dem Mörſel zurückgebliebene Lithargyrium von neuen ſtoſſen. Und wann man daſſelbige zu dem Waſſer der erſten Lotion, oder einer neuen/ gegoſſen hat / ſo kan man den trüben Liqvorem von dem ſubtilen Lythargyrio, welches in dem Vaſſe unten an dem Boden liegen bleibet/ per inclinationem, oder da man das Gefäße nach und nach neiget/ ausgieſſen; Hernach ſoll man fortfahren/das Lythargyrium zu ſtoſſen / unter dem Waſſer zu zerreiben / ſolches per inclinationem abzugieſſen / und das Pulver ſich wieder ſetzen zu laſſen/ biß daß an dem Boden nur einiger Theil von dem unreinen Lithargyrio, welcher tüchtig iſt/ daß er pulveriſiret/ und in dem Waſſer erhoben werde / übrig bleibe.

Wann man nun die Lotiones wohl ſetzen laſſen/und das Waſſer / per inclinationem, welches oben auf dem Pulver des Lithargyrii ſchwimmet/ abgeſondert hat/ ſoll man dieſes Pulver trocknen laſſen/ und wann die verordnete Qvantité darvon abgewogen / ſoll man es an der Lufft in einem küpffernen verzienten Keſſel unter einander mengen / und es mit dem Oel / dem Fett/ und mit dem Decocto von Palmen herum rühren.

Wann nun dieſe Dinge wohl unter einander gerieben oder incorporirt ſind / ſoll man Kohlen in einem Ofen anzünden / ſie über daſſelbige kochen / und mit einer groſſen hölzernen Spatel immer herum rühren / und nachdem man eine gleiche Wärme des Feuers / währendes Kochens / gehalten hat / ſoll man zuletzt roth-calcinirten Vitriol, in einem Theil des Liqvoris zerlaſſen / darzu thun / welchen man zurück behalten hat / ſo man will / daß das Emplaſtrum roth werde. Oder aber / man mag weiſſen in eben dieſem Decocto zerlaſſenen Vitriol darunter mengen / wann man will / daß das Emplaſtrum weiß bleiben ſoll / welches man auffrollen / und in Pappier einwickeln kann.

Man bedienet ſich deſſen / wann man Wunden / Geſchwäre / Geſchwulſten / Brand-Schäden / Zerqvetſchungen / Brüche / Erfrierungen heylen will / oder auff die Fontanelle zu legen. Wann man den dritten oder vierdten Theil / ſo viel als es wieget / eines eigenen Oehls darunter miſchet / ſo giebet man ihm die Conſiſtenz eines Cerati, und dieſes iſt / was man Diapalmam liqvefactam, oder Ceratum Diapalmæ heiſſet.

Em-

## Emplaſtrum Diachylon ſimplex.

NEhmet gereinigte Radices Althææ 3. Drachmas, Lein-und fenu grec. Saamen/ jedes 4. Unzen/ Brunnen-Waſſer 6. Pfund/ gemein Oel 4. Pfund/ Lithargyrium oder Gold-Glette 2. Pfund.

Nehmet (mucilagines) den Schleim von Althee-Wurtzel/ Lein- und fenu grec-Saamen/ wie wir gethan haben bey dem Ungvento Althææ, und præpariret das Lithargirium, wie wir bey dem Emplaſtro Diapalmæ gethan haben. Wann ihr erſtlich das Oel mit der Gold-Glette in einen groſſen/ von oben weiten/ und unterwärts ſpitzzu lauffenden/ und innwendig verzienten kupffernen Keſſel wohl gemiſcht/ und nachmahls die Mucilagines darzu gethan/ und wohl incorporiret haben werdet/ ſo wird in dem Ofen ein mäßiges Kohl-Feuer angezündet/ und wann der Keſſel darüber geſetzet worden/ ſoll man dieſes alles/ ohne Unterlaß/ mit einem höltzernen Spatul/ und ſo geſchwinde/ als es nur möglich/ herum rühren/ ein gemäßigtes Feuer halten/ und mit dem Kochen und Herum-rühren fortfahren/ biß man ſiehet/ daß das Emplaſtrum anfänget

ſich

ſich in dem Keſſel zu ſencken; Hernach ſoll man das Feuer/ zum wenigſten/ umb die Helffte abgehen/ und die überflüßige Feuchtigkeit/ die etwa in dem Emplaſtro ſich hätte verhalten mögen/ nach und nach evaporiren und abdämpffen laſſen. Wann ſich dieſe verzogen und verzehret hat/ ſo hat es genug gekocht/ und ſeine Conſiſtenz und Weiſſe/ die es haben ſoll/ erreichet.

Dieſes Emplaſtrum erweichet und zertheilet die Härtigkeiten/ auch die ſcirrhoſen tumores der Leber und derer Viſcerum, dieſe verurſachen kröpffigte Geſchwulſten/ und alte Schäden.

## Emplaſtrum Andrææ à Cruce.

NEhmet 12. Untzen Hartz/ 4. Unzen Gummi Elemi, Venetianiſchen Therebenthin/ Loor-Oel/ jedes 2. Untzen.

Wann das Hartz und das Gummi Elemi wohl zerſtoſſen über einem ſehr kleinen Feuer mit einander zerſchmoltzen/ und Therebenthin und Lorber-Oehl darunter gethan/ und alles unter einander wohl incorporiret und vereiniget iſt/ ſoll man es durch ein Tuch ſchlagen/ die Sordes und Unreinigkeiten darvon zu ſepariren;

ren; Und wann man das Emplaſtrum hat laſſen kalt werden / ſo kann man es zuſammen-rollen und auffheben.

Dieſes Pflaſter ſchicket ſich wohl zu denen Bruſt-Wunden. Es reiniget und ſchlieſſet die Wunden und die Ulcera, es zertheilet die Contuſiones, es ſtärcket die Theile in denen Brüchen und Verrenckungen / und befördert die Humores ſeroſos zur Transſpiration.

## Emplaſtrum Divinum.

NEhmet præparirtes Lithargyrium anderthalb Pfund / gemein Oel 3. Pfund / Brunnen-Waſſer 2. Pfund / præparirten Magnet-Stein 6. Untzen / Gummi Ammoniacum, Galbanum, Oponax, und Bdellium, jedes 3. Untzen / Myrrhen / Olibanum, Maſtix / Grünſpan / runde Oſter-Lucey / jedes anderthalb Unze / gelb Wachs 8. Unzen / Therebenthin 4. Unzen.

Laſſet das Gummi Ammoniacum, Galbanum, Bdellium und Oponax über einem kleinen Feuer in Eſsig zergehen / drucket es durch ein gepreßtes Tuch / laſſet das Emplaſtrum durch die Evaporation dicke werden / wie

wie ich allbereit bey denen andern geſaget ha- be / und præpariret den Magnet-Stein auff einem Porphyr oder Marmorſtein / ſtoſſet be- ſonders das Olibanum, wie auch den Maſtix / die Myrrhen / die runde Oſter-Lucey / und den Grünſpan / welchen ihr / biß zur letzt darzu zu thun verſparen ſollet: Wann ihr hernach das Oel mit dem Lithargyrio kalt darunter ge- menget / und Waſſer darein gegoſſen habt / ſo läſſet man die Dinge mit einander über einem ziemlich guten Feuer kochen / und rühret ſie oh- ne Unterlaß herum / biß alles zur Conſiſten- ce eines ein wenig harten Emplaſtri gelan- get ſey; Darinn ſoll man gelb in kleine Stück- gen geſchnittenes Wachs zerſchmeltzen; Waſt alsdann die Pfanne von dem Feuer weggenom- men / und die Materien halb kalt worden / ſo ſoll man die Gummi, nachdem ſie dicke ge- macht / und mit Therebenthin incorporiret worden / nachmahls auch den Magnet-Stein / mit Oſter-Lucey vermenget / Myrrhen / Ma- ſtix und Oliban, endlich auch Grünſpan da- runter miſchen. Und wann dieſe Species un- ter einander wohl gerieben / umgerühret und gemiſchet ſind / ſo hat es mit dem Pflaſter ſeine Richtigkeit / alsdann macht man Rollen / und verwahret es.

Es

Es iſt gut/ allerhand Wunden und Geſchwäre/ Geſchwulſten und Contuſiones zu heilen; Es erweichet/ zertheilet/ degeriret, und hilfft denen Materien zur Suppuration. welche dieſen Weg gehen ſollen; es reiniget/cicatriſiret und heilet die Wunden gantz vollkommen zuſammen.

## Das 4. Cap.

# Von denen *Cataplaſmatibus*, Umbſchlägen.

DJe Cataplaſmata werden gemacht/ die Schmertzen zu ſtillen/ die neuen Geſchwulſten zu zertheilen und zu vertreiben. Es wird aber dergleichen Cataplaſma alſo zugerichtet.

Nehmet 4½ Untzen weiß Brodt/ 1. Pfund friſch gemolckene Milch/ 3. Eier-Dotter/ 1. Untze Roſen-Oehl/ 1. Drachm. Safran/ 1. Drachm. Extractum Opii.

Das innwendige oder krumme von einem weiſſen nur aus dem Ofen gezogenen Brodt muß gantz zerrieben/ und mit Milch in einem Pfännlein über einem kleinen Feuer gekocht/ und nach und nach mit einer Spatul/ biß es al-

les

es zuſammen die Geſtalt eines dicken Breyes gewinne/ herum gerühret werden.

Wann das Gefäſſe von dem Feuer weggehoben worden / ſo zerläſſet man darinnen 3. Eier-Dotter/ eine Untze Roſen-Oehl / und ein Drachm. zu Pulver geſtoſſenen Saffran/ man kan auch 2. Drachmas von dem Extracto opii, ſo ein wenig flieſſend oder ſolviret iſt/ darzu nehmen/ ſonderlich/ wofern der Schmertz ſich vergröſſert.

Hier iſt ein ander Cataplaſma, welches erweichet/ und zu der Suppuration führet/ wann es die Noth erfordert.

Nehmet Lilien-Zwiebeln / Radices Althææ, von jedem 4. Untzen / Pappeln-Blätter, Althæam, Creutz-Kraut / Violen / Tag und Nacht und Bären-Klau/ jedes eine Hand voll/ Lein-Oesl/ fenugrec, Lilien-Oehl/ jedes 3. Untzen.

Wann die Wurtzeln abgewaſchen und geſchnitten ſind/ ſoll man ſie ſieden/ und eine Weile darauff die Blätter darein thun / und es immerzu kochen laſſen/ biß alles recht weich worden/ zu welcher Zeit das Decoctum auch abgeſeyget werden ſoll; und wann dieſes geſchehen/ ſo ſtoſſet das Magma, oder die überbliebene

ne dicke Materi in einem Marmorſteinern Mörſel mit einem höltzern Stöſſel / und ſchlaget den Brey durch ein umgeſtürtztes härin Sieb; Hernach können das Decoctum und der Brey (pulpa) wann ſie alſo durchgeſchlagen ſind / in ein Keſſelgen geſchüttet / und mit dem Lein-Mehl und fenugræc und Lilien-Oel vermiſchet / über einem kleinen Feuer zuſammen gekochet / und die Materien nach und nach umgerühret werden / biß daß alles miteinander dicke genung worden iſt.

Dieſe 2. Cataplaſmata können vor Model und Muſter paſſiren / und / andere darnach zu machen / dienen.

## Das 5. Cap.

## Von denen Oleis.

DIe Olea werden entweder per infuſionem, oder per expreſſionem gemacht.

### Schlecht- per infuſionem gemachtes Roſen-Oehl.

NEhmet 2. Pfund friſch-gebrochene Roſen / und ſtoſſet ſie / ein halb Pfund Roſen-Zucker / 5. Pfund gemein Oel; Thut es alles in ein irden verglaſurtes und wohl vermachtes

Gefäße/ und ſetzet es 40. Tage an die Sonne/ laſſet es nachmahls in einem ſiedenden Balneo Mariæ kochen/ ſeyget und drücket die Roſen aus/ und hebet das Oel auff.

## Zuſammengeſetztes und per infuſionem gemachtes Roſen-Oel.

NEhmet 1. Pfund friſch-gebrochene rothe Roſen/ und ſtoſſet ſie/ 4. Untzen rothen Roſen-Safft/ 4. Pfund gemein Oel; Thut alles in ein irden verglaſurtes Gefäße / welches an dem Halſe enge/ und wohl zugeſtopfft iſt/ und ſetzet es 4. Tage an die Sonne / hernach ſtellet es eine Stunde in ein ſiedend-heiß Balneum Mariæ, ſeyget es durch/ und preſſet es aus. Dieſen Liqvorem gießet in eben dieſes Gefäße/ thut Roſen-Safft und Roſen / in eben der Menge/ wie zuvor / darzu/ ſtopffet euer Gefäſſe zu / erweichet es / kochet es / ſeyget es durch/ und preſſet es aus/ wie zuvor / fanget noch einmal an/ wie ihr ſchon gethan habet/ machet euer Oel rein/ und verwahret es.

Dieſe Olea lindern und zertreiben die Flüſſe/ ſie leſchen die inflammationes, ſie beſänfftigen die Haupt-Wehetagen und die Raſereyen/ und bringen den Schlaff; Man macht ſie

lau-

laulicht/ ehe man die Theile darmit ſalbet; innerlich giebt man darvon ein wider die rothe Ruhr / und wider die Würmer/ von einer halben biß an eine gantz Untze: Man ſtreichet darmit die Theile in denen Brüchen und Verrenckungen derer Beine/ machet auch Oxyrrhodin , mit ſo viel Roſen-Eßig / darvon.

## Süſſes Mandel-Oel/ per expreſſionem gemacht.

### Oder:

## Ausgepreſſt Mandel-Oel.

MAn kan friſche / gute und wohl getrocknete ausgeſchalte Mandeln nehmen/ und wann ſie in einem ein wenig weiten Siebe herum geſchüttelt worden/ den Staub davon zu bringen/ ſo ſoll man ſie in warm Waſſer ſchütten/ biß ihre Schale linde und weich werde / und/ wann man ſie mit denen Fingern drücket / ſich ſchälen laſſen. Nach dieſem/ wann die Haut abgeſchälet iſt/ ſoll man ſie mit einer weiſſen Leinwad abtröcknen/ und ausbreiten/ daß ſie trocken werden. Darauff ſoll man ſie in einen Marmorſteinern Mörſel ſchütten/ und mit einem hölzern Stöſſel ſtoſſen / biß der Teig gantz dünne werde/ und anfange Oel zu geben. Dieſen Teig

ſteckt man in einen kleinen Sack von neuer und ſtarcker Leinwad/und wann man ihn oben wohl verbunden/und zwiſchen 2. Platten oder Teller von feinem Zien oder Holtz/ innenwendig mit einem blechern Blat bedecket/geleget hat/ ſo ſtellet man alles auff die Preſſe/ und drucket anfänglich alles fein gemach/ nachmahls aber auff das allerſtärckeſte aus/ und läſſet es lange in der Preſſe/ damit das Oel heraus zu gehen Zeit habe.

Dieſes Oel ſtillet Colicam Nephriticam, es befördert den Urin/ wann er nicht fort kann/ es machet die Geburth leicht/ beſänfftiget denen Weibern die Wehe und Schmertzen nach der Niederkunfft; dergleichen Güte thut es auch denen kleinen Kindern; Man brauchet es eine gute Zeit vor der Mahlzeit/ eine halbe biß 2. Unzen. So bedienet man ſich deſſen auch in denen Cataplaſmatibus, die Schäden zu lindern und zu erweichen.

Die Olea von gemeinen und Haſeln-Nüſſen werden eben wie das ſüſſe Mandel-Oel præpariret.

## Lorber-Oel.

NEhmet wohlgereinigte/ vollkommen un[d]

gan

gantz reiffe / nur oben hin zerſtoſſene Lorber-Beerlein / ſo viel als euch beliebet / werffet ſie in einen Keſſel / und laſſet ſie / in ſo viel Waſſer / als genug ſeyn mag / eine halbe Stunde ſieden / ſeyget es durch / und preſſet es ſtarck aus / laſſet den Liqvorem kalt werden / und nehmet das Fett / welches auff dem Waſſer ſchwimmet / ab / zerſtoſſet das von dem ausgedruckten übergebliebene Dicke wiederumb / und laſſet es / mit dem erſten Waſſer / welches ihr übrig behalten / noch eine halbe Stunde ſieden / und thut noch ein wenig neues darzu / ſeyget und drücket es aus / wie vorhero / und nehmet das Oel / das oben ſchwimmet.

Das erſte Oleum iſt beſſer / als das andere / dahero muß man es abſonderlich auffheben.

Auff dieſe Arth kann man auch von denen Baccis Lentiſci, oder Maſtix / auch von denen Heydelbeerlein und andern Oleagineis Olea extrahiren.

Das Lorbeer-Oel erweichet / verdinnet / eröffnet und zertreibet. Es iſt ſehr gut wider die Ohnmacht und das Schauern in denen Fiebern / wann man den Rücken mit ſchmieret; So dienet es auch wider die Krätze / Flechten / ꝛc.

## Eyer-Oel per expreſſionem.

NEhmet friſche Eyer / und laſſet ſie in Waſſer hart ſieden / zerreibet das Gelbe in kleine Krümelein / und werffet ſie in eine Pfanne / ſetzet ſie auff ein mäßiges Kohlfeuer / und rühret ſie nach und nach umb / und am Ende ohne Auffhören / biß ſie röthlich werden / und ihr Oel zu geben anfangen / darauff beſprenget man ſie mit ein wenig Spiritus Vini, und ſtecket ſie in ein ſehr warmes leinen Säcklein; Dieſes bindet man feſt zu / und leget es auff die Preſſe zwiſchen 2. warme Platten / und drücket das Oel auff das allerbeſte / als nur müglich / heraus.

Dieſes Oel lindert die Ohren-Schmertzen / die güldene Ader; es heilet die Krätze / die Schwinden / die Schrunden und auffgeſprungene Riſſe an denen Brüſten / Händen / Füſſen / und auch an dem Hinderſten; Man bedienet ſich auch deſſen / wann man ſich mit Feuer beſchädiget hat.

## Das 6. Cap.

## Von denen Collyriis.

COllyria ſind vor die Kranckheiten derer Augen beſtimmete Mittel.

Das

Das folgende iſt gut:

Nehmet ein Pfund weiſſen Wein/groß Wegerich uñ Roſenwaſſer/jedes 3. Pfund/Auripigmentum 2. Drachm. Grünſpan 1. Drach. Myrrhen und Aloën, jedes 2. Scrupel.

Das Operment, der Grünſpan/die Myrrhen und die Aloë, müſſen gantz klein zu Pulver geſtoſſen werden/ehe man ſie unter die Liqvores miſchet. Dieſes Collyrium iſt nicht allein vor die Augen gut/ſondern man bedienet ſich deſſen auch/ injectiones in die natürlichen Theile derer Mannes- und Weibes-Perſonen darvon zu machen.

Wann man injectiones darvon machet/ ſo ſoll man es mit 3. oder 4mahl ſo ſchwerem Gewichte Roſen- oder Groß-Wegerich/ oder Nachtſchatten-Waſſer verſüſſen.

Hier iſt ein Entwurff von einem

## Collyrio Sicco.

NEhmet 2. Drachmas Zucker-Cand, præparirte Tutiam, Teuffels-Dreck/ jedes 1. Drachm. und weiſſen Vitriol, Aloën Sucotrin, und Bley-Saltz/ jedes 1. Gran. Dieſes alles ſtoſſet fein klein zu Pulver/ und miſchet es unter einander.

Von dieſem Pulver blaſet 2. oder 3. Gran am Gewicht / auff einmahl / ſo lange als es nöthig befunden wird / durch einen Strohhalmen in das Auge.

Man kan dieſe Pulver in Augen-Waſſern / (aqvis ophthalmicis) ein Collyrium liqvidum daraus zu machen / zerlaſſen.

## Collyrium cæruleum.

NEhmet ein Pfund Waſſer / mit welchem lebendiger Kalck geleſchet worden / und 1. Drachm pulveriſirtes Sal armoniac; miſchet alles unter einander in einem meßingen Becken / laſſet es eine Nacht ſtehen / filtriret den Liqvorem, und hebet ihn auff.

Dieſes Collyrium iſt eines von denen beſten Remediis, das man vor alle Kranckheiten derer Augen præpariren kan.

## Das 7. Cap.

# Von denen *Pulveribus*.

## Pulvis contra Rabiem.

## Pulver wider die Unſinnigkeit.

NEhmet Rauten- Eiſen-Kraut- kleine Salbey- Groß-Wegerich- Engelſüß- gemeinen

nen Wermuth⸗Krauſemüntze⸗Beyfuß⸗Meliſſer⸗Kraut⸗Betonien⸗S. Johannis⸗Kraut⸗klein tauſend⸗gülden⸗Kraut⸗Blätter/ von einem ſo viel/als von dem andern.

Dieſe Kräuter müſſen in dem Monat Junio, an einem ſchönen hellen Tage/ geſamlet/ in kleine Büſchlein gebunden/ in Papir eingewickelt/ an die Lufft gehänget/an dem Schatten gedrucknet/ hernach in einem groſſen eiſernen Mörſel geſtoſſen/ und endlich das Pulver durch ein ſeidenes Sieb gerüttelt werden.

Die Doſis, ſo viel als man von dieſem Pulver auff einmahl einnehmen ſoll/ beſtehet in 2. biß 3. Drachmis, mit einem halben Drachma Viper⸗Pulver vermiſcht. Man brauchet es aber in einem halben Glaſe guten weiſſen Wein frühe Morgens/ nüchtern/ 51. Tage nacheinander.

Dieſes iſt ein admirable und vortreflich Pulver/wann nur der Biß nicht in den Kopff oder an das Geſichte gerathen/ und die Wunde nicht mit Waſſer gewaſchen iſt.

## Das 8. Cap.

## Aqva ſtyptica.

NEhmet Colcotar, oder rothen Vitriol, der in der Retorte übrig blieben/ nachdem

der Spiritus deſtilliret worden/ gebrannte Alaun und Candel-Zucker/ von jedem 30. Gran/ den Urin von einem jungen Menſchen/ und Roſen-Waſſer/ jedes eine halbe Unze/ Groß-Wegerich-Waſſer 2. Unzen/ rühret es fein lange in einem Mörſer unter einander / hernach gieſſet die Vermiſchung in eine Phiole, oder in einem Glaſe mit einem engen Halſe. Wann man ſich des Liqvoris bedienen will/ muß man ſie per inclinationem ausgieſſen.

Wo man eine mit dieſem Waſſer benetzte Compreſſe auff eine eröffnete Puls-Ader appliciret/ und die Hand darüber hält/ ſo hemmet und ſtillet ſie das Blut.

Man kann auch einen kleinen Zapffen oder Wicke damit anfeuchten / und in die Naſe ſtecken/ ſo wird das Blut auch auff- und angehalten.

Wofern man es innerlich gebrauchet/ ſo hilfft es wider das Blut-Ausſpeyen/ die rothe Ruhr/ den güldnen-Ader-Fluß und derer Menſtrua, Weiber Zeit oder Kranckheit. Die Doſis iſt von 1. halben biß an 2. Drachmas. in Wegetritt-Waſſer einzunehmen.

S. D. G.

Ver-

# Verzeichnüß
Derer Capitel / und derer in jedwedem Capitel enthaltenen vornehmſten Materien.

Das 1. Cap.

Von dem Chirurgo und von der Chirurgie, pag. 1
Von der Syntheſi, Diæreſi, Exæreſi und Protheſi p. 3
Was iſt zu beobachten / ehe man zu einer Operation ſchreitet? p. 4

Das 2. Cap.

Von denen Chirurgiſchen Inſtrumenten / die man bey oder nicht bey ſich führen kan / p. 6

Das 3. Cap.

Von der Anatomie ingemein / und inſonderheit von allen Theilen / aus welchen der menſchliche Leib beſtehet. p. 9

Das 4. Cap.

Von der allgemeinen Abtheilung des menſchlichen Leibes / p. 15

Das

Das 5. Cap.

Von dem Sceleto oder Todten-Gerippe/ p. 17
Die unterſchiedene Arten derer Articulationum oder Gelencke/ p. 20
Von der Zahl derer Gebeine des Menſchlichen Sceleti oder Todten-Gerippes p. 24

Das 6. Cap.

Von der Myologie und Anatomie derer Muſculorum des menſchlichen Leibes/ p. 27

Das 7. Cap.

Von der Myologia oder Anatomia derer Muſculorum an dem Haupte/ p. 30

Das 8. Cap.

Von der Myologie oder Anatomie derer Muſculorum an dem Trunco, oder an der Bruſt/ am Bauch und an dem Rücken/ p. 46

Das 9. Cap.

Von der Myologie oder Anatomie derer Muſculorum des Unterbauchs/ p. 51
Von denen Muſculis derer Theile/ die zu der Generation beiderley Geſchlechtes dienen/ p. 54

Das 10. Cap.

Von denen Muſculis des Schulter-Blats/ derer

derer Arme und derer Hände / p. 56

Das 11. Cap.

Von denen Muſculis des Schenckels / des Schienbeines / und derer Füſſe / p. 73

Die Zahl aller Muſculorum des menſchlichen Leibes / p. 87

Das 12. Cap.

Von der Anatomie derer Nerven derer Pulß-Adern und aller Adern ingemein / p. 88

Von der Structura derer 4. Tunicarum derer Pulß-Adern / p. 94

Von der Structura derer 4. Tunicarum derer Blut-Adern / p. 98

Von dem Principio und Urſprung aller Adern / p. 98

Von der Diſtribution und Abtheilung der Venæ cavæ aſcendentis. p. 99

Das 13. Cap.

Von der Anatomie Ventris inferioris, oder des Unterbauchs / p. 101

Von der Eröffnung eines Cadaveris oder todten Cörpers in einer Demonſtratione publica. p. 104

Von dem Motu Periſtaltico, oder der zuſammen-

menpreſſenden Bewegung derer Gedärme/ p. 110
Von denen zu der Generation beſtimmten Theilen in dem Mann/ p. 115
Von denen zu der Generation beſtimmten Theilen in dem Weibe/ p. 117

## Das 14. Cap.

Von der Anatomie der Bruſt oder Ventris medii, des mittlern Bauchs/ p. 119
Die Maniere, Art und Weiſe/ die Bruſt zu eröffnen/ p. 121

## Das 15. Cap.

Von der Anatomie des Kopffs/ oder des Obern-Leibes/ Ventris ſupremi, p. 124
Eine genaue Hiſtorie von den Löchern des Cranii, und von den Vaſis, die durch daſſelbe gehen/ p. 130
Die Art und Weiſe den Kopff zu eröffnen/ und die Anatomie des Gehirnes vorzunehmen/ p. 143

## Das 16. Cap.

Von denen (Lacs) Seilen/ Binden/ Gebänden/ Compreſſen/ Schindeln/ Schienen/ geſchabener Leinwand/ und von denen Wicken. rc. p. 144

# Abhandlung
## Derer Kranckheiten / welche vor die Chirurgie oder Wund-Artzney-Kunſt gehören. p. 150


Das 1. Cap.

Von denen Tumoribus ingemein / von denen Apoſtematibus, Abſceſſibus, Exituris, Puſtulis und Tuberculis, p. 150

Das 2. Cap.

Von der General-Conduite, oder wie man ſich / in gemein / bey der Cur und Heilung derer Tumorum oder Geſchwulſten zu verhalten habe / p. 156

Auff wie vielerley Arten läuffts denn mit allen Tumoribus, die man heilet / aus? p. 158

Welches iſt der vortheilhafftigſte Weg / die Apoſtemata zu heilen? der jenige / der ſie zu der Reſolution, oder / der ſie zu der Suppuration befördert? p. 159

Von denen Umbſtänden / welche ein Chirurgus, die Tumores zu eröffnen / beobachten ſoll / ibid.

Von denen General- oder Haupt-Urſachen derer Tumorum / p. 161


Das

## Das 3. Cap.

Von denen natürlichen Tumoribus oder Geſchwulſten/ und erſtlich von der Phlegmone und ihren Dependentien, oder Anhängen/ p. 164
Von denen Hülffs-Mitteln bey der Phlegmone. p. 166
Mittel/ die Anevriſmata, Pulß-Adern-Geſchwülſte/ und Varices, Kampff-Adern zu curiren/ p. 170
Mittel vor die Ecchymoſes Contuſiones oder Zerqvetſchungen/ p. 172
Von der Gangræna, oder dem Brand/ p. 176
Remedia und Hülffs-Mittel vor den Brand/ p. 179
Von denen erfrornen Ferſen und Schrunden an denen Füſſen/ und derſelben Cur/ p. 181
Von dem Panaritio oder Paronychia, dem Wurm an denen Fingern/ und denſelben zu heilen. p. 181. & 182
Von dem Brande und deſſelben Mitteln/ p. 183
Von der Roſe und ihren Dependentien. p. 184
Hülffs-Mittel bey der Roſe/ p. 185

Von

Von denen tumoribus oder apoſtematibus eryſipelatodeis, und dererſelben Remediis p.187
Von dem oedemate und beqvemen Hülffs-Mitteln 188. 189.
Remedia wider den polypum 189
Von dem Krebs und deſſen Remediis 200. & 201

Das 4. Cap.

Von denen tumoribus Spuriis oder cyſticis 203
Hülffs-Mittel wider dieſe tumores 205

Das 5. Cap.

Von denen tumoribus und apoſtematibus malignis, peſtilentialibus und Venereis 208

Das 6. Cap.

Von dem Scorbut oder Scharbock 211.

Handlung von denen Wunden / Geſchwären / und Suturis oder Zuſammennähungen.

Das 1. Cap.

Von denen Suturis oder Zuſammennähungen 219

Das 2. Cap.

Von denen Wunden insgemein 223
Hülffs-Mittel / den Blut-Fluß in einer Wunde zu ſtillen 226
Was bey der Convulſion, die bey einer Wunde / wegen eines verletzten nervi oder tendinis zuſchläget / zu thun und vorzunehmen 229
Was bey Auszziehung derer frembden Corporum aus einer Wunde zuthun 230

Von denen Decoctis vulnerariis, welche innerlich zu gebrauchen ſind 235

Das 3. Cap.

Von denen Haupt-Wunden inſonderheit 236

Das 4. Cap.

Von denen beſondern Wunden an der Bruſt 240

Das 5. Cap.

Von denen Particulier- oder beſondern Wunden am Unterbauche 242

Das 6. Cap.

Von denen Schieß-Wunden / oder ſo von Feuer-Waffen geſchlagen worden 245

Prognoſticum, oder was von denen Schuß-Wunden zu prognoſticiren ibidem.

Wie mit denen Schieß-Wunden zuverfahren 246

Von dem Brand / ſo von Stück-Pulver entſtanden 252

Das 7. Cap.

Von denen Ulceribus oder Geſchwären ingemein 259

Das 8. Cap.

Von denen Frantzöſiſchen Kranckheiten 265

Von der Chaude-piſſe ibid.

Von denen Chancres 268

Von denen Poulains 269.

Von der Lue Venerea, oder denen Frantzoſen 270

Die Zubereitung der Panaceæ Mercurialis 276

## Handlung von denen Schwach- oder Kranckheiten derer Beine.

Das 1. Cap.
Von Verrenckung oder Verſtauchung derer Beine 284
Das 2. Cap.
Von dem Beinbruch 294
Das 3. Cap.
Von beſondern Brüchen an der Hirnſchale 303
Das 4. Cap.
Von der Carie oder Anfreſſung derer Beine/ von Exoſtoſibus oder Nodis 310
Das 5. Cap.
Von denen Cauteriis oder Fontanellen/ Blaſenziehern/ (Veſicatoriis) Haar-Seilen/ (Setaceis) Blut-Egeln/ und von der Aderlaß 313
Von derer Cauterſorum potentialium Compoſition 317
Das 6. Cap.
Von der Aderlaſſe 322

## Erſte Handlung von denen Operationibus der Chirurgie.

Das 1. Cap.
Von der Operation des Trepani oder Bohrers 329

Die Verbindung des Trepani 336

Das 2. Cap.

Von der Operation der Augen-Fiſtel 337
Die Zurüſtung und der Band der Fiſtel 338

Das 3. Cap.

Von der Operation des Staars 339
Die Zurüſtung und der Band der Operation des Staars 341
Andere Operationes die man an denen Augen vornimmet 342
Von dem Eiter unter der tuba cornea ibid.
Von der Geſchwulſt in dem Auge 343
Von denen zuſammen gebackenen oder geleimten Augenlieden ibid.
Von denen Augenwimpern oder Haaren / die das Auge ſtechen ibid.
Von denen harten und durchſcheinenden tumoribus an denen Augenlieden 344

Das 4. Cap.

Von der Operation des (Polypi) Naſen-Geſchwärs 344

Das 5. Cap.

Von der Operation der Haſenſcharte 345
Die Zubereitung und das Gebände der Haaſenſchart 346

Das 6. Cap.

Von der Operation der Bronchotomie 348

Das 7. Cap.

Von der Operation des Zäpffleins in dem Halſe 349

Das 8. Cap.

Von der Operation des Krebſes an der Bruſt 350
Die Zubereitung 353

Das 9. Cap.

Von der Operation des innerlichen Bruſt-Geſchwäres / Empyematis 355
Das Gebände und die Zubereitung der Operation des Empyematis 357

Das 10. Cap.

Von der Operation der Eröffnung des Unterbauchs / Paracenteſis 359
Der Band und die Zurüſtung der Paracenteſis 360
Die Operation der Paracenteſis, oder Eröffnung des Scroti 360

Das 11. Cap.

Die Operation der Gaſtroraphie 362

Das 12. Cap.

Von der Operation des Nabelbruchs Exomphali 366

Das 13. Cap.

Von der Operation der Herniæ ingvinalis, des unvollkommenen und vollkommenen Bruchs 368
Die Zubereitung und das Gebände 370
Von dem vollkommenen Bruch 371

Das 14. Cap.

Von der Operation der Caſtration 371

Die Zurüſtung und das Gebände der Caſtration 373

Das 15. Cap.

Die Operation bey Ausnehmung des Steins aus der Urethra oder dem Harngange 374

Das 16. Cap.

Von der Operation der Section oder des Schnitts 376

Die Zurüſtung und der Band der Operation des Schnitts 377

Die Operation des Schnitts bey denen Weibs-Perſonen / mit Verrichtung des kleinen apparatus 381

Das 17. Cap.

Von der Operation des Stichs an dem Perinæo 382

Das 18. Cap.

Von der Operation der Fiſtel an dem (ano) Hinderſten ibid.

Das 19. Cap.

Von der Sutura Tendinis, oder Hefftung der Spann-Ader 385

Das 20. Cap.

Von der Operation des Käyſer-Schnitts / Partus Cæſarei 386

Das 21. Cap.

Von der Operation bey Ablöſung oder Abnehmung derer Glieder / mit ihrer Zurüſtung und ihrem Gebände 387

Das 22. Cap.

Von der Operation der Puls-Ader-Geſchwulſt Anevrismatis 393
Das Gebände des Anevrismatis 396

Das 23. Cap.

Von der Operation der Aderlaſſe 397
Die Verbindung der Aderlaſſe 398

Das 24. Cap.

Von der Operation derer tumorum cyſticorum, oder in ſonderlichen Häutgen ſteckenden Geſchwulſten 399

Das 25. Cap.

Von der Operatiou des Hydrocephali der wäſſerigen Haupt-Geſchwulſt 401

Das 26. Cap.

Von der Operation des Fadens oder Bandes der Zungen 402

Das 27. Cap.

Von der Operation der Eröffnung der verſtopfften Gänge 403
Die maniere, die Labia vulvæ zu ſepariren 403
Der Schnitt / die Mutter-Scheide zu eröffnen 403
Eine Methode, die verſtopfften Harn-Gänge bey Knäblein und Mägdlein zueröffnen 404

Eine Methode, den von einer membrana oder ſteiſchichten Materie verſtopfften Ohr-Gang zueröffnen 404

Das 28. Cap.

Von der Operation Phimoſeos und Paraphimoſeos 405

Das 29. Cap.

Von der Operation der Krampff-Ader 406

Das 30. Cap.

Von der Operation des Panaritii, oder Nagel-Geſchwärs 407
Das Gebände und die Zubereitung der Operation des Panaritii 408

Das 31. Cap.

Von der Zurückbringung und Wiedereinrichtung des ausgefallenen Afftern 408

Das 32. Cap.

Von der Reduction oder Wiederhineinbringung der vorgefallenen Mutter 409

Das 33. Cap.

Von dem Cauterio oder Fontanell 410
Und deſſelben Zurüſtung 411

Das 34. Cap.

Von denen Blut-Egeln und derer Zurüſtung 411

Das 35. Cap.

Von dem Setaceo oder Haarſeil 413

Das 36. Cap.
Von denen Scarificationibus oder Schröpffungen 414
Das 37. Cap.
Von denen Veſicatoriis oder Blaſenziehern 414
Das 38. Cap.
Von denen Cucurbitulis / Schröpff-Köpffen oder Ventouſen 415
Das 39. Cap.
Von der Eröffnung des Abſceſſus 416

## Andere Handlung von denen Operationibus der Chirurgie, nehmlich von denen Brüchen.

Das 1. Cap.
Von dem Bruch der Naſe 1
Zubereitung und Band 1
Das 2. Cap.
Von dem Bruch des Unter-Kinnbacken 3
Deſſen Zubereitung und Gebände 3
Das 3. Cap.
Von dem Bruch der Clavicnlæ oder Achſel-Beines 6
Die Zurüſtung und der Band 6
Das 4. Cap.
Von dem Bruch des Schulterblats 9
Die Zubereitung 9

Das

Das 5. Cap.

Von dem Bruch derer Rippen 10
Der Band und die Zurüſtung 11

Das 6. Cap.

Von dem Bruch des Sterni oder Bruſtbeins 12
Der Band und die Zurüſtung 13

Das 7. Cap.

Die Operation des Bruchs derer Vertebrarum, Rück-Gelencken oder Gewerblein 14

Das 8. Cap.

Von dem Bruch des Oſſis Sacri, oder groſſen Rückbeins 15

Das 9. Cap.

Von dem Bruch coccygis, des Guckuck- oder Schwantzbeinleins 16
Der Band Zubereitung des Bruchs coccygis 16

Das 10. Cap.

Von dem Bruch humeri 17
Deſſen Band und Zubereitung 18

Das 11. Cap.

Von dem Bruch des Vorder-Arms 19
Seine Zubereitung und ſein Band 20

Das 12. Cap.

Von dem Bruch des Oſſis Carpi 20
Seine Zubereitung und ſein Band 20

Das 13. Cap.

Von dem Bruch des Oſſis Metacarpi 21
Seine Zubereitung und ſein Band 21

Das

Das 14. Cap.

Von dem Bruch derer Finger 22

Das 15. Cap.

Von dem Bruch des Schenckels 23
Seine Zubereitung und ſein Band 23

Das 16. Cap.

Von dem Bruch der rotulæ oder der Knie-Scheibe 25
Seine Zubereitung und ſein Band 26

Das 17. Cap.

Von dem Bruch des Schienbeins 27
Seine Zubereitung und ſein Band 28
Die Zubereitung vor die complicirten Brüche 30

Das 18. Cap.

Von dem Bruch derer Fuß-Beine 31
Die Bandage 32

## Handlung derer Operationum die bey denen Verrenckungen vorgenommen werden.

Das 1. Cap.

Von der Verrenckung der Naſe 33
Die Zubereitung und der Band 33

Das 2. Cap.

Von der Verrenckung des Unter-Kinnbacken 33
Deſſen Band und Zubereitung 35

Das 3. Cap.

Von der Verrenckung der Claviculæ oder des Achſelbeinleins 35

Das 4. Cap.

Von der Verrenckung derer Vertebrarum, Rück-Gewerblein oder Gelencken 36
Sein Band und ſeine Zubereitung 39

Das 5. Cap.

Von der Verrenckung Coccygis, des Guckuck- oder Schwantzbeinleins 39

Das 6. Cap.

Von dem Buckel oder Hocker 40

Das 7. Cap.

Von der Verrenckung derer Rippen 40
Die Zubereitung und der Band 41

Das 8. Cap.

Von dem énfoncement oder Einbiegung des Cartilaginis enſiformis 41

Das 9. Cap.

Von der Verrenckung des humeri 42
Der Band und die Zubereitung 44

Das 10. Cap.

Von der Verrenckung des Ellbogen 45
Der Band zu der Verrenckung des Ellbogens 46

Das 11. Cap.

Die Verrenckuug der Hand-Wurtzel 47
Deſſen Band und Zubereitnng 48

Das

Das 12. Cap.
Von der Verrenckung derer Finger 49
Der Band 49
Das 13. Cap.
Von der Verrenckung des Schenckels 50
Das 14. Cap.
Von der Verrenckung des Knies 53
Sein Band 54
Das 15. Cap.
Von der Verrenckung der rotulæ oder Knieſcheibe 54
Von der Ausweichung des peronæi mit der tibia 54
Von der Verrenckung des Knöchels 55
Von der Ausweichung der Ferſen mit dem Knöchel 55

## Handlung derer einem Chirurgo benöthigten Hülffs-Mittel.

Das 1. Cap.
Von denen Balſamis 56
Balſamum Arcæi 56
Der Spaniſche Balſam 57
Der grüne Balſam 58
Balſamum Samaritanum 59
Das 2. Cap.
Von denen Ungventis oder Salben
Ungventum Althææ 60

Ungven-

Ungventum mundificativum ex apio 62
Ungventum nigrum oder Suppurativum 64
Ungventum Roſaceum 64
Ungventum album oder de ceruſſa 66
Ungventum Ægyptiacum 68
Ungventum Baſilicum 69
Ceratum refrigerans 70
Ungventum contra aduſtionem 71

Das 3. Cap.

Von denen Emplaſtris.
Emplaſtrum diapalmæ 72
Emplaſtrum diachylum ſimplex 75
Emplaſtrum Andreæ à Cruce 76
Emplaſtrum divinum 77

Das 4. Cap.

Von denen Cataplasmatibus, Umſchlägen 79

Das 5. Cap.

Von denen Oleis 81
Schlecht per infuſionem gemachtes Roſen-Oel 81
Zuſammen geſetztes und per infuſionem gemachtes Roſen-Oel 82
Oleum Amygdal. dulc. factum per expreſſionem, oder ſüſſes ausgepreßtes Mandel-Oel 83
Lorber-Oel 84
Eyer-Oel per expreſſionem 86

Das 6. Cap.

Von denen Collyriis 86
Collyrium ſiccum 87
Collyrium Cæruleum 88

Das 7. Cap.

Von denen Pulvern
Pulvis contra rabiem, Pulver wider die Unſinnigkeit 88

Das 8. Cap.

Aqva Stiptica 89

FINIS.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Le Clerc, Charles Gabriel,

Die von Clerc gefertigte Vollkommene Chirurgie, oder Wund-Artzney-Kunst nach Inhalt ihrer Principiorum: d. Osteologie, Myologie, ... nebenst e. Pharmacie, u. Methodologie, d. mercurial. Panacée zubereiten, in d. Teutsche übers

Dresden 1696

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 794
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11268240-4